Jn Lt E
559

Heilige Lieder.

Freunden der Andacht

geweiht

von

Carl Friedrich Splittegarb.

Psalm 92, 2. 3.

Erhaben über allen Dank,
Bedarfst Du unsern Lobgesang,
O GOTT, zu Deiner Größe nicht;
Doch bleibt es ewig unsre Pflicht,
Verehrer Deiner Huld zu seyn,
Und Dir auch lauten Dank zu weihn.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Berlin,
in der Schulanstalt des Herausgebers,
(Brüderstraße. Nro. 7.)
1801.

Gegenwärtige Liedersammlung ist die Frucht einer beynahe zwanzigjährigen Bemühung, etwas zur größern Vollkommenheit unsers Deutschen Kirchengesanges beyzutragen. Es dürfte vielleicht zur Unterhaltung der Andacht und überhaupt zur Verbreitung religiöser Gesinnungen nichts leicht so vortheilhaft wirken, als ein gutes Lied. Allein sollen Lieder bey der jetzigen Cultur der gesitteten Stände ihre Würde behaupten: so müssen sie allen Forderungen der Vernunft und des guten Geschmacks entsprechen. Weit entfernt, mir schmeicheln zu wollen, gegenwärtiger Sammlung schon jene vollkommene Gestalt ertheilt zu haben, will ich nur die Grundsätze angeben, welche ich bey der Herausgabe derselben befolgt habe.

Zuerst bin ich bemüht gewesen, alles Kleinliche (zu menschlich Gedachte) aus den Vorstellungen von Gott wegzulassen, weil alles Edle und Große, was wir schon an den Menschen loben und bewundern, der Gottheit in einem unendlich höhern Grade beygelegt werden muß, Matth. VII, 11. V, 45. Nur ein Beyspiel: Wenn ein Kind gefehlt hat, und deswegen seinen Vater um Verzeihung bittet; dieser aber, gesetzt er sey Herzenskündiger, sieht die Aufrichtigkeit seiner Reue, den ernsten Vorsatz seiner Besserung; wird es zu ihm noch sagen dürfen: Vater, vergieb mir um mei-

ner Mutter willen, die dich so lieb hat! Wird er ihm nicht schon um seiner aufrichtigen Reue und Besserung willen verzeihn? Ist im letzten Falle nicht der Akt der Vergebung edler, weil er ohne Rücksichten geschieht? Ist er ohne diesen Fall überhaupt möglich? — Die Anwendung ist leicht.

Man wird daher zweytens einen gereinigten Lehrbegriff der christlichen Religion zum Grunde gelegt finden, man müßte denn, der Geschichte zuwider, alles Verdienst verkennen wollen, welches Jesus um die sittliche Cultur der christlichen Nationen, und um die Gemüthsruhe so manches Sterblichen hat. Ich hoffe, die Mittelstraße gegangen zu seyn, und das Verdienst Jesu in ein sehr vortheilhaftes Licht gestellt zu haben. Mögen sich neuere Gottesgelehrte noch so sehr bemühen, alles Wunderbare in der Geschichte Jesu natürlich zu erklären; sie werden nie den Schleyer aufheben, der über seiner Person und den Erfolgen seines Lebens hier auf der Erde schwebt. — Der Weltumsegler nutzt dankbar die Fingerzeige der Magnetnadel, ob er sich gleich die Natur ihrer Kraft nicht erklären kann. 1 Cor. XIII, 12.

Drittens habe ich von Seiten des Betenden alle Aeußerungen vermieden, die eines freyen vernünftigen Wesens unwürdig sind. Ein freyes Wesen muß in Hinsicht auf seine Sittlichkeit alles selbst aus sich machen, was es werden will; sonst hat seine Tugend keinen Werth, seine moralische Höhe kein Verdienst; und wie es vom Gebete heißt, es vermöge viel,

wenn es ernstlich sey; so möchte ich von dem Entschlusse eines Menschen sagen: er vermag viel, wenn er ernstlich ist. Nun schlage man aber das erste beste Bußlied auf: so wird man finden, daß Gott fast Alles thun soll. Er soll mit Reue erfüllen, Willigkeit geben zum Guten, im Guten bewahren u. s. w. Eben habe ich das Lied: Gott, Dir gefällt kein gottlos Wesen, aufgeschlagen, und finde folgende Stellen:

V. 1. Drum laß von Sünden mich genesen,
Und schaff ein reines Herz in mir.

Wird Gott das erstere hindern? Ist das letztere ohne unser Zuthun, ohne unsere Wachsamkeit über uns selbst möglich? Ferner:

Laß mich auf die begangnen Sünden
Mit innigster Beschämung sehn.

Sollte Gott diesem Pflichtgefühle je entgegen seyn? — Ich weiß wohl, wie man sich wenden kann, um einen erträglichen Sinn hinein zu bringen; allein ist eine Wahrheit gut gesagt, wenn es solcher Wendungen bedarf, um die Worte richtig zu verstehen?

Wie unangemessen in andern Liedern folgende Ausdrücke sind: O mache dieser Pflicht mich treu! Mach' uns deinem Bilde gleich! u. s. w. mag folgendes Gleichniß lehren. Gesetzt, ein Sohn sagte zu seinem Vater: Lieber Vater mache mich fleißig! so würde dieser zu ihm sagen: Lieber Sohn, entweder du spottest meiner, oder du thust eine unverständige Bitte; denn das Fleißig seyn steht bey dir; das hängt von deinem Willen ab. Deine Bitte,

wenn sie ernstlich ist, scheint voraus zu setzen, daß du den Fleiß als etwas Gutes ansiehst; daß du ihn wünschest; du darfst dich also nur dazu entschließen. Als Vater werde ich dich dann in deinem guten Bestreben durch allerley Verfügungen ermuntern. Hättest du aber nicht guten Willen genug, und du verlangtest im Ernste, daß ich dich fleißig machen sollte: so müßte ich allerley Strafmittel anwenden, um dich dahin zu bringen. Deine Bitte hieße also so viel als: Lieber Vater, strafe mich so lange, bis ich fleißig werde. — Würde dir nun im letzten Fall dein Fleiß Ehre machen? Wäre er Folge eines rühmlichen freyen Entschlusses? Hätte er sittlichen Werth? Würde er mir so lieb, so wohlgefällig seyn, als wenn du dich freywillig, aus Pflicht, dazu entschlossen hättest?

So sehr ich mich indessen bemüht habe, die Entschlüsse zur Tugend aus reinen Beweggründen, und vorzüglich aus der Pflicht der Dankbarkeit gegen Gott herzuleiten: so sehr bin ich doch auf der andern Seite bedacht gewesen, auf die guten Folgen der Tugend aufmerksam zu machen, und dieß aus folgendem Grunde: Der sinnliche, oder wie die Schrift sagt, der natürliche Mensch sieht nun einmal das Pflichtgebot als ein widriges Joch an, weil es der Befriedigung seiner Begierden im Wege steht. Er hasset das Gesetz und dessen Urheber, so lange es ihm nur zuruft: Du sollst! und

sucht sich ihm durch Täuschungen zu entziehn *). — Macht man ihn aber auf die weise Absicht jedes Gebotes aufmerksam, zeigt man ihm den Zusammenhang unsrer Pflichten mit unserm und andrer Glücke, hält man ihm die herrlichen Folgen der Tugend vor: so bekommt er Lust zu Gottes Geboten, und gewinnt sie lieb (Ps. 119, 47.); so sind sie seines Herzens Wonne (v. 111.), ihm lieber als Gold und andrer Reichthum (Ps. 19, 11.); so sagt er mit Gellerten:

Gott will, wir sollen glücklich seyn,
Drum gab er uns Gesetze.
Sie sind es, die das Herz erfreun,
Sie sind des Lebens Schätze.

Die Zahl derer wird zwar immer nicht groß seyn, die, bloß durch die Stärke dieser Beweggründe getrieben, aus dem sinnlichen Zustande in den sittlichen übergehen, weil dazu schon einiges Gleichgewicht zwischen der Stärke der Begierden und der Stimme der Pflicht oder des Gewissens erfordert wird. Bey dem größten Theile der Menschen müssen erst schädliche Folgen der Sünden die Macht der Begierden schwächen, ehe jene edlere Stimme das Uebergewicht erhält.

So viel zur Rechtfertigung über den Inhalt. — Was die Form betrifft: so habe ich hier und da mehr Einheit, Kürze und Wohlklang zu erreichen gesucht; ob mit Glück oder nicht, wird das Gefühl der Leser entscheiden.

*) Ich berufe mich hier dreist auf die Erfahrung eines jeden solchen Menschen, der das Herz hat, sich die Wahrheit zu sagen.

Daß bey diesen Rücksichten mancherley Veränderungen nöthig waren, ergiebt sich von selbst; ich hoffe daher auch von den noch lebenden Herrn Verfassern um so eher Verzeihung zu erlangen, da sie gewiß bey Abfassung ihrer Lieder bloß die Beförderung des Guten zur Absicht hatten, und es ihnen gewiß nicht unangenehm seyn wird, wenn ihre Absicht vielleicht in einem höheren Grade erreicht wird.

Recht dankbar werde ich es erkennen, wenn Freunde des Schönen und Guten mir ihre Bemerkungen mittheilen werden, wie etwa hier und da noch eine Verbesserung zu machen sey, um den Liedern die möglichste Vollendung zu geben. Sie werden sich dadurch mit um ihr Deutsches Vaterland verdient machen, indem sie beytragen, daß wir Deutsche uns eines Kirchengesanges erfreuen, dessen sich vielleicht keine andre Nation auf der Erde in solcher Vollkommenheit dürfte rühmen können.

Gern hätte ich noch die Namen der Verfasser den Liedern beygesetzt, aber da es mir nicht bey allen möglich war: so unterließ ich es der Gleichförmigkeit wegen ganz. Das Gute, was wir stiften, hat ein desto größern Werth, je stiller und verborgener es geschieht, und je weniger Eitelkeit oder Ruhmsucht daran Theil haben. — Möchte nur durch diese Sammlung recht viel zur Verbreitung religiöser und sittlicher Gesinnungen geschehn!

Berlin, den 8ten März, 1801.

Der Inhalt der gegenwärtigen Liedersammlung betrift

I. Gottes Daseyn, Eigenschaften, Werke und Wohlthaten.

1. Gottes Daseyn. 1 — 6tes Lied.
2. Gottes Eigenschaften. 7.
   Ewigkeit. 7.
   Allmacht. 8 — 10.
   Allgegenwart. 11 — 13.
   Allwissenheit. 14 — 17.
   Weisheit. 18.
   Güte. 19 — 23.
   Langmuth. 24.
   Heiligkeit und Gerechtigkeit. 25.
   Unveränderlichkeit. 26.
3. Gottes Werke. 27 — 50.
   A) Schöpfung der Welt. 27 — 35.
   B) Erhaltung und Vorsehung überhaupt. 36 — 40.
   C) Jahreszeiten. 41 — 50.
      Der Frühling. 42 und 43.
      Der Sommer. 44.
         Das Gewitter. 45 — 48.
      Der Herbst. 49.
      Der Winter. 50.
   D) Die Bildung des Menschen. 51 — 53.

4. Gottes Wohlthaten, oder besondre Güte gegen die Menschen. 54 — 135stes Lied.

A) Bestimmung des Menschen. 54 — 62.
a) Aehnlichkeit mit Gott durch Vernunft und Freyheit. 54 — 56.
b) Selige Unsterblichkeit. 57 — 62.

B) Leitung zu dieser Bestimmung.
a) Durch Belehrung überhaupt. 63 — 65.
b) Insbesondre durch die Sendung Jesu. 66.
Die Geburt Jesu. 66 — 75.
Der Leidenstod Jesu. 76 — 93.
Die Auferstehung Jesu. 94 — 104.
Die Himmelfahrt Jesu. 105 — 108.
Das Verdienst Jesu um die Menschheit. 109 — 119.
c) Durch die Gründung der christlichen Gemeine, 120 — 124.
Die Vortrefflichkeit der christlichen Religion. 125 — 129.
d) Durch die Reformation oder Reinigung des christlichen Lehrbegriffs 130 — 131.
e) Durch die Taufe, oder Aufnahme in die christliche Gemeine. 132 — 135.

II. Die Pflichten des Menschen. 136—284.

1. Die Pflichten gegen Gott. 136—241.

A) Streben nach Gotteserkenntniß. 136 u. 137.

B) Dankbares Lob Gottes. 138 — 215.
a) Allgemeine Loblieder. 138 — 153.
b) Morgenlieder. 154 — 167.
c) Tischlieder. 168 — 171.
d) Abendlieder. 172 — 184.
e) An Sonn- und Festtagen. 185 — 196.
f) Am Neujahrstage. 197 — 202.
g) Am Geburtstage. 203 — 206.
h) Bey großer irdischer Glückseligkeit. 207.

i) Für das Glück der Freundschaft. 208 und 209tes Lied.
k) Für Landesglück. 210 u. 211.
l) Am Erndtefeste. 212 — 215.

C) Ehrfurcht gegen Gott. 216 — 218.

D) Gehorsam gegen Gott. 219.

E) Liebe gegen Gott. 220 u. 221.

F) Vertrauen auf Gott. 222 — 232.

G) Ergebung in Gottes Willen. 233 — 241.

2. Die Pflichten gegen uns selbst. 242 — 262.

A) Bildung der Seele zur Weisheit und Tugend. 242 — 246.
B) Bestreben des christlichen Namens würdig zu seyn. 247 u. 248.
C) Sorge für Erhaltung der Gesundheit. 249 u. 250.
D) Sorge für Unschuld und Reinheit der Sitten. 251 — 253.
E) Gute Anwendung der Zeit und unsrer Kräfte. 254 — 257.
F) Sorge für zeitliches Wohlseyn. 258 u. 259.
G) Mäßigung im sinnlichen Freudengenuße. 260 — 262.

3. Die Pflichten gegen unsre Mitmenschen. 263 — 283.
A) Allgemeines Wohlwollen. 263 — 270.
B) Gerechtigkeit. 271 u. 272.
C) Wohlthätigkeit. 273.
D) Sanftmuth und Feindesliebe. 274 — 277.
E) Wahrhaftigkeit. 278 = 280.
F) Demuth und Bescheidenheit. 281 — 283.

4. Die Pflichten gegen die Thiere. 284.

III. Hülfsmittel zur Erfüllung dieser Pflichten. 285 bis 318stes Lied.

1. Selbstkenntniß durch Prüfung. 285.
2. Ernstlicher Vorsatz der Besserung. 286 — 292.
3. Oefterer Hinblick auf das Glück der Tugend. 293 — 297.
4. Häusliche und öffentliche Andacht. 298 — 303.
5. Das Gedächtnißmahl des Todes Jesu. 304 — 308.
   (Bey der Einsegnung junger Christen 309.)
6. Wachsamkeit über sich selbst. 310 u. 311.
7. Erinnerungen an den Tod. 312 — 316.
8. Hinsicht auf die Vergeltung des Guten und Bösen in der Ewigkeit. 317 u. 318.

IV. Die Vollendung des Menschen. 319 — 330.

Sterbelieder. 319 — 322.
Begräbnißlieder. 322 — 324.
Trost beym Tode geliebter Verwandten:
Beym Tode eines Gatten. 325.
Beym Tode geliebter Kinder. 326 u. 327.
Beym Tode einer Mutter. 328.
Seligkeit der Vollendeten. 329 u. 330.

I. Lieder

über

GOTTES Daseyn, Eigenschaften und Wohlthaten.

---

1. Ueber das Daseyn Gottes.

I.

Mel. Wach auf mein Herz und singe.

O GOTT, aus Deinen Werken
Kann ich Dein Daseyn merken;
Nichts kann sich Bildung, Leben,
Aus eignen Trieben geben.

2. Das große Weltgebäude,
Voll Anmuth und voll Freude,
Ruft in viel tausend Chören:
Den Schöpfer mußt du ehren.

3. Wer sprach zum Himmel: Werde!
Wer sprach es zu der Erde?
Wer wollte, daß im Meere
Des Wassers Sammlung wäre?

4. Wer läßt in jenen Höhen
Den schnellen Blitz entstehen?
Wer nach des Donners Krachen
Die Fluren wieder lachen?

5. Du bist es! Deine Werke
Erzählen Deine Stärke,
Und Deine weise Güte,
Dem achtsamen Gemüthe.

6. Das Würmchen in dem Staube,
Die bunte Raup' am Laube,
Das Gras, die schlanken Halme,
Sind Deines Ruhmes Psalme.

7. O Herr! ich will Dich preisen,
Und Ehrfurcht Dir beweisen,
Auch dann, wenn freche Rotten
Die Frömmigkeit verspotten.

8. Laß alle, die Dich kennen,
Die Dich mit Ehrfurcht nennen,
Und die Dir fest vertrauen,
GOTT, Deine Hülfe schauen!

2.

Mel. Christus, der uns selig macht.

Wer da spricht: Es ist kein Gott
Und kein künft'ges Leben;
Der wird seinen frechen Spott
Einst bereun und beben.
Seht den Bau des Himmels an,
Wär' er wohl entstanden,
Und der Schöpfung weiser Plan
Ohne GOTT vorhanden?

2. Haben Tausende nicht schon,
Welche vor uns waren,
Ernste Strafen, süßen Lohn,
Für ihr Thun erfahren?
Wahrlich! Tugend ist kein Traum,
Groß sind ihre Freuden;
Doch das Laster kennt man kaum,
So gebiert es Leiden.

3. O wie thöricht, wenn ich mich
Noch verführen liesse,
Tugend, da ich schon durch dich
So viel Glück genieße;
Und der Trost der Ewigkeit
An des Lebens Abend,
Bey des Todes Bitterkeit,
Wie so süß, wie labend!

3.

In bekannter Melodie.

Ach, hätte mich kein weiser Gott erschaffen,
Was hätt' ich gegen Furcht und Gram für Waffen?
Gleich steuerlosen Schiffen auf den Seen,
Müßt' ich vergehen.

2. Ich wär im Kummer hoffnungslos, verloren —
Ja, besser wär's, ich wäre nicht gebohren,
Sollt' ich den Trost von Gott, in Finsternissen
Des Lebens, missen.

3. Dann müßt' ich unter mir das Thier beneiden,
Denn dieses wird nicht so von seinen Leiden,
(Weil ihm der Hinblick in die Zukunft fehlet,)
Wie ich, gequälet.

4. Es fühlt auch nicht, wie ich in meinem Herzen,
Des Fehltritts Schmach, der Reue bittre Schmerzen.
Sein harret nicht das strafende Gewissen
Mit Schlangenbissen.

5. Wie könnt' ich mich dann in mein Daseyn finden,
Wenn nicht ein guter Gott aus weisen Gründen
Mich so erschaffen hätte, meinem Leben*)
Mehr Werth zu geben?

6. Gedanken, daß kein Gott sey, ihr beflecket
Von ferne schon die Seele, die ihr schrecket.
Entweicht von mir — denn nur der Wunsch der Thoren
Hat euch gebohren.

7. Ich weiß, ich weiß, daß ich nicht Thorheit glaube.
Es ist ein Gott, der meinen Leib aus Staube
So künstlich schuf, und dem ich jede Gabe
Zu danken habe.

*) Dadurch, daß ich mich zu einem sittlich=freyern, vollkommnern Wesen ausbilden kann, als das Thier.

8. Ich weiß, daß ich kein Schattenbild verehre,
Daß ich mein Glück und meine Ruhe mehre,
Wenn ich mit Treue seinen Willen übe,
Und Tugend liebe.

4.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

Wie könnt' ich zweifeln, daß Du bist?
O GOTT! Der ganze Weltbau ist
Ein Zeuge Deines Lebens.
Zu sichtbar ist's, daß Güt' und Macht
Und Weisheit ihn hervorgebracht;
Nichts fehlt, nichts ist vergebens.

2. Wohin auch nur mein Auge blickt,
Da seh' ich Ordnung; sie entzückt
Im Großen wie im Kleinen.
Wie rührt, wie überrascht es mich,
Wenn der Geschöpfe Heere sich
Nach einem Plan vereinen!

3. Eins muß dem andern nutzbar seyn,
Damit sich ihres Daseyns freun,
Die es empfinden können.
Und wie? doch wäre die Natur,
Und ihre weise Ordnung, nur
Des Zufalls Werk zu nennen?

4. Nein, wahrlich nicht von ohngefähr
Entstanden Himmel Erd' und Meer!
So konnte nichts entstehen.
Nur Du, Gott, schufest die Natur;
Von Dir hat jede Creatur
Ihr Glück, ihr Wohlergehen.

5. Du bist es, der die ganze Welt
In ihrer Herrlichkeit erhält,
Und weise sie regieret.
Du bist es, der mit Huld und Rath
Auch uns auf dieses Lebens Pfad
Zu höherm Glücke führet.

6. Wie freu' ich mich, Gott, daß Du bist,
Daß diese Welt nur Dein Werk ist;
Nun ist gewiß mein Leben
Nicht eines blinden Zufalls Spiel;
Ich darf nach meiner Wünsche Ziel
Nun nicht vergeblich streben.

7. Mein Trachten nach Zufriedenheit,
Mein Sehnen nach Unsterblichkeit
Wird sicher nun befriedigt,
Wenn sich mein Geist nur rein erhält,
Und nicht durch Sünden dieser Welt
Entweihet und erniedrigt.

8. Es soll dann mein Vergnügen seyn,
Mein Herz der Tugend stets zu weihn,
Zur Ehre Dir zu leben.
Du wirst alsdann gewiß in Noth
Mir Trost verleihn, und einst im Tod
Des Himmels Freuden geben.

6.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Es ist ein Gott, ein Herr der Welt!
Deß freuet euch, ihr Frommen!
Ein Gott, der, was er schuf, erhält;
Höchst heilig, und vollkommen!

Ein Gott, für uns undenkbar groß,
Unendlich, ewig, grenzenlos
In seinem ganzen Wesen.

2. Auch bleibt Er ewig wie Er ist,
Er, der Unwandelbare.
Sein unbeschränktes Daseyn mißt
Nicht unsre Zahl der Jahre.
Wir Menschen sind von gestern her;
Doch eh' die Erde ward, war Er,
Und eher, als die Himmel.

3. Von seinem Throne strömt ein Licht,
Das Ihn vor uns verhüllet.
Ihn sehn die vielen Welten nicht,
Die doch sein Geist erfüllet.
Der ist dann unsern Augen zwar
Verborgen, aber offenbar
In seiner Werke Wundern.

4. Wo wär' die Welt, wenn seine Kraft
Sie nicht gebildet hätte?
Wie schön ist alles, was er schafft!
Wie groß der Wesen Kette!
Sein, sein ist Weisheit und Verstand,
Und Kraft und Stärke. Seine Hand
Umspannet alle Himmel.

5. Wo ist Gott also von uns fern?
Auf welchem unsrer Wege?
Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn
Ein Mensch verbergen möge?
Die Finsterniß ist vor Ihm Licht;
Gedanken selbst entgehn Ihm nicht
In ihrer ersten Bildung.

6. Auf, bringt Ihm eures Herzens Dank,
Ihr, alle seine Heere!
Ein allgemeiner Lobgesang
Ertöne seiner Ehre.
In allen Eigenschaften groß
Ist unser Gott, und grenzenlos
In seinem ganzen Wesen.

Es ist nur Ein Gott.

6.

In voriger Melodie.

Es ist nur Einer, der der Welt
Ihr Daseyn einst gegeben.
Nur Einer, welcher sie erhält;
Durch den wir alle leben.
Nur diesen ehren wir als GOTT;
Denn viele Götter sind ein Spott
Des denkenden Verstandes.

2. Der Sterne namenloses Heer,
Die dort im Weltraum schweben;
Die Erde hier, die Luft, das Meer,
Die Wesen, welche leben:
Wie zeiget ihre Harmonie
Von einem Plan! Wie rufen sie:
Der Schöpfung Herr ist Einer!

3. O laßt uns diesen GOTT und HERRN
Auch über Alles ehren!
Laßt uns sein Reich der Tugend gern
Durch Wort und Beyspiel mehren!
Laßt uns des Vorzugs würdig seyn,
Daß wir auf Erden hier allein
IHN durch Vernunft erkennen!

2. Ueber die Eigenschaften Gottes.

Gott ist ewig.

7.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

Unendlicher, den keine Zeit
Umschließt mit ihren Schranken!
Beym Denken Deiner Ewigkeit
Vergehn mir die Gedanken.
Ich sinne nach, bewundrungsvoll,
Und weiß nicht, wie ich's fassen soll:
Du bist und bleibest ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht
Im Himmelsraum verbreitet:
Noch glänzten Mond und Sterne nicht,
Durch Deine Macht bereitet;
Noch war das Trockne nicht, kein Meer
Floß um der Berge Felsen her;
Du aber warst schon, Höchster!

3. Von Ewigkeit her sahest Du
Die künft'ge Welt entstehen.
Du maaßest ihre Zeit ihr zu,
Ihr Seyn, ihr Untergehen.
Vom Engel bis zum Wurm herab,
Wogst jedem Du sein Schicksal ab
Mit Weisheit und mit Liebe.

4. Wer bin ich, großer Gott, vor Dir,
Daß Du auch mein gedenkest,
Und so viel Lust und Gutes mir
In diesem Leben schenkest!

Ach! es verdient den wärmsten Dank,
Und doch ist's nur ein Uebergang
In ein noch schön'res Leben.

5. Der seligen Unsterblichkeit,
Die Du mir dort willst schenken,
Will ich in dieser Lebenszeit
Mit weisem Ernst gedenken.
Sie sey mein Trost, mein höchstes Gut;
Sie stärke mich mit Kraft und Muth
Zu einem heilgen Wandel.

Gott ist allmächtig.

8.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Unser Gott ist groß und mächtig!
Wie schön ist seine Welt, wie prächtig!
Voll Weisheit und Vollkommenheit!
O ihr, seiner Allmacht Heere,
Singt mit den Himmeln Gottes Ehre!
Verkündigt seine Herrlichkeit.
Er schuf der Sonne Licht,
Und hält im Gleichgewicht
Ganze Welten.
Der Wesen Heer, das weite Meer,
Den Engel und den Wurm schuf Er!

2. Allmacht sprach zum Nichts: Es werde!
Da ward die anmuthsvolle Erde,
Auf der ich itzt so glücklich bin.
Allmacht spricht, so stürzen Welten,
Die Berge fliehn vor ihrem Schelten,

Und sinken in den Abgrund hin.
Sie hat, wie ein Gewand,
Den Himmel ausgespannt;
Durch sie gehet,
So wie ein Held aus dem Gezelt,
Die Sonne früh, und weckt die Welt.

3. Er, durch den die Winde wehen,
Die Sterne ihre Bahnen gehen,
Er schaut die Erde an, sie bebt.
Doch sein Wohlthun nährt die Heerde,
Verneuert die Gestalt der Erde,
Und alles freut sich, was da lebt.
Mit milder Freundlichkeit
Giebt Er zu seiner Zeit
Allen Speise;
Liebt und erhält die schöne Welt,
Und tränkt mit Fruchtbarkeit das Feld.

4. Kräuter wachsen, uns zu heilen;
Der Mond erscheint, das Jahr zu theilen,
Die Sonne wirkt, daß Regen träuft,
Daß im Winter Eis gefrieret,
Daß sich der Lenz mit Blumen zieret,
Der Sommer unsre Saaten reift.
Der Blüthenduft, der Sturm,
Der Wallfisch wie der Wurm,
Sind vom Höchsten;
Der Tag, die Nacht, rühmt seine Macht,
Rühmt, daß er stets allmächtig wacht!

5. Täglich zeigt sich Gottes Stärke!
Wie groß, wie schön sind seine Werke,
Wie voll von Gütern ist das Land!
Schiffe gehn in weiten Meeren;
Da wimmelt es von frohen Heeren,
Von Thieren, zahllos wie der Sand.
Mit Mannigfaltigkeit,
Mit Regelmäßigkeit
Prangt die Erde,
Mit Reiz geschmückt, wohin entzückt
Mein wonnevolles Auge blickt.

6. Ueber ungemessne Weiten
Muß Lebensfreude sich verbreiten
Nach seinem weisheitsvollen Rath.
Menschen muß der Wein erquicken.
Für sie muß sich die Blume schmücken,
Für sie neigt sich die goldne Saat.
Feld, Garten, Wald und Vieh,
Vergnügt und nähret sie.
ER, vor dem sich
Die Ceder neigt, der Sturmwind schweigt,
Ließ sich gewiß nicht unbezeugt!

7. Der vergänglich Gras bekleidet,
Die Fische nährt, die Lämmer weidet,
Der sorgt als Vater auch für mich;
Für das Glück von fernen Tagen —
Sollt' ich aus Kleinmuth traurig zagen?
Nein, meine Seele, fasse dich:
Trau deinem Gott! Durch Ihn
Wird Noth und Kummer fliehn!

Er wird sorgen,
Der dich erhört, dich hoffen lehrt,
Und mächtig, was dir nützt, gewährt.

8. Dank und Ehre Gott zu bringen,
Mit Brüdern gern Ihm Lob zu singen,
Soll meine höchste Freude seyn!
Laut soll Ihm mein Lied erschallen;
Mein Opfer wird Ihm wohlgefallen;
Gerührt will ich mich seiner freun.
Sein Lob ist Seligkeit!
Nach dieser Prüfungszeit
Werd ich einstens
Bey Engeln stehn, entzückt Ihn sehn,
Und ewig seinen Ruhm erhöhn!

9.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Wenn ich o Schöpfer, Deine Macht,
Die Weisheit Deiner Wege,
Die Liebe, die für Alles wacht,
Anbetend überlege:
So weiß ich, von Bewundrung voll,
Nicht, wie ich Dich erheben soll,
Mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder Deiner Werke.
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
Preist dich, du Gott der Stärke!
Wer hat die Sonn' an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf?
Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schooß der Erde auf,
Mit Vorrath uns zu segnen?
Du, Gott voll Macht und Herrlichkeit,
Bist es; Dein Wohlthun reicht so weit,
So weit die Wolken gehen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm;
Dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht:
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den Deine Hand
So wunderbar bereitet;
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
Dich zu erkennen leitet;
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von Deiner Güt' und Größe.

6. O möcht' ich doch für dieses Glück
Dich, Schöpfer, würdig preisen!
O möcht' ich jeden Augenblick
Dir meinen Dank beweisen!
Auf, Freunde, singt mit mir dem Herrn!
Verehret Ihn, und dankt Ihm gern!
Wer wollte Gott nicht danken!

10.

In eigner Melodie.

Durch Dich, o großer Gott! durch Dich bin ich vorhanden.
Die Himmel und ihr Heer sind durch Dein Wort entstanden:
Denn wenn Du sprichst, geschieht's; wenn Du gebeutst, steht's da.
Mit Allmacht bist Du mir, und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Gott der Kraft! Dich preisen Erd' und Meere.
Die Himmel kündigen den Welten Deine Ehre.
Dich bet' ich dankend an. — Du bist auch mir nicht fern.
Du hörst der Menschen Flehn, und Du errettest gern.

3. Und wenn ich Deiner Huld, o Gott, gewürdigt werde,
Was frag' ich ausser Dir nach Meynungen der Erde*):
Am Himmel donnerst Du, und Schrecken füllt das Land.
Ich fürchte nichts; denn Du hältst mich an deiner Hand.

4. Seh ich des Himmels Bau, den Du, Herr, ausgebreitet,
Der Sonne Majestät, den Mond, den Du bereitet,

*) D. h. die hier auf der Erde herrschen. z. B. daß es Schwachheit sey, fromm zu seyn; daß man alles mitmachen müsse u. s. w.

So sprech ich: Was ist doch der Mensch, daß
Du sein denkst,
Und ohne sein Verdienst ihm so viel Gutes schenkst.

5. Du füllest unser Herz mit Speisen und
mit Freuden,
Errettest uns so oft aus selbst geschaffnen Leiden,
Du bist der Frommen Schutz, Du schaffst den
Müden Ruh;
Verzeihst Bekümmerten — Wie gütig, Gott, bist
Du!

6. Wem sollt' ich sonst vertraun, als Dir, Du
Gott der Götter!
Wen ehren, als nur Dich, mein Schutz und
mein Erretter!
Wie sanft ist dein Befehl: „Gieb mir dein Herz,
mein Sohn,
„Und wandle fromm vor mir; ich bin dein Schild,
dein Lohn."

7. Herr! Dein Gebot ist Heil, es führt zu
Ruh und Leben.
Ich würde thöricht seyn, wollt' ich Dir wider-
streben?
Der freche Sünder mag bey kurzem Glücke blühn;
Mich soll er dennoch nicht in seine Netze ziehn.

8. Auch wenn kein Mensch mich sieht, will ich
die Sünde fliehen,
Denn Du wirst Aller Thun vor Dein Gericht
einst ziehen.
Da zu bestehen, muß nicht nur mein Wandel rein,
Nein, auch des Herzens Sinn Dir wohlgefällig seyn.

Gott ist allgegenwärtig.

11.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Zu Gott, o Seele, schwing dich auf,
Und denk' an Ihn mit Wonne.
Er lenket aller Dinge Lauf,
So wie den Lauf der Sonne.
Was dich erfreuet, schenkt Er dir;
Durch Ihn nur sind und leben wir:
Gott ist allgegenwärtig!

2. Wenn du, zu thun was Ihm gefällt,
Den frommen Vorsatz fassest,
Und die Entstellung seiner Welt
Durch Sünd' und Unrecht hassest;
So fehlt es dir zu keiner Zeit
An Proben seiner Gütigkeit:
Er ist allgegenwärtig!

3. Wenn Er dir heitre Tage giebt,
Und dieses Lebens Freuden,
Wie wenn Er deine Tugend übt
Durch Prüfungen und Leiden:
So ist sein Rath mit gleicher Macht
Und Güte auf dein Wohl bedacht:
Gott ist allgegenwärtig!

4. Wenn Erd' und Himmel um dich her
Mit ihrer Pracht verschwinden,
Die Sinne jenen Reiz nicht mehr,
Dich zu erfreun, empfinden;
Wenn dir kein Freund mehr helfen kann,
So denk' an Ihn, denn Er ist dann
Auch dir noch gegenwärtig!

5. Dann schwingst du dich zu Ihm hinauf,
Zu seines Himmels Wonne,
Beginnest einen neuen Lauf,
Siehst näher seine Sonne;
Siehst Ihn, der alle Welten lenkt,
Im Tode neues Leben schenkt:
Er ist allgegenwärtig.

12.

Mel. Nun lob mein' Seel den Herren.

Der Herr ist in den Höhen!
Auch in den Tiefen ist der Herr!
Wo Menschen zu Ihm flehen,
Wo Ihn die Engel schaun, ist Er!
Ist, wo ich in Gedanken
Mich schwingen mag, mir nah;
Ist, frey von allen Schranken,
In jedem Raume da;
Und alle seine Werke
Empfinden Tag und Nacht
Die Nähe seiner Stärke,
Den Einfluß seiner Macht.

2. Vom hohen Himmel schauet
Sein allumfassend Aug' umher;
Und wer Ihm fromm vertrauet,
Den liebt, den schätzt, den segnet Er!
Er schickt von seinem Throne
Mit Weisheit Lust und Schmerz,
Giebt Fürsten ihre Krone,
Und lenkt der Menschen Herz.

Doch hört Er auch den Raben,
Giebt, was den Wurm erhält,
Und nährt mit seinen Gaben
Die lebenvolle Welt.

3. Nah ist er dir, Verbrecher,
Um deine Missethat zu sehn!
Nah ist er dir, als Rächer;
Nie wirst du seiner Macht entgehn.
Bebt, Sünder! Uns zur Rechten,
Zur Linken ist uns Gott!
Am Tag', in finstern Nächten,
Bemerkt und sieht uns Gott!
Wo wir auch sitzen, stehen,
Und liegen, sieht uns Gott!
In Thälern und auf Höhen,
Beständig sieht uns Gott!

4. Er ist auch nahe denen,
Die willig thun, was Er gebot!
Er siehet ihre Thränen;
Macht alles gut, auch ihren Tod.
Jauchzt, Fromme, uns zur Rechten,
Zur Linken ist uns Gott!
In unsers Kummers Nächten
Bemerkt und sieht uns Gott!
Wo wir in Krankheit liegen,
Wo niemand hilft, ist Gott!
Wenn wir den Tod besiegen,
Ist unser Beystand Gott!

13.

Mel. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun.

Der alles schuf, ist überall!
O fürchterlicher Donnerschall
In aller Sünder Ohren!
Sie wähnten keinen Ueberfall:
Nun zittern sie, die Thoren!

2. Ja, Sünder, kein verborgner Pfad,
Noch keines Herzens böser Rath,
Ist seinem Aug' entgangen!
Er kennet die geheimste That,
Die wir uns unterfangen.

3. Allgegenwärtiger! ich bin
Dir nicht verborgen, wo ich bin,
Drum will ich heilig leben,
Und nach dem schönsten Ziele hin,
Nach deinem Beyfall streben.

4. Daß deinem Auge nichts entflieht,
Was war, was ist und einst geschieht:
Sey meine Ruh und Freude!
Ein Gott, der alles weiß und sieht,
Der sieht auch, wenn ich leide.

Gott ist allwissend.

14.

Mel. Mir nach, spricht Christus.

Nie bist Du, Höchster, von uns fern,
Du wirkst an allen Enden.
Wo ich auch bin, Herr aller Herrn,
Bin ich in deinen Händen.
Ich leb' und athme nur durch dich,
Und deine Rechte schützet mich.

2. Auch das Geheimste kennest Du;
Du blickst in meine Seele.
Du siehst es, wenn ich Gutes thu',
Du siehst es, wenn ich fehle.
Nichts, nichts kann Deinem Aug' entfliehn,
Nichts, nichts mich Deiner Hand entziehn.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit
Mein Leben Dir ergebe,
Und über deine Huld erfreut,
Lobsingend Dich erhebe:
So hörst Du es, und stehst mir bey,
Daß ich im Guten standhaft sey.

4. Du siehst es, wenn des Herzens Rath
Verkehrte Wege wählet,
Und wird auch meine böse That
Vor aller Welt verheelet:
So weißt Du sie, und strafest mich
Zu meiner Beßrung väterlich.

5. Ich will daher stets ehrfurchtsvoll
Vor Dir, o Höchster, wandeln,
So werd' ich immer, wie ich soll,
Und es mir gut ist, handeln;
Dann darf ich nicht Dein Aufsehn scheun,
Es wird mich trösten, mich erfreun.

15.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Herr, Du erforschest mich, Dir bin ich unverborgen;
Du kennst mein ganzes Thun und alle meine Sorgen.

Was meine Seele denkt, war Dir bereits bekannt,
Eh' der Gedanke noch in meiner Seel' entstand.

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, das Dir, o Herr! entginge.
Du siehest was ich thu', Du ordnest alle Dinge,
Und weißt dann was geschieht. Erstaunt seh' ich auf Dich;
Wie groß ist dein Verstand! Wie wunderbar für mich!

3. Wollt' ich zu sündigen, Dir, Heiligster, entfliehen?
Wie könnt' ich irgendwo mich deinem Aug' entziehen?
Führ' ich gen Himmel auf, so bist Du, Höchster, da?
Führ' ich zur Tief hinab, auch da wärst Du mir nah.

4. Nähm ich, schnell zu entfliehn, die Fittige vom Morgen,
Selbst an dem fernsten Meer blieb ich Dir nicht verborgen.
Auch da ergriffe mich noch Deiner Allmacht Hand;
Denn Du bist überall, und Dein ist jedes Land.

5. Wollt' ich durch Finsterniß mich deinem Aug' entziehen,
So wär' es ebenfalls ein thörichtes Bemühen.
Die dickste Finsterniß ist vor Dir helles Licht;
Die Nacht glänzt, wie der Tag, vor deinem Angesicht.

6. Dein Auge sah mich schon, eh' ich an's Licht gekommen,
Noch eh' ich Lebenskraft und Bildung angenommen,
Noch eh' mein schwacher Geist zu denken fähig war,
Lag meines Lebens Plan vor dir schon offenbar.

7. Denn Du erschufst mich ja in meiner Mutter Leibe!
Du bildetest mein Herz, Gott, deß ich bin und bleibe.
Ich danke Dir, daß Du mich wunderbar gemacht,
Und meiner, eh' ich war, schon väterlich gedacht.

8. Dein Wesen übersteigt itzt meiner Fassung Schranken.
Denk ich darüber nach, so schwinden die Gedanken.
Mit Ehrfurcht will ich Dich in deinen Werken sehn,
Dir folgen, und dein Lob, so gut ich kann, erhöhn.

9. Treu will ich mich vor Dir oft prüfen, wie ich's meyne?
Ob ich der wirklich bin, der ich, zu seyn, mir scheine.
Und wenn sich doch mein Fuß noch falschen Wegen naht,
So zeige mir, o Gott, bald deiner Wahrheit Pfad.

16.

Mel. Unendlicher, den keine Zeit.

Wähnt nicht, daß Nacht und Einsamkeit
Vor Gott, dem Herrn, verhehle!
Er sieht euch schon, eh ihr noch seyd,
Gedanken meiner Seele;
Eh' ich euch selbst empfinden kann,
Von eurer ersten Bildung an,
Bis ihr zu Thaten reifet.

Seyd heilig, seyd den Sünden feind,
Gedanken und Entschlüsse,
Daß ich, wenn eure Frucht erscheint,
Euch nicht bereuen müsse.
Ihr seyd der Quell von Freud' und Schmerz,
Und schaffet bald mein schwaches Herz
Zur Hölle, bald zum Himmel.

17.

Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

Wo sind die Weisen, die mich lehren,
Wie Gott es weiß, was war, was ist,
Was werden wird? Wer kann erklären,
Wie Er die Ewigkeiten mißt?
Wer singt Ihm würdige Gedichte?
Wer — wenn er noch so hoch sich schwingt?
Bekennt's! Er wohnt in einem Lichte,
Zu dem kein sterblich Auge dringt.

2. Könnt' ich des Himmels Sterne zählen,
Der Erde Staub, den Sand am Meer,
Und die Gedanken aller Seelen,
Von ihrem ersten Daseyn her:

So wär ich klüger, als auf Erden
Kein Mensch ist, als am Quell des Lichts
Vielleicht sogar nicht Engel werden;
Doch wüßt' ich gegen Gott noch nichts.

3. Denn der Erhabene durchschauet
Die Tiefen der Unendlichkeit,
Das Weltsystem, das Er gebauet,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Ja Du, der alles weiß und nennet,
Was ist, was werden soll, und war;
Du bleibest jedem, der Dich kennet,
Unendlich groß und wunderbar.

4. Nur Dich verehren, Dir vertrauen,
Ist meines Geistes erste Pflicht.
Mit Sehnsucht darf ich nach Dir schauen,
Zwar Dich begreifen kann ich nicht.
Ins Heilige, in dem Du wohnest,
Dringt keines Menschen Forschbegier;
Doch such' ich Dich, und Du belohnest
Mit Weisheit meine Lust an Dir.

5. Und diese warnet mich vor Sünden,
Vor Selbstbetrug und Heucheley;
Ich weiß durch sie: Du kannst mich finden,
Wie tief verborgen ich auch sey.
Es könne keine Nacht mich decken,
Kein Blendwerk hintergehe Dich;
Mich würde stets Dein Daseyn schrecken,
Verging ich durch ein Unrecht mich.

6. Jedoch, wer kennt des Herzens Tiefen?
Wer darf je seiner Tugend traun?
Allwissender, lehr' mich im Prüfen
Beherzt mein Innerstes durchschaun.
Lehr' mich, entfernt von bösen Wegen,
Stets wandeln reiner Tugend Bahn,
Und laß mich einst am Ziel den Segen
Der Frömmigkeit von Dir empfahn.

Gott ist allweise.

18.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

O Schöpfer, deinem Preise
Will ich dieß Loblied weihn!
Du bist unendlich weise;
Bewundernd seh' ich's ein,
Wenn ich mit Achtsamkeit
Beym Anblick deiner Werke
Auf Zweck und Mittel merke,
Und auf Vollkommenheit.

2. Wohin mein Auge blicket,
Seh' ich, wie deine Hand
Verbindet, ordnet, schmücket,
Was erst durch sie entstand.
Sie leitet, sie erhält,
Zu segnen, zu ergetzen,
Nach herrlichen Gesetzen
Den weiten Bau der Welt.

3. Du hingst in jenen Fernen
Die großen Körper auf,
Die Sonne mit den Sternen,
Und förderst ihren Lauf.

Da hangen sie an nichts,
In unermeßne Weiten
Ihr Wohlthun zu verbreiten:
Die Quellen unsers Lichts. —

4. Wie prangt die Welt im Lichte,
Das Du geschaffen hast!
Wer hält im Gleichgewichte
So großer Körper Last?
Wer weis't die rechte Bahn
Den mächt'gen Himmelsheeren,
Zum Wohl, nicht zum Zerstören,
In sichrer Ordnung an?

5. Wer rief, uns zu umgeben,
Der Luft, die doch nicht drückt?
Durch sie hat alles Leben,
Und alles wird erquickt.
Es sammlen Dünste sich
In ihr zu Thau und Regen,
Zu Fruchtbarkeit und Segen,
Für's Ganze, wie für mich.

6. Wer hat sie so bereitet,
Daß sie den Blitz gebiert?
Daß sie den Wind verbreitet,
Den Schall zum Ohre führt,
Den leichten Vogel hebt,
Den schnellen Fisch zum Schwimmen,
Und unsers Mundes Stimmen
Zum Lobgesang belebt?

7. Wer hob, o Gott, die Erde
Aus deinem Meer heraus?„

Theilt, daß sie fruchtbar werde,
So gleich die Wasser aus?
Wer sammlet sie? Wer bricht
Der Flüsse Lauf im Schwellen,
Wer sagt den Meereswellen:
Hieher, und weiter nicht!

8. Wer hat den Wald gepflanzet?
Wer schließt das Erdreich auf,
Giebt Korn und Most? Wer schanzet
Gebirg' in Thälern auf?
Wer schmückt sie überall?
Wer gräbt dem Feuer Schlünde,
Legt in der Tiefen Gründe
Den Marmor, das Metall?

9. Herr! Deine Weisheit schmücket,
Verbindet und erhält,
Und segnet, und beglücket
Die lebenvolle Welt.
Dich rühme mein Gesang. —
Wer wollte Dich nicht preisen,
Dich Gütigen? Dich Weisen?
Dir, Dir sey ewig Dank!

Gott ist allgütig.

19.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Groß ist des Höchsten Güte,
Wer sie nicht achtete,
Welch fühllos Herz verriethe
Der Unerkenntliche!

Sie rettet uns aus Noth,
Erquicket uns im Leide,
Verwandelt es in Freude,
Versüßet selbst den Tod.

2. Und meine Lippen schwiegen?
Ich selbst versagte mir
Das himmlische Vergnügen,
Gott, lobzusingen Dir?
Nein, Herr, von meinem Dank
Sey jeder Morgen Zeuge,
Und jeden Abend steige
Zu Dir mein Lobgesang.

3. Du wirst mich ferner leiten,
Wenn ich im Zweifel bin.
Treu ist zu allen Zeiten
Dein milder Vatersinn.
Ich hoffe stets auf Dich.
Du wirst in Kümmernissen
Mir leicht zu helfen wissen;
Dir überlass' ich mich.

3. Ja, Deine Huld ist größer,
Als es der Mensch versteht;
Dein Rath unendlich besser,
Als was sein Wunsch erfleht.
Herr, meine Zuversicht,
Dir, Dir mich zu ergeben,
Dich dankbar zu erheben,
Ist ewig meine Pflicht.

20.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund

Ich singe, meines Herzens Lust,
Von Dir, o Gott, erfreut;
Ich sing' aus dankerfüllter Brust
Von Deiner Gütigkeit.

2. Was ist der Mensch, der Staub, vor Dir,
Daß seiner Du gedenkst?
Herr aller Welt, was haben wir,
Wenn Du es uns nicht schenkst!

3. Wer hat den Himmel ausgespannt,
Der unser Aug' entzückt?
Wer hat mit göttlichmilder Hand
Den Erdkreis ausgeschmückt?

4. Wer kleidet Hügel, Thal und Au,
Und ziert mit Pracht den Hain?
Tränkt sie mit Regen und mit Thau,
Und giebt der Saat Gedeihn?

5. Wer krönt mit Segen jedes Jahr,
Daß unser Herz sich freut?
Wer liebet uns unwandelbar,
Auch wenn sein Donner dräut?

6. Wer schützet uns vor der Gefahr,
Die unserm Leben droht?
Wer rettet oft so wunderbar
Aus gegenwärt'ger Noth?

7. Allgütiger, von Dir, von Dir,
Fließt alles Glück uns zu.
Dein Volk, dein Eigenthum sind wir,
Und unser Gott bist Du!

8. Wie groß ist Deine Huld und Treu!
Du stehst uns unsichtbar
In unserm ganzen Leben bey,
Und rettest aus Gefahr.

9. Mit Fehlenden trägst Du Geduld,
Und warnst durch Deinen Geist;
Und reut uns unsre Sündenschuld,
Du siehst es, und verzeihst.

10. Ja, Deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken ziehn.
Kein Rabe, ja kein Sperling schreyt
Zu Dir, Du nährest ihn!

11. Und rührte Dich, o Menschenfreund,
Nicht eines Christen Schmerz?
Nein, jede Thräne, die er weint,
Bemerkt Dein Vaterherz.

12. Weh dem, der an dem Herrn verzagt,
Und seine Zuversicht
Auf Menschen setzt, und trotzig sagt:
Gott achtet meiner nicht.

13. Er liebt dich mehr, als du verstehst,
Ist, Seele, dir nicht fern,
Und eilt zu helfen, wenn du flehst.
Vertraue nur dem Herrn!

14. Er schaut herab von seiner Höh'
Auf den, der niedrig ist.
Erhebe dich, Unsterbliche,
Zu Ihm, von dem Du bist.

15. Lobsing' Ihm, bet' Ihn dankbar an
Mit frommer Zuversicht.
Wie viel hat Er an dir gethan!
Vergiß es, Seele, nicht!

21.

Mel. Erfülle, Herr, doch selbst mein Herz.

Lobsinget Gott! Er schuf die Welt
Zum Schauplatz seiner Güte.
Lobsinget Gott, der sie erhält,
Mit freudigem Gemüthe!
Gott ist die Liebe. Rühmt es laut,
Geschöpfe, die ihr Ihm vertraut,
Die ihr Ihn kennt und ehret!
Rühmt laut, daß seine Gütigkeit
Mit jedem Morgen sich erneut,
Und ewig, ewig währet.

2. Daß ausser Dir nicht alles leer
Von Freud' und Leben bliebe,
Schufst Du, o Gott, der Himmel Heer
Und unsre Welt aus Liebe.
Du selbst bedurftest ihrer nie,
Allgütiger! Du liessest sie
Zu unserm Besten werden.
Du freuest Dich, als Vater, nun,
So vielen Wesen wohlzuthun
Im Himmel und auf Erden.

3. Kein Mensch, kein Engel selbst ermißt
Dein Wohlthun, Deinen Segen;
Wie gütig Deine Weisheit ist
In allen ihren Wegen!

Denn

Denn deine Güte reicht so weit,
Als deines Reichs Unendlichkeit;
So weit, als Wesen leben!
Ach, was sind wir, die Deine Macht
Aus todtem Staub hervorgebracht,
Uns ew'ges Heil zu geben!

4. O Vater, welchem keiner gleicht,
An Liebe, wie an Stärke,
Kein Dank, kein Lobgesang erreicht
Die Größe Deiner Werke.
Doch ists Dir angenehmer Dank,
Dir ist es mehr als Lobgesang,
Wenn wir, wie Du liebst, lieben,
Und gern in unsrer Lebenszeit
Erbarmen und Wohlthätigkeit
An andern Menschen üben.

5. Du bist die Liebe! Dank sey Dir,
Daß ich Dich so erkenne,
Und mir zum Trost, zur Freude hier
Dich meinen Vater nenne.
Auch ich will ganz die Liebe seyn,
Will glücklich machen, will erfreun,
Will segnen und Dir gleichen.
Von diesem Heil, von dieser Pflicht,
O Gott der Liebe! will ich nicht,
So lang' ich lebe, weichen.

22.

Mel. Ich singe meines Herzens Lust.

Mein Geist erstaunt, Allmächtiger,
Wenn er die Gaben denkt,
Womit Du mich, mein Gott und Herr,
So unverdient beschenkt.

2. Du riefst mich aus dem Nichts ins Seyn,
Und sorgtest für mein Glück,
Für Leben, Nahrung und Gedeihn,
Bis diesen Augenblick.

3. Du wählst des Sterblichen Geschick,
Wie es ihm heilsam ist;
Und so ward ich, o welch ein Glück!
Schon als ein Kind ein Christ.

4. Mit Langmuth hat Dein weiser Rath
Zum Guten mich regiert,
Und auf den blumenreichen Pfad
Der Frömmigkeit geführt.

5. Voll Seelenwonne glänzt mein Blick,
Daß Du so hoch mich liebst,
Und mir von Deines Himmels Glück
Die Vorempfindung giebst.

6. Mein ganzes Herz ist dann erfreut,
Und Deiner Güte voll,
Es weiß, gerührt von Dankbarkeit,
Nicht, wie es danken soll.

7. Jedoch der Menschen Wohl erhöhn,
Ist Dir der liebste Dank,
Darauf soll mein Bestreben gehn
Mein ganzes Leben lang.

8. In künftiger Gefahr und Noth
Trau' ich alsdann auf Dich;
Durch Dich gestärkt, ist selbst der Tod
Mir nicht mehr fürchterlich.

9. Denn ist schon hier mein Glück so groß,
Das mir der Tod einst nimmt,
So ist gewiß ein schön'res Loos
Mir dort von Dir bestimmt.

23.

Mel. Der Herr ist in den Höhen.

Mit fröhlichem Gemüthe
Lobsinget Gott! Er ist es werth.
Lobsingt, daß seine Güte,
Wie seine Allmacht, ewig währt!
Nach so viel tausend Jahren,
Die durch sie alle reich
An frohem Segen waren,
Bleibt sie sich immer gleich.
Nie hört sie auf zu sorgen;
Und ach, sie sorgt so treu,
Und zeigt sich jeden Morgen
An Segensfülle neu.

2. Süß ist das Licht der Sonne,
Das täglich unser Aug entzückt;
Doch süßer ist die Wonne,
Womit uns Gottes Huld erquickt.
Wer zählt die Millionen,
Die sie erfreut und nährt?
So weit nur Wesen wohnen,
Hat sie sich auch verklärt,

Fast alles ist vergänglich;
Doch sie verläßt uns nie.
Sie lohnet überschwenglich
Der Tugend kleinste Müh.

Gott ist langmüthig, doch heilig und gerecht.

24.

Mel. Herr, wie du willst, so schick's mit mir.

Herr, Deine Langmuth ist sehr groß;
Macht Menschen oft vermessen.
Denn mancher lebt gewissenlos
Und seiner Pflicht vergessen;
Doch schonst Du seiner lange Zeit,
Erträgst ihn mit Barmherzigkeit,
Und willst nicht sein Verderben.

2. Du zeigst ihm Nachsicht und Geduld,
Damit er in sich gehe,
Und mit Beschämung seine Schuld
Und Deine Liebe sehe.
Doch wenn er keine Warnung hört,
Nur immer seinen Frevel mehrt,
So weicht auch Deine Gnade.

3. Dann ist der Sünder, wie ein Baum
Voll frischer grüner Blätter;
Der trotzet, einen weiten Raum
Umschattend, jedem Wetter.
Doch brausend nahet sich ein Sturm,
Zerbricht den Stolzen, und der Wurm
Dringt nun in Stamm und Wurzel.

4. Erbarme Dich, Du großer Gott,
Der tiefgefallnen Seelen,
Die nur aus schwacher Furcht vor Spott
Ihr Geisteswohl verfehlen.
Der Wahrheit Licht erleuchte sie,
Und Furcht der Strafe schrecke die,
Die nicht die Liebe bessert.

5. Die aber thun, was Dir gefällt,
Erfreu durch Deinen Segen!
Sie wandeln dann vor aller Welt
Getrost auf Deinen Wegen;
Und Tausende bemerken sie,
Und sehen ein, daß Laster nie,
Nur Tugend glücklich mache.

6. Ja, Herr, die Tugend macht uns schon
Höchst glücklich oft im Leben,
Und doch willst Du noch größern Lohn
Uns dort im Himmel geben;
Dort soll vor Deinem Angesicht
Uns, Deine Sel'gen, ferner nicht
Des Lasters Anblick kränken.

25.

In voriger Melodie.

Gott, Du bist heilig und gerecht
In allen Deinen Wegen.
Du krönst das menschliche Geschlecht
So gern mit Deinem Segen;
Doch siehst Du sehr auf Frömmigkeit,
Weil diese die Zufriedenheit
Der Mitgeschaffnen sichert.

2. Es ist auch Pflicht, daß in der Welt
Ein jeder die Gesetze,
Die Deine Weisheit festgestellt,
Befolge, liebe, schätze.
Wer sie verletzt, verletzt zugleich
Sein Seelenwohl; in Deinem Reich
Ist nur der Gute glücklich.

3. Ja, Herr, Dein sichres Strafgericht
Zeigt sich schon oft auf Erden.
Du lässest, ehren wir Dich nicht,
Es bald uns inne werden,
Daß Sünde unser Unglück ist,
Und daß Du ein Vergelter bist
Des Guten, wie des Bösen.

4. Es klagt uns das Gewissen an,
Wenn wir Dir widerstreben;
Es weicht, wenn wir nicht recht gethan,
Das Glück von unserm Leben.
Es flieht die Ruh aus unsrer Brust,
Und auf die kurze Sündenlust
Folgt lange bittre Reue.

5. Auch sichtbar strafest Du hier schon
Des Sünders böse Thaten.
Du lässest ihn in Schmach und Hohn,
In Angst und Noth gerathen.
Hat er die Sünde nicht gescheut,
Hat ihn ihr falscher Reiz erfreut:
So fühlt er ihre Leiden.

6. Doch bloß zu ihrer Besserung
Straffst Du, o Gott, die Sünder;
Bedürfen's doch zur Heiligung

Selbst Deine bessern Kinder:
Wohl dem, der dadurch Weisheit lernt,
Und schnell vom Bösen sich entfernt;
Es wird ihn nie gereuen.

7. Weh' aber dem, der in der Zeit
Nicht Deine Warnung höret!
Dein erstes Strafgericht nicht scheut,
Und noch das Böse mehret!
Verzweiflung ist alsdann sein Theil,
Wenn Ehre, Freude, Glück und Heil,
Die Heiligen belohnet.

Gott ist unveränderlich.

26.

Mel. Gott sey Dank, dem Herrn der Welt.

Unermeßlich, ewig ist,
Gott, Dein Daseyn; denn Du bist,
Wie Du Dich uns offenbarst,
Der noch, der Du vormals warst.

2. Immer bleibest Du Dir gleich,
Wie an Huld, an Weisheit reich;
Immer gleich an Schöpfungskraft,
Heilig und untadelhaft.

3. Wie gegoßne Spiegel stehn
Deine Himmel; doch vergehn
Deine Himmel, und die Welt
Sinkt, wenn sie Dein Arm nicht hält.

4. Du nur bleibest, wie Du bist;
Und was Du verordnest, ist
Jetzt, wie über tausend Jahr,
Heilig und unwandelbar.

5. Wollt' ich mehr auf Menschen schau'n,
Als auf Dich, mein Gott, vertraun? —
Ohne Klugheit und Verstand,
Grüb' ich Brunnen in den Sand.

6. Nein, Unwandelbarer, Dein
Soll sich meine Seele freun.
Deine Weisheit giebt mir Licht,
Deine Güte Zuversicht.

7. Wem nur Weltlust wohlgefällt —
Weh' ihm! es vergeht die Welt.
Aber wer sich Deiner freut,
Bleibt, wie Du, in Ewigkeit.

3. Ueber die Werke Gottes.

A. Schöpfung der Welt.

27.

Mel. Durch dich, o großer Gott.

Anbetungswürd'ger Gott, mit Achtung stets zu nennen!
Du bist unendlich mehr, als wir begreifen können.
Dieß flöße meinem Geist die tiefste Demuth ein,
Und lehre mich vor Dir voll Ehrerbietung seyn!

2. Du riefst dem, das nicht war, um Lust und Seligkeiten
Aufs mannigfaltigste um Dich her auszubreiten.
Die Liebe bist Du selbst, Verstand und Rath sind Dein;
Und Du gebrauchst sie gern zu segnen, zu erfreun.

3. Wo ist ein Gott, wie Du? Auf Dein allmächtig: Werde!
Entstand das große Werk, der Himmel und die Erde.
Durch Dich besteht noch jetzt der schöne Bau der Welt,
Und Deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

4. Du bist der Herren Herr; der Erde Majestäten
Sind, Höchster, vor Dir Staub; auch Geister kannst Du tödten.
Wen Du erniedrigest, Gott, wer kann den erhöhn?
Wen Du erhöhen willst, deß Hoheit muß bestehn.

5. Unendlich ist Dein Reich, wer kann es übersehen?
Kein sterblich Auge reicht bis zu den Lichteshöhen,
Von welchen Du mit Huld auf Deine Schöpfung blickst,
Und alles, was da lebt, erfreuest und beglückst.

6. Ja, wir erkennen Dich hier nur sehr unvollkommen;
Wird aber einst im Tod der Vorhang weggenommen,
Der jetzt das Heiligste noch unserm Blick verschließt:
Dann sehn wir heller ein, wie herrlich, Gott, Du bist.

7. Indessen bleibe doch von unsern schwachen Zungen,
Gott, Deine Herrlichkeit auch hier nicht unbesungen!

Dort soll, wenn wir verklärt vor Deinem Throne stehn,
Ein beßrer Lobgesang einst Deinen Ruhm erhöhn.

28.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Betet an, und laßt uns singen!
Wir müssen Lob dem Schöpfer bringen,
Lob seiner Weisheit, Huld und Macht!
Betet an! Er hat erschaffen!
Er hat die ganze Welt erschaffen,
So reich an Schönheit, Lust und Pracht!
Wer ist, wer ist Ihm gleich?
Wer mißt das weite Reich
Seiner Schöpfung,
Das Er erhält, so schön erhält?
Es rühm', es preis' Ihn alle Welt!

2. Seiner Seligkeiten Fülle
Uns mitzutheilen, war sein Wille,
Und was er wollte, das geschah.
Er gebot allmächtig: Werde!
Da stand der Himmel, wie die Erde,
Zum Preise seiner Güte da.
Wir sehen sie entzückt,
Mit allem ausgeschmückt,
Was ergetzet;
Und Nutzbarkeit ist jederzeit
Vereint mit Pracht und Herrlichkeit.

3. Oben wölbt er seinen Himmel
Voll Sternenglanz, und unterm Himmel
Wird jede Wolk' ein hangend Meer!
Wasser deckt der Erde Höhen;

Es flieht auf seines Odems Wehen,
Und überströmet sie nicht mehr.
Geordnet wird sein Lauf;
Enthüllet steigt herauf
Gottes Erde.
Preis Ihm und Ruhm!
Sein Eigenthum
Wird nun der Menschen Eigenthum!

4. Er gebeut — Der Erde Felder,
Und Berge, Thäler, Wiesen, Wälder,
Blühn fruchtbar durch sein Wort der Macht,
Seine Sonn' in hoher Ferne
Regiert den Tag; der Mond, die Sterne
Beherrschen still und sanft die Nacht.
Er spricht — da füllt das Meer
Ein tausendfaches Heer.
Preis dem Schöpfer!
So singt und ruft
Das Volk der Luft,
Das seine Macht ins Leben ruft!

5. Menschen sagt, wer die Gefilde
Den Thieren, und dem raschen Wilde
Die Wälder angewiesen hat?
Sagt, wer gab die Wüsteneyen
Dem Löwen, welchen alle scheuen?
War es nicht Gottes weiser Rath?
O der Erhabene!
Wie Er aufs herrlichste
Alles ordnet!
Dankt Ihm gerührt, wie sich's gebührt,
Ihm, der die Welt so schön regiert!

6. Doch itzt neigt euch tiefer, schwinget
Euch inniger empor, und singet
Dem Ewigen erhab'nen Dank!
Laßt uns, sprach Er, Menschen schaffen!
Ein Ebenbild von uns erschaffen!
Und Adam ward — und sah — und sang:
„Wie schön ist's um mich her!
„Wie groß der Wesen Heer!
„Preis dem Schöpfer!
„Der Herr ist groß! Der Herr ist groß!
„Und seine Gnade grenzenlos!"

7. Freudig wollen wir auch singen,
Des Herzens Dank dem Schöpfer bringen,
Und Ihm ein schönes Leben weihn!
Denn Er hat auch uns erschaffen,
Uns zu dem großen Glück erschaffen,
Auf Erden hier sein Bild zu seyn.
Erhabener Beruf,
Zu dem uns Gott erschuf!
Welche Freuden
Gewährst du hier, erfüllen wir
Mit edlem Stolz dich für und für!

29.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

Erhebe dich, mein Lobgesang,
Anbetung, Ehre, Preis und Dank
Dem Schöpfer darzubringen!
Er hört auch Menschenlieder gern,
Wenn gleich die Engel ihren Herrn
Viel würdiger besingen.

Darum hat Er mit den Heeren,
Die Ihn ehren,
Zu den Stufen
Seines Throns auch mich gerufen.

2. Wie groß ist Gottes Herrlichkeit!
Er sprach zu seinen Himmeln: Seyd!
Und zu dem Erdkreis: Werde!
Gleich standen da, voll Reiz und Pracht,
Vor Ihm, zum Preise seiner Macht,
Die Himmel und die Erde!
Wie Er's sagte, so begonnen
Tausend Sonnen,
Und erhellten
Ein unzählbar Heer von Welten.

3. Wie sie so herrlich sind! Wie schön
Sie, Gott gehorsam, Ihn erhöhn,
Und seine Größe preisen!
Ihr fester und bestimmter Gang,
Welch ein erhabner Lobgesang
Des Mächtigen und Weisen!
Ach, wie könnt' ich fühllos schweigen!
Solcher Zeugen
Lob vernehmen,
Und doch seines Ruhms mich schämen!

4. Er hat der Sonne Prachtgezelt,
Den Himmel, über seine Welt
Für mich auch ausgebreitet.
Hier unten schmückt die Erde sich;
Hat die der Herr nicht auch für mich
So reich an Lust bereitet?

Lächeln mir nicht alle Wälder,
Alle Felder
Froh entgegen,
Reich für mich von seinem Segen?

5. Wem blüht das Thal? Für wen erhebt
Sich das Gebirg? Wem tönt und schwebt
Der Sänger in den Lüften?
Für wen bevölkert sich das Meer?
Wen nährt, wen kleidet jenes Heer
Von Thieren auf den Triften?
Quellen rieseln, Winde wehen,
Flüss' und Seen
Werden Meere,
Mir zum Segen, Gott zur Ehre!

6. Noch strahlt mir ungeschwächt sein Licht;
Noch weigert die Natur sich nicht,
Die Welt für mich zu schmücken.
Noch hat sie Freuden gnug für mich,
Noch immer schön und jugendlich
Mein Auge zu entzücken.
Eher werden auch die Werke
Seiner Stärke
Nicht veralten,
Bis Er kommt, Gericht zu halten.

7. So hat mein Gott an mich gedacht,
So hat Er mich durch seine Macht
Aus Nichts zum Seyn erhoben.
So schuf Er euch, ihr Brüder, auch;
Gab uns den Geist, der Gottheit Hauch,
Gleich Engeln, Ihn zu loben.

Rühmt Ihn Brüder! Singt; es schalle
Von dem Halle
Sanfter Lieder
Gottes Erd' und Himmel wieder.

8. Das Kind, der Jüngling und der Mann,
Die ganze Schöpfung bet' Ihn an,
Für seiner Wunder Menge.
Strömt hin aus meiner vollen Brust,
Empfindungen voll Dank und Lust,
In hohe Lobgesänge!
Schöpfer, Vater, Dich erhebe,
Weil ich lebe,
Meine Seele,
Meine hochbeglückte Seele!

30.

Mel Unser Gott ist groß und mächtig.

Gott, wer ist Dir zu vergleichen!
Wer zählt in Deinen weiten Reichen
Die Schaaren, die sich Deiner freu'n!
Sonnen über Sonnen geben
Zahllosen Welten Glanz und Leben,
Und Du, Du schufest sie allein!
Wer zählt das Sternenheer?
Sind ihrer nicht fast mehr,
Als des Sandes?
Doch wandeln sie in Harmonie,
Von Zeugen Deiner Güte voll!

2. Und in diesem Heiligthume,
Gott, darf auch ich, zu Deinem Ruhme,
Mich Deiner Huld und Größe freun;

Darf hier vor Dein Antlitz treten,
Dich, Weltenschöpfer, anzubeten,
Und Deines Ruhmes Herold seyn.
Ich danke Dir dafür,
Gott, und gelobe Dir
Ernstes Streben,
Zu jeder Zeit durch Heiligkeit
Des großen Vorzugs werth zu seyn.

3. Ja, wer bin ich Staub und Erde,
Daß ich von Dir gewürdigt werde,
Zu schauen Deiner Werke Pracht?
Diesen milden Glanz des Lichtes,
Den Schatten Deines Angesichtes,
Den schnellsten Boten Deiner Macht!*)
Auch mir verherrlicht er
Von tausend Sternen her
Deine Größe!
Gerührt bin ich, auch daß Du mich
Zum Zeugen Deiner Wunder schufst.

4. Großer Schöpfer aller Dinge,
Bis in des Himmels Hallen dringe
Mein Dich verehrender Gesang!
Höher, als die Wolken gehen,
Viel höher, als die Sternenhöhen,
Geht Deine Gnade, geh mein Dank!
In alle Ewigkeit
Lohnst Du mit Seligkeit,
Die Dich fürchten!
Wie lieb' ich Dich! Ach, trennte mich
Doch nie ein Fehltritt mehr von Dir!

*) Der Wind durchfliegt in einer Sekunde höchstens 60 Fuß; der Schall 1200 Fuß; das Licht aber 800 Millionen Fuß.

31.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Lobsinget Gott, und betet an!
Es dank', es rühm', es singe,
Es preise, wer nur preisen kann,
Den Schöpfer aller Dinge!
Rühmt seine Güte, seine Kraft!
Wie herrlich, wie untadelhaft,
Sind alle seine Werke!

2. Seht! Welche Zeugen seiner Macht
Sind jene Himmelsheere!
Sie flammen stets mit gleicher Pracht
Zu ihres Schöpfers Ehre!
Das Auge sieht sich nimmer satt,
Sieht, was es auch gesehen hat,
Doch immer neue Wunder.*)

3. Was bietet schon die Erd' allein,
Für Wunder — unsrer Seele!
Ja, daß es ihr, sich zu erfreun,
An keiner Schönheit fehle:
So ändert Gott die Wesen ab,
Versagt dem, was Er andern gab;
Und doch ist jedes herrlich!

4. Wo ist ein Gräschen auf der Flur,
Ein Stäubchen auf der Erde,
Wodurch nicht Gott in der Natur
Erkannt, verherrlicht werde?
Wie prangt sie an Erfindung reich!
Und was ist unsrer Trägheit gleich,
Wenn wir nicht Freude fühlen?

*) Durch bessere Fernröhre entdeckt man noch immer mehr Sterne

5. Gab seine Macht, die Schöpferinn
Der Schönheit und des Lebens,
Uns unsern Geist, so manchen Sinn,
So viel Gefühl vergebens?
Für wen, als für uns Menschen schafft,
Erhält und schmücket seine Kraft
So viele tausend Wesen?

6. Er selbst bedarf nichts. Seine Hand,
Die seine Schöpfung schmückte,
Gab uns Empfindung und Verstand,
Damit Er uns beglückte.
Wir sollen uns von Herzen freun,
Bewohner seiner Welt zu seyn;
Und seine Huld genießen.

7. Er schuf nicht nur in unsrer Brust
Die Sehnsucht nach Vergnügen.
Er schuf auch Quellen, die voll Lust
Stets rinnen, nie versiegen.
Dieß sind die Werke seiner Macht:
Wer giebt auf ihre Wunder Acht,
Und fühlt nicht hohe Freude?

8. Sucht also, Menschen, nicht das Glück
In leeren Tändeleyen!
Werft auf die Schöpfung euren Blick,
Euch dauerhaft zu freuen.
Dann denkt ihr eures Schöpfers gern,
Und diese Freuden in dem Herrn
Reu'n nie nach dem Genusse.

32.

In voriger Melodie.

Lobt unsern Gott! Lobt Ihn erfreut!
Singt Ihm, ihr Völker alle!
Lobt seine Macht und Freundlichkeit,
Ihr Weltbewohner alle!
Im Aufgang wie im Niedergang,
Bringt Ihm Anbetung, Preis und Dank,
Gehorsam, Ehrfurcht, Liebe!

2. Gott ist es, der durch seinen Ruf
Aus Nichts die Elemente,
Den Himmel und das Licht erschuf,
Und Erd' und Wasser trennte.
Er ist es, der das Land, das Meer,
Mit einem unzählbaren Heer
Vergnügter Wesen füllte.

3. Er schenkt der Sonne Wärm' und Licht
So vielen tausend Ländern;
Er macht es zu des Mondes Pflicht,
Stets Ort und Schein zu ändern.
Er zeigt den Sternen ihre Bahn;
Begrenzt den wilden Ocean:
Bis hieher — und nicht weiter!

4. Von seiner Allmacht zeugt der Sturm,
Ihn ehrt des Blitzes Stärke.
Er macht die Mücke, jeden Wurm,
Zum großen Wunderwerke.
Er pflanzt, uns Menschen zu erfreun,
Der Nachtigall die Tonkunst ein,
Den Vögeln Trieb zur Freude.

5. Die Erde grünt auf sein Gebot,
Sie, unsrer aller Mutter.
Ihr Schooß gebiert den Menschen Brodt
Und jedem Vieh sein Futter.
Der Bach, der aus den Bergen quillt,
Benetzt die grüne Flur, und stillt
Den Durst des matten Wildes.

6. Er giebt den Blumen Balsamduft,
Den wir so froh empfinden;
Befiehlt die Reinigung der Luft
Den Blitzen und den Winden.
Das Meer, das auf sein Machtwort schwillt,
Empfängt, sobald Er will, das Bild
Der Sonne, wie ein Spiegel.

7. Gott, unbeschreiblich ist die Pracht
In allen Deinen Werken!
In allen kann ich Deine Macht
Und Lieb' und Weisheit merken.
Die ganze Schöpfung predigt Dich,
Und dringt so sanft, so tief in mich,
Dich dankbar zu verehren!

8. Ja, Herr, mein Loblied will ich Dir,
Mit heil'ger Freude bringen.
Ihr Brüder, Schwestern, helfet mir
Den Ruhm des Herrn besingen!
Fallt mit mir nieder, betet an!
Der Gott, der Welten schaffen kann,
Verdient das Lob der Welten!

33.

Mel. Wir Christenleut.

Undenkbar groß,
Ja, grenzenlos,
Ist Deine Macht, Du Urquell aller Stärke!
Schon sehn wir hier
So viel von ihr,
Doch sehn wir kaum den Anfang ihrer Werke.

2. Durchflög' ich gleich
Dein weites Reich,
Und sähe Deine letzte Sonne glänzen:
So säh' ich dort
Doch nicht den Ort,
Wo Du nicht wärst, nicht Deines Reiches Grenzen.

3. Was Du erschufst,
Was Du jetzt rufst,
Und rufen wirst, wer kann das alles zählen?
Doch wolltest Du
Noch mehr dazu
Erschaffen, würd' es Dir an Kraft nicht fehlen.

4. So lange fließt
Ihr Quell, und ist
Doch nicht erschöpft, und wird es auch nie werden.
Du sprichst ein Wort:
So fließt er fort
In neuen Himmeln und auf neuen Erden.

5. Und Deine Kraft,
O Gott, erschafft
Nur Gutes, denn Du selbst bist gut und weise.

Wie ehrt es mich!
Dein Bild bin ich,
Wenn ich Verstand und Sittlichkeit beweise.

34.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her.

Wer zählt, Unendlicher, die Reihn
Der Wesen, die sich Deiner freun,
Hinauf zu Dir als Vater sehn,
Aus allen Welten zu Dir flehn!

2. Unzählbar ist der Seelen Schaar,
Die einst an Staub gefesselt war,
Nun losgewunden, unsre Welt
Nicht mehr in ihren Schranken hält.

3. Unzählbar ist der Seelen Schaar,
Die unbegreiflich wunderbar
Du noch in Erde kleiden wirst,
Und durch den Tod zum Leben führst.

4. Doch hier auf Erden nicht allein,
Sind Wesen, die sich Deiner freun,
Hinauf zu Dir als Vater sehn,
Dich lieben, betend Dich erhöhn.

5. Ein ungezähltes Geistesheer,
Riefst Du, Unendlichgütiger,
In's Leben! Unermeßlich groß
Ist Deine Schöpfung, grenzenlos!

6. Wenn einst auf höhern Wink mein Geist
Sich seiner Hülle hier entreißt,
Dring' ich in eure sel'gen Reihn,
Ihr Mitanbeter Gottes, ein.

7. Entzückt vernimmt mein schärf'res Ohr
Das höh're Lied in eurem Chor,
Und meine Seele strebt, und ringt
Euch nach, wenn sie dem Vater singt;

8. Dem Vater, dessen Allmachtsruf
Auch sie mit euch verschwistert schuf;
Nur meiner Hülle hier ein Grab,
Unsterblichkeit dem Geiste gab.

35.

Mel. In allen meinen Thaten.

Wie viele Millionen
Belebter Wesen wohnen
Auf dieser Erde hier!
In wie verschiednen Stufen
Sind sie zum Seyn gerufen,
Nur von der Milbe bis zu mir.

2. Wie klein, Gott, bin ich wieder,
Denk' ich mir ferner Glieder
Der Kette bis zu Dir!
Wohl! es muß Wesen geben,
Die weit vollkommner leben:
Dein Abstand ist zu groß von mir.

3. Ja, es giebt höh're Geister,
Die Du, des Weltbau's Meister,
Zu Deinem Dienst erschufst?
Sie freu'n sich, Deinen Willen
Gehorsam zu erfüllen,
Wie Blitze schnell, wenn Du sie rufst!

4. Sie eilen, vor Gefahren
Den Frommen zu bewahren,
Und lieben Menschenwohl.
Wenn ein verirrter Sünder
Zum Heil der Gotteskinder
Sich wendet, sind sie freudenvoll.

5. In solchen heil'gen Chören
Dich ewig zu verehren,
Gott, welche Seligkeit!
Wohl dem, der schon auf Erden,
Den Engeln gleich zu werden
An Lieb' und Weisheit, sich erfreut.

B. Erhaltung und Vorsehung.

36.

Mel. Nun danket alle Gott.

Vor Dir, Allmächtiger, vereint sich unsre Menge!
Bringt Ehre Dir und Dank, singt heil'ge Lobgesänge.
Denn süß ist es, vor Dir empfindungsvoll zu stehn,
Und Deine Gütigkeit zu fühlen, zu erhöhn.

2. O würde doch nur bald von aller Menschen Zungen,
Mit Geist und Wahrheit, Herr, Dir Preis und Dank gesungen!
Wer ist, der Deine Macht und Deine Huld versteht,
Und sich nicht willig beugt vor Deiner Majestät?

3. Du, Du regierst die Welt; durch Dich
besteht das Ganze.
Du bist im Engel groß, und groß in jeder Pflanze.
Nichts ist, nichts lebt, nichts denkt; es denkt, und
lebt, und ist
Durch Dich, der Du sein Gott und sein Er-
halter bist

4. Es hängte Deine Hand den Erdenball
in's Leere
Mit seiner Berge Last, mit seinem offnen Meere.
Dein Wort der Macht hieß ihn, sich um sich
selber drehn,
Und mit der Sterne Heer in stiller Ordnung gehn.

5. Gehorsam schwebt er nun in stetem Gleich-
gewichte,
Tränkt täglich um und um sich mit dem Sonnen-
lichte,
Eilt rastlos seinen Gang, wankt nie aus seiner
Bahn;
Fängt, wenn er sie beschließt, sie gleich von
neuem an.

6. Du, Herr, erschufst die Luft, durchsichtig,
gleich Krystallen.
Sie leiht des Lebens Hauch allgegenwärtig allen,
Und läßt die Strahlen durch, die schneller, als
der Wind,
Durch Deiner Schöpfung Reich der Sonne Bo-
ten sind.

7. Du, Herr, gebeutst dem Blitz, den schwarzen Ungewittern.
Sie kommen — Alles schweigt, und Berg und Felsen zittern.
In hohen Wogen geht das aufgebrachte Meer,
Und Schrecken, Todesfurcht verbreiten sich umher.

8. Doch bringt Dein jäher Blitz, Dein Donner, tausend Segen;
Aus schwarzen Wolken strömt uns Fruchtbarkeit entgegen.
Du bist die Liebe stets; auch wenn Dein Wetter dräut,
Denkst Du an unser Wohl, und übst Barmherzigkeit.

9. Der Frühling kommt von Dir, bringt Anmuth unsern Blicken,
Streut Blumen um uns her, gießt Wollust und Entzücken
Vom sanften Himmelblau durch milde Luft herab,
Und labet jeden Sinn, den Deine Huld uns gab.

10. Du füllst des Landmanns Arm mit segenvollen Halmen,
Mit Freude seine Brust, und seinen Mund mit Psalmen.
Du heissest Wüstency'n und harte Felsen blühn,
Und schmückst die weite Flur mit mannigfalt'gem Grün.

11. Sey hochgelobt von uns, Du Herr der Weltenheere!
Dir, Dir gebühret Preis, Anbetung, Lob und Ehre.
Laut schalle unser Lied, laut unser Saitenspiel,
Doch ohne Wahrheit nie, nie ohne Dankgefühl.

37.

Mel. Unser Gott ist groß und mächtig.

Gott, den Herrn der Himmelsheere,
Besingen seiner Engel Chöre:
Und beten ihn mit Ehrfurcht an!
Werd' auch du voll seines Ruhmes,
Volk Gottes, Volk des Eigenthumes,
Und bet' Ihn jetzt mit Ehrfurcht an!
Er ist ein Gott voll Huld,
Voll Langmuth und Geduld;
Ein Erfreuer
Der redlichen Bekümmerten:
Wer hat dieß nicht schon oft gesehn?

2. Einst erschuf Er, sich zur Ehre,
Von Sonnen unzählbare Heere;
Auch die, die wärmend uns erquickt.
Um die Sonnen mußten Erden,
Auch die, die uns ernähret, werden;
Und herrlich hat Er sie geschmückt.
Er sprach, und es geschah;
Die Welt stand herrlich da.
Lobt den Höchsten!
Er will, Er spricht: so wird es licht,
Und Welten sind und wanken nicht.

3. Herr, von dem wir alle Gaben,
So oft der Freuden Fülle, haben,
Du, Herr, vergissest unsrer nie.
Du erschufst die Millionen,
Die auf dem weiten Erdkreis wohnen;
Du kennst und überschauest sie,
Und jedem theilest Du
Sein Maaß mit Weisheit zu.
Preis Dir, Höchster!
Durch Dich, durch Dich entstand auch ich,
Und Du erhältst mich väterlich!

4. Höchster, Deiner Allmacht gleichet
Auch Deine Gütigkeit. Sie reichet
Durch aller Himmel Himmel hin.
Deinen Beyfall also haben,
Ist köstlicher als Fürstengaben,
Ist mehr, als einer Welt Gewinn.
In Noth und in Gefahr
Nimmst Du des Frommen wahr.
Selig! selig!
Wer Dich erhöht; sein Glück besteht,
Wenn aller Erdenglanz vergeht.

38.

Mel. Wer zählt, Unendlicher, die Reihn.

Wie groß, von welchem Umfang ist
Die Schöpfung, die kein Auge mißt!
Wir seh'n den weiten Himmelsraum,
Doch sehn wir ihren Anfang kaum.

2. Ein unzählbares Weltenheer
Dreht sich mit ew'ger Pracht umher;
Es schwebt in stetem Gleichgewicht,
Und rückt aus seinen Angeln nicht.

3. So weit jedoch das Weltall geht,
So fern der letzte Stern uns steht,
So übersiehet Gott ihn nicht,
Und schmücket ihn mit Glanz und Licht.

4. Ja, für das Ganze sorgt nicht nur
Der große Schöpfer der Natur;
Er, der das Sternenheer gemacht,
Hat auch auf's kleinste Stäubchen Acht.

5. Und ohne seinen Willen fällt
Kein Sperling nieder, denn Er hält
Den Wurm, der sich vom Staube nährt,
Des Schutzes, wie den Seraph, werth.

6. Er wog nach meiner Fähigkeit
Auch meine Wohlfahrt und mein Leid,
Mein ganzes Schicksal bis ins Grab,
Und meines Lebens Dauer ab.

7. Ihm will ich jederzeit vertrau'n,
Auf seine Huld mein Hoffen bau'n;
Denn, wer nur seinen Willen thut,
Der hat es ewig, ewig gut.

39.

Mel. Eine feste Burg ist unser Gott.

Du Gott, Du Schöpfer dieser Welt,
Weißt auch sie zu erhalten,
Und lässest sie, die so gefällt,
Nicht, Menschen gleich, veralten.

Die unsichtbare Kraft,
Die immer neu erschafft,
Die wird höchst wunderbar
Durch Dich von Jahr zu Jahr
Gestärkt und unterhalten.

2. Noch strahlt der Sonne glänzend Licht
Den lusterfüllten Blicken;
Noch fehlen Trank und Speise nicht,
Uns wieder zu erquicken.
Die Erde trägt die Frucht,
Die unser Auge sucht,
Und ihre Thätigkeit,
Wird immerfort erneut,
Die Menschen zu beglücken.

3. Noch werden Frost und Schnee und Wind,
Und Reif und Thau und Regen,
Die Deiner Güte Boten sind,
Der Länder reicher Segen;
Noch strömet auf Dein Wort
Der Freuden Quelle fort;
Noch rauscht die reife Saat,
Wenn sich die Erndte naht,
Des Schnitters Arm entgegen.

4. Noch folgen auf des Frühlings Pracht,
Die falben Aehrenfelder;
Auf sie des Herbstes längre Nacht,
Des Winters öde Wälder.
Noch weiß der Mond die Zeit,
Wenn er sein Licht erneut;

Noch strömt der Blumenduft,
Wie Balsam, durch die Luft;
Noch wächst das Gras der Felder.

5. Kein Kraut, kein Samenkorn vergeht,
Und kein Geschlecht von Thieren;
So lange noch die Erde steht,
Wird sich auch kein's verlieren.
Du stellst in jedem Jahr
Vermehrt es wieder dar.
Und was itzt blüht und grünt,
Vergeht nicht ganz; es dient,
Das künft'ge Jahr zu zieren.

6. So sorgst Du, großer Herr der Welt
Auch für der Menschen Leben.
Du bist es, der es uns erhält,
Und der so viel gegeben,
Was unsern Leib ernährt,
Ihm neue Kraft gewährt!
Wer muß sich Dein nicht freun,
Nicht Dir Verehrung weihn,
Und Dir gehorsam leben!

40.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Gott, Dir ist kein Geschöpf verborgen,
Denn es entstand durch Deine Macht.
Du würdigst jedes Deiner Sorgen,
Und bist auf Aller Wohl bedacht.
Der Mensch, so wie das kleinste Thier,
Empfängt, was er bedarf, von Dir.

2. Von Deiner großen Vatergüte
Zeugt selbst die Blume auf der Flur;
Denn Wonne strömt in mein Gemüthe
Dadurch beym Anblick der Natur.
Du sorgst nicht nur für Ueberfluß;
Nein, auch für lieblichen Genuß.

3. Gott, Deine Liebe zu besingen,
Sey mir Vergnügen, nicht bloß Pflicht.
Wer es versäumt, Dir Dank zu bringen,
Verdienet Deine Güte nicht,
Und raubet seiner Lebenszeit
Die süßeste Zufriedenheit.

C. Die Jahreszeiten.

41.

Mel. Mein Geist erstaunt, Allmächtigst.

Noch immer wechseln ordentlich
Des Jahres Zeiten ab,
Und unvermindert senket sich
Dein Segen, Gott, herab.

2. Noch öffnest Du die milde Hand,
Herr, wie Du stets gethan;
Noch füllst Du jedes Jahr das Land
Mit Deinen Gütern an.

3. Von Deinem hohen Himmel träuft
Dieselbe Fruchtbarkeit.
Die Saat geht auf, und blüht, und reift,
Und sättigt und erfreut.

4. Von

4. Von Dir gesegnet giebt der Baum,
Wenn jemand Schatten sucht,
Ihm unter seinen Zweigen Raum,
Und Kühlung durch die Frucht.

5. Wie prangt die blumenvolle Flur!
Wie glänzen See und Teich
Im Sonnenschein! O die Natur
Ist stets an Freuden reich!

6. Wem strömt sie nicht, von Dir geschmückt,
Lust und Entzücken zu?
Wie siehst Du uns so gern beglückt,
Du milder Vater, Du!

7. O betet, Menschen, betet an!
Laßt Gram und Sorgen ruhn!
Was hat Gott nicht an uns gethan?
Was wird Er ferner thun?

Der Frühling.

42.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Aufforderung.

Preis Ihm, der wieder Frühling schafft,
Der unsern Erdkreis schmücket!
Preis Ihm, und Dank aus aller Kraft,
Der, was er macht, beglücket!
Der Herr erschafft, der Herr erhält;
Er liebt und segnet seine Welt:
Lobsinget Ihm, Geschöpfe!

2. Das Land, das wie erstorben lag,
Erwacht und grünt nun wieder.
Es strömet jeden neuen Tag
Auch neuer Segen nieder.
Der Wurm, der in dem Staube lebt,
Der Vogel, der in Lüften schwebt,
Bezeigen ihre Freude.

3. Der Wald, die Flur erscheint verjüngt;
Die Blumen hauchen Düfte.
Aus tausend Liederkehlen dringt
Der Jubel in die Lüfte.
Singt, Menschen, auch dem Gütigen,
Der uns zu neuen Segnungen
Durch diesen Frühling leitet!

Anbetung.

4. Ja, Gütigster, wir singen Dir
Mit Rührung im Gemüthe.
Durch Deine Huld empfinden wir
Den Reiz der Frühlingsblüthe.
Du machest Sonnenschein und Wind,
Die Deiner Allmacht Boten sind,
Zu unsrer Freude Quellen.

5. Selbst, wenn vom Donnersturm bedräut,
Erschrockne Länder zittern,
Strömt Stärkung, Segen, Fruchtbarkeit
Aus Nacht und Ungewittern.
Dann bricht die Sonne neu hervor,
Und alles blickt zu Dir empor,
Vor dem die Wetter schweigen.

6. Von Dir kömmt, was uns hier erfreut,
Du, Geber aller Gaben.
Du schenkst der Erde Fruchtbarkeit,
Mit Gütern uns zu laben.
Wohl, wohl den Menschen, die dafür
Dich hoch verehren, und einst Dir
Mit Dank und Freude sterben!

43.

Mel. Der du alle deine Werke.

O wie groß ist Gottes Güte,
Die den Frühling zu uns führt!
Jedes fühlende Gemüthe
Wird zu neuem Dank gerührt,
Wenn die Lerche wieder singt,
Und die Erde sich verjüngt.

2. Alles scheinet aufzuleben
In verschönerter Gestalt.
Frohe Vögelschaaren schweben,
Jauchzen im belaubten Wald;
Und Insekten ohne Zahl
Regen sich auf Berg und Thal.

3. Millionen Blumen duften.
Alle Wiesen werden grün;
Wie, wenn tausend Stimmen ruften,
Hör' ich: Liebt und preiset Ihn,
Der allein durch seine Kraft
Itzt aus Winter Frühling schafft.

4. Ja, Du mächtiger Erneuer
Dessen, was gestorben ist,

Aller Lebenden Erfreuer,
Wer beschreibt's, wie gut Du bist!
Wer entrichtet seine Schuld
Würdig Deiner Vaterhuld?

5. Wer auf Deiner schönen Erde
Sich voll Dankbarkeit bemüht,
Daß sein Geist auch schöner werde;
Wer für Dich voll Liebe glüht:
Der entrichtet Deiner Huld,
Freilich nie ganz, seine Schuld.

Der Sommer.

44.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund.

Wie schön, o Gott, wie voll von Freude
Ist jetzt im Sommer Deine Welt!
Wie prangt in seinem Feyerkleide
Gebirg und Thal, und Wald und Feld!
Wie heilig däucht mir jede Stäte!
Wohin ich seh', wohin ich trete,
Rührt Dein verborgnes Daseyn mich;
Denn nicht allein im Schmuck der Fluren,
In allen Deinen Creaturen
Zeigt Weisheit, Macht und Güte sich.

2. Die Heerden sammeln auf der Weide
Sich neue Kraft und Munterkeit.
In jedem Lämmchen hüpft die Freude,
Im Vogel die Zufriedenheit.
Die Lerche singt uns ihre Lieder
Entzückt vom hohen Himmel nieder,
Und lehrt uns froher Andacht Pflicht.

„Entweihet nicht die Welt durch Klagen,
Ruft sie;“ und in den schönen Tagen
„Vergeßt des milden Schöpfers nicht.“

3. Das Lispeln in belaubten Bäumen
Sagt: „Freudig müßt ihr Gott erhöhn!
„Das Herz der Schwermuth einzuräumen,
„Ist, Menschen, diese Welt zu schön.“
Es ruft die blumenvolle Aue
Im perlenreichen Morgenthaue:
„Erfreuet euch der Huld des Herrn!“
Es ruft der Fisch aus blauen Fluten:
„Gott ist der Urquell alles Guten;
“Er segnet und beglückt so gern!“.

4. Wie beugen sich der Saaten Spitzen!
Wie schwellen sie von Segen an,
Daß kaum der Schaft die Aehre stützen,
Der Halm die Last kaum tragen kann!
Dort nehmen Millionen Bienen
Den Honigsaft, um uns zu dienen,
Von Gottes schönen Blumen ab.
Hier spinnt der Seidenwurm, und webet,
Eh' er verwandelt wieder lebet,
Uns leichten Schmuck, und sich ein Grab.

5. Wie hast Du, Gott voll Huld und Stärke,
So väterlich an uns gedacht!
Wie manche wundervolle Werke
Fast nur zu unsrer Lust gemacht!
Hier bleichen Deiner Sonne Strahlen,
Der Saaten dunkles Grün; dort malen
Sie andrer Früchte Wangen roth.

Hier dörren sie des Halmes Säfte
Zu Mehl; dort kochen ihre Kräfte,
Uns Linderung und Muth in Noth.

6. So ruft der Sommer uns zur Freude.
Auch meine Seele freuet sich
In Deinem schönen Weltgebäude,
Allgütiger, und preiset Dich.
Du bist der Schöpfer dieser Wonne!
Durch Dich geschieht es, daß die Sonne
So hoch am Himmel sich erhebt.
Dir, Dir, gebührt der Dank, die Ehre!
Dich preise, liebe und verehre,
Wen Deines Sommers Hauch belebt!

Das Gewitter.

45.

Mel. Ach hätte mich kein weiser Gott erschaffen.

Auf! Laßt uns Gott im Wettersturm erheben!
Nicht, Sündern gleich, vor seinem Donner beben;
Denn seine Hand kann bey den stärksten Blitzen
Uns mächtig schützen.

2. Gott will nicht, daß wir ängstlich zittern sollen,
Wenn Donner über unsern Häuptern rollen.
Ein Irrthum ist es, daß alsdann zur Rache
Sein Zorn erwache.

3. Sie zeugen, Gott, wie alle Deine Werke,
Von Deiner Weisheit, Deiner Huld und Stärke.
Wohlthätig ist im Sturm, wie in der Stille,
Dein Rath und Wille.

4. Von tiefer Ehrfurcht gegen Dich durchdrungen,
Sehn wir in der Natur Erschütterungen
Nur Güte, die, wenn schwüle Hitze drücket,
Uns sanft erquicket.

5. So lässest Du, o Vater, Deine Frommen
Auch hier im Leben oft in Trübsal kommen,
Damit sie sich zum Fleiß in guten Werken
Aufs neue stärken.

6. Es reifen fröhlicher der Tugend Saaten*)
Zu mannigfaltigern und schönern Thaten;
Sie werden, weil die Trübsal sie bewähret,
Nur mehr verkläret.

7. So glänzt, wenn Donner die Natur erschüttern,
In größrer Schönheit sie nach Ungewittern;
Und füllt das Herz beym Wiederblick der Sonne
Mit neuer Wonne.

8. Ja, Vater, sey von uns im Sturm erhoben!
Mit neuer Kraft soll unser Herz Dich loben.
Du bleibst, wird auch der Himmel manchmal trübe,
Doch stets die Liebe.

*) Die Lehren der Weisheit.

46.

Mel. So fliehen unsre Tage hin.

Der hohe Himmel schwärzet sich,
Ein Donnerwetter dräut;
Ich zittre nicht, ich freue mich,
Herr, Deiner Herrlichkeit.

2. Du zürnest, wenn Du donnerst, nicht,
Bist Vater uns und Freund,
So, wenn der Blitz durch Wolken bricht,
Wie wenn die Sonne scheint.

3. Dem Wilden nur, der Dich nicht kennt,
Bist Du dann fürchterlich;
Dem aber, der Dich Vater nennt,
Zeigst Du, als Vater, Dich.

4. Du kühlest durch den Blitz die Luft;
Sie war so schwül, so matt.
Ein frischer balsamreicher Duft
Stärkt, was geschmachtet hat.

5. Dein Strahl kann tödten; doch er weicht
Von Tausenden zurück,
Und wenn er uns, o Herr, erreicht:
Geschieht's zu unserm Glück.

6. Dir, Dir empfehl ich Haus und Feld,
Und fasse frohen Muth.
Ich weiß, Du liebest Deine Welt,
Und meynst es mit uns gut.

47.

Mel. So fliehen unsre Tage hin.

Wie groß, wie majestätisch zeigt
Sich in der Wetternacht,
Wo alles sich verbirgt und schweigt,
Des Weltregierers Macht!

2. Der Blitz schafft allgewaltig Tag,
Durchdringt Metall und Stein;
Und sein Erfolg, der Donnerschlag,
Erschüttert Mark und Bein.

3. Umsonst verbirgt der Sünder sich;
Denn wer kann Gott entfliehn?
Wer, wenn er von der Tugend wich,
Der Strafe sich entziehn?

4. Wer Gott bey heiterm Himmel ehrt,
Der singt getrost sein Lied,
Wenn er den Donner rollen hört,
Und wenn der Himmel glüht.

5. Er spricht: Wenn Gott mich tödten will,
So hilft mein Weigern nicht.
Er ist der Herr, ich halte still;
Gerecht ist sein Gericht.

6. Des Blitzes Schöpfer ist mein Freund;
Wenn er mich schnell entrückt,
So weiß ich, daß Er's gütig meynt,
Und ewig mich beglückt.

7. So mancher bebt bey jedem Streich,
Und schlägt an seine Brust;
Doch nach dem Wetter eilt er gleich
Zurück zur Sündenlust.

8. O Sünder, wenn du Gnad' erlangst,
So danke deinem Gott.
Vergiß, vergiß nicht deiner Angst,
Und hüte dich vor Spott.

9. Gott ist barmherzig, und verschont;
Doch ewig schont Er nicht;
Und wer mit Undank Ihn belohnt,
Den trift sein Strafgericht.

10. Was gegen jenen großen Tag
Des göttlichen Gerichts,
Was gegen den Entscheidungsschlag,
Sind Donnerwetter? — Nichts.

48.

Mel. Gott, dir ist kein Geschöpf verborgen.

Auf, Freunde, preiset den Erretter,
Der neue Huld an uns bewies.
Den starken Gott, der wilde Wetter
Uns schrecken, doch nicht treffen ließ.
Er gab dem Sturme seine Macht,
Dem Blitze fürchterliche Pracht.

2. Jedoch wir nehmen seine Güte
Selbst in den Ungewittern wahr;
Dem ruhig forschenden Gemüthe
Wird bald des Blitzes Absicht klar,
Und was uns erst zu zittern zwang,
Erweckt uns nun zu Lob und Dank.

3. Wenn bey erhitzter Lüfte Glühen,
Nicht Menschen bloß, nein, auch das Vieh,
Den Athem schwerer in sich ziehen,

Wie froh, wie munter werden sie,
Wenn in die ängstlich schwüle Luft
Der Donner kühle Winde ruft!

4. Wie frisch erhebt sich das Getreide,
Getränkt durch solchen Regenguß!
Und wie vergnügt betritt die Weide
Der neugestärkten Thiere Fuß!
Wie munter schwingt der Lerchen Chor
Sich wieder mit Gesang empor!

5. Ja, laßt uns den Erretter preisen,
Der uns so wunderbar beglückt,
Und nur, uns Gutes zu erweisen,
Die drohenden Gewitter schickt.
Er segnet, wenn die Sonne lacht,
Er segnet, wenn der Donner kracht.

Der Herbst.

49.

Mel. Wer zählt, Unendlicher, die Reihn.

Wie schön, wie liebevoll erhält
Gott, Deine Macht die ganze Welt!
Mit welcher Unpartheilichkeit
Vertheilst Du jede Jahreszeit!

2. Der hohen Sonne Glanz und Kraft
Hat uns hier Freud' und Brodt verschafft;
Nun eilt sie andern Ländern zu.
Für alle, alle sorgest Du.

3. Zwar uns entflieht die Sommerlust,
Dafür erfreust Du unsre Brust
Durch Deiner Gaben Ueberfluß,
Durch manchen lieblichen Genuß.

4. Der segenreiche Garten prangt
Mit reifen Früchten, und verlangt
Von seiner Last befreyt zu seyn,
Und unsre Hände sammeln ein.

5. Auf traubenvollen Hügeln schallt
Des Winzers Lob; es wiederhallt
Von Berg zu Berg, weil Most und Wein
Das Herz der Sterblichen erfreun.

6. Mit neuen Bürgern prangt der See,
Mit neuen Bürgern Wald und Höh.
Der Mensch wirft seine Netze aus,
Und bringt den Vorrath in sein Haus.

7. Nur unsre Frühlingssänger fliehn
Aus Nahrungsmangel fort, und ziehn
Nach Ländern, wo gesorgt schon ist
Von Dem, der kein Geschöpf vergißt.

8. Gott diese Mannigfaltigkeit
Von Segnungen zu jeder Zeit
Giebt unsrer Andacht neuen Schwung,
Und füllt uns mit Bewunderung.

9. Tief, tief gerührt bezeigen wir,
Erhabner Weltregierer, Dir
Jetzt unsre Ehrfurcht, unsern Dank,
Durch einen frommen Lobgesang.

10. Doch Worte sollen nicht allein
Der Ausdruck unsers Dankes seyn;
Auch Werke der Barmherzigkeit,
Und Demuth und Bescheidenheit!

10. Dann freun wir uns so mancher That,
Wenn sich der Herbst des Alters naht,
Und schlummern einst voll Seelenruh,
Wie die Natur, dem Frühling zu.

Der Winter.

50.

Mel. Wer zählt, Unendlicher, die Reihn.

Auch für den Winter danken wir
Erhabner Weltregierer, Dir!
Nicht für des Sommers Freuden nur,
Auch für den Schlummer der Natur.

2. Zwar liegt der Erde Schmuck zerstört,
Von Regen, Frost und Sturm verheert;
Doch hat der Winter seinerseits
Auch wieder seinen eignen Reiz.

3. Ein silberfarbenes Gewand
Umhüllet dann das ganze Land,
Auf dem wir, wie auf Federn, gehn,
Und Millionen Flimmern sehn.

4. Die Luft, wie schön ist sie! wie rein!
Was athmet man für Stärkung ein!
Wie wird die Lebenskraft erhöht,
Wenn man sie zu genießen geht!

5. Der Fluß erstarrt auf Dein Geheiß;
Das weiche Wasser wird zu Eis.
Und über Ströme, See und Meer
Geht man mit trocknem Fuß einher.

6. Wie groß ist itzt des Himmels Pracht
In einer schönen hellen Nacht.
Es glänzt ein größ'res Sternenheer,
Und höher tritt der Mond einher.

7. Die Erde pfleget mütterlich
Die ihr vertraute Saat, die sich
Im nahen Lenze segensvoll
Enthüllen, und uns nähren soll.

8. So nährt der Edle insgeheim
Der künft'gen guten Thaten Keim
Mit unaussprechlich süßer Lust,
Doch ohne Stolz, in seiner Brust.

9. Ja, schön ist auch des Winters Pracht!
Wir danken, Vater, Deiner Macht,
Die uns in jeder Jahreszeit
So gütig wohlthut und erfreut.

10. Doch wie jetzt die Natur verbleicht,
Wie Schmuck und Freude von ihr weicht,
So welken und vergehn auch wir,
Naht sich der Jahre Winter hier.

11. Doch Du, o Gott, bleibst immer groß.
Den Leib nur birgt der Erde Schooß;
Der Geist empfängt das Feyerkleid
Der seligen Unsterblichkeit.

D. Bildung des Menschen.

51.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Dir, Gott, sey Preis und Dank gebracht!
Dich, Dich muß ich erheben!
Ich bin ein Wunder Deiner Macht;
Du riefest mich ins Leben,
Und ich empfing den Leib von Dir,
Deß wundervolle Bildung mir
Der Ehrfurcht Zoll gebietet.

2. Haupt, Aug und Ohr, und Mund und Hand,
Die ich zu Dir erhebe;
Die Haut, so künstlich ausgespannt,
Der Nerven fein Gewebe,
Gebein und Adern sagen mir:
Ich sey, o Gott, ein Werk von Dir,
Ein Werk von Deiner Weisheit.

3. Wie biegsam, wie gelenkvoll schließt,
Den Thoren zu verdammen,
Der's leugnet, daß ein Schöpfer ist,
Sich Glied an Glied zusammen!
Wie willig, Herr, gehorchen sie,
Wenn meine Seele spät und früh
Des Leibes Dienst verlanget!!

4. O hättest Du mein Auge nicht
So künstlich zubereitet,
Was nützte mir der Sonne Licht?
Ihr Glanz, vor mir verbreitet?

Dann säh' ich nicht, mit welcher Pracht,
Du, Herr, durch Deine weise Macht,
Was Du erschaffen, schmückest.

5. Wie freu' ich mich, Dich, Gott, zu sehn
In jedem Deiner Werke!
Dich vor den Brüdern zu erhöhn,
Dich Gott, voll Huld und Stärke!
Zu hören ihren Lobgesang,
Und einzustimmen in den Dank,
Der Dir, Allgüt'ger, tönet!

6. Wer leitet meines Blutes Lauf?
Wer stärkt des Herzens Schläge?
Wer schwellt durch Luft die Lungen auf,
Damit ich leben möge?
Wer ist es, der dieß alles thut? —
Auf! Walle feuriger, mein Blut,
Daß ich den Schöpfer preise!

7. Ja, Dir sey Preis und Dank gebracht!
Dich, Dich muß ich erheben!
Ich bin ein Wunder Deiner Macht,
Du schenktest mir das Leben;
Was Du mir gabst, will ich Dir weihn;
Es soll mein Leib ein Tempel seyn,
In dem die Tugend wohnet.

52.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Es werde Gott von dir erhoben,
Du, seines Wesens Bild, mein Geist!
Mit deiner Denkkraft Ihn zu loben,
Die deinen hohen Werth beweis't,

Und

Und Jhm dein Dankgefühl zu weihn,
Dieß müsse dein Bestreben seyn.

2. Schön ist der sonnenreiche Himmel,
Wenn kein Gewölk ihn uns verhehlt;
Doch ist der sonnenreiche Himmel
Gedankenlos und unbeseelt,
Und mir, dem Thone seiner Hand,
Gab Gott Empfindung und Verstand.

3. Anmuthig, prächtig zum Entzücken,
Ist Gottes ganze Körperwelt.
Wer zählt die Reize, die sie schmücken?
Die Güter, welche sie enthält?
Und dennoch kann sie nicht, wie schön,
Wie wundervoll sie sey, verstehn.

4. Für Geister nur, und nur für Seelen,
Die zu den Geistern Gott erhob,
Sind sie so herrlich! Sie erzählen
Nur ihnen ihres Schöpfers Lob.
O Seele, jauchze, daß der Ruf
Der Allmacht dich zum Geiste schuf.

5. Nun kann ich denken, und gewinne,
Weil ich dadurch vernünftig ward,
Durch die Empfindung meiner Sinne,
Gedanken tausendfacher Art:
O strebt ich, alle Gott zu weihn,
Wie selig könnt' ich hier schon seyn!

6. Ich kann sie sammlen, sie verbinden,
Und trennen, wie es mir gefällt;
Ich kann der Ordnung Werth empfinden,

Die Pracht und Schönheit dieser Welt.
Zu tausend Thaten hab' ich Kraft:
Wer giebt sie? Gott, der Alles schafft.

7. Wie feurig dürstet meine Seele
Nach Ehre, Glück und Seligkeit!
Nur daß ich oft begierig wähle,
Was mich nach dem Genusse reut.
Doch dieß ist einzig meine Schuld;
Der Vorwurf trift nicht Gottes Huld.

8. Ich danke dann für das Vermögen
Zu wählen, das Du, Gott, mir giebst;
Und will bey jeder Wahl erwägen,
Mit welcher Güte Du mich liebst!
Möcht ich mit allen Kräften Dein,
Dein mit Verstand und Willen seyn!

9. Gott, meine Lust sey, Dich zu kennen,
Dich, Urquell der Vollkommenheit;
Zu Dir von Liebe zu entbrennen,
Sey meine größte Seligkeit.
Gefällt dieß mein Bestreben Dir,
Was brauch ich mehr, was fehlet mir!

53.

In voriger Melodie.

Allgütiger, Du gabst dem Herzen
Gefühl für Glück und Lebenslust;
Du gossest auch für Gram und Schmerzen
Empfindungen in meine Brust:
Von Dir kommts, daß sie froh bewegt,
Sich schneller hebt und stärker schlägt.

2. Dank, Dank Dir, daß für tausend Freuden
Empfindlich ich gebildet bin;
Und fliessen gleich, wenn sie nun scheiden,
Mehr Thränen auf die Wangen hin:
So dank ich, Vater, doch dafür,
Selbst mit bethräntem Auge, Dir.

3. Es soll in meinen Lebenstagen
Dieß leichtbewegte Herz auch nie
Für Freuden, die Du hassest, schlagen;
Den Hang zu niedern Lastern flieh
Mit seiner wilden Taummellust
Auf immer meine frohe Brust!

4. In dickbelaubten Schattenwäldern,
Auf bunter Au, auf grüner Flur,
Auf seegenvollen Erndtefeldern,
Im großen Tempel der Natur,
Bey Deiner Schöpfung Jubelchor,
Da schlage hoch mein Herz empor!

5. Auch dann, wenn ich der Tugend Saaten,
Zum Wohl der Brüder ausgestreut
Erblicke; wenn in edlen Thaten,
Vollführt mit Muth und Festigkeit,
Der Menschheit Würde vor mir schwebt,
Sey's Freude, was mein Herz durchbebt.

6. Wenn ich verwandte Herzen finde,
Die für mich schlagen treu und warm,
Und ich mein Daseyn froh empfinde
An ihrer Brust, in ihrem Arm:
So sey für diese Seligkeit
Dir stilles Dankgefühl geweiht.

7. Mit tiefem innigem Erbarmen
Durchdringe mich der Brüder Schmerz.
Es breche bey der Noth des Armen
Mir immer mitleidsvoll das Herz;
Mein Mitleid werde Trost und Rath,
Und die Empfindung Hülf' und That.

8. Nie müß' ich mich der Regung schämen,
Die Deine Lieb' in mir erweckt,
Von der wir Gnad um Gnade nehmen;
Und wenn mich Dein Gericht erschreckt,
Verwandle sich die Furcht bey mir
In kindliches Vertraun zu Dir.

9. Ja, Gütigster, du gabst dem Herzen
Gefühl für Glück und Lebenslust;
Du gossest auch für Andrer Schmerzen
Empfindungen in meine Brust:
Dir sey für diese Gütigkeit
Verehrung, Liebe, Dank geweiht!

4. Ueber die besondere Güte Gottes gegen das menschliche Geschlecht.

A. Bestimmung des Menschen.

a) Aehnlichkeit mit Gott durch Vernunft und Willensfreyheit.

54.

Mel. Unendlicher, den keine Zeit.

Ich will der Menschheit hohen Werth
Mir oft zu Herzen nehmen,

Und dessen, was mich selbst entehrt,
Aufs innigste mich schämen.
Nie komm' es mir aus meinem Sinn,
Daß ich, als Mensch, im Stande bin,
Dir, ähnlich, Gott, zu werden.

2. Ja, diesen Vorzug gabst Du mir
Vor so viel Millionen,
Die auch belebt, beseelt von Dir,
Auf deiner Erde wohnen.
Was ihnen fehlt, verliehst Du mir,
Vernunft und Freyheit, und mit ihr
Gefühl von Recht und Unrecht.

3. Du gabst mir zur Geselligkeit
Ein Herz, bey andrer Freuden
So wohl zum Mitgefühl bereit,
Als bey Gefahr und Leiden;
Noch mehr, ein Herz, das fähig ist,
Sich Dein, der Du mein Vater bist,
Zu freun, und Dich zu lieben.

4. In stiller Andacht kann ich mich
Zu Dir, o Gott, erheben,
Und dankbar, froh, beglückt durch Dich,
Dir Preis und Ehre geben;
Ich kann hier Deinen Willen thun,
In Deiner weisen Fügung ruhn,
Im Kummer auf Dich hoffen.

5. Nicht bloß für diese kurze Zeit
Riefst Du mich, Herr, ins Leben.
Zu Freuden einer Ewigkeit
Soll sich mein Geist erheben.

Du willst ihm einen schärfern Blick
In Deine Schöpfung, rein'res Glück
In Deinem Himmel schenken.

6. Und diesen Geist sollt' ich entweihn,
Und gleich den Thieren handeln?
Der Sinnlichkeit ergeben seyn?
Nicht heilig vor Dir wandeln?
Fern sey ein solcher Sinn von mir!
Wie strafbar wär' ich dann vor Dir,
Wenn ich mich so entehrte!

7. Mit Treue will ich jederzeit
Auf mein Gewissen achten,
Nach Weisheit und Gerechtigkeit
Vor allen Dingen trachten,
Der Heiligung mein Leben weihn,
Und so des Vorzugs würdig seyn,
Dir ähnlich, Gott, zu werden.

55.

Mel. Dir, Dir Jehovah, will ich singen.

Dir immer ähnlicher zu werden,
Du hohes Urbild der Vollkommenheit,
Dieß ist das Ziel, dem hier auf Erden,
Mein Geist sich schon mit großem Segen weiht;
Denn so wie ich mich an Vollkommenheit
Dir nähere, wächst meine Seligkeit.

2. Wenn ich aus treuer Menschenliebe,
Die selbst den Schein des Eigennutzes flieht,
Des Wohlthuns edle Pflichten übe,
Und alles um mich her sich glücklich sieht:

Dann gleich ich Dir, der diese schöne Welt
Aus Liebe schuf, und liebevoll erhält.

3. Wenn ich auf Deine Weisheit achte,
Die ihre großen Zwecke nie verfehlt,
Und mit Aufmerksamkeit betrachte,
Wie sie dazu die besten Mittel wählt,
Und ich dann auch so handle, Weisester!
So werd ich Deinem Vorbild ähnlicher.

4. Wenn ich aus einem edlen Triebe
Das Böse hasse, das uns elend macht,
Im Gegentheil das Gute liebe,
Wenn auch ein Schwarm von Thoren mich verlacht:
So gleich ich Dir, der heilig, heilig ist,
Deß Herrlichkeit kein Sterblicher ermißt.

5. Wenn ich, um Tugend zu verbreiten,
Der Tugend Müh belohne, wo ich kann;
Wenn ich, zur Beßrung ihn zu leiten,
Den Frevler strafe der auf Bosheit sann;
Denn gleich ich Dir, der mit Gerechtigkeit
Den Sünder straft, der sich dem Laster weiht.

6. Wenn ich des Leidenden Erbarmer
Ganz ohne Rücksicht auf Vergeltung bin,
Auch dann gern gebe, hat ein Armer
Mit mir nicht einen Glauben, einen Sinn:
So gleich ich Dir, der aller Vater ist,
Und keinen Menschen, keinen Wurm vergißt.

7. Ja, Dir stets ähnlicher zu werden,
Du hohes Urbild der Vollkommenheit,
Dieß sey das Ziel schon hier auf Erden,
Dem sich mein Geist aus allen Kräften weiht.
Denn so, wie ich mich an Vollkommenheit
Dir nähere, wächst meine Seligkeit.

56.

Mel. Durch dich, o großer Gott.

Kein Mensch vermag es, Gott, Dich würdig zu erheben.
Die ganze Schöpfung dankt Dir Daseyn, Kraft und Leben.
Der Geister zahllos Heer, die ganze Körperwelt
Entstand auf Deinen Wink, der sie noch itzt erhält.

2. Du schufst, ich dank es Dir, auch mich zu deiner Ehre,
Und wolltest, Gütigster, daß ich dein Bild hier wäre.
Drum gabst Du mir den Geist, der in mir fühlt und denkt.
Und hast ihm Fähigkeit, recht gut zu seyn, geschenkt.

3. O welch ein großer Zweck, wozu Du, Gott, mich schufest!
Wie herrlich ist das Glück, zu dem Du mich berufest!

Dir, Höchster, ähnlich seyn, giebt's einen größern Ruhm?
Als Tugend und Verstand, ein schönres Eigenthum?

4. Stets soll mir dieser Zweck vor meinen Augen schweben!
Und meines Herzens Wunsch, mein eifrigstes Bestreben
In jedem Augenblick des Lebens, sey allein,
O Liebenswürdigster! wie Du, gesinnt zu seyn.

5. Du bist der Wahrheit Freund; auch ich will stets sie lieben,
In edler Offenheit und gradem Sinn mich üben.
Du bist der Sünde Feind, ich will die Sünde fliehn,
Mich um ein reines Herz aus aller Kraft bemühn.

6. Ich will, o Gott, gleich Dir, ein Freund der Menschen werden,
Dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beschwerden
Dem Nächsten gern erspart, dem Nächsten gern versüßt,
Und in des andern Glück das größte Glück genießt.

7. Noch bin ich weit entfernt von diesem schönen Ziele;
Doch ich ermatte nicht, weil ich es täglich fühle,
Daß meiner Seele Wohl mehr Festigkeit erreicht,
Je mehr sie Dir, o Gott, an Lieb' und Weisheit gleicht.

b) Unsterblichkeit.

57.

Mel. Kommt, und laßt euch Jesum lehren.

Bin ich, wenn ich sterben werde,
Völlig der Verwesung Raub?
Wird, was in mir denkt, zur Erde?
Oder wird der Leib nur Staub?
Ist der Tod mein letztes Ziel?
Hab' ich alles Selbstgefühl,
Alles Leben dann verloren,
Nur für diese Welt geboren?

2. Fände nicht nach diesem Leben
Noch ein andres Daseyn statt:
Sagt, warum es Gott gegeben,
Mit Vernunft begleitet hat?
Weit beglückter wäre hier
Dann das unvernünftge Thier,
Welches sorglos hüpft und spielet,
Und den Tod vorher nicht fühlet.

3. Nein, die Würde, meinen Glauben,
Daß mein Geist unsterblich sey,
Soll mir Zweifelsucht nicht rauben,
Nicht des Leichtsinns Spötterey.
Theilt sich wohl ein Geist, wie Rauch?
Nein, er ist ein Lebenshauch,
Den ich von dem Schöpfer habe;
Diesen trägt man nicht zu Grabe.

4. Nur mein Geist bestimmt mein Leben,
Dieser Leib ist nicht mein Ich.

Jener wird sich dann erheben
Von dem Staube. Da wird sich
Seine Fassungskraft erhöhn.
Alles werd' ich besser sehn,
Und mit seligem Entzücken
Gottes Herrlichkeit erblicken.

5. „Was verbürget diesen Glauben
„Diese schöne Hoffnung Dir?"
Gottes Huld — Sie kann nicht rauben,
Was, auf ihr Geheiß, ich mir
An Erkenntniß, Urtheilskraft
Und Erfahrung angeschafft.
Sie, die uns das erste Leben
Gab, wird auch ein zweytes geben.

58.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

Das Grauen vor der Todesnacht
Weicht, Herr, durch Deiner Wahrheit Macht.
Der Geist, erfüllt mit Zuversicht,
Erbebt nun vor der Trennung nicht.

2. Sinkt seine Hülle in den Staub,
Und wird sie der Verwesung Raub:
So schwingt er, lebend, wie zuvor,
Zu seinem Ursprung sich empor.

3. Ein innres mächtiges Gefühl
Verkündigt mir ein weitres Ziel,
Als diese kurze Lebenszeit;
Verkündigt mir Unsterblichkeit.

4. Dich, Höchster, hab ich hier erkannt,
Voll Liebe Vater Dich genannt.
In dieser Seelenwürde liegt
Ein Grund der Hoffnung, der nicht trügt.

5. Viel Freude giebst Du mir schon hier,
Und ziehst mich immer mehr zu Dir,
Und lehrst mich Deinen Rath verstehn,
Den Pfad der Tugend fester gehn.

6. „Und dieses angenehme Band,
„Das zwischen mir und Dir entstand,
„Zernichtete der bittre Tod,
„Allgütigster, auf dein Gebot?"

7. Nein, nein, die Liebe, die mich hier
Beglückte, währet für und für.
Ich nehme noch an Deinem Heil
In einem andern Leben Theil.

8. Mir ist der denkende Verstand,
Der höhern Hoffnung Unterpfand;
Doch was er nur zu hoffen wagt,
Hat Jesus deutlich zugesagt.

9. Des freudigsten Vertrauens voll,
Erwart' ich, was mir werden soll,
Wenn Du mich einst, der Du mich schufst,
Zur himmlischen Vollendung rufst.

10. Der Tod darf mir nicht schrecklich seyn;
Er führt zum höhern Leben ein.
Durch diesen Trost besiegt mein Herz
Der Krankheit und der Trennung Schmerz.

11. Einst wird ein jeder, der hier weint,
Mit seinen Lieben neu vereint;
Wie wird uns dieses Wiedersehn
Das Glück des Himmels dort erhöhn!

12. Herr unsrer Tage, führe Du
Uns alle diesem Glücke zu!
Wir wollen Deine Wege gehn,
Damit wir wohl vor Dir bestehn.

59.

Mel. Ich ruf zu Dir, Herr Jesu Christ.

Aus Erde ward mein Leib gebaut,
Er wird auch wieder Erde,
Mein Geist nur, der auf Gott vertraut,
Weiß, daß er bleiben werde.
Er, mehr als Staub, des Schöpfers Hauch,
Wird nach dem Tode leben,
Sich erheben
Zur bessern Welt, und auch
Noch dort nach Tugend streben.

2. Mein Körper nicht, mein Geist allein
Kann denken, kann begehren,
Kann sich des Unsichtbaren freun,
Der Weisheit Stimme hören,
Durch Ueberlegung und Verstand
Dich, seinen Schöpfer, finden,
Und empfinden,
Wie durch der Liebe Band
Die Herzen sich verbinden.

3. Du bautest diese Hütte mir,
Gedanken hier zu sammeln,
Und hier zuerst, mein Gott, von Dir
Und Deiner Huld zu stammeln,
Zu größerer Veredlung mich
In Tugenden zu üben,
Und getrieben
Von Deiner Liebe, Dich
Aufs innigste zu lieben.

4. Welch ein erhabnes Glück ist mein!
Auf immer höhern Stufen
Mich ewig Deiner Huld zu freun,
Hast Du mich, Gott, berufen.
Nur muß ich ihrer würdig seyn,
Und hier im ganzen Leben
Eifrig streben,
Mich, von Vergehung rein,
Der Tugend zu ergeben.

5. Dieß will ich thun, so werd ich einst
Mehr, als ich mit den Sinnen
Jetzt fasse, wenn Du mir erscheinst,
An Seligkeit gewinnen.
Ich werde Deine Herrlichkeit
Mit innigem Entzücken
Dort erblicken,
Und Deine Gütigkeit
Wird ewig mich beglücken.

60.

Mel. Es werde Gott von Dir erhoben.

O Gott, ich preise Deine Güte,
Die mich so wunderbar erschuf;
Und mit frohlockendem Gemüthe
Verehr ich den erhabnen Ruf,
Ein Herold Deines Ruhms zu seyn,
Und Deiner Schöpfung mich zu freun.

2. Du gabst zum Denken und Empfinden:
Ich sey Dein Werk — mir meinen Geist,
Der zwar zu schwach ist, zu ergründen,
Wie herrlich Du, mein Schöpfer, seyst;
Der aber doch, was Du gethan,
Erkennen und bewundern kann.

3. Und diesen Geist, der in mir denket,
Schufst Du nicht bloß für diese Zeit;
Du hast ihm Hofnungen geschenket
Zu seliger Unsterblichkeit,
Um einst vollkommner zu verstehn,
Was Sterbliche nur dunkel sehn.

4. Zu eng sind dieses Lebens Schranken
Für seinen forschenden Verstand.
Den Keim zu deutlichern Gedanken,
Den hier die Sinnlichkeit noch band,
Entwickelt erst die Ewigkeit
In höherer Vollkommenheit.

5. Es sättigt auch kein Glück der Erde
Ganz meinen Geist, so groß es sey.
Daß er im Innern ruhig werde,

Bedarf er, daß ihn mehr erfreu,
Bewußtseyn, daß er Gutes liebt,
Daß Deine Huld ihm Beyfall giebt.

6. Du prägtest ihm durch das Gewissen
Gefühl von Recht und Unrecht ein.
Daß Böse Böses leiden müssen,
Daß Tugend müsse glücklich seyn,
Erkennet er, und zweifelt nicht,
So sehr der Schein oft widerspricht.

7. Dem Tugendhaften ist hienieden
Oft widerwärtiges Geschick
Bey seiner Redlichkeit beschieden,
Dem Bösen manchmal vieles Glück;
Was folgt? — Daß eine andre Welt
Den Lohn der Tugend vorbehält.

8. Gott, wenn mein Geist dieß überleget,
So hofft er schon Unsterblichkeit;
Doch wenn er glaubensvoll erwäget,
Was ihm Dein Wort für Licht verleiht:
So fühlt er, hoher Wonne voll,
Daß er einst ewig leben soll.

9. Dieß Glück soll meinen Geist erheben,
Sich nie der Sünde hier zu freun;
Ich will vielmehr für jenes Leben
Der guten Thaten Aussaat streun:
So erndt' ich nach der Prüfungszeit
Die Freuden der Unsterblichkeit.

61.

Mel. Befiehl das, was Dich kränket.

O wonnevoller Glaube:
Ich werde nicht vergehn.
Der Leib nur wird zu Staube,
Die Seele wird bestehn.
O, nie will ich's vergessen;
Der süßen Hoffnung voll,
Will ich es oft ermessen,
Wie ich hier wandeln soll.

2. Ich will mit Sorgfalt streben,
Mich zu der Heiligkeit
Der Sel'gen zu erheben,
Und mit Entschlossenheit
Und Vorsicht alles meiden,
Was meinen Geist entehrt,
Und durch der Reue Leiden
Des Herzens Ruhe stört.

3. Zwar unvermischte Freuden
Sind hier nicht unser Loos:
Doch ist in unserm Leiden
Des Herrn Erbarmung groß.
Wir dulden nicht vergebens,
Und sehn von ferne schon
Die Wonne jenes Lebens,
Der Ueberwinder Lohn.

4. Getrost, mein Geist, ermüde
In deinem Kampfe nicht!
Denn süß ist Gottes Friede,
Süß ist erfüllte Pflicht.

Ermuntre Dich, und streite!
Des Sieges Lohn ist nah!
Getrost! vielleicht ist heute
Des Kampfes Ende da.

62.

Mel. Erhebe Dich, mein Lobgesang.

Wie innig wird mein Geist entzückt,
Wenn er zu jenen Höhen blickt,
Wohin Du, Gott, uns leitest!
Wo Du ein ungleich hell'res Licht
Auf Alles, was uns hier noch nicht
Erkennbar ist, verbreitest!
Mächtig fühl ich mich getrieben,
Dich zu lieben
Für das Leben,
Das Du gütig dort willst geben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit
Wohl gegen jene Herrlichkeit,
Die dort uns wird entzücken!
Es stellen sich hier unten zwar
Viel Wunder Deiner Güte dar,
Uns lebhaft zu beglücken;
Doch hier sind wir bey den Freuden
Noch mit Leiden
Stets umgeben:
Dort nur winkt ein schön'res Leben.

3. In jenem Himmels-Heiligthum
Ertönet Deiner Güte Ruhm
Von lauter frohen Zungen.

Da wird, Gott, Deine Herrlichkeit
Mit süßerer Zufriedenheit
Empfunden und besungen.
Heller, schneller, mit Entzücken
Ueberblicken
Wir die Führung
Deiner göttlichen Regierung.

4. Mit tief'rer Ehrfurcht werfen wir
Uns vor Dir nieder, danken Dir
Mit ungleich stärkerm Triebe.
Nichts stört den Frieden unsrer Brust,
Nichts die unnennbar süße Lust
Der reinen Tugendliebe.
Kein Neid, kein Streit trübt die Blicke,
Nagt am Glücke
Jener Seelen,
Die nun dort nicht weiter fehlen.

5. Da werden sie mit uns vereint,
Die Lieben, die wir hier beweint;
Gott, welch ein Wiedersehen!
Da zeigen wir uns tiefgerührt
Die Wege, die uns Gott geführt
Zum ew'gen Wohlergehen.
Dank Ihm! Dank Ihm! da erblicken,
Mit Entzücken,
Frey von Mängeln,
Wir uns unter lauter Engeln.

c) Ueber die göttliche Leitung zur Bestimmung „durch Belehrung überhaupt.“

63.

Mel. Ich singe, meines Herzens Lust.

Auf! stimmt in meinen Hochgesang,
Des Höchsten Huld geweiht!
Und freudenvoller Saitenklang
Ertöne weit und breit!

2. Die hohe Sonne schien noch nicht;
Der Erdkreis lag in Nacht:
Da rief der Schöpfer: „Werde, Licht!“
Und Licht brach durch die Nacht.

3. Bald stand auf seinen mächt'gen Ruf
Auch da die schöne Welt,
In ihr ein Bild Deß, der sie schuf,
Im Menschen dargestellt!

4. Im Geiste hell, im Herzen rein,
Und in der Bildung schön,
Sollt' dieser sich der Welt erfreun,
Und ihre Pracht erhöhn.

5. Allein zur neuen Erde kam
Die schwarze Bosheit bald,
Verdunkelte das Licht, und nahm
Ihr ihre Urgestalt.

6. Dieß jammerte der Schöpfung Herrn
Auf seinem hohen Thron,
Und seine Hülfe war nicht fern;
Die Väter sahn sie schon,

7. Von seinem Lichtquell glänzte nun
So mancher Strahl herab,
Der jeglichem zum Gutesthun
Licht und Ermuntrung gab.

8. Auch über uns verbreitet sich
Der Wahrheit heller Schein,
Und Weisheit, die der Erd' entwich,
Kehrt itzt in Hütten ein.

9. Laßt dieses Licht uns theuer seyn,
Trotz aller Spötter Schaar!
Und Dem des Dankes Opfer weihn,
Der unser Retter war!

10. Ja, Höchster, Dir gebührt dafür
Der liebevollste Dank;
In allen Ländern töne Dir
Der Völker Lobgesang!

164.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Gott, Du bist würdig für und für
Zu nehmen Preis und Ehre!
Du schufst die Welt, und ausser Dir
So vieler Wesen Heere,
Die sich der Regelmäßigkeit,
Der Schönheit und Vollkommenheit
In Deiner Schöpfung freuen.

2. Dieß große Glück verliehst Du auch
Dem Menschen hier auf Erden,

Sie sollten sämmtlich durch Gebrauch
Der Denkkraft weise werden,
Und sich zur Liebe gegen Dich,
Zur trauten Freundschaft unter sich,
Durch die Vernunft erheben.

3. Doch unbedachtsam folgten sie
Den sinnlichen Begierden,
Und raubten sich dadurch schon früh
Der Seele schönste Zierden,
Verstand und Tugend, Aehnlichkeit
Mit Dir, o Gott, Zufriedenheit
Und Hoffnung auf die Zukunft.

4. Drum sandtest Du von Zeit zu Zeit
Propheten, die Dich ehrten,
Den Menschen ihre Schuldigkeit,
Vernunft und Tugend lehrten,
Zuletzt ist selbst Dein lieber Sohn,
O Vater, von des Himmels Thron
Gekommen, uns zu bilden.

5. Und obgleich unser Vaterland
Sehr fern ist von dem Orte,
Wo Jesus starb und auferstand,
So sind doch seine Worte,
Und seine Tugend, seine Macht,
Durch Boten uns bekannt gemacht,
Die für die Wahrheit starben.

6. Für diese Wohlthat preisen wir,
O Höchster, Deine Güte,
Geloben Dank und Liebe Dir
Mit redlichem Gemüthe.

O möchten wir das, was die Kraft
Der Wahrheit Gutes in uns schafft,
Nur immer treu bewahren!

7. Erhalt uns Deine Wahrheit rein,
So wird sie unsern Füßen
Ein Licht auf unsern Wegen seyn,
Und uns die Bahn versüßen,
Die wir, o Gott, durch Freud und Leid
Zu jenes Lebens Herrlichkeit
Auf dieser Erde wandeln.

8. Wir wollen sie zu Deinem Preis
Auch suchen auszubreiten,
Und immer Mehrere auf's Gleis
Der wahren Tugend leiten:
So wirket dann Dein göttlich Wort
In Millionen immerfort
Licht, Sittlichkeit und Hoffnung.

65.

Mel. Durch Dich, o großer Gott.

Wie werth muß sie uns seyn, die Sammlung jener Lehren,
Die wir im Bibelbuch als Gottes Wort verehren:
Da findet jeder Stand für jede Lebenspflicht,
Wie für Beruhigung und Hoffnung, Unterricht

2. Ja, sie enthält das Licht, das uns zur Wahrheit führet,
Des Irrthums Nacht zerstreut, und die Vernunft*) regieret,

*) Denn wie oft hat sich diese verirrt!

Das uns Gott kennen lehrt, uns seine Größe zeigt,
Und unser Herz vor Ihm zu frommer Ehrfurcht neigt.

3. Sie lehret uns die Bahn der Tugend muthig wandeln,
Ein jedes Unrecht scheun, und Gott gefällig handeln,
In Menschen Brüder sehn, uns ihrem Besten weihn,
Und mild und nachsichtsvoll auch gegen Feinde seyn.

4. Sie lehrt uns Sinnenreiz mit Mäßigung genießen,
Doch vor verbotner Lust die Augen weise schließen,
Auf den Allwissenden in der Versuchung sehn,
Und jeglichen Genuß, der uns entehrt, verschmähn.

5. Sie lehrt uns standhaft seyn, und ruhig und gelassen,
Wenn uns ein Leiden trift, in Gottes Schickung fassen.
Und drohet uns der Tod: so hebt sie unsern Blick
In eine beßre Welt, und zeigt uns ew'ges Glück.

6. Ja, werth soll sie uns seyn, die Sammlung jener Lehren,
Die wir im Bibelbuch, als Gottes Wort, verehren,
Die den Verstand mit Licht, das Herz mit Tugend ziert,
Und froh und hoffnungsvoll uns durch dieß Leben führt.

b) Ueber die göttliche Leitung zur Bestimmung „insbesondre durch JESUM."

Ueber die Geburt Jesu.

66.

Mel. Unermeßlich, ewig ist.

Sey willkommen, holdes Fest,
Das uns wieder fühlen läßt,
Welche heitre Fröhlichkeit
Uns das Christenthum verleiht!

2. Millionen freuen sich
Dieses Tages inniglich;
Viele sehn aufs Sinnliche,
Manche mehr auf Geistige.

3. Liebe weckt in Kindern Lust,
Um dadurch in ihrer Brust
Eine Feyer zu erhöhn,
Deren Zweck sie nicht verstehn.

4. Freude durch den äussern Sinn
Führt zur Geistesfreude hin,
Wenn der Mensch nicht thierisch denkt,
Und dem Geiste Bildung schenkt.

5. Nie erstirbt in meiner Brust
Die Erinnrung jener Lust,
Ob itzt gleich, wie sich's gebührt,
Etwas Höheres mich rührt.

6. Gotteskenntniß, Seelenheil,
Ward durch Jesum mir zu Theil.
Dieß ist mehr, als alle Pracht,
Die die Sinne beben macht.

7. Seine Lehre leuchtet mir
Hell in Allem, was ich hier
Zur Beförderung meiner Ruh
Denke, wünsche, wähl' und thu.

8. Sie erheitert meinen Sinn,
Wenn ich voller Kummer bin;
Hilft zum treuen Tugendlauf
Meiner Schwachheit mächtig auf.

9. Wenn einst, großer Menschenfreund,
Mich der Tod mit Dir vereint,
Werd ich sie bestätigt sehn,
Und Dir meinen Dank gestehn.

67.

Mel. Unser Gott ist groß und mächtig.

Herr, der Du die Welt regierest,
Und uns durch sie zum Himmel führest,
Wir beten Dich mit Rührung an!
Ja, wir danken mit Entzücken;
Denn wer ist wohl, der so beglücken,
So lieben und so segnen kann?

Nicht bloß durch Sinnenlust
Erfreust Du unsre Brust;
Sondern Weisheit,
Vollkommenheit und Sittlichkeit,
Gewähren auch der Freuden viel.

2. Um zu Dir uns zu erheben,
Hauchst Du in unsre Brust das Leben,
Und schenkest uns der Erde Glück;
Um zu Dir uns zu erheben,
Entziehst Du unsrer Brust das Leben,
Und schenkest uns des Himmels Glück.
Du hilfst aus aller Noth;
Du sendest uns den Tod,
Nur zum Segen;
Bist liebevoll; nur unser Wohl,
Nicht unser Elend schaffest Du.

3. Als wir Menschen, die Gedanken
An Dich vermeidend, schrecklich sanken,
Und Nacht des Irrthums uns umfing,
Fern von Deiner Wahrheit Pfade;
Da war es, Gott, als Deine Gnade
Erbarmend vor uns überging.
Da rief der Liebe Blick
Zur Tugend uns zurück.
Von der Sünde,
Von ihrer Macht sind wir erwacht,
Um ihr Verderben einzusehn.

4. Dankvoll preisen unsre Lieder!
Dich, Gott, am heut'gen Tage wieder,

Den wir zu Jesu Ruhm begehn.
Er erschien, um unsern Leben
Der Tugend holden Reiz zu geben,
Und unsre Freuden zu erhöhn.
Wir sind mit Dir versöhnt:
Ihr Lobgesänge, tönt,
Tönt zum Himmel!
Erschallet hier! Einst tönet ihr
Vor Gottes Throne für und für.

68.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.

Dieß ist der Tag, den Gott gemacht,
Der Tag, der Licht und Trost gebracht!
Ihn fey're, wer durch Jesum Christ,
Gesitteter und weiser ist.

2. Der Erdkreis lag in tiefer Nacht,
Verderbniß mehrte sich mit Macht:
Da sandte Gott von seinem Thron
Uns Jesum Christum, seinen Sohn.

3. Er sandte ihn, uns zu erfreun,
Uns Lehrer, Beyspiel, Trost zu seyn;
Und unser aller Wohlergehn
Durch Gotteskenntniß zu erhöhn.

4. Sein Sohn erfüllt auch den Beruf,
Uns, die Gott für den Himmel schuf,
Von niedern Trieben zu befreyn,
Uns Seelenadel zu verleihn.

5. Er kommt zu uns in Knechtsgestalt,
Verleugnet Hoheit und Gewalt,
Und läßt, selbst bis zu Tod und Grab,
Um unsert willen sich herab.

6. Nimm, Christ, hierin das Edle wahr;
Sey gegen Den nicht undankbar,
Den Gott zum Helfer dir geschickt,
Und dessen Leiden Dich beglückt.

7. Verehr' Ihn, der so treu Dich liebt,
Daß er sein Leben für Dich giebt;
Durch seine Lehre zeigt er Dir
Den Weg zum Glücke; folge ihr!

8. In dieser Ordnung hast Du Theil
An Gottes Huld, an Gottes Heil.
Verschmähst Du sie, so raubest Du
Dir Hoffnung, Trost und Seelenruh.

9. Die erste Zukunft in der Zeit
War voller Huld und Freundlichkeit;
Die andre wird, zur großen Pein
Der Sünder, majestätisch seyn.

10. Zu Ehren aber nimmt er dann
Mit Freuden seine Frommen an,
Und wird sie in des Vaters Reich
Erhöhn, verklären, Engeln gleich.

11. Gelobt sey Gott, der ihn gesandt!
Sein Ruhm erfülle jedes Land!
Ihn preise, wer durch Jesum Christ,
Gesitteter und weiser ist.

69.

Mel. Lobe den Höchsten.

Ehre sey Gott in der Höhe! Der Herr ist gebohren!
Lasset uns singen, o Brüder! Denn wir sind erkohren
Glücklich zu seyn;
Um uns der Freude zu weihn,
Ward er in Kummer gebohren.

2. Schatten und Dunkel bedeckte den Erdkreis; es irrten
Völker umher, wie die Heerden, verlassen vom Hirten.
Jesus erschien;
Zweifel verschwanden durch Ihn:
Die auch den Weisen verwirrten.

3. Menschen als Brüder bestimmt, Gott durch Liebe zu ehren,
Haßten mit Bitterkeit sich an der Gottheit Altären.
Jesus erschien!
Und es ward Friede durch Ihn!
Singet es laut, Ihm zu Ehren!

4. Unschuld und Tugend entkeimten des Göttlichen Schritten;
Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten;
Stolzen ein Feind,
War er der Niedrigen Freund,
Hörte der Dürftigen Bitten.

5. Ehre sey Gott in der Höhe!
Zu ewigem Leben
Hat Er durch Jesum uns sichere Hoffnung gegeben.
Bis in das Grab
Stieg er vom Himmel hinab,
Um uns zu Gott zu erheben.

6. Welches Entzücken, wenn einst meinen Retter ich sehe,
Ihn mit den Schaaren Vollendeter ewig erhöhe!
Singet schon hier,
Glückliche Brüder, mit mir:
Ehre sey Gott in der Höhe!

70.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen.

Laßt uns Gott ein Loblied singen!
Und ihm heut
Hocherfreut
Herzensopfer bringen.
In des Himmels hohe Chöre
Stimmet ein:
Gott allein,
Unserm Gott sey Ehre!

2. Ach, wie mancher ging verloren!
Kannte nicht
Seine Pflicht;
Christus wird gebohren.

Heller strahlt der Wahrheit Sonne;
Man erkennt
Gott, und nennt
Vater Ihn mit Wonne.

3. Eilt im Geist nach Bethlems Hütten;
Blickt umher!
Seht, was Er
Einst für uns gelitten!
Niedrig ward er unsertwegen;
Welch ein Freund!
Er erweint
Seinen Feinden Segen.

4. Laßt uns Herzensdank Ihm bringen,
Unserm Herrn,
Und Ihm gern
Lobgesänge singen!
Hat sein Fest nicht unsre Jugend
Oft entzückt?
Itzt beglückt
Uns sein Ruf zur Tugend.

5. Ja, wir wollen freudig singen,
Und dem Herrn
Heute gern
Herzensopfer bringen!
Es ertönen unsre Chöre,
Vater, Dir,
Jesu Dir,
Feyerlich zur Ehre!

71.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank
Des Heilands Fest begehen!
Im feyerlichen Lobgesang
Den Gott der Lieb' erhöhen!
Preis sey dem Vater, der ihn gab!
Preis sey dem Sohn! Er kam herab,
Und ward das Heil der Menschen!

2. Doch mehr, als unser Lobgesang,
Preis' ihn ein frommes Leben.
Dieß ist sein Wille, dieß der Dank,
Durch den wir Ihn erheben.
Wer liebevoll, wie Jesus Christ,
Ein Helfer seiner Brüder ist,
Der bringt Ihm würdig Ehre.

3. In Dürft'gen laßt uns Ihn erfreun,
Bekleiden, speisen, tränken!
Und um dazu bereit zu seyn,
An seinen Ausspruch denken:
„Was ihr den Armen hier gethan,
„Das alles habt ihr mir gethan;
„Ich will es euch vergelten."

4. Wir wollen, Haupt der Christenheit,
Dich in den Brüdern lieben,
Und thätige Barmherzigkeit
An den Verlaßnen üben,
So bringen sie, so bringen wir
Für unsrer Seelen Bildung Dir
Des Dankes schönstes Opfer.

72.

In bekannter Melodie.

Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch!
Er sendet seinen Sohn,
Und schenkt durch Ihn das Himmelreich
Uns auf der Erde schon.

2. Der Sohn kommt nach des Vaters Rath,
Der Tugend uns zu weihn,
Und auf des Lebens dunklem Pfad
Ein Vorbild uns zu seyn.

3. Bey seinem Eintritt in die Welt
Umgiebt ihn keine Pracht,
Die glänzend in die Augen fällt,
Und groß vor Menschen macht.

4. Er wird dem ärmsten Pilger gleich,
Begehrt kein Erdenglück,
Verlanget hier kein Königreich;
Voll Demuth ist sein Blick.

5. Er kommt, durch seiner Wahrheit Macht
Zu Gott uns hinzuziehn;
Vor seinem Lichte muß die Nacht
Des Aberglaubens fliehn.

6. Er lehrt uns, jedes Unrecht scheun,
Und lieben unsre Pflicht;
Erfüllt, so bald uns Fehler reun,
Das Herz mit Zuversicht.

7. Er bringt den Trost der bessern Welt
Vom Himmel uns herab.
Nun schreckt, wenn unsre Hütte fällt,
Den frommen Geist kein Grab.

8. So schenkt er uns auf Erden hier
Schon Gottes Himmelreich.
O Christen, wie beglückt sind wir!
Lobt Gott, und freuet euch!

73.

Mel. Ach, Gott und Herr.

Recht feyerlich
Und fromm will ich
Dieß Weihnachtsfest begehen!
Mit Lobgesang,
Mit Herzensdank,
Den guten Gott erhöhen!

2. Wie bin ich froh,
Daß Gott mich so
Vor vielen Menschen liebet,
Durch Jesum mir
Erleuchtung hier,
Und sanftre Sitten giebet!

3. Froh nehm ich Theil
An diesem Heil,
Und ehre Jesu Namen,
Und meine Pflicht
Sey, wie Er spricht,
Sein Beyspiel nachzuahmen.

4. Preis sey dem Herrn!
Wer muß nicht gern
Von seiner Güte singen!
Nicht gern Ihm Dank
Durch Lobgesang
Und gute Thaten bringen!

74.

Mel. Jesu, meine Freude.

Jesus ist gekommen!
Dankt Ihm, seine Frommen,
Dankt Ihm, daß er kam!
Daß er hier auf Erden
Unser Heil zu werden,
Leiden übernahm.
Mensch, wie wir,
Erschien er hier,
Zum Entschlusse schön zu leben,
Menschen zu erheben.

2. Laßt uns niederfallen,
Danken, daß er allen
Licht und Muster ist!
Gottes Bild auf Erden
Durch die Tugend werden
Kann nun jeder Christ.
Heiligkeit,
Seligkeit,
Kann nun jedes Wandel schmücken;
Jedes Herz beglücken.

3. Keine Macht der Leiden
Kann der Tugend Freuden
Wieder uns entziehn.
Wird von allem Bösen
Uns der Tod erlösen;
Hoffen wir durch Ihn
Zu bestehn,
Einzugehn
In das Reich der höchsten Freuden,
Ungetrübt von Leiden.

4. Auf dem Richterthrone
Werden wir im Sohne
Unsern Retter schaun.
Heil und ewig Leben
Wird er allen geben,
Die ihm hier vertraun.
Er ward hier
Versucht, wie wir;
Ueberschwenglich wird er lohnen,
Und der Schwachheit schonen.

5. Eilet, eilt, ihr Sünder,
Werdet Gottes Kinder;
Werdet seiner werth!
Eilet, eilt, ihr Frommen,
Seyd, wie er vollkommen;
Bleibet seiner werth!
Preiset Ihn,
Daß er erschien!
Hohes Glück ward durch sein Leben
Uns schon hier gegeben.

75.

In bekannter Melodie.

Wie soll ich Dich verehren,
Der Du einst zu uns kamst,
Und uns durch Deine Lehren
So vieler Noth entnahmst!
Ich kann es nicht erkennen,
Wie, Deiner Liebe voll,
Ich ihre Größe nennen,
Sie würdig preisen soll.

2. Einst streute man Dir Palmen,
Itzt weiht die Dankbegier
Verehrungsvolle Psalmen,
Erhabner Heiland, Dir.
Auch ich will Dich erheben,
So gut ich Schwacher kann;
Mein Herz will ich Dir geben:
Nimm es zum Opfer an!

3. Damit Du mich befreytest,
Gabst Du Dich selbst für mich.
Mich zu erretten, freutest
Du, Seligmacher, Dich.
Du sahst, es wäre keiner
Vermögend gnug dazu;
Da jammerte Dich meiner;
Da kamst und halfest Du.

4. Dieß nehmet dann zu Herzen,
Betrübte! Klagt nicht mehr!
Zagt nicht in euren Schmerzen,
Als ob kein Helfer wär.

Auf, fasset Muth! Ihr habet
Den besten Helfer nah;
Der eure Seele labet
Mit Trost, der Freund ist da!

5. Die ihr mit ernster Reue
Still eure Schuld beweint,
Wißt, daß euch Gott verzeihe —
Der große Menschenfreund
Ruft heilbegier'gen Sündern
Der Gnade Trostwort zu,
Macht sie zu Gottes Kindern,
Schafft ihren Seelen Ruh.

6. „Gott, lehrt er, hasset keinen,
„Und weiß, was jedem nützt.
„Hat er nicht stets die Seinen
„Von Anbeginn geschützt?
„Nicht sie in ihrem Leide
„Zu trösten stets gewußt?
„Erfreun ist seine Freude,
„Und Wohlthun seine Lust."

7. Er macht uns von den Schrecken
Des ernstes Todes los;
Will unsre Sünden decken:
O dieses Glück ist groß!
Er giebt uns Muth im Leiden,
Lehrt uns Zufriedenheit,
Versichert uns die Freuden
Der höchsten Seligkeit.

8. Er kommt zum Weltgerichte,
Und bringt, wenn er erscheint,
Fluch jedem Bösewichte,
Doch Heil dem Tugendfreund.
Wohl ewig allen denen,
Die seine Wege gehn,
Und einst mit Freudenthränen
Zu seiner Rechten stehn!

e) Ueber den Leidenstod Jesu.

76.

Mel. Nun laßt uns den Leib.

Die Andacht macht es heute sich
Zur Pflicht, o Jesus Christus, Dich
In jener Nacht voll Angst und Graun,
Mit stiller Ehrfurcht anzuschaun.

2. Sie sieht Dich in Gethsemane,
Wie Du in nie empfundene
Beängstigung und Noth versinkst,
Und betend Deine Hände ringst.

3. „Kann, rufst Du, kann der Leiden Nacht
„O Gott, durch Deine Huld und Macht,
„Kann sie vor mir vorübergehn? —
„— Doch nur Dein Wille soll geschehn!"

4. Itzt suchst Du bey den Jüngern Ruh;
Doch Schlummer deckt ihr Auge zu,
Und Trost von Freundes-Angesicht
Wird Dir in Deinem Kummer nicht.

5. Du fassest also Heldenmuth,
Und denkst: „Des Vaters Will' ist gut:
„Auch aus den trübsten Nächten bricht
„Sehr oft der schönsten Tage Licht."

6. Entgegen gehst Du Deinem Feind,
Der, treulos, noch als Freund erscheint,
Und reichst mit himmlischhohem Sinn
Den Peinigern die Hände hin.

7. Mitleidend folgen wir Dir nach,
Von Hohn zu Hohn, von Schmach zu Schmach;
Wir schaun zu Deinem Kreuz hinan,
Und fassens nicht, und beten an.

Auch uns zu gut, o Herr, betrat
Dein Fuß den dornenvollen Pfad;
Aus Deinem Leiden nehmen wir
Trost, Beyspiel, Hofnung für und für.

9. Uns scheide Spott und Leichtsinn nicht
Von Dir! Denn ohne Trost und Licht,
Mit ungewissen Schritten geht
Des Lebens Pfad, wer Dich verschmäht.

10. Mit Freudenthränen danken wir,
Vollendeter Erlöser, Dir,
Und hoffen Dich, wenn wir Dich sehn,
Mit vielen Sel'gen zu erhöhn.

77.

Mel. Befiehl das, was Dich kränket.

Du, der nur zu beglücken,
Zu uns hernieder kamst,
Uns Leiden zu entrücken,
Selbst Leiden auf Dich nahmst,
Ach, unter welchen Plagen,
Schloß, Jesu, sich Dein Lauf!
Mit Zittern und mit Zagen
Stiegst Du den Oelberg *) auf.

2. Hier sahst Du schon von weiten
Dein Kreuz auf Golgatha;
Sahst Dich den Grausamkeiten
Ergrimmter Feinde nah;
Sahst auf **) des Grabes Höhle,
Und fühltest Todesnoth.
Betrübt war Deine Seele,
Betrübt bis in den Tod.

3. Ach, welche Angstgefühle
Ergriffen da Dein Herz!
Im tobenden Gewühle
Von Bangigkeit und Schmerz,
Lagst Du vor Gott im Staube,
Mit kaltem Schweiß bedeckt.
Wie kämpfte da Dein Glaube,
Von naher Pein erschreckt!

4. Auf Dich, der Menschen Bester,
Drang schweres Leiden zu;
Und doch hing niemand fester
An Deinem Gott, als Du!

*) Zum Garten Gethsemane. **) Offen.

„Sollt' ich den Kelch nicht trinken,
„Den mir mein Vater reicht?
„Er läßt mich nicht versinken"
So sprachst Du tief gebeugt.

5. Nach seinem Rath zu leiden,
Warst Du sogleich bereit;
Begabst Dich gern der Freuden
Der längern Lebenszeit,
Und gingst der Schaar entgegen,
Die blutbegierig kam,
Dir Bande anzulegen,
Und Dich gefangen nahm.

6. Um Gottes Reich zu fördern,
Gabst Du mit sanftem Sinn
Dich deinen frechen Mördern
Zu allen Martern hin.
Mit hoher Geistesstille
Trugst Du das Ungemach:
„Herr, es gescheh Dein Wille!"
War, was Dein Mund nur sprach.

7. Wie viel sind wir Dir schuldig,
Daß Du die schwere Last
Der Leiden so geduldig
Für uns getragen hast!
Dich wollen wir erheben,
So viel die Schwachheit kann,
Und Dir zur Freude leben:
Nimm unser Opfer an!

78.

In bekannter Melodie.

Du, der voll Blut und Wunden
Für uns am Kreuze starbst,
Und unsern Lebensstunden
Den schönsten Trost erwarbst;
Der Du Dein theures Leben
Noch, eh ich war, auch mir
Zum Besten hingegeben;
Mein Jesu, Dank sey Dir!

2. Wie viel hast Du erduldet,
Erhabner Menschensohn!
Da Du so unverschuldet
Empfingst der Sünder Lohn.
Da folgte Schmerz auf Schmerzen,
Da traf Dich Schmach auf Schmach;
Da lag auf Deinem Herzen
Angst, die das Herz Dir brach.

3. Entblößt von allem Reize,
Der — Menschen wohlgefällt,
Hingst Du an jenem Kreuze,
Ein Fluch vor aller Welt.
Dich flohen Deine Freunde;
Du wardst der Bösen Spott;
Dich höhnten Deine Feinde:
„Wo ist denn nun sein Gott?"

4. Wer kann Dir nachempfinden
Den Schmerz, die Todesangst,
Mit welcher Du, von Sünden
Uns zu erretten, rangst!

Die Last gehäufter Plagen
Fiel da so schwer auf Dich,
Und drang Dich, laut zu klagen:
„Gott, wie verläßt Du mich!"

5. Auch mir, Herr, hat Dein Leiden
Belehrung, Beßrungskraft,
Der Tugend hohe Freuden,
In Trübsal Trost, verschafft.
Ich nehm an dieser Gnade,
Voll Dank und Liebe, Theil,
Und wandle nun die Pfade
Zu Ruhe, Glück und Heil.

6. Mit innig frohem Triebe
Sing ich Dir jetzund Dank.
Die Größe Deiner Liebe
Verdienet Lobgesang,
Verdient, daß ich mich halte
Zu Dir mit Gegentreu,
Und bis ich einst erkalte,
Stets Dein Verehrer sey.

7. Dann fehlt es mir im Scheiden
Dereinst an Troste nicht.
Du bist im bängsten Leiden
Mein Vorbild und mein Licht.
Ich rufe dann mit Freuden:
„Herr, meinen Geist nimm auf!
Und Du nimmst ihn im Scheiden
In Deinen Himmel auf.

79.

In voriger Melodie.

Du, dessen Augen flossen,
Sobald sie Zion sahn,
Zur Frevelthat entschlossen,
Sich seinem Falle nahn!
Du sahst, es würden Leiden
Schwer über Dich ergehn;
Und gingst, statt sie zu meiden,
Doch hin, sie zu bestehn.

2. Welch jammervolles Klagen
Tönt in Gethsemane?
Wem ahnen Schmerz und Plagen?
Wer ist der Leidende?
Ist Jesus das, der Beste,
Den je die Erde sah?
Der fühlt der Qualen größte?
Ist seinem Tode nah?

3. Ach, wie er dort im Staube,
Bedeckt mit Angstschweiß liegt!
Doch höret, wie sein Glaube
Den heissen Wunsch besiegt!
Schon kommt der Mörder Rotte,
Die kein Erbarmen rührt,
Die ihn zu Hohn nnd Spotte,
Zum Tod am Kreuze führt.

4. Seht dieses Volk im Grimme!
Da hilft sein Anblick nicht,
Nicht fremdes Mitleids Stimme,
Die von dem Richtstuhl spricht:

Er ist ihr Hohngelächter;
Sie drohn mit wildem Ton:
Auf uns, auf Söhn' und Töchter,
Komm seines Blutes Lohn!

5. Zur fernen Schädelstätte
Trägt er sein Kreuz hinan.
Sie kreuz'gen ihn! — O bete,
Mein Geist, mit Wehmuth an.
Noch höhnt in frechen Minen
Das Volk des Dulders Schmerz.
Er ruft: Vergieb es ihnen!
Und Mitleid bricht sein Herz.

6. Geschwächt von Schmerz und Kummer,
Neigt betend sich zur Ruh
Sein Haupt, und milder Schlummer
Schließt seine Augen zu —
Am Kreuze ruht die Hülle,
Der Geist schwebt sanft entrückt
Zu Gott, wo ihn die Fülle
Des hohen Lohns erquickt.

7. O Freund der Menschenkinder,
Wir danken Dir gerührt.
Dein Leiden hat uns Sünder
Zu großem Glück geführt!
Dich ehret unser Glaube
Durch lebenslangen Dank,
Entfesselt einst vom Staube,
Durch höhern Lobgesang.

80.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Heilge Andacht, senke Du
Dich auf unsre Seelen nieder!
Fülle sie mit Himmelsruh
Beym Gesange frommer Lieder,
Die wir heute Jesu weihn,
Seines Todes werth zu seyn.

2. Zwischen Erd und Himmel schwebt
Blutend Er, der nichts verschuldet,
Der zu vieler Glück gelebt,
Müh und Arbeit gern erduldet,
Nächte im Gebet durchwacht,
Und auf Menschenwohl gedacht!

3. O wie oft hat an sein Herz,
Mit den ausgespannten Armen,
Ausgespannt zu Qual und Schmerz,
Er voll Mitleid und Erbarmen
Kinder seines Volks gedrückt!
Wie die Schmachtenden erquickt!

4. Nun verschmachtet Er, und ringt,
Ach, von aller Welt verlassen!
Kein Gefühl des Mitleids dringt
In die Seelen, die ihn hassen.
O wie Undank doch die Welt,
Neid und Bosheit sie entstellt!

5. Aber Jesus murret nicht,
Will sein großes Werk vollenden;
Weiß, die Nacht wird doch mit Licht,
Schmach mit Herrlichkeit sich enden;

Hält

Hält getrost im Kampfe aus,
Führt des Vaters Rath hinaus.

6. Höchster Vater, Gütigster!
Vor Dir wirft mein Geist sich nieder,
Durch Dich, All-Erbarmender,
Hat für mich und meine Brüder
Dieses Todes dunkle Nacht
Wahrheit an das Licht gebracht.

7. Ja, Allliebender, wir schaun
Nun getrost zu Deinem Throne;
Nennen Vater Dich, und traun
Auf das Wort von Deinem Sohne;
Leben, danken, sterben Dir!
O wie hochbeglückt sind wir!

81.

Mel. Er starb, der größte Freund der Tugend.

O Golgatha, zu deinen Höhen
Erheb' ich andachtsvoll mein Herz.
Ich will den Heil'gen Gottes sehen
In seines Opfertodes Schmerz;
Ich will für die erlittne Pein
Ihm, was ich habe, Thränen weihn.

2. Wie rührend scheidet der Gerechte,
Im Tod als Gottes Sohn bewährt!
Zwar leidet Er den Tod der Knechte,
Von Frevlern noch am Kreuz entehrt;
Doch seines Muths Erhabenheit
Zeugt laut von seiner Göttlichkeit.

3. Er fleht für die, die Ihn verkannten,
Mit himmlischer Gelassenheit;
Bemerkt die traurigen Verwandten,
Und sorgt für sie voll Zärtlichkeit,
Spricht hohen Trost und Fried' und Ruh
Den kummervollen Seelen zu.

4. Stets eifrig, seines Vaters Willen,
Auch wenn Er Leiden vor sich sah,
Durch Lehr' und Thaten zu erfüllen,
Fühlt Er sich nun dem Ziele nah,
Und Demuth auf dem Angesicht,
Freut Er sich der vollbrachten Pflicht.

5. Jetzt nähert sich die ernste Stunde,
Wo mancher schon nicht Fassung hielt;
Doch seht, wie Er, mit Gott im Bunde,
Getrost Ihm seinen Geist empfiehlt,
Und unsrer Seele hohen Werth
Durch dieses letzte Wort erklärt!

6. So stirbt denn Jesus, seine Lehren
Von Tugend und Unsterblichkeit
Der Welt als göttlich zu bewähren,
Und macht die Seinigen bereit,
Verkündiger des Worts zu seyn,
Und weder Schmerz noch Tod zu scheun!

7. Er stirbt, der Wohlthun ausgebreitet,
Oft Nächte im Gebet durchwacht,
Der Irrende zu Gott geleitet,
Und Leidende gesund gemacht!
So freudenvoll stirbt auch der Christ,
Dem Jesus Licht und Beyspiel ist.

8. Schon viele tausend Fromme schieden
Dir, Jesu, nach mit Freudigkeit;
Empfanden jenen Seelenfrieden,
Den nur die Tugend uns verleiht.
Ihr will ich dann mein Leben weihn,
So wird mein Tod, wie deiner, seyn.

82.

Mel. Herr, wie Du willst, so schicks mit mir.

Wer ists? Wer duldet dort so schwer
Der Missethäter Plagen?
Wer wird, wie ein Verworfener,
Verspottet und geschlagen?
Ach, Jesus ists, der Göttliche!
Der nur umherging, Traurige
Zu trösten, zu erfreuen,

2. Den Richter, den ergreift sogar
Vorm Urtheilspruch ein Schrecken;
Er stellet Ihn dem Volke dar,
Um Mitleid zu erwecken:
„Seht, welch ein Mensch! Ich kann Ihn nicht
„Verdammen; denn die Unschuld spricht
„Zu mächtig für sein Leben.“

3. Vergeblich, ach! vergeblich war
Die Menschlichkeit des Heiden!
Die wütende, die stolze Schaar
Sah Jesu Schmach mit Freuden.
Sein Tod befriedigt sie allein;
Sie stürmen auf den Richter ein:
Er sterb'! Er sterb' am Kreuze!

4. Ein jedes Leiden, welches Du,
O Jesus, einst ertragen,
Erquickt uns jetzt durch Seelenruh,
Und mindert unsre Plagen.
O Du für uns Gekreuzigter!
Der schönsten Hoffnung Bürge! Wer?
Wer wollte Dir nicht danken?

5. Nun ich gelob' es, Jesu, Dir,
Und treulich will ich's halten;
Es sollen Lieb' und Dank in mir
Nie gegen Dich erkalten.
Das Glück, ein Christ zu seyn, soll mich
So lang' ich leben werd', an Dich
Und deine Lieb' erinnern.

83.

In bekannter Melodie.

O Jesus Christus, was hast Du verbrochen,
Daß man das Todesurtheil Dir gesprochen?
Du, Heiligster, bist ja in Missethaten
Niemals gerathen?

2. Und doch wirst Du gebunden und verhöhnet,
Mit einem Dornenkranz zum Spott gekrönet,
Gegeisselt, und von Leiden ganz entkräftet
Ans Kreuz geheftet?

3. Was ist die Ursach aller dieser Schmerzen?
(O welch ein Herz gleicht deinem edlen Herzen! —)
Der liebevolle Wunsch, von allem Bösen
Uns zu erlösen.

4. Sey hochgepriesen, Herr, für diese
Liebe!
Sie drang Dich zu dem mitleidsvollen Triebe,
Für eine Welt voll Irrender dein Leben
Dahin zu geben.

5. Ja, Herr, mein Heil, an dessen
Wort ich glaube,
Ich liege hier vor Dir gebückt im Staube;
Verliere mich mit dankendem Gemüthe
In deine Güte.

6. Dieß Opfer will ich oft mit Dank be-
trachten,
Der Spötter Hohn beym Gutesthun nicht achten,
Mit Eifer suchen, deines Vaters Willen
Treu zu erfüllen.

7. Zu deiner Ehre will ich alles wagen,
Kein Drohen achten, keine Schmach noch Plagen;
Mich sollen auch die kummervollsten Leiden
Von Dir nicht scheiden.

8. Empfang' ich dann dereinst vor deinem
Throne
Aus deiner Hand, der Ueberwinder Krone,
So soll Dich ewig in der Engel Chören
Mein Loblied ehren.

84.

Mel. Schwinge zu des Himmels Höhen.

Jesu, der Du einst dein Leben
Mir zum Heil, zur Seligkeit,
Liebevoll dahin gegeben,
Dir, Dir sey mein Herz geweiht!

Lieber wolltest Du erblassen,
Als mich im Verderben lassen.
O wie dank', wie dank' ich Dir,
Mein Erlöser, doch dafür!

2. Menschenfreund, von Gott gesendet,
Seines Heils Verkündiger!
Längst hast Du dein Werk vollendet,
Göttlich hoch Erhöheter!
Doch in den Gedächtnißtagen
Deiner Leiden, Jesu, sagen
Deiner Lehre Kenner Dir
Billig neuen Dank dafür.

3. Um uns Weisheit mitzutheilen
Auf des Lebens dunkler Bahn,
Stiegst Du willig jenen steilen
Todeshügel einst hinan.
Du vergaßest deine Schmerzen,
Menschenglück lag Dir am Herzen;
Diese Liebe preisen wir
Innigst dankbar für und für.

4. Unsertwegen trugst Du Bande,
Littest frecher Spötter Hohn,
Achtetest nicht Schmach und Schande,
Nicht den Tod, Du, Gottes Sohn,
Werth der reinsten, besten Freuden,
Trugst Du willig Gram und Leiden:
Liebevoller Dank sey Dir,
Größter Menschenfreund, dafür.

5. Ruh im Leben, Trost am Grabe,
Ist der herrliche Gewinn,
Den ich Dir zu danken habe,
Seit ich dein Verehrer bin.
Nun in meinem ganzen Leben
Deiner Tugend nachzustreben,
Dir zu traun, zu sterben Dir,
Dieses sey mein Dank dafür.

85.

Mel. Wer da spricht: Es ist kein Gott.

Mein Erlöser, Gottes Sohn,
Der Du für mich starbest,
Freuden der Religion
Duldend mir erwarbest!
Welche Wohlthat ist für mich
Dein so bittres Leiden!
O wie preis' ich würdig Dich,
Stifter meiner Freuden!

2. Dir, dem Herrn der Herrlichkeit,
War es ja gegeben,
Ohne Schmerzen, ohne Leid
Ewig froh zu leben.
Aber, o der großen Huld!
Daß ich glücklich würde,
Uebernahmst Du in Geduld
Schwerer Leiden Bürde.

3. Daß ich Gott, den einigen
Herrn der Schöpfung, kenne,
Daß ich den Unendlichen
Kindlich Vater nenne;

Daß ich Kenntniß meiner Pflicht,
Trost an Freundes Grabe,
Im Gewissen Zuversicht,
Frieden Gottes habe;

4. Daß ich in des Todes Thal
Ohne Schrecken sehe,
Und zu jener Welt einmal
Voller Hofnung gehe;
Alles dieß verdank' ich Dir,
Deinen Himmelslehren,
Die, wenn Du nicht starbst, zu mir
Nie gekommen wären.

5. Herr, was bin ich, daß Du Dich
Meiner angenommen!
Hier und dort erfreuet mich
Nun das Glück der Frommen,
Wenn ich, deiner werth zu seyn,
Dankbar mich bestrebe,
Und im Geist und Herzen rein
Dir zur Freude lebe.

86.

Mel. Dich, Dich, mein Gott, will ich erheben.

Sieh, meine Seele, Jesum leiden,
Veredle Dich durch Mitgefühl und Dank!
Sieh, wie Ihn, sanftre Lebensfreuden
Dir zu verschaffen, Menschenliebe drang!
Erwäge, welches Glück Er Dir erwarb,
Da Er den bittern Tod am Kreuze starb.

2. Wie traurig waren jene Stunden,
In welchen, Jesus, Du am Kreuze hingst!
Wie äusserst schmerzhaft jene Wunden,
Die Du, der nie gesündiget, empfingst!
Und wozu littest Du so schwer, so viel? —
Der Menschen Bestes war Dein edles Ziel.

3. Uns, uns beglücken Deine Leiden;
Dein Tod macht uns des Vaters Liebe kund.
Er wird für uns ein Quell der Freuden,
Ein Segen für das ganze Erdenrund.
So wahr Dich Gott für uns zum Opfer giebt,
So wahr ist es, daß Gott die Menschen liebt.

4. Nun diese Wohlthat will ich ehren,
So oft mich das Gefühl davon beglückt;
Und Deinen Ruhm auf Erden mehren,
So oft mich Gottes Vaterhuld entzückt.
Die Pflicht der Dankbarkeit dringt mich dazu;
Wer hat sie mir so schön gelehrt, als Du!

5. Nun fürcht' ich nicht des Todes Schrecken;
Du starbst auch einst, erhabner Menschenfreund.
Mag sie doch meine Asche decken,
Die Erde, wenn des Todes Nacht erscheint.
Die Macht, die mir das erste Leben gab,
Erhebt mich wahrlich über Tod und Grab.

6. Dann werd' ich höher Dir lobsingen,
Dann seh ich erst die Größe deiner Wohlthat ein;
Dann wird Bewunderung mich dringen,
Noch tiefere Verehrung Dir zu weihn;
Dann stimmen alle Miterlösten ein;
Wie schön, wie groß wird dieser Auftritt seyn!

87.

In bekannter Melodie.

Erniedrigt hatte sich bereits
Mein Heiland bis zum Tod am Kreuz;
Doch unter allen Plagen
Blieb Er sich gleich, verherrlichte
Sein göttliches Betragen.

2. „Erbarme, Vater, ihrer Dich;
„Vergieb es, sie verkennen mich!"
So bat der Herr für Feinde.
Ach, wie voll Liebe schlägt nun erst
Sein Herz für seine Freunde!

3. Dem Sünder schenkt' Er Seelenruh,
Spricht: „Wahrlich heute noch bist Du
„Mit mir im bessern Leben!"
So wirst Du, Herr, entschlaf ich einst,
Auch mich dazu erheben.

4. Zur Mutter sagt Er, da sie weint:
„Dieß ist dein Sohn!" und seinem Freund:
„O eil ihr beyzustehen!"
So wird Gott einst den Meinen auch
Noch Freunde ausersehen.

4. Dann flehet Jesus: „Gott! mein Gott!
„Verlässest Du mich in der Noth?"
Wer kann die Worte fassen!
Wir bitten Dich, du starker Gott,
Du wollst uns nie verlassen!

6. „Mich dürstet!" ruft er, matt von Schmerz.
Kein mildes Labsal stärkt sein Herz,
Man reicht ihm Bitterkeiten.
Wie leicht kann blinde Leidenschaft
Zu Grausamkeit verleiten!

7. „Es ist vollbracht! ruft itzt der Held,
„Der Zweck, warum ich in die Welt
„Gesandt bin, ist vollendet."
O selig, wer sein Leben einst
Mit dem Bewußtseyn endet!

8. „Dir, Vater, geb ich meinen Geist!"
Ruft er zuletzt: O sey gepreißt!
Die Hofnung jenes Lebens
Bewährtest sterbend Du mir noch;
Ich hoffe nicht vergebens.

9. Es rührt dein hohes Beyspiel mich!
Für Feinde beten will auch ich,
Betrübter Muth erheben,
Die Meinen lieben, und im Tod,
Wie Du, mich Gott ergeben.

88.

Mel. Kommt und laßt euch Jesum lehren.

Mitten unter eignen Schmerzen
Fühlte Jesus fremdes Leid,
Und goß in betrübte Herzen
Gern des Trostes Süßigkeit.
Auch am Kreuz auf Golgatha,
Seiner letzten Stunde nah,
War er noch bemüht, auf Erden
Der Verlaßnen Trost zu werden.

2. Nicht vergebens flehte einer
Der mit ihm Gekreuzigten:
„Heiliger, gedenke meiner,
„Wenn Du Dich wirst glücklich sehn."
Voller Huld rief Er ihm zu:
„Wahrlich, heute noch wirst Du,
„Mit mir aller Angst entnommen,
„In das Reich der Sel'gen kommen."

3. Theures Wort aus Jesu Munde,
Welchen Trost gewährst du mir
In der finstern Todesstunde,
Folg' ich seinen Lehren hier!
Meine Seele schlummert nicht,
Wenn dereinst mein Auge bricht;
Nein, sie wird zum bessern Leben
Gleich sich durch den Tod erheben.

4. Der Du sterbend meiner Seele
Diesen Trost versichert hast,
Daß die düstre Grabeshöhle
Sie nicht, nur den Leib, umfaßt,
Jesu, Jesu, Dank sey Dir,
Leichter wird der Tod nun mir,
Weil ich mehr, als Ruh im Grabe,
Freude gleich zu hoffen habe.

89.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund.

Die Dankbarkeit befiehlts — Wir gehen
Im Geiste hin nach Golgatha,
Und schauen, was auf diesen Höhen
Zu unsrer Seele Heil geschah.

Wir hören an dem Marter-Orte
Des leidenden Erlösers Worte
Mit innigster Bewegung an.
Sie können Lehren uns fürs Leben,
Sie können Trost im Tode geben,
Wo uns die Welt nicht trösten kann.

2. Was sehen wir! Die Frevler haben
Dem Heiligen, mit bittrer Wuth,
Die Händ' und Füße schon durchgraben;
Aus allen Adern strömet Blut!
Doch Er, voll Huld in seinen Mienen,
Ruft laut: „Vergieb mein Vater, ihnen;
„Was sie jetzt thun, verstehn sie nicht."
Es strömt auf ihn von tausend Zungen
Das schwarze Gift der Lästerungen;
Er aber schweigt, und rächt sich nicht.

3. Selbst leidend sieht er noch die Seinen,
Und ihr zerrißnes, wundes Herz;
Sieht sie untröstbar ihn beweinen,
Und fühlet ganz der Theuren Schmerz?
Er, dessen Qual kein Herz erweichte,
Dem niemand eine Stärkung reichte,
Spricht Trost noch den Verlaßnen ein? —
Sie fühlen seines Trostes Segen;
Froh sieht er nun dem Tod entgegen,
Und trägt noch stiller seine Pein.

4. Verzagt nicht, reuige Verbrecher;
Wer gut wird, kommt nicht ins Gericht.
Hört, was zu dem gebeugten Schächer
Der Mund der Liebe sterbend spricht:

„Du wirst, so ruft Er ihm entgegen,
„Noch heute deiner Reue wegen
„Mit mir im Paradiese seyn."
Ach, möchten an des Todes Pforte
Einst diese hoffnungsreichen Worte
Auch unsern Seelen Trost verleihn!

5. Wer kann die hohen Leiden fassen,
Wenn Jesus ruft: „Mein Gott, mein Gott,
„Wie hast Du mich so ganz verlassen!"
Zwar trift ihn noch der Feinde Spott.
Doch Seelen, die die Wonne kennen,
Wenn sie sich Gottes freuen können,
Die ahnen, was der Ausdruck sagt;
Die beten, nie dahin zu kommen,
Wo ihnen dieser Trost genommen,
Und Angst an ihrem Herzen nagt.

6. Itzt sehn wir Den, der in den Tagen
Des Lebens so viel wohlgethan,
Verschmachtend über Hitze klagen,
Und keinen Labetrank empfahn.
Wir fühlen inniges Erbarmen —
Wohlan, er ruft uns tausend Armen
Noch heute, welche Mangel drückt.
Wir wollen seinen Wunsch erfüllen,
Und jede Noth des Armen stillen;
Dann haben wir ihn selbst erquickt.

7. Nun enden sich die schweren Leiden,
Und Jesus ruft: Es ist vollbracht!
O Wort des Sieges! Wort der Freuden!
Du nimmst dem Tode seine Macht.

Nun sehn wir viele Millionen
Auf dieser Erde froher wohnen,
Und ihres Schöpfers Lob erhöhn.
Wir sehn sie, sich der Tugend freuen,
Nicht ihres Lebens Ende scheuen,
Weil sie zu höhern Freuden gehn.

8. Das letzte Wort aus Jesu Munde
Soll uns besonders theuer seyn!
Es kann uns in der Todesstunde
Einst Muth und Freudigkeit verleihn.
„Mein Vater, ruft er, ich befehle
„In deine Hände meine Seele,
„Die ihrer Hülle nun entflieht."
Nun war das große Werk vollendet,
Wozu sein Vater Ihn gesendet;
Sein Haupt sank nieder — Er verschied.

9. Weint, Christen, weint Ihm stille Zähren!
Wenn starb ein Mensch so fromm, so schön!
Ja, laßt uns sein Gedächtniß ehren,
Und seiner Tugend Ruhm erhöhn!
Ihn, dessen Tod wie hier beklagen,
Sehn wir, als Held, nach dreyen Tagen
Vom Tode siegreich auferstehn;
Den freche Rotten hier entehrten,
Den werden wir bey den Verklärten
Zur Rechten seines Vaters sehn.

90.

Mel. O Lamm Gottes.

Theurer Jesus, unschuldig
Erfuhrst Du Schmähung und Schmerzen.
Doch trugst Du sie geduldig
Mit sanftem, versöhnlichem Herzen.
Dein Bild müss' uns beleben,
Zu dulden, zu vergeben,
Wie Du zu lieben, Herr Jesu.

2. Am Kreuze hingst Du kläglich
Entstellt, gemartert, verschmachtet.
Dein Tod belehr' uns täglich,
Wie hoch Du Seelen geachtet!
Er müss' uns Dir verbinden
Zur Heiligung von Sünden,
Zu innigem Danke, Herr Jesu.

91.

In eigner Melodie.

Die Worte Jesu singt Einer.

„Es ist vollbracht,
„Was ich nach Gottes Rath
„Zum Wohl der Menschen that!
„Nun werden sie nach meinen Lehren
„Gott besser kennen, lieben, ehren:
„Es ist vollbracht! :,:

2. „Es ist vollbracht!
„Ich habe nun gezeigt,
„Wie man das Ziel erreicht,
„Ein Beyspiel ihnen hinterlassen,
„Die Sünde, wie den Tod, zu hassen:
„Es ist vollbracht! :,:

3. „Es

3. „Es ist vollbracht!
„Ich habe sie geliebt,
„Durch Unrecht nie betrübt,
„Nun werden sie sich dankbar üben,
„Wie traute Brüder sich zu lieben:
„Es ist vollbracht! :,:

4. „Es ist vollbracht!
„Gott flößte Muth mir ein,
„Nicht Schmerz, nicht Tod zu scheun,
„Um nur der Tugend Seligkeiten
„Auf dieser Erde zu verbreiten:
„Es ist vollbracht! :,:

5. Es ist vollbracht!
„O wonnevoller Blick!
„Nun werden öfter Glück
„Und Tugend sich schon hier begegnen,
„Und Tausende ihr Daseyn segnen:
„Es ist vollbracht!“ :,:

Die Gemeine stimmt ein:

6. O möchten wir,
Die dieses Haus vereint,
Wenn uns der Tod erscheint,
Auch Gott so freudig Vater nennen,
Und dann, wie Jesus, sagen können:
Es ist vollbracht. :,:

7. Es ist vollbracht
Der wichtige Beruf,
Zu welchem Gott uns schuf:
Uns durch ein tugendhaftes Leben
Zu höhern Freuden zu erheben:
Er ist vollbracht. :,:

8. Auf, lasset uns
Zu jeder Pflicht bereit,
Nur Glück und Seligkeit
Hier zu verbreiten, liebreich streben,
Dann rufen wir auch ohne Beben:
Es ist vollbracht! :,:

92.

Mel. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit.

Nun endet sich des Leidens Nacht.
Mein Jesus ruft: Es ist vollbracht!
Er giebt den Geist dem Vater hin,
Und mein Gewinn
Ist, daß ich fromm und glücklich bin.

2. Der, dem an Hoheit keiner gleicht,
Der Herr der Herrlichkeit erbleicht
Was Wunder, daß die Erde kracht,
Daß finstre Nacht
Verhüllt der Sonne Licht und Pracht.

3. Das Heiligthum steht aufgedeckt;
Das Herz der Spötter wird erschreckt;
Der Todten Gräber öffnen sich,
Und feyerlich
Zeigt nun die Hoheit Jesu sich.

4. Ja, Vater, unter Pein und Hohn
Erbleicht am Kreuz Dein ein'ger Sohn;
Damit wir wüßten: „Deine Huld
„Vergebe Schuld,
„Und trage Schwache mit Geduld!

5. Wie werth muß dieser Trost mir seyn!
Welch Seelenglück kann er verleihn!
Auf, Seele, daß du dich erhebst,
Und heilig lebst,
Gott zu gefallen dich bestrebst.

6. Stark durch der Lehre Jesu Kraft,
Besiege jede Leidenschaft,
Und setze freudig auf sein Wort
Den Kampf hier fort;
Das schönste Glück belohnt dich dort.

7. Ich danke Dir, Herr Jesu Christ,
Daß Du für mich gestorben bist,
Und preise, rühme hoch erfreut
Dich in der Zeit,
Noch froher in der Ewigkeit.

93.

Mel. Herr lehr mich stets mein End' bedenken.

Er starb, der größte Freund der Tugend,
Er starb, von seinem Volk verkannt,
Das nicht in Ihm den Freund der Jugend,
Des Mannes und des Greises fand,
Der nur auf Menschenwohl bedacht
War, nicht auf Reichthum oder Macht.

2. Wie aber werden wir beweisen,
Daß wir den großen Menschenfreund
Mit würdigen Gefühlen preisen;
Daß unser Herz es besser meynt
Mit Jesu, dessen Tod uns rührt,
Und dem dafür noch Dank gebührt?

3. Wenn nie der Hang zum Angenehmen
Die Stimme der Vernunft besiegt,
Wenn bey dem edlen Unternehmen
Der gute Vorsatz nicht erliegt,
Und wir auf unsrer Lebensbahn
Stets der Vollkommenheit uns nahn.

4. Wenn seinem liebevollen Herzen
Auch unser Herz an Liebe gleicht,
Und unter Leiden, unter Schmerzen,
Sich standhaft, wie das seine, zeigt;
Wenn wir dem Feinde selbst verzeihn,
Und ihn mit Rath und Trost erfreun.

5. Dann können wir uns Zeugniß geben,
Daß unser Herz Ihn ehrt und liebt;
Und hoffen, daß nach diesem Leben
Gott jene Seligkeit uns giebt,
Mit der Er in der Ewigkeit
Die Tugendliebenden erfreut.

f) Ueber die Auferstehung Jesu.

94.

Mel. Nun bringen wir den Leib zur Ruh.

Von Schmerz entkräftet, schlossest Du,
O Jesus, deine Augen zu.
Ein Freund bestimmte Dir sein Grab,
Und nahm vom Kreuze Dich herab.

2. Jedoch nicht der Verwesung Raub
Wird, Heiliger, dein Leib; nicht Staub.
Aus wenig dunklen Nächten bricht
Der Auferstehung Morgenlicht.

3. Kaum steigt zu ihrem dritten Lauf
Die Sonn' in stiller Pracht herauf,
So öffnet sich das feste Grab,
Das Dir der edle Joseph gab.

4. Umringt von einem Engelchor,
Gehst Du aus deiner Gruft empor;
Der Wächter Schaar entfernet sich,
Ihr deucht der Vorgang fürchterlich.

5. Die Jünger hören das Gericht
Hiervon, allein sie glaubens nicht,
Bis Du Dich selber ihnen zeigst,
Und Deine wunden Hände reichst.

6. Nun muß der kleinste Zweifel fliehn;
Nun lehren die Verzagten kühn
Das Wort von Gott. Mit ihrem Blut
Besiegelt es ihr Heldenmuth.

7. Preis Dir, der Du erstanden bist!
Denn dadurch ward auch ich ein Christ,
Erkenne Gott und seinen Rath,
Und wandle gern der Tugend Pfad.

95.

Mel. Es ist ein Gott und Herr der Welt.

Bringt Ehr und Ruhm dem Heiland dar!
Und freuet euch ihr Frommen!
Er, der für uns getödtet war,
Ist aller Schmach entnommen.
Sein Schicksal hat sich aufgeklärt;
Was Er gesagt hat, ist bewährt:
Denn Er ist auferstanden.

2. Ja, Jesu, dieser Vorgang nährt
Und stärket unsern Glauben:
Da Gott sich so für Dich erklärt,
Wer kann den Trost uns rauben:
Daß Du von Ihm gesendet bist,
Uns das, was manchem dunkel ist,
Unsterblichkeit zu lehren.

3. Gott selbst hat Dich dem Grab' entrückt,
Und Deinen weisen Lehren
Der Wahrheit Siegel aufgedrückt,
Daß wir sie thätig ehren;
Auch unsers Geistes hohen Werth
Dadurch auf's herrlichste erklärt,
Daß Er Dich auferwecket.

4. Erstandener, ich singe Dir,
Dein Sterben ist mein Leben!
Du littest alles, um auch mir
Erkenntnisse zu geben,
Die mir zur Tugend Kraft verleihn,
Im Leiden noch mein Herz erfreun,
Und mich zum Himmel führen.

5. Wo Du, Herr, bist, soll auch dein Freund,
Mit Herrlichkeit umgeben,
Und ewiglich mit Dir vereint,
Wie Du verheissest, leben
Wie wohl, wie wohl wird mir dann seyn!
Wie werd' ich mich der Achtung freun,
Die ich Dir hier erwiesen!

96.

In eigner Melodie.

Christus ist erstanden!
Keine Todesbanden
Hielten Ihn, den Göttlichen;
Freut euch, ihr Erlöseten,
Eures Erretters!

2. Bey den Grabgedanken
Mag der Zweifler wanken;
Unsre Hofnung stehet fest,
Die auf Christum sich verläßt.
Er ist erstanden!

3. Laßt uns frölich singen,
Dank und Lob Ihm bringen;
Ewig wollen wir uns seyn,
Und des Lohns der Tugend freun,
Der uns erwartet,

97.

Mel. Erhebe Dich, mein Lobgesang.

Erhebt den Herrn im Lobgesang,
Ihn, der des Todes Macht bezwang,
Und unsern Muth erhöhte!
Er überwand! Er überwand!
Nacht war um Ihn, und sie verschwand
In helle Morgenröthe.
Gebet! Gebet, stolze Spötter,
Unserm Retter
Preis und Ehre!
Glaubt an Ihn und seine Lehre!

2. Lobsinget Ihm! Das Grab ist leer.
Fest steht nun, wie ein Fels im Meer,
Das Wort, das er gesprochen.
O selig, wer sich Ihm vertraut!
Er hat den Tempel neu gebaut,
Den blinde Wut gebrochen.
Seele, wähle Ihn zum Führer
Und Regierer
Deines Lebens;
Ihm vertraust Du nicht vergebens.

3. Zum höhern Leben führt Er Dich,
Senkt einstens deine Hülle sich
Zur kühlen Erde nieder.
Das Grab empfängt dann dein Gebein,
Der Geist geht in den Himmel ein,
Und sieht die Lieben wieder.
Herrlich wird sich dann auf's neue
Gottes Treue
Jenen Schaaren
Der Verklärten offenbaren.

98.

In bekannter Melodie.

Erinnre Dich, mein Geist, erfreut
Des Tages voller Herrlichkeit,
Wo dein Erlöser, Jesus Christ,
Vom Tode auferstanden ist,
Zu deinem Heil.

2. Fühl alle Dankbarkeit für Ihn,
Als ob Er heute dir erschien,

Als spräch Er: „Friede, sey mit dir!“
So freue dich, mein Geist, in mir,
Ihm Lob zu weihn.

3. Dank und Verehrung immerdar
Sey Ihm, der unser Retter war,
Von jedem, der Ihn kennt, geweiht,
Von nun an bis in Ewigkeit!
Er ist es werth.

4. O Glaube, der das Herz erfreut!
Was ist der Erde Herrlichkeit,
Wenn sie mein Geist mit der vergleicht,
Die einst der Christ durch Ihn erreicht,
Wenn er Ihm folgt.

5. Im wonnevollen Himmelreich,
Unsterblich, heilig, Engeln gleich,
Einst ewig, ewig selig seyn —
Gott, diese Herrlichkeit ist mein,
Streb' ich nach ihr.

6. Du, der Du in den Himmeln thronst,
Ich soll da wohnen, wo Du wohnst,
Und Du erfüllst einst mein Vertraun,
Dich in der Herrlichkeit zu schaun;
Sey hochgelobt!

7. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm
Erhebet uns das Christenthum!
Und Freche sagen noch mit Spott:
Die Lehre wäre nicht von Gott.
Was wagen sie!

8. Nie komm' es mir aus meinem Sinn,
Was ich Dir, Jesu, schuldig bin,
Damit ich Dir voll Dankbarkeit
In meiner ganzen Lebenszeit
Ergeben sey.

9. Einst triumphirt der Glaub an Dich;
Dann freuen deine Freunde sich,
Daß sie von Angesicht Dich schaun,
Und ihre Ehrfurcht, ihr Vertraun,
Bestätigt sehn.

99.

In voriger Melodie.

Er ist erstanden, Jesus Christ,
Der unser Trost und Beyspiel ist!
Als Sieger trat Er auf den Staub,
Hinfort nicht mehr des Todes Raub;
O freut euch sein!

2. Er hat erfüllt, was Er verhieß,
Eh' Er sein Leben für uns ließ:
„Drey Tage sollen nicht vergehn,
„So werdet ihr mich lebend sehn."
Lobsinget Ihm!

3. „Ich lebe, sprach er, und auch ihr
„Sollt leben, Gläubige, mit mir.
„Bricht euer Todestag herein,
„So werdet ihr bald bey mir seyn
„Im Paradies."

4. Er muß es wissen, Jesus Christ,
Der selbst vom Tod' erstanden ist,
Der Lazarum ins Leben rief,
Als er im kühlen Grabe schlief;
Vertrauet Ihm!

5. Gelobt sey Gott, ich werde nun
Nicht hoffnungslos im Grabe ruhn.
Mein Körper wird nur niedergehn,
Mein Geist dort wieder auferstehn!
Gelobt sey Gott!

6. Da find' ich auch in Jesus Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand;
Da werden wir, den Engeln gleich,
Uns wieder sehn in seinem Reich!
Gott, welch ein Tag!

7. Wie sollt' ich nun den Tod noch scheun?
Mich nicht vielmehr des Hingangs freun?
Nicht Deiner, der Du mich erschufst,
Noch freudig trösten, wenn Du rufst:
Entschlummre nun!

8. Ich will nur streben, daß ich treu
In Uebung meiner Pflichten sey,
So führt mich Deine Vaterhand
Einst sanft hinüber in das Land
Der Seligen.

100.

Mel. Unser Gott ist groß und mächtig.

Lobet Jesum, Gottes Kinder!
Verehret Ihn, den Ueberwinder!
Wie groß, wie wichtig ist sein Tag!
Er entriß des Todes Banden
Allmächtig sich, ist auferstanden,
Er, der im finstern Grabe lag!
Er hat durch Gottes Macht
Sein großes Werk vollbracht!
Preist den Sieger!
Er hat, als Held,
Der ganzen Welt
Ein Bild des Trostes aufgestellt!

2. Glorreich hat der Herr gerungen,
Hat mächtig Grab und Tod bezwungen,
Von ihrem Schrecken uns befreyt!
Aussicht auf ein künft'ges Leben
Hat Er uns Sterblichen gegeben,
Und Hofnung ew'ger Seligkeit.
Heil Dir, Gekreuzigter!
Heil Dir, Erstandener!
Sey gepriesen!
Belehrt von Dir
Genießen wir
Schon Seligkeit im Leben hier!

3. Doch unendlich größ'rer Segen
Erwartet uns, wenn wir auf Wegen
Einhergehn, die dein Fuß betrat!
Unerforschte Seligkeiten,

Die ewig währen, sind die Beuten,
Die Tugendkampf zum Lohne hat.
Einst sind sie unser Theil;
Einst krönet uns das Heil
Deines Himmels;
Dann singen wir,
Erstandner, Dir
Dank und Verehrung für und für!

101.

Mel. Erhebe Dich, mein Lobgesang.

Singt Jesu Christo nah und fern!
Ein heller Glanz geht auf vom Herrn;
Wer wollte sein nicht achten?
Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht!
Du bringst in finstre Seelen Licht,
Die nach der Wahrheit trachten.
Dein Wort, Jesu, ist voll Klarheit,
Führt zur Wahrheit
Und zum Leben:
Wer kann Dich genug erheben?

2. Du willst, ich möchte glücklich seyn.
Dieß flöße meinem Herzen ein
Empfindung Deiner Liebe,
Damit ich mich der Tugend weih,
Dich zu verehren, nie mich scheu,
Und Dein Gebot gern übe.
Ja, Dich lieb' ich; wahrlich, keiner
Tröstet Deiner
Sich vergebens,
Wenn er gut denkt, Herr des Lebens!

3. Mir strahlt, gleich einem Freudenlicht,
Die Hoffnung, Herr, dein Angesicht
Verklärt einst zu erblicken.
Ja, sie belebet mich mit Kraft,
Zum Siege jeder Leidenschaft,
Und füllt mich mit Entzücken.
Dir, Dir, dank ich's, Seligmacher!
Daß ich Schwacher
Auf der Erde
Himmelsfreuden inne werde.

4. O Gott, mein Gott, wie preis' ich Dich,
Daß Du so unaussprechlich mich
Durch deinen Sohn beglückest.
Ich fühle selbst mit Dir vereint,
Wie Du die Frommen, als ihr Freund,
Durch Seligkeit entzückest.
Herr, ich falle vor Dir nieder!
Meine Lieder
Und mein Leben
Sollen ewig Dich erheben.

5. Auch Ihm, der Tod und Grab bezwang,
Ihm müsse froher Lobgesang
In Deinen Tempeln schallen;
Ihm, der für uns gekreuzigt ist,
Ihm, der die Seinen nie vergißt,
Zum Ruhm, zum Wohlgefallen.
Tönet, tönet, Jubellieder!
Schallet wieder,
Daß die Erde
Voll von seinem Lobe werde.

102.

Mel. Der Herr ist in der Höhen.

Lobsinge, meine Seele,
Dem Glorreich-Auferstandenen!
Lobsing' Ihm, und erzähle
Die Thaten des Verherrlichten.
Er hat dein Heil errungen;
Durch schweren Kampf hat Er
Des Irrthums Macht bezwungen,
Gestürzt der Götter Heer.
Er hat das dunkle Grauen
Der Grabesnacht erhellt;
Du hoffest nun, zu schauen
Noch eine schönre Welt.

2. Froh führte Gottes Sonne
Den festlich hohen Tag herauf.
Da stand, belohnt mit Wonne,
Nach kurzem Schlaf mein Jesus auf.
Gedanke, der zu Freuden
Des Himmels mich erhebt!
Gedanke, der im Leiden
Mein Herz mit Trost belebt;
Der schönsten Hofnung Quelle,
Wenn die Zerstörung droht!
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Wo ist dein Stachel, Tod?

3. Der Felsen Grund erbebet,
Die Wächter fliehn, das Grab ist leer.
Der todt war, seht, Er lebet,
Und geht vor seinen Freunden her!

Die schwachen Jünger wanken,
Er stärkt die Wankenden.
Sie sehn Ihn, freun sich, danken
Dem Auferstandenen.
Sie sehn, empor Ihn steigen;
Und gehn, wie Er gebot,
Mit Freuden hin, und zeugen
Von Ihm bis in den Tod.

4. Herr, deine Boten siegen,
Von Dir und deinem Geist gelehrt;
Die Götzentempel liegen,
Der Erdkreis wird zu Gott bekehrt.
Auch mich erfreut der Glaube
An Gott, ich bin ein Christ.
Dir dank ich hier im Staube,
Der Du mein Retter bist,
Dir dank ich einst im Himmel
Wenn Gott, der ewig lebt,
Mich über das Gewimmel
Des Sternenheers erhebt.

103.

Mel. Der Du alle Deine Werke.

Preis dem Todesüberwinder!
Seht, Er starb auf Golgatha!
Preis dem Heiliger der Sünder;
Denn, was Er versprach, geschah.
Segnet dieses Tages Licht!
Jesus blieb im Grabe nicht.

2. Da

2. Da in Morgendämmerungen
Noch verhüllt die Erde schwieg;
Da zu tiefern Anbetungen
Gottes Engel niederstieg:
Da erstand verherrlichter
Jesus Christus, unser Herr.

3. Bey den Todten Ihn zu finden,
Ging sie hin, wo Jesus schlief.
Ach, was mußte sie empfinden,
Als Er sanft, Maria! rief!
Wie wird mir dereinst geschehn,
Wenn ich Jesum werde sehn!

4. Jetzt, da ich nur an Ihn glaube,
Seh ich dunkel und von fern,
Als ein Wanderer im Staube,
Jene Herrlichkeit des Herrn.
Dennoch strömt mir süße Ruh
Oft aus dieser Hoffnung zu.

5. Freut euch! Freut euch! Ueberwunden
Hat der Herr der Herrlichkeit!
Seht, er schlummerte nur Stunden
In des Grabes Dunkelheit.
Aehnlich siegt einst unser Geist,
Wenn des Staubes Fessel reißt.

104.

In bekannter Melodie.

Jesus lebt, der sich für mich
In den Tod einst hingegeben!
Auf, mein Geist, ermuntre Dich,
Heut' Ihn dankbar zu erheben!

Ihm verdankst Du hell'res Licht;
Hoffnung, Trost und Zuversicht.

2. Jesus lebt, es wartet mein
Auch ein künft'ges, beßres Leben.
Reines Herzens will ich seyn,
Und den Lüsten widerstreben.
Tugend fehlt des Lohnes nicht;
Dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt in hoher Macht,
Nichts soll mich von Jesu scheiden.
Keines hohen Standes Pracht,
Keine Spötterey, kein Leiden.
Wer Ihm glaubt, der täuscht sich nicht;
Dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! Wer nun verzagt,
Der verkleinert Gottes Ehre.
Gnade hat Er zugesagt,
Daß der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt den Schwachen nicht;
Dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Nun ist der Tod
Mir der Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnoth
Wird es meiner Seele geben,
Wenn ihr fester Glaube spricht:
Gott ist deine Zuversicht.

g) Ueber die Himmelfahrt Jesu.

105.

Mel. Wer zählt Unendlicher, die Reihn.

Auf, Freunde Jesu, freuet euch!
Der Herr fährt auf zu seinem Reich;
Empfängt an seines Vaters Thron
Des kindlichsten Gehorsams *) Lohn.

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht.
Sein Licht erhellt des Irrthums Nacht,
Und reinere Erkenntniß dringt
Hin, wo man Göttern Opfer bringt.

3. Gerechtigkeit und Tugend blühn
Nun wieder neu durch sein Bemühn;
Und Liebe, Treue, Redlichkeit
Beglücken Menschen weit und breit.

4. Zwar hebt der Undank oft sein Haupt,
Verkennet dieß Verdienst, und raubt
Der Lehre Jesu ihren Ruhm;
Doch Gott erhält das Christenthum.

5. Ja, Heiland, wir erheben Dich,
Und unsre Herzen freuen sich
Der Herrlichkeit und Majestät,
Zu der Dein Vater Dich erhöht.

6. Auch uns erwartet großes Heil,
Auch uns wird Herrlichkeit zu Theil,
Wenn wir des Vaters Willen thun,
Wie Du, in seiner Fügung ruhn.

*) Matth. 26, 39.

7. Dein Eingang in die Herrlichkeit
Stärk' uns in unsrer Prüfungszeit,
Fest deinen Worten zu vertraun,
Bis wir verklärt dein Antlitz schaun.

106.

Mel. Unser Gott ist groß und mächtig.

Ueber aller Himmel Heere
Erhebst Du Dich mit Sieg und Ehre,
Du Lehrer der Unsterblichkeit.
Nun, da Du Dein Werk vollendet,
Gehst Du zu Dem, der Dich gesendet,
Mit göttlicher Zufriedenheit.
Du hast hier unsre Welt
Mit deinem Licht erhellt!
Preis und Ehre
Sey, Jesu, Dir! Froh sehen wir
Dir nach in deine Herrlichkeit.

2. Deines Vaters Gnadenwillen
In Absicht unsrer zu erfüllen,
Wardst Du gehorsam bis zum Tod.
Standhaft, ohne zu ermüden,
Verkündigtest Du Seelenfrieden,
Und mindertest der Erde Noth.
Wie herrlich ist dein Lohn,
Erhöhter Gottessohn!
O ihr Frommen,
Folgt nun Ihm nach durch Hohn und Schmach;
Den Lohn der Tugend bleibt nicht aus.

3. Uns die Stäte zu bereiten,
Wo wir der Tugend Seligkeiten
Ganz fühlen werden, gingst Du vor.
Freut euch, freut euch, alle Frommen!
Wir werden sterbend aufgenommen
In der verklärten Geister Chor.
Ja, ja, der Tag erscheint!
O fehlte doch kein Freund
Unsers Herzens!
Geliebte, lebt dem Herrn, und strebt
Mit uns vereint nach diesem Glück.

4. Wie wird uns zu Muthe werden,
Wenn wir von irdischen Beschwerden
Befreyt Dich sehen, unsern Herrn!
O es wird ein Tag des Lebens
Für uns seyn, nicht ein Tag des Bebens;
Wir dachten Deiner hier so gern.
Dann sehn wir hocherfreut
Ganz Deine Herrlichkeit,
Großer Mittler.
Dann leben wir, vereint mit Dir,
In höchster Wonne für und für.

107.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund.

Vollendet ist dein Werk! Vollendet
Ist, Welterlöser, unser Heil.
Uns liebet Gott, der Dich gesendet,
Und seine Huld wird uns zu Theil.
Gegründet ist der Christen Glaube:
Nun hebst Du freudig Dich vom Staube,

Umglänzt von der Verklärung Licht.
Gott will Dich nun nach Leid und Thränen
Mit ew'gen Herrlichkeiten krönen
Vor aller Himmel Angesicht.

2. Heil Dir! des Himmels Pforten schließen
Vor Dir sich auf, Du Gottessohn.
Der Erde Niedrigkeit entrissen,
Empfängst Du Deiner Tugend Lohn.
Sie sehn Dir nach, die Dich hier liebten;
Doch Du senkst Trost auf die Betrübten,
Strömst süße Hoffnung in ihr Herz.
Sie sehn's, Du bist von Gott gekommen,
Wirst mit Triumph dort aufgenommen;
Zu hoher Wonne wird ihr Schmerz.

3. Auch mich kann dieß mit Muth beleben,
Mich über Erde, Welt und Zeit
Mit meinem Glauben zu erheben,
Zu Dir, zu Deiner Herrlichkeit.
Ja Dir, durch den auch ich Gott kenne,
Durch den auch ich Ihn Vater nenne,
Durch den ich manchen Sieg errang;
Dir, aller Frommen Trost und Führer,
Dir, aller Gläubigen Regierer,
Dir sing' ich ewig, ewig Dank!

108.

Mel. Erhebe Dich, mein Lobgesang.

Wie herrlich, Jesu, starker Held,
Hat endlich vor der ganzen Welt
Dein Leiden sich geendet!
Nach mühevollem Lebenslauf

Fährst Du verklärt zum Vater auf,
Der Dich zu uns gesendet.
Ewig trift Dich nun kein Leiden.
Gottes-Freuden,
Preis und Ehre,
Werden Dir für That und Lehre.

2. So manches Volk, so manches Land,
Hat Gott schon richtiger erkannt
Seit deinem Erdeleben.
So manche Menschen-Million
Hat schon durch Dich, o Gottessohn,
Der Tugend sich ergeben.
Preis Dir! Auch wir können werden
Hier auf Erden
Gottes Kinder,
Und des Todes Ueberwinder.

3. Ja, deiner Lehre danken wir
Schon manche schöne Anstalt hier,
Die Menschheit zu erheben.
Was uns das höchste Glück verschafft,
Licht, Wahrheit, Friede, Tugendkraft,
Wird uns durch sie gegeben.
Billig, willig, Jesu singen
Wir, und bringen
Preis und Ehre
Heute Dir für Deine Lehre.

4. Du bist uns Sterblichen zu gut,
Nach schmerzlich hier vergoßnem Blut,
Zur Freude eingegangen.
Wir haben nun die Aussicht hier,

Daß, wenn der Tod uns ruft, auch wir
Zu höherm Heil gelangen.
Ewig glücklich werden wir Dich,
Wollen wir Dich
Mit den Trieben
Innigster Verehrung lieben.

h) Ueber das Verdienst Jesu um die Menschheit.

109.

Mel. Meine Seele erhebet den Herrn.

Meine Seele lobsinget dem Herrn;
Jesum preis' ich von ganzem Gemüthe.
O wer kennt Ihn, und preiset nicht gern
Seine freundliche Weisheit und Güte?

2. Tief erniedrigt ging Er einher,
Unser Retter und himmlischer Lehrer.
Jedes Leidenden Helfer war Er,
Jedes Flehenden milder Erhörer.

3. Seligmachen war immer der Zweck
Seines göttlichen treuen Bestrebens.
Er, Er zeigte zum Heil uns den Weg,
Hatte Worte des ewigen Lebens.

4. Huldvoll opfert Er sich für uns auf,
Bis Er unsre Befreyung vollendet.
Segnend fuhr Er zum Vater hinauf,
Der uns Ihn zum Erretter gesendet.

5. Doch sein Wohlthun währt immer noch fort
Denn er hat ein Vermächtniß gelassen:
Seine Lehren der Weisheit, sein Wort.
Selig, die es kennen und fassen!

110.

Mel. Wer ist wohl, wie Du.

Hohe Seelenruh,
Jesus, schenkest Du
Allen, welche deine Lehren
Treu befolgen und verehren;
Ihnen sicherst Du
Gottes Gnade zu.

2. Herr der Herrlichkeit!
Zur bestimmten Zeit
Kamst Du uns zum Heil auf Erden,
Warst zur Duldung der Beschwerden
Unsrer Niedrigkeit
Großmuthvoll bereit.

3. Bittre Schmach und Noth,
Selbst den Kreuzestod,
Hast Du, Jesus, unverschuldet,
Uns zu retten, gern erduldet;
Schrecklos ist der Tod,
Der dem Frommen droht.

4. Süße Hofnungen
Für die Sterbenden
Auf Unsterblichkeit und Leben
Hast Du, Gottes Sohn, gegeben;
Himmelsahndungen
Allen Redlichen.

5. Jesu, Dank sey Dir!
Redlich will ich hier
Dich als meinen Heiland ehren,
Und auf deine Worte hören,
Denn Du schenkest mir
Lebensweisheit hier.

6. Wichtig sey es mir,
Daß ich mich, gleich Dir,
In Geduld und Sanftmuth übe,
Und wie Du die Menschen liebe;
Stolz und Rachbegier
Herrsche nie in mir.

7. Neiget sich mein Sinn
Leicht zum Bösen hin,
Warn' dein Zuruf meine Seele,
Daß sie nicht ihr Ziel verfehle.
„Nur ein frommer Sinn
„Führt zum Himmel hin."

8. In Versuchungen
Zu Vergehungen,
Will ich wachen, will ich beten,
Nicht verzagt vom Kampfplatz treten,
Bis nach solchem Streit
Mich der Sieg erfreut.

9. Naht der Tod sich mir,
Faß ich mich, gleich Dir,
Daß ich gläubig meine Seele
Deinem Vater anbefehle.
Dann bin ich bey Dir,
Jesu, für und für.

III.

Mel. Gott, deine weise Macht erhält.

Kein Lehrer ist Dir, Jesu, gleich!
An Weisheit und an Liebe reich,
Bist Du, sowohl durch Wort als That,
Der schwachen Menschen sichrer Rath.
Es freut mein Geist im Glauben sich,
Herr Jesu, dein, und lobet Dich.

2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt,
Und machtest uns den Weg bekannt,
Wie wir, befreyt von Sündenschuld,
Theilhaftig werden seiner Huld.
Auf ewig sey Dir Dank und Ruhm,
Herr, für dein Evangelium!

3. Dir leuchtete ein höh'res Licht,
Als durch den Menschen Augen bricht.
Noch keiner, der die Welt betrat,
Sprach so von Gottes weisem Rath;
Und deinen Jüngern that dein Mund
Aufs deutlichste die Zukunft kund.

4. Dieß und die Wunder deiner Hand
Sind uns ein göttlich Unterpfand,
Was man aus deinem Mund gehört,
Sey Wahrheit, die uns Gott gelehrt.
Nie schwäche mir der Frevler Spott
Den Glauben an dieß Wort von Gott!

5. Auch bürgt mir seine Göttlichkeit
Die selige Zufriedenheit

Die jedem aus dem Herzen quillt,
Der dieses Wort getreu erfüllt;
Denn was den Himmel kann verleihn,
Muß dieß nicht selbst vom Himmel seyn?

112.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

O Jesu, wahrer Frömmigkeit
Vollkommenstes Exempel!
Dein Herz, dem Vater ganz geweiht,
War jeder Tugend Tempel;
Dein Wandel, rein von aller Schuld,
Erwarb Dir Deines Vaters Huld.

2. Wer war wohl eifriger, als Du,
Zu thun des Vaters Willen?
Wem war es süßre Seelenruh,
Ihn treulich zu erfüllen?
Dir, keines Eigenruhms bewußt,
War nur die Ehre Gottes Lust.

3. Wenn wo Dein Auge Frevler sah,
Warst Du voll edler Schmerzen.
Doch wenn des Vaters Wort geschah,
Wie wohl ward deinem Herzen;
Auf Ihn sah stets dein Auge hin;
An Ihm nur hing dein ganzer Sinn.

4. Ihn ehrtest Du durch Wort und That
Vor aller Welt mit Freuden.
Du wärst bereit, nach seinem Rath,
Zu unserm Heil zu leiden.

Wie er die Liebe selber ist,
So warst auch Du sie, Jesus Christ!

5. Du zeigtest, daß die größte Noth
Dich nicht zum Murren reize;
Wardst Gott gehorsam, bis zum Tod,
Ja bis zum Tod am Kreuze.
Du littest, und verzagtest nicht;
Denn Gott war deine Zuversicht.

6. Von Ihm verlassen, blieb Dein Herz
Ihm treu, trotz alles Spottes.
Dein Hoffen war im bängsten Schmerz
Die sichre Hülfe Gottes:
Und was Du hofftest, ist geschehn;
Gott hörte deines Herzens Flehn!

7. Mit Ehr' und Ruhm von Ihm gekrönt,
Lebst Du zu seiner Rechten
Voll Majestät, und Dir ertönt
Das Loblied der Gerechten,
Das Lob, deß Du so würdig bist.
O selig, wer Dir ähnlich ist!

8. Ich will drum deinen Wandel mir,
O Herr, zum Vorbild setzen,
Und Gottes Lieb' und Huld, gleich Dir,
Weit über alles schätzen,
Mit Freuden seinen Willen thun,
Und still in seiner Fügung ruhn.

113.

Mel. Herr, Du erforschest mich.

Erscheine meinem Geist, erhabnes Bild der Tugend!
Erhelle mir den Pfad, den schweren Pfad der Tugend,
Und gieb mir Festigkeit, der Sünde Reiz zu fliehn,
Und immer Recht und Pflicht der Neigung vorzuziehn.

2. Wer ist's? Wer gab uns denn dieß Muster hoher Tugend?
Du, Jesus Christus, bist's! Denn schon von früher Jugend
Betratest Du mit Muth den ungebahnten Pfad,
Und ehrtest deinen Gott mit Herz und Mund und That.

3. Stets warest Du bereit, des Vaters heilgen Willen,
Selbst bis zum Kreuzestod, gehorsam zu erfüllen.
Mit Freuden übernahm Dein liebevolles Herz
Für unser Aller Wohl Bemühung Noth und Schmerz.

4. Wenn hast Du, Edelster, je eine Pflicht verletzet?
Den Leidenden bemerkt und nicht mit Trost ergetzet?
Wie hast Du Irrende mit Gütigkeit belehrt,
Und wo es möglich war, Zufriedenheit vermehrt!

5. Versuchung ohne Zahl, hier Ruhm und Schmeicheleyen,
Dort lockender Gewinn, hier bitt'rer Feinde Dräuen,
Bestürmten Deinen Geist, doch standhaft bliebest Du
Bey ihren Lockungen, voll Festigkeit und Ruh.

6. Ermuntre dich, mein Geist, oft durch dieß Bild der Tugend,
Wenn Dich Versuchung reizt, zur Uebung gleicher Tugend!
Wie Jesus, weihe Gott hier deine Prüfungszeit
So gehst du einst, gleich Ihm, ins Reich der Herrlichkeit.

114.

Mel. Schicke dich erlöste Seele.

Vorbild wahrer Menschenliebe!
Jesu! — Deines Mitleids Triebe
Zogen Dich herab, auf Erden
Der Verlohrnen Heil zu werden,
Und für sie sogar dein Leben
In den Tod dahin zu geben:
Wer verehrt nicht diese Triebe
Deines Mitleids, deiner Liebe!

2. Tugend auf der Erde mehren,
Irrende mit Sanftmuth lehren,
Jedem Gutes gern' erzeigen,
Zu Beleidigungen schweigen,

Auch an Feinden Wohlthun üben:
Das heißt, Menschen göttlich lieben.
Und wie voll von solcher Güte
War, Erlöser, dein Gemüthe!

3. Menschenseelen zu beglücken,
Neuerfüllte zu erquicken,
Unverständ'ge zu belehren,
Abgewichne zu bekehren,
Sünder, die sich nicht verstocken,
Liebreich zu Dir hinzulocken,
War dein tägliches Geschäfte,
Selbst mit Schwächung Deiner Kräfte.

4. Und wie hoch stieg Dein Erbarmen,
Da Du, Mittler, von uns Armen
Sündenelend abzuwenden,
Unter frecher Mörder Händen
Angst und unerhörte Schmerzen
Littest mit gelaßnem Herzen;
Als ein Missethäter starbest,
Und uns ew'ges Heil *) erwarbest.

5. Deine Huld hat Dich getrieben,
Sanftmuth und Geduld zu üben,
Haß mit Haß nicht zu vergelten,
Deine Schmäher nicht zu schelten.
Allen freundlich zu begegnen,
Die Dich lästerten, zu segnen,
Deine Mörder zu vertreten,
Und für sie zu Gott zu beten.

*) Das Glück der Tugend währet ewig.

6. Dabey war, trotz frechem Hohne,
Demuth Deiner Tugend Krone;
Nie hast Du nach Ruhm getrachtet,
Noch auf Menschenlob geachtet.
Deines Vaters heil'gen Willen
Mit Gehorsam zu erfüllen,
Und die Menschheit zu erheben,
War der Zweck von deinem Leben.

7. Möchten wir zu unserm Segen
Dieß Dein Beyspiel oft erwägen!
Möchten wir, gleich Dir, Gott ehren,
Und auf sein Gebot stets hören!
Möchten wir an Menschenliebe,
An Beherrschung unsrer Triebe,
Und an Duldsamkeit auf Erden,
Deinem Bilde ähnlich werden!

115.

Mel. Mir nach spricht Christus, unser Held.

Welch hohes Beyspiel gabst Du mir,
Mein Heiland, durch Dein Leben!
Sollt' ich nicht gern und mit Begier
Dir nachzuahmen streben?
Nicht gehn den Weg, den Du betrat'st?
Nicht freudig thun, was Du auch thast?

2. Dein Herz, von Sünden unentweiht,
War rein, wie deine Lehre.
Voll Liebe, voll Rechtschaffenheit,
Schlug es für Gottes Ehre:
Und deine Freude war allein,
Vollender seines Plans zu seyn.

3. Du suchtest nichts, als sein Gebot
Vollkommen zu erfüllen,
Und unterwarfst Dich bis zum Tod
Ganz seinem heil'gen Willen
Selbst auf der allerrauhsten Bahn
Sahst Du Ihn noch als Vater an.

4. Der Kummervollen Trost zu seyn,
Zu wehren jedem Leide,
Stets wohlzuthun, stets zu erfreun,
War Deine Sorg' und Freude.
Ja selbst der Frevler künft'ger Schmerz
Durchdrang Dein liebevolles Herz.

5. Du zeigtest nachsichtsvolle Huld
Bey Fehlern deiner Freunde,
Bewiesest schonende Geduld,
Und batest selbst für Feinde.
Du warst, obgleich der Frechen Spott,
In Wandel tadellos, wie Gott.

6. Zum Kreuze gingst Du willig hin,
Uns Ruhe zu erwerben.
Dein sanfter, göttlich hoher Sinn,
Zum Wohl der Welt zu sterben,
War auf die größte Leidenslast,
War auf die tiefste Schmach gefaßt.

7. Ein solches Beyspiel hast Du mir,
Mein Heyland, hinterlassen;
Ich muß nun streben, ähnlich Dir
Zu seyn im Thun und Lassen;
Dann wird dein Beyfall mich erfreun,
Und Gottes Gnade mit mir seyn.

116.

Mel. Erhebe Dich, mein Lobgesang.

Wie höchst verehrungswürdig bist
Du Jesus uns! Wie heilig ist
Dein Name deinem Volke!
Welch Licht ging in der Finsterniß
Mit Dir der Welt auf, wie zerriß,
Wie floh des Irrthums Wolke!
Als Du kamest, hörten Taube,
Und der Glaube
Half den Kranken,
Stumme sangen, Dir zu danken.

2. Nur Schwache waren's, die dein Licht
Verbreiteten, Gelehrte nicht,
Noch weniger die Hohen.
Auch war es nicht der Reichen Macht,
Vor der des Götzendienstes Nacht
Und seine Laster flohen?
Macht nicht, List nicht, deine Gaben,
Jesu, haben
Dich verkläret,
Uns den Weg zu Gott gelehret.

3. Wir werden deinen Ruhm erhöhn,
Wir werden deine Hoheit sehn,
Den Preis von deinen Leiden;
Genießen, was Du uns erwarbst,
Als Du für uns am Kreuze starbst,
Des Himmels hohe Freuden.

Welche Gnade, daß wir Sünder
Gottes Kinder
Werden sollen,
Wenn wir Tugend üben wollen.

4. Vom Aufgang bis zum Niedergang
Erschallet Dir der Lobgesang
Erretteter Gerechten.
Unzählbar sind die Schaaren schon,
Die gerne Dir vor deinem Thron
Ein würdig Loblied brächten.
Immer mehr noch, Jesu, werden
Hier auf Erden
Dir lobsingen,
Preis und Dank und Ruhm Dir bringen.

5. Ja höchst verehrungswürdig bist
Du Jesus, uns! Höchst theuer ist
Dein Lebenswort den Deinen!
Führt dieß uns einst dem Himmel zu,
O wie weit herrlicher wirst Du
Uns allen dann erscheinen!
Ewig wird dann, Dir zur Ehre,
Unsrer Chöre
Lob erschallen,
Durch die Himmel wiederhallen.

117.

In bekannter Melodie.

Fest wird, o Jesus, deine Wahrheit stehen,
Es werden Erd und Himmel eh vergehen,
Eh Menschenspott der Tugend Reich zernichtet,
Das Du errichtet.

2. Noch immer finden Herzen sich auf Erden,
Die Dir aus Dankbarkeit gehorsam werden,
Und Deinen hohen Frieden im Gewissen
Dafür genießen.

3. Reizt blendende Versuchung sie zu Sünden,
So hilft Dein Zuruf ihnen überwinden,
Und lehrt sie auf das wahre Wohlergehen
Der Seele sehen.

4. Wohl allen denen, die Dir, Jesu, trauen!
Was sie hier glauben, wird ihr Auge schauen;
Denn Himmelsglück wird ihnen einst zu Lohne
Vor Gottes Throne.

5. Gewiß, dann tönen von der Deinen Menge
Dir hohe dankerfüllte Lobgesänge;
Dann freun sich alle, die Dich dankbar nennen,
Und frey bekennen.

117.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Theuer sey mir allezeit,
Jesus Christus, deine Lehre!
Es ist Pflicht der Dankbarkeit,
Daß ich jede Vorschrift ehre,
Die Du mir für dieses Leben,
Und für jene Welt gegeben.

2. Nur bey deiner Wahrheit Licht
Lernen wir Gott recht erkennen,
Ihn mit froher Zuversicht
Unsern Herrn und Vater nennen,
Und nach seinem heilgen Willen
Unsre Pflichten treu erfüllen.

3. Was die Weisen dieser Welt
Darzuthun, vergeblich streben,
Das hast Du ins Licht gestellt,
Unsrer Seele künft'ges Leben;
Ja zu ew'gen Seligkeiten
Kann uns deine Lehre leiten.

4. Beben wir vor unsrer Schuld,
Fühlen wir der Sünde Schmerzen,
So versprichst Du Gottes Huld
Unsern tiefgebeugten Herzen,
Lehrst uns allen unsrer Sünden
Gnädige Vergebung finden.

5. Huldreich rufest Du uns zu:
„Kommt zu mir, beschwerte Seelen!
„Es soll euch zu eurer Ruh
„Nicht an Trost und Hoffnung fehlen,
„Wollt ihr anders von mir lernen,
„Euch von Sünden zu entfernen."

6. Köstlicher als Gold sey mir,
Was dein göttlich Wort mir lehret!
Dank, ja ewig Dank sey Dir,
Für den Trost, den es gewähret.
Werd' ich einst zu Dir erhoben,
Will ich würdiger Dich loben.

7. Hier will ich aus Dankbarkeit
Meinen Glauben frey bekennen,
Stets Dich mit Ergebenheit
Meiner Seele Heiland nennen.
Liebreich rufst Du dann im Scheiden
Mich zu deines Reiches Freuden.

119.

Mel. Eine feste Burg ist unser Gott.

Wenn Christus seine Kirche schützt,
So mag die Bosheit wüten.
Er, der zur Rechten Gottes sitzt,
Hat Macht, es zu verhüten,
Daß nicht der Sinn der Welt
Die Oberhand erhält.
Es wird das Christenthum
Vielmehr zu seinem Ruhm
Stets neue Kraft gewinnen.

2. Der Spötter mag die Wahrheit schmähn,
Uns kann er sie nicht rauben;
Der Frevler mag ihr widerstehn,
Wir halten fest am Glauben.
Gelobt sey Jesus Christ!
Wer sein Verehrer ist,
Nach seinem Wort sich hält,
Dem kann die ganze Welt
Die Seligkeit nicht rauben.

3. Auf, Christen, die ihr schon erfreut
In manchen sel'gen Stunden
Der Lehre Jesu Göttlichkeit
Erkannt habt und empfunden.

Uns trenne weder Spott
Noch Zweifelsucht von Gott!
So finden wir in Noth,
So finden wir im Tod
Bey Ihm der Seele Frieden.

i) Ueber die Gründung der christlichen Gemeine.

120.

Mel. Komm, heiliger Geist.

O Tag, an welchem Gottes Rath
Das Christenthum gegründet hat,
Sey jetzt von aller Völker Zungen,
Die Jesum kennen, froh besungen.
Die Erde lag in Nacht verhüllt,
Mit Wahn und Götzendienst erfüllt;
Und diesen dicken Finsternissen
Hat uns das Christenthum entrissen:
Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

2. Sein Stifter werde hoch geehrt!
Drey Jahre hat er selbst gelehrt,
Und mit so manchen Hindernissen
Des Reiches Gottes kämpfen müssen.
Ihm folget seine Jüngerschaft,
Gestärkt durch seines Geistes Kraft,
Und predigt muthig seine Lehre,
Daß sich die Welt zu Gott bekehre.
Dank Ihm dafür! Dank Ihm dafür!

3. Gesandt von Jesu gehn sie gern,
Und sammeln überall dem Herrn

Aus Feinden selbst, die sich empören,
Bekenner, die Ihn freudig ehren.
Umsonst bestürmt sie Hohn und Spott.
Sie siegen dennoch, stark durch Gott,
Sie achten nicht des Droh'ns, des Spottes,
Und predigen die Thaten Gottes.
Gott segne sie! Gott segne sie!

4. Viel tausend ehren Jesum gleich,
Und täglich mehret sich sein Reich.
Bald herrscht der Herr auch unter Heiden,
Und erndtet Dank für seine Leiden.
Nun lernt die Welt, erhellt und frey
Vom Joche der Abgötterey,
Den lang verkannten Schöpfer kennen,
Und ihn durch Christum Vater nennen.
Welch großes Glück! Welch großes Glück!

5. Auch uns hat jener Lehren Kraft
Der segensvollen Bürgerschaft
Im Reiche Gottes zugeführet.
O möchten wir, hierdurch gerühret,
Uns stets der höchsten Tugend weihn,
Um dieser Wohlthat werth zu seyn!
Wohlan, wir wollen alle streben,
Beweise unsers Danks zu geben!
Dann liebt uns Gott! Dann liebt uns Gott!

121.

Mel. Kommt her zu mir, spricht :c. :c.

Vollendet hatte Gottes Sohn
Sein göttliches Geschäfte schon;
Und seine Jünger zagten.

Doch Gottes Geist gab ihnen Muth;
Daß sie bald alles, Gut und Blut
Für Jesu Lehre wagten.

2. Da that der Ungelehrten Mund
Das Daseyn eines Gottes kund,
Die Völker zu bekehren.
Der Heiden Tempel wurden leer;
Es stürzte jenes Götterheer
Von seinen Prunk-Altären.

3. Umsonst, umsonst empörten sich
Selbst Fürsten, Jesu, wider Dich,
Und tödteten die Jünger.
Unüberwindlich war ihr Muth,
Und schwiegen sie, so sprach ihr Blut,
Und zeugte neue Jünger.

4. Wie Gottes Sonne, ging Dein Wort
Bis an der Erde Grenzen fort;
Der Irrthum wich dem Lichte.
Die Völker wurden menschlicher,
Die Menschen lebten heiliger
Vor Gottes Angesichte.

5. Auch wir begehn, o Gott, dieß Fest,
Das Deine Huld uns feyern läßt,
Dem Christenthum zur Ehre.
Wir leben froher, glücklicher,
Und träf's doch ein! auch heiliger,
Durch Deines Sohnes Lehre.

122.

Mel. Lobsinget Gott, er schuf die Welt.

Wir Glücklichen, die es erfreut,
Daß wir uns Christen nennen,
Dich, Gott, in Deiner Freundlichkeit
Und Macht und Weisheit kennen,
Wir alle, wir vereinigen
Uns hier, Dich zu verherrlichen,
Dein Wohlthun zu besingen,
Und Dir Anbetung, Preis und Ruhm
Für das empfangne Christenthum
Voll Ehrfurcht darzubringen.

2. Dein Sohn war, unser Heil zu seyn,
Zwar auf die Welt gekommen;
Doch, nur belohnt mit Schmach und Pein,
Ihr wiederum entnommen.
Schon stehen seine Jünger an,
Was Er gelehrt, was Er gethan,
Den Völkern zu verkünden:
Nur Deines Geistes Freudigkeit
Erfüllt sie mit Entschlossenheit,
Das Christenthum zu gründen.

3. Belebt von nie gefühlter Kraft,
Gehn sie, die Welt zu lehren.
Dein Geist, der neue Herzen schafft,
Hilft ihnen, sie bekehren.
Die Völker hören hocherfreut
Die Botschaft ihrer Seligkeit;

Vernunft und Wahrheit siegen.
Abgötterey und Laster fliehn;
Gerechtigkeit und Liebe blühn,
Und reineres Vergnügen.

4. Umsonst, daß blinder Eifer tobt,
Verfolgung zu erregen,
Die neue Lehre wird gelobt,
Es krönet sie Dein Segen.
Die Jünger schreckt nicht Pein und Müh;
Dein Geist, o Vater, stärket sie
Bey Martern und im Tode;
Sie bleiben ihrem Glauben treu,
Bekennen Jesu Lehre frey,
Und preisen Dich im Tode.

5. So wollen wir die Wahrheit hier
Auch suchen auszubreiten,
Und viele, viele, Gott, zu Dir,
Und wahrer Weisheit leiten.
O welche Wonne! Tugenden
Und rühmliche Gesinnungen
In andern zu beleben!
Sie segnen uns, und sind uns gut,
Und wir empfinden neuen Muth,
Dem Guten nachzustreben.

123.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Jesu Lehre, welchen Segen
Hat sie schon der Welt gebracht!
Und wie wenige erwägen,
Welche Mühe sie gemacht!

Mancher kam um Gut und Leben
Bey dem rühmlichen Bestreben,
Jenes Glück, ein Christ zu seyn,
Mehrern Menschen zu verleihn.

2. Unter der Verfolger Steinen
Bebten Jesu Jünger nie.
Seine Wahrheit zu verneinen,
Zwang nicht Drohn, nicht Folter sie.
Auf der Marter bangen Wegen
Gingen sie dem Lohn entgegen;
Sahn des offnen Himmels Pracht
Hinter ihres Todes Nacht.

3. Der Du sie mit Kraft von oben
Zu dem Kampfe stark gemacht,
Und zu Deiner Ruh erhoben,
Wo kein Feind mehr ihrer lacht,
Hilf auch mir den Spott bezwingen!
Hilf auch mir den Lauf vollbringen!
Vater, bis ans Ende sey
Mein Betragen tadelfrey.

124.

Mel. Kommt und laßt euch Jesum lehren.

Der Du uns als Vater liebest,
Großer Gott, und deinen Geist*)
Denen, die Dich bitten, giebest,
Uns zur Tugend Kraft verleihst,
Schenke dieses Glück auch mir;
Denn mein höchster Wunsch ist hier:
Wär' ich doch zu deinem Preise
Immer tugendhaft und weise!

*) Sinn, Denkart.

t) Ueber die Vortrefflichkeit der christlichen Religion.

125.

Mel. Komm heiliger Geist.

Allmächtiger Gott, unser Herr!
Wir preisen Dich, Allgütiger!
Du hast uns nicht bloß unser Leben
Zur Sinnenfreude gegeben;
Nein, auch Erkenntniß uns geschenkt,
Die unser Herz zur Weisheit lenkt,
Und Kraft verleiht, daß uns die Sünden
Mit ihrem Reiz nicht überwinden.
Dank Dir dafür! Dank Dir dafür!

2. Ja, herzlichen Dank für Dein Wort!
Es soll sein Licht uns immerfort
Auf dieses Lebens Pfaden leiten,
Daß unsre Füße nicht gleiten.
Es weiche ihm des Irrthums Nacht,
Es siege seiner Wahrheit Macht,
Daß Recht und Tugend auf der Erde,
Und Menschenwohl geachtet werde.
O hilf dazu! O hilf dazu!

3. Daß kindlicher wir Dir vertraun,
Getrost zu Dir gen Himmel schaun,
Wenn Noth und Trübsal uns umgeben,
Auch vor der Zukunft nicht beben;
Daß wir vielmehr mit Freudigkeit
Beym Schlusse dieser Lebenszeit
Dir, unserm Vater, unsre Seelen
Zu fernern Segnungen empfehlen,
Dieß wirkt Dein Wort. Dieß wirkt Dein Wort.

4. Allmächtiger Gott, unser Herr!
Wir preisen Dich, Allgütiger!
Du hast uns nicht bloß unser Leben
Zu Sinnenfreuden gegeben;
Nein, auch Erkenntniß uns geschenkt,
Die unser Herz zur Tugend lenkt,
Mit wahrer Menschenwürde zieret,
Und zu dem Glück des Himmels führet:
Dank Dir dafür! Dank Dir dafür!

126.

Mel. Es werde Gott von Dir erhoben.

Der Du das Daseyn mir gegeben,
Wie dank ich Dir, mein Gott, dafür?
Nie kann mein Lob Dich gnug erheben!
Du schenktest es durch Christen mir.
Denn hätt' ich Jesu Lehre nicht,
Wo fänd' ich Trost? wo fänd' ich Licht?

2. Auf ungewissen finstern Pfaden
Würd' ich ein Raub des Irrthums seyn;
Mit Sündenschuld und Fluch beladen,
Wär ich ein Opfer innrer Pein.
Ich hätte keinen Muth in Noth;
Und schrecklich wäre mir der Tod.

3. Doch allen diesen Finsternissen
Des Irrthums, und der Sünde Macht,
Hat Jesu Lehre mich entrissen;
Ihr Licht zerstreut des Zweifels Nacht.
Sie leitet mich der Wahrheit Pfad,
Und giebt im Kummer Trost und Rath.

4. Ich weiß, warum mich Gott erschaffen;
Ich kenne meine ganze Pflicht,
Und gegen Gram und Furcht die Waffen;
Ich zage selbst im Tode nicht:
Denn Jesu Lehr' und Tod verleiht
Mir Hofnung der Unsterblichkeit.

5. O möcht ich dieser guten Lehre
Nur stets gehorchen und mit Lust!
Ich will es, und kein Spott zerstöre
Ihr Trostgefühl in meiner Brust.
Mein ganzes Leben preise sie
Durch seine sanfte Harmonie.

127.

Mel. Es werde Gott von Dir erhoben.

Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen*);
Es lehrt uns unsre ganze Pflicht.
Es giebt dem Sünder und dem Frommen
Erweckung, Trost und Unterricht.
O selig, wer es achtsam hört,
Bewahrt, und durch Gehorsam ehrt.

2. Aus Deinen ewigen Gesetzen
Quillt Freude, Ruhe, Seligkeit.
Sie heiligen das Herz, und setzen
Vor Qualen uns in Sicherheit.
Gewiß, sie sind ein sanftes Joch,
Sie herrschen und beglücken doch.

3. Ver-

*) Matth. 22, 37-40 und 7, 12. Hier kann keine menschliche Vernunft etwas zusetzen.

3. Verehrung Deines Willens schmücket
Das Herz mit Unschuld, macht es rein;
Und innig fühlen sich beglücket,
Die sich mit Ernst der Tugend weihn;
Denn wahre, feste Frömmigkeit
Lohnt immer mit Zufriedenheit.

4. Der Wahrheit Kenntnisse sind besser,
Und mehr der Sehnsucht werth, als Gold.
Sie machen unsre Seelen größer,
Und immermehr dem Guten hold.
Sie zeigen, Höchster, daß Du bist,
Und was Dir wohlgefällig ist.

5. O daß ich sie befolgen möchte,
Wie Dir, o Gott, es wohlgefällt.
Zu oft vergißt man Deinr Rechte,
Und merkt nicht immer, wenn man fällt.
Vergieb, so fleht mein Herz zu Dir,
Auch die verborgnen Fehler mir.

6. Ich will mich hüten vor den Sünden,
Die ein vermeßner Stolz erzeugt,
Und auch den Leichtsinn überwinden,
Der sich noch oft zum Bösen neigt;
Daß ich, gleich Dir, von Fehlern frey,
Herr, Deiner Gnade würdig sey.

128.

Mel. Ach, Gott und Herr.

Gott, auf dein Wort
Soll immerfort
Mein Herz mit Ehrfurcht trauen.
Ich wandle hier,
Mein Gott, vor Dir
Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Wo hätt' ich Licht,
Wofern mich nicht
Dein Wort die Wahrheit lehrte?
Gott, ohne sie
Verständ' ich nie,
Wie ich Dich würdig ehrte.

3. Dein Wort erklärt
Der Seele Werth,
Und lehrt: Es sey dieß Leben
Als Prüfungszeit
Zur Ewigkeit
Uns, Herr, von Dir gegeben.

4. Auch darf mein Herz
In Reu und Schmerz
Der Sünden nicht verzagen;
Denn Du verzeihst;
Lehrst meinen Geist
Durch Jesum, Vater! sagen.

5. Was mühsam nur
In der Natur
Der Weisere entdeckte,
Hat Er enthüllt,
Mit Licht erfüllt,
Was Finsterniß bedeckte.

6. Im Herzen rein
Mich Dir zu weihn,
Sey meines Danks Geschäfte;
Das Licht von Dir
Verleihet mir
Ermunterung und Kräfte.

7. Herr, immerfort
Will ich dein Wort
Zu ehren, mich bestreben:
Es macht beglückt,
Es macht geschickt
Zu jenem bessern Leben.

129.

Mel. Ich bin, o Herr, in Deiner Macht.

Gelobt sey Gott, ich bin ein Christ,
Und diese große Wohlthat ist
An mir auch nicht vergebens.
Sie leitet mich zur Besserung,
Sie stärkt mich in der Heiligung
Des Herzens und des Lebens,
Indem sie durch der Wahrheit Kraft
Die redlichsten Entschlüsse schafft.

2. Mein Glaube giebt mir Seelenruh;
Und führt mich Deinem Himmel zu,
O Gott, an den ich glaube.
Verleih mir nur Besonnenheit,
Daß ich mir diese Seligkeit
Durch keinen Fehltritt raube;
Denn nichts kann größres Glück verleihn,
Als Deiner Huld gewiß zu seyn.

3. Empfind' ich diesen Trost, so ist
Mein Herz beruhigt, und vergißt
Die Leiden dieses Lebens.
Ich dulde, was ich dulden soll,
Und bin des hohen Trostes voll;
Ich leide nicht vergebens;

Weil Gott der Seinigen gedenkt,
Und Leiden auch zum Besten lenkt.

4. Was seyd ihr Leiden dieser Zeit
Mir, der ich jener Herrlichkeit
Vergnügt entgegen schaue?
Bald ruft mich Gott, und ewiglich
Belohnet und erfreut er mich,
Weil ich Ihm hier vertraue.
Bald, bald verschwindet aller Schmerz,
Und Himmelswonne fühlt mein Herz.

5. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch
Nicht mehr der Sünde schändlich Joch;
Es macht uns viel Beschwerde.
Die Tugend ist mir süße Pflicht,
Und wenn ich gleich hienieden nicht
Ganz frey von Fehlern werde:
So ist mein Trost: Gott hat Geduld,
Und straft mich nicht nach meiner Schuld.

6. Gelobt sey Gott, ich bin ein Christ!
Mehr als der Erde Reichthum, ist
Mir diese Gnade wichtig.
Dank sey Dir, Jesu, Dank und Ruhm!
Dein theures Evangelium
Macht meinen Wandel richtig,
Lehrt froher mich durchs Leben,
Und ew'ges Glück in Hofnung sehn.

I) Ueber die Reformation, oder Reinigung des christlichen Lehrbegriffs.

130.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Wir freuen uns voll Preis und Dank
Heut unsrer bessern Lehre.
Es stimmet unser Lobgesang
Ein in die vielen Chöre,
Die, Weltregierer, Dir zum Ruhm
Für unverfälschtes Christenthum
Itzt Jubellieder singen.

2. Dieß ist ein Tag, von Dir gemacht;
Von Dir, Herr, ist's geschehen,
Daß wir, itzt nach des Irrthums Nacht,
Das Licht der Wahrheit sehen;
Daß wir, von Menschentand befreyt,
Dich hier in unsrer Prüfungszeit
Vernünftig ehren können.

3. O welche Wohlthat ist uns dieß!
Welch Heil uns widerfahren!
Es lag Dein Wort in Finsterniß
Seit mehr als tausend Jahren:
Du hast, trotz seiner Feinde Macht,
Es wieder an das Licht gebracht;
Wir freu'n uns dieser Gnade.

4. Wir hören nun das Christenthum,
Wie Jesus lehrte, lehren.
Wir können nun, Gott, deinen Ruhm
Durch lautre Tugend mehren,

Dein Wort ist uns nicht mehr verwehrt,
Wir können selbst sehn, und den Werth
Der Kirchenlehren prüfen.

5. In unsern Schulen bildet man
Verstand und Herz der Jugend;
Man führt nach Deinem Wort sie an
Zur Weisheit und zur Tugend.
Das Ansehen unsrer Obrigkeit
Bleibt ungekränkt, und Sicherheit
Und Ruh und Ordnung herrschen.

6. So glücklich hast Du uns gemacht
Durch reine Christuslehre!
Dir, Herr, sey ewig Dank gebracht,
Anbetung, Preis und Ehre!
Von Thorheit und von Sünden rein,
Soll unser Leben würdig seyn
Der besseren Belehrung.

131.

Mel. Wer zählt, Unendlicher, die Reihn.

Die ihr euch Protestanten nennt,
Und Jesu reine Lehre kennt,
Auf singet jetzt, voll Preis und Dank,
Dem Höchsten diesen Lobgesang.

2. Lobsinget Gott, denn seine Macht
Vertrieb des Aberglaubens Nacht,
Erhellete die Finsterniß,
Die uns der Wahrheit Licht entriß.

3. Mit großer Mühe, großer Noth,
Durch manchen qualenvollen Tod,
Ward Jesu Lehre eingeführt,
Die mit Verstand und Tugend ziert.

4. Doch Priesterstolz und Heucheley,
Der Fürsten Glaubenstyranney,
Und Eigennutz entstellten bald
Der Lehre liebliche Gestalt.

5. Nicht durch des Herzens Besserung,
Nein, bloß durch äußre Peinigung,
Bewarb man sich um Gottes Huld,
Und um Vergebung seiner Schuld.

6. Das Beten war ein Händespiel *);
Man machte zwar der Worte viel,
Doch zählte man sie gleichsam hin,
Und dachte nicht an ihren Sinn.

7. Man wußte nicht, was Andacht heißt;
Denn statt den höchsten Gott im Geist
Und in der Wahrheit anzuflehn,
Blieb man vor Heilgenbildern stehn.

8. Zuletzt fiel es den Priestern ein,
Für Geld die Sünden zu verzeihn.
Wer dachte nun an Aenderung
Des Sinnes? Wer an Heiligung?

9. Da trat denn endlich Luther auf,
Und hemmte dieses Unfugs Lauf;
Er brachte Jesu Unterricht
In seiner Reinheit an das Licht.

*) Mit den Kügelchen des Rosenkranzes.

10. „Wer sich an Jesu Worte hält,
Dieß war sein Spruch, „nur der gefällt
„In seiner Lehre Gott, dem Herrn,
„Und bleibt von Sünd und Irrthum fern.“

11. Er zog sich viel Verfolgung zu;
Doch blieb er voller Seelenruh,
Und wich von seiner Bibel nicht;
Denn Gott war seine Zuversicht.

12. Es standen mächt'ge Fürsten auf,
Durch's Schwerdt der neuen Lehre Lauf
Zu hemmen; doch, wer wider Gott
Und Wahrheit streitet, wird zu Spott.

13. Lobsinget Ihm, der alles fügt!
Die kleinre Anzahl hat gesiegt;
Und mancher Wohnplatz ist nun frey
Von jener Glaubenstyranney.

14. Zagt nicht, daß dieser Wahrheit Licht
Nicht gleich durch alle Nebel bricht;
Daß Spötter noch die Tugend schmähn:
Gott hat sich seine Zeit ersehn.

15. Seht seine Sonne! Sie erhellt
Nicht auf einmal die ganze Welt.
Allmählig weicht die finstre Nacht,
Dann glänzt sie erst in voller Pracht.

16. Entzieh uns nur, o Gott, dieß Licht,
Das uns so lieblich leuchtet, nicht!
Wir wollen auch bey seinem Schein
Um desto beßre Menschen seyn.

m) Ueber die Aufnahme in die christliche Gemeine, oder die Taufe.

Andenken an die Taufe.

132.

Mel. Der Herr ist in der Höhen.

Geweiht zum Christenthume —
Dadurch sind wir, o Gott, geweiht,
Ganz deinem Dienste, deinem Ruhme,
Die uns geschenkte Lebenszeit
Zu widmen, deiner Liebe
Uns kindlich zu erfreun,
Und aus dem reinsten Triebe
Der Tugend uns zu weihn;
Damit wir schon auf Erden,
Noch mehr in jener Welt,
Des Glücks theilhaftig werden,
Das, wer Dich liebt, erhält.

2. Wie viel hat deine Gnade,
Allgütiger, an uns gethan!
Kaum fing sich auf dem Pfade
Des Lebens unsre Wallfahrt an:
So gabst Du schon uns Armen
Am Reiche Jesu Theil,
Und sorgtest mit Erbarmen
Für unser größtes Heil;
Ertheiltest unsern Seelen
Früh die Gelegenheit,
Der Tugend Pfad zu wählen,
Den Pfad der Seligkeit.

3. O Herr, für diese Güte
Erhebt Dich unser Lobgesang.
Mit freudigem Gemüthe
Bezeigen wir Dir unsern Dank.
Du hast uns durch die Taufe
Zu Christen eingeweiht,
Und uns im Tugendlaufe
Mit Hofnungen erfreut.
Wir wollen oft erwägen,
Welch großes Glück dieß sey:
So wird der Taufe Segen
Uns immer wieder neu.

4. Wir halten, uns zur Ehre,
Das, was man einst für uns versprach,
Befolgen Jesu Lehre,
Und streben seinem Beyspiel nach.
Des Geistes Früchte: Liebe,
Verträglichkeit, Geduld,
Und Sanftmuth, reine Triebe
Des Wohlthuns und der Huld,
Sind unsre größte Freude.
Der Trost dann: Wir sind Dein!
Flößt uns im bängsten Leide
Muth und Ergebung ein.

133.

Mel. Wer zählt, Unendlicher, die Reihn.

Dich, Herr und Vater aller Welt,
Erhebt mein Lied. Denn Dir mißfällt
Der Menschen schwaches Loblied nicht,
Und ich empfinde, es ist Pflicht.

2. Früh ward ich in der Taufe schon
Geweihet Dir und Deinem Sohn,
Und fand dann in der Christenheit
Mehr Licht, mehr Reiz zur Sittlichkeit.

3. Dieß große Glück, ein Christ zu seyn,
Erweckt mich itzt Dir Dank zu weihn.
Es hat auf meiner Lebensbahn
Mir schon unendlich wohlgethan.

4. Ich will Dich lieben für und für:
Sieh! feyerlich gelob' ich's Dir.
Mein Leben müsse Zeuge seyn;
Ich sey erkenntlich, ich sey Dein!

Vor der Taufhandlung.

134.

Mel. Es ist ein Gott und Herr der Welt.

Wir danken Dir, o Gott und Herr,
Für dieses Kindes Leben.
Du hast es ihm, Allgütiger,
Zu seinem Glück gegeben.
Nach Jesu Vorschrift kommen wir,
Und weihn es durch die Taufe Dir
Zum ewigen Verehrer.

Nach der Taufhandlung.

135.

Mel. Der Herr ist in den Höhen.

Geweiht dem Christenthume,
Geweiht dem Höchsten ist dieß Kind.
Es sey zu Jesu Ruhme
Einst, wie es Gott gefällt, gesinnt!

Wir wollen also streben,
Ihm rühmlich vorzugehn,
Und ihm durch unser Leben
Das Herz dazu erhöhn.
Wir wollen uns vereinen,
Daß wir, im Wandel rein,
Die Seele dieses (dieser) Kleinen
Auch durch kein Wort entweihn.

II. Ueber die Pflichten des Menschen.

1. Die Pflichten gegen Gott.

A) Streben nach Gotteserkenntniß.

136.

In bekannter Melodie.

Wenn ich mein Auge, Gott! zu Dir er-
hebe,
Dich suche, Dich zu kennen mich bestrebe:
So wird mir solch ein Wohlgefühl gewähret,
Das mich verkläret *).

2. Was ist im Himmel, Gott, was ist
auf Erden,
Das so, wie Du, verdien' erkannt zu werden?
Was kann die Seelen mächtiger erheben?
Mehr Trost uns geben?

3. Dich suchen, ist die edelste der Sorgen:
Zwar bist Du unerforschlich und verborgen;
Doch willst Du, wenn wir nur Dein Licht nicht
hassen,
Dich finden lassen.

*) d. h. veredelt.

4. Mit lauter Stimme lehren Deine Werke
Uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke;
Auch hast Du selbst, sey hoch dafür gepriesen!
Uns unterwiesen.

5. Und immer mehr willst Du Dich offenbaren,
Wenn wir getreu, was Du uns lehrst, bewahren,
Wenn wir, was deine Lehren wirken sollen,
Uns bessern wollen.

6. Dann lernen wir Dich immer besser kennen,
Und täglich mehr von Deiner Lieb' entbrennen.
Dann stärket uns, macht Sorg' und Gram uns müde,
Dein hoher Friede.

137.

Mel. Wer da spricht, es ist kein Gott.

Gott, wie glücklich macht es mich,
Daß ich Dich erkenne!
Daß ich, Allerhöchster, Dich
Meinen Vater nenne;
Daß ich Deine Gütigkeit
Deine Macht und Stärke,
Weisheit und Allwissenheit,
Ueberall bemerke.

2. Ja, mein Gott, ich hab' an Dir,
Was mein Herz begehret,
Einen Vater, welcher mir
Großes Glück gewähret,

Der mich gütig immerfort
Kleidet, speiset, tränket,
Und durch Einsicht in sein Wort
Sanft zur Tugend lenket.

3. Wenn ich Dich, o Gott und Herr,
Dankbar ehre, liebe,
Wenn ich gern, Allgütiger,
Deinen Willen übe:
Ach, wie ist mir dann so wohl!
Wie ist mein Gemüthe
Seliger Empfindung voll!
Voll von Deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuversicht
Nach dem Himmel blicken.
Meine Leiden fühl' ich nicht,
Wie sie mich auch drücken.
Hoffnung und Zufriedenheit
Blühn in meinem Herzen,
Trösten und erhöhn mich weit
Ueber alle Schmerzen.

5. Aussicht aus der Sterblichkeit
In ein beßres Leben,
Himmlische Vollkommenheit,
Stärken mein Bestreben,
Mehren täglich meinen Muth,
Fromm vor Dir zu wandeln,
Immer redlich, immer gut
Auf der Welt zu handeln.

6. Schenke mir, so lang ich hier
Auf der Erde walle,
Das Bewußtseyn, daß ich Dir,
Höchster Gott, gefalle.
Dieß Gefühl von Freudigkeit
Ist die schönste Gabe,
Ist das höchste Glück der Zeit,
Sey man Trost am Grabe.

B. Dankbares Lob Gottes.

a) Allgemeine Loblieder.

138.

Mel. Erhebe Dich mit Preis und Dank.

Anbetung sey Dir, Herrlichster!
Dir, Schöpfer aller Dinge!
Wer ist Dir gleich? wer würdiger,
Daß man ihm Ehre bringe?

2. In Dir vereinigt Alles sich,
Was wir vollkommen nennen.
Ach, Dank sey Jesu! daß wir Dich
Als unsern Vater kennen.

3. Nun dürfen wir, wir Schwache, nicht
Vor Deiner Größe beben.
Nun kann sich froh, mit Zuversicht,
Das Herz zu Dir erheben.

4. Du, dessen Macht unendlich ist,
Bist auch der Gott der Liebe,
Und ewig, wie Du selber bist,
Sind deines Wohlthuns Triebe.

5. Wer Dir nur folgt, den führest Du,
Gott, auf den besten Wegen,
Hier einer süßen Geistesruh,
Dort höherm Glück entgegen.

6. Denn nicht bloß zur Zufriedenheit
Auf kurzem Pilgerpfade,
Zu Freuden einer Ewigkeit,
Erschuf uns Deine Gnade.

7. Kein Tag von unsrer Lebenszeit
Soll, Höchster uns vergehen,
An dem wir Deine Gütigkeit
Nicht ehrfurchtsvoll erhöhen.

8. Auch müsse jeder Lobgesang
Die Kraft in uns vermehren,
Dich durch Gehorsam, Liebe, Dank
Beständig zu verehren.

139.

Mel. Wer zählt, Unendlicher, die Reihn.

Auf, Christen, preis't mit mir den Herrn!
Wer preis't, was herrlich ist, nicht gern?
Und wer ist größer, herrlicher,
Als Gott, der ganzen Schöpfung Herr!

2. Pflicht ist es, daß ihr sein gedenkt!
Wozu ward euch Vernunft geschenkt?
Empfingt ihr nicht durch sie Beruf,
Den zu erkennen, der euch schuf?

3. Pflicht ist es, daß ihr Ihn besingt,
Die ihr von Ihm ein Herz empfingt,
Das seine Liebe fühlen kann,
Das sich zu ihm erheben kann.

4. Auch macht's die Sprache euch zur Pflicht.
Der Vorzug ward den Thieren nicht.
Auf, laßt uns seiner würdig seyn,
Und sie dem Lobe Gottes weihn!

5. Ja, Christen, preiset froh den Herrn!
Wer preis't nicht milde Geber gern?
Und wer ist milder, gütiger,
Als Gott, der ganzen Schöpfung Herr?

140.

Mel. Allein Gott in der Höh, sey Ehr.

Gott, unserm Herrn, gebühret Ehr
Und Dank für seine Gnade.
Er sorget, daß uns nimmermehr
Gefahr und Unfall schade.
Uns wohl zu thun, ist Er bereit;
Sein Rath ist unsre Seligkeit:
Erhebet Ihn mit Freuden!

Anbetung.

2. Ja, Vater, wir erheben Dich
Mit freudigem Gemüthe.
Du herrschest unveränderlich
Mit Weisheit und mit Güte.
Unendlich groß ist Deine Macht,
Und was geschicht, hast Du bedacht.
Wohl uns, daß Du regierest!

3. Auch preisen wir Dich, Gottes Sohn,
Als unsern Herrn und Lehrer.
Du bildetest dem Vater schon
Unzählige Verehrer;

Und noch, o Herr, gewährest Du
Licht, Weisheit, Trost und Seelenruh,
Den Freunden deiner Lehre.

4. Dein unsichtbarer Geist, o Gott,
Erfülle unsre Seelen,
Daß wir stets, ohne Scheu vor Spott,
Den Pfad der Tugend wählen.
Auf Deine Gnade hoffen wir;
Schenkst Du sie uns, so sind wir hier,
Und dort einst ewig selig.

141.

In eigner Melodie.

Herr Gott, Dich loben wir!
Herr Gott, wir danken Dir!
Durch Dich allein entstand die Welt,
Und Alles, was sie in sich hält.
Dieß große Werk, Dein Eigenthum,
Regierst Du auch mit solchem Ruhm,
Daß, wer nur Deinen Namen nennt,
Sich niederwirft, und laut bekennt:
Mächtig ist Gott, der Herr!
Weise ist Gott, der Herr!
Gütig ist Gott, der Herr!
Heilig ist Gott, der Herr!

2. Weit über unsre Fassung, weit
Erstreckt sich Deine Herrlichkeit.
Der Himmelsraum, der Sonne Pracht,
Das Sternenheer in stiller Nacht;
Die Erde, die zur Frühlingszeit
Ihr Antlitz wunderbar erneut,

Und jedes Jahr mit gleicher Kraft
Für Millionen Nahrung schafft;
Die Wesen, die sich alle freun,
Geschöpfe deiner Huld zu seyn,
Die alle, Gott, verkündigen
Dich laut, als den Unendlichen.

3. Doch, Schöpfer, deine Freundlichkeit
Schränkt sich nicht auf die kurze Zeit
Des Daseyns hier auf Erden ein,
Wir sollen dann noch glücklich seyn,
Wenn auch des Todes finstre Nacht
Dem Leben hier ein Ende macht.
Denn Du verliehst uns einen Geist,
Der, wenn er Dich durch Tugend preist,
Zu höherer Vollkommenheit
Und immer größerm Glück gedeiht.

4. Um diesen unsern Geist zu Dir
Zu heben, schenktest Du uns hier
Von Deinem Daseyn Unterricht,
Und Kenntniß unsrer Menschenpflicht.
Du sandtest selbst von Deinem Thron
Uns Jesum Christum, Deinen Sohn,
Und mächtig setzet noch sein Wort
Die Bildung unsrer Seelen fort.

Durchdrungen von Ergebenheit
Für alle diese Gütigkeit
Vereinen wir uns heute hier,
Anbetungswürdiger, vor Dir,
Und singen diesen Lobgesang
Voll Andacht, Liebe, Preis und Dank.

Vergieb uns allen unsre Schuld,
Und schenk uns ferner Deine Huld.
Du, Gott, bist unsre Zuversicht!
Verlaß uns, wenn wir sterben, nicht! Amen!

142.

In bekannter Melodie.

Ich will, mein Gott und Vater, Dir
lobsingen,
Und Dir des Herzens Dank zum Opfer bringen:
Ich will durch Wort' und Thaten mich bestreben,
Dich zu erheben!

2. Von unsern Vätern wurdest Du erhoben;
Dich werden unsre Kindeskinder loben,
Und immerfort besingen deiner Stärke
Zahllose Werke.

3. Nach Dir, Herr, schauen aller Wesen
Blicke,
Daß Deine Macht sie segne und erquicke.
Du giebst auch jedem täglich seine Speise,
Nach Vater-Weise.

4. Ja, Du erhältst sogar mit Wohlgefallen,
Was lebt; thust Deine Hand auf, und giebst
allen,
Was sie bedürfen; keiner sucht vergebens
Dich, Quell des Lebens!

5. Dein Aufsehn schützet alle, die Dich
lieben;
Die aber, die Gewalt und Unrecht üben,
Bestrafst Du, daß sie ihre eigne Sache
Zu Schanden mache.

6. In allen Deinen Wegen zeigt sich Gnade;
Untadelhaft sind Deiner Führung Pfade,
Und was Du thust, gereicht zu deinem Preise,
Ist gut und weise.

7. Ja, Gott, Dein Reich ist herrlich; ewig währen
Die Freuden derer, welche Dich verehren.
Es werde dann von aller Völker Zungen
Dein Lob besungen!

143.

Mel. Dir, Dir, Jehovah, will ich singen.

Laßt unserm Gott und Herrn uns singen!
Ihm, Ihm gebührt ein dankbar frohes Lied!
Laßt uns mit unserm Geist uns schwingen
Hinauf zu Ihm, der auf uns nieder sieht,
Von seiner Höh' uns hört, und Himmelslust,
Wenn wir Ihm danken, schafft in unsrer Brust.

2. Laßt uns Ihm singen! Denn wir haben
Nur schwache Lieder und ein dankbar Herz
Für alle, alle seine Gaben,
Für seinen väterlichen Trost im Schmerz,
Für alle Freuden, alle Lieb und Huld,
Für alle Treu und schonende Geduld!

3. Seit wir auf dieser Erde wallen,
Hat Gott uns mit Barmherzigkeit geführt.
Uns segnen, ist sein Wohlgefallen;
Uns retten, wenn uns Leidenschaft regiert;
Uns trösten, unvermuthet unsrer Brust
Vergnügen schaffen, das ist seine Lust!

4. Nur wir, sein Werk, nur wir vergessen
Undankbar oft, was er an uns gethan;
Die Gnade, die das Herz nicht messen,
Und keine Menschensprache nennen kann;
Vergessen Sein, der unsrer nie vergißt,
Der Undank sieht, und doch Erbarmer ist.

5. So groß, so gut ist Gott! O Seele,
Sink in den Staub, und bet' Ihn dankbar an.
Verehr' Ihn freudig, und erzähle
Vor aller Welt, was Er an dir gethan.
Ihm ähnlich werden, sey dein Stolz, dein Dank!
Dein ganzes Leben werde Lobgesang!

144.

Mel. O Gott, aus Deinen Werken.

Wir wollen Dir, Gott, singen,
Dir Dank und Ehre bringen,
Daß wir so viele Gaben
Aus Deiner Fülle haben!

2. Wer kann es Dir erwiedern?
Ein Leib mit Sinn und Gliedern,
Ein Geist, der will und denket,
Ward uns von Dir geschenket.

3. Und wie Du uns das Leben
Aus Lieb und Huld gegeben,
So sorgst Du vor Gefahren
Es gütig zu bewahren.

4. Dem Leibe giebst Du Speise;
Die Seele machst Du weise,
In Reinigung von Sünden
Ihr wahres Glück zu finden.

5. Dein Wort wird, uns zum Segen,
Ein Licht auf unsern Wegen,
Ein Strahl, bey guten Werken
Mit Hoffnung uns zu stärken.

6. Und da wir schon auf Erden
So hoch begnadigt werden:
Gott, was wird nicht für Gaben
Für uns Dein Himmel haben!

7. Ach lehre, Herr, uns allen
Die ebne Bahn stets wallen,
Die sich, ist sie vollendet,
In Seligkeiten endet.

8. Es leucht' uns Deine Wahrheit,
Bis wir in voller Klarheit
Dich, dem wir hier vertrauen,
Voll Dank und Freude schauen.

145.

In eigner Melodie.

Lobe den Höchsten, und weih' ihm Anbetung und Ehre!
Stimme frohlockend mit ein in die himmlischen Chöre!
Seele, dein Dank
Töne durch frohen Gesang
Deinem Erschaffer zur Ehre!

2. Lobe den Höchsten, der deinen Leib künstlich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehn, dich freundlich geleitet!

In wie viel Noth
Hat nicht der gütige Gott
Ueber dich Flügel gebreitet?

3. Lobe den Höchsten, der alles auf's beste regieret,
Der Dich bis hieher mit Weisheit und Güte geführet;
Der Dir gewährt,
Was Dich erfreuet und nährt:
Dank es Ihm innigst gerühret!

4. Lobe den Höchsten, der deine Bemühungen segnet;
Der Dir mit Nachsicht und Güte bey Fehlern begegnet.
Denke daran,
Was der Allmächtige kann,
Wenn dir ein Unglück begegnet!

5. Lobe den Höchsten! Wie lieblich ist's, Seiner sich freuen!
Welche Beruhigung, Dank und Anbetung Ihm weihen!
Selige Pflicht;
Seele, vergiß sie ja nicht!
Ewig, ach! würde Dich's reuen.

6. Lobe den Höchsten, und ehre des Heiligsten Namen!
Lob Ihn mit allen, die durch Ihn das Leben bekamen!
Süßere Pflicht
Giebt es im Leben hier nicht!
Lob Ihn in Ewigkeit. Amen!

146.

Mel. Sey Lob und Ehr.

Preis sey dem Hocherhabenen!
Dem Urquell aller Güte!
Dem Vater aller Lebenden,
Ihm, der auch mein Gemüthe
So oft mit Freud' und Trost erfüllt;
Dem Gott, der allen Jammer stillt,
Gebühret Preis und Ehre!

2. Es preiset Ihn des Himmels Heer,
Es preiset Ihn die Erde;
Und was das Land, die Luft, das Meer,
Auf sein gesprochnes Werde
Vortreffliches hervorgebracht,
Das preiset seine Schöpfersmacht,
Und ruft: Gebt Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat,
Das will Er auch erhalten;
Darüber will sein weiser Rath
Mit Huld und Gnade walten.
In seinem weiten Schöpfungsreich
Regieren Macht und Güte gleich.
Gott, unserm Gott, sey Ehre!

4. Gott ist uns nah, hat Sünde nicht
Uns selbst von Ihm geschieden.
Er ist der Frommen Zuversicht,
Giebt ihnen innern Frieden.
Mit seiner Allmacht schützet Er
Sie auf der Erde, auf dem Meer.
Gott, unserm Gott, sey Ehre!

5. Wenn uns kein Mensch mehr trösten kann,
Sich alles von uns wendet:
So hilft, der ewig helfen kann,
Der Schöpfer selbst, und sendet
Uns unvermuthet Beystand zu,
Stärkt unsre Hoffnung, unsre Ruh:
Gott, unserm Gott, sey Ehre!

6. Ich rief zum Herrn in meiner Noth:
Ach Gott, vernimm mein Weinen!
Da half mein Retter aus der Noth,
Und ließ mir Hülf' erscheinen.
Ich danke, Gott, ich danke Dir!
Ach danket, danket Gott mit mir!
Gott, unserm Gott, sey Ehre!

7. Ich will mein ganzes Lebenlang
O Gott, Dich freudig ehren.
Oft soll man meinen Lobgesang
In Deinen Tempeln hören,
Und was nur Lieb und Dank vermag,
Das will ich thun; und jeden Tag
Dir wohlgefällig leben.

8. Auf! die ihr Gottes Güte kennt,
Bezeigt Ihm Dank und Ehre!
So oft ihr seinen Namen nennt,
Bezeigt Ihm Dank und Ehre!
Erhebt euch über frechen Spott!
Denn wer verdient es mehr, als Gott,
Von uns verehrt zu werden?

9. Ja, laßt uns jeden Augenblick
Vor Ihm in Ehrfurcht leben,
Und auch im widrigen Geschick
Noch seine Huld erheben!
Der Herr hat alles überdacht,
Und alles, alles wohlgemacht;
Ihm sey Lob, Preis und Ehre.

147.

Mel. Es werde Gott von Dir erhoben.

O könnt ich Dich, mein Gott, so preisen,
Wie Du des Preises würdig bist!
Könnt ich Dir ganz den Dank beweisen,
Den dieses Herz Dir schuldig ist;
Dieß Herz, das deiner Gütigkeit
Sich täglich mit Entzücken freut.

2. Wer überströmet mich mit Segen?
Wer theilt mir mit, was mir gebricht?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Wer schenkt dem Geiste Trost und Licht?
Wer giebt zu meinem Thun Gedeihn?
Allgütiger, Du bist's allein!

3. Du stärkst mir das geschenkte Leben,
Und lässest es nicht freudenleer.
Um mich zur Tugend zu erheben,
Schickst Du zwar manche Leiden her;
Doch stehst Du auch mit Kraft mir bey,
Daß ich nicht ohne Fassung sey.

4. So oft hab' ich in meinen Tagen
Es schon mit Freud und Dank verspürt,
Daß Deine Vorsicht auch durch Plagen
So wunderbar als gütig führt.
Bey jeder drohenden Gefahr
Nahm ich auch Deine Hülfe wahr.

5. Wie sollt ich also nicht mit Freuden,
O Höchster, Deinen Ruhm erhöhn?
Wie sollt' ich, auch im tiefsten Leiden,
Nicht ruhig hoffend auf Dich sehn?
Denn bräche selbst der Himmel ein:
Du würdest mein Erhalter seyn.

6. Von Deiner Güte will ich singen,
So lange sich mein Busen regt;
Dir will ich Dank und Ehre bringen,
So lange sich mein Herz bewegt.
Einst tönt in sel'ger Geister Chor
Mein Lobgesang zu Dir empor!

148.

Mel. O Schöpfer, Deinem Preise.

Schwingt, heilige Gedanken,
Euch von der Erde los!
Erhebt euch, Gott zu danken,
Denn seine Huld ist groß.
Lobsingt dem Herrn! lobsingt
Vor seinem Angesichte!
Er wohnt in einem Lichte,
Zu dem kein Auge dringt.

2. Kein Sinn kann Ihn erreichen,
Kein endlicher Verstand.
Wer darf sich Ihm vergleichen?
Wer hat Ihn ganz erkannt?
Macht euch von Ihm kein Bild!
Wer kann den Höchsten sehen,
Ob Er gleich alle Höhen
Und jede Tief' erfüllt.

3. Er ist des Weltbau's Meister,
Voll Weisheit, Lieb' und Macht;
Der Vater aller Geister,
Unendlich reich an Pracht.
Er schuf — Er schuf auch mich,
Um Seligkeit und Leben
Anf ewig mir zu geben!
Deß, Seele, freue Dich!

4. Ja freue Dich, und bringe
Ihm deinen Dank nun auch.
Du bist — frohlocke! singe!
Bist seines Odems Hauch.
Empfinde deinen Werth,
Und richte dein Bestreben
Dahin, dich zu erheben
Zu dem, was dich verklärt.

5. Mit Ernst bet' Ihn, o Seele,
Und mit Empfindung an!
Liebst du des Herrn Befehle,
Wie selig bist du dann!
Er hat Unsterblichkeit,
Und Seligkeit und Leben;
Das alles will Er geben,
Dem, der sich ganz Ihm weiht!

149.

In eigner Melodie.

Sollt' ich meinem Gott nicht singen?
Sollt' ich Ihm nicht dankbar seyn?
Hab' ich nicht in allen Dingen
So viel Anlaß mich zu freun?
Liebe ist es, nichts als Liebe,
Unverdiente Gütigkeit,
Die mich segnet und erfreut,
Wenn ich seinen Willen übe:
Fordert dieß nicht lauten Dank?
Fordert es nicht Lobgesang?

2. Wie ein Vater bey Gefahren
Treu für seine Kinder wacht,
So ist Gott, mich zu bewahren,
Auf das gütigste bedacht.
Er, der jene Ordnung machte,
Daß ich einst zu seyn begann,
Sah mit Vaterhuld mich an,
Eh ich dankbar Seiner dachte.
Leib und Seele gabst Du mir,
Großer Gott, wie dank ich Dir!

3. Himmel, Erd' und ihre Heere,
Sind auch mir zum Besten da.
Wo ich meinen Blick hinkehre,
Ist mir, Gott, dein Segen nah.
Thier und Kräuter und Getreide,
In den Thälern, in der Höh,
In den Wäldern, in der See,
Sind mir Nahrung, sind mir Freude.
Ja, die Welt ist, mir zum Wohl,
Unzählbarer Güter voll.

4. Für mich Armen, mich Verlohrnen,
Mich, der ich ein Sünder bin,
Gabst Du deinen Eingebohrnen,
Jesum, in den Tod dahin.
Mir zum Heil kam er auf Erden,
Lehrte, litt, vergoß sein Blut,
Starb am Kreuze, mir zu gut,
Daß ich möchte glücklich werden.
O wie groß ist deine Huld!
Größer, als der Menschen Schuld.

5. Du mein Vater, mein Regierer,
Hilfst mir stets im Guten fort,
Und giebst mir, zum sichern Führer
Durch dieß Leben, selbst dein Wort,
Daß es meine Seele fülle
Mit der Weisheit hellem Licht,
Mit Vertraun und Zuversicht,
Und mein Herz im Kummer stille,
Wenn es sich voll Traurigkeit
Seine Fehler nicht verzeiht.

6. Wie ein Vater seinem Kinde
Niemals ganz sein Herz entzieht,
Ob es gleich, verführt zur Sünde
Von dem rechten Wege flieht:
Also siehst Du meine Schwächen,
Höchster, mit Erbarmen an;
Strafst, wenn ich nicht recht gethan,
Nicht um es erzürnt zu rächen;
Nein, damit ich weise sey,
Und, gleich Dir, das Böse scheu.

7. Ob nun gleich des Leidens Schläge
Meinen Sinnen bitter sind,
Sind's doch, wenn ich's recht erwäge,
Zeichen, daß Du mich, dein Kind,
Willst zu höherm Glück erziehen.
Wohl mir, wenn ich folgsam bin!
Mir zum reichlichen Gewinn
Erndt' ich von des Lebens Mühen,
Von dem Streben, gut zu seyn,
Einstens ew'ge Freuden ein.

150.

Mel. Ihm, der das Licht entstehen hieß.

Voll Freud' und frommer Dankbegier
Erheb' ich meinen Geist zu Dir,
Mein Vater und mein Gott.
Wie froh und heiter machet mich
Der himmlische Gedank' an Dich!

2. Mein Aug' erblickt die schöne Pracht
Der Werke Deiner weisen Macht.
Du riefst, da wurden sie;
Und Erd' und Himmel sind noch heut'
Ein Spiegel Deiner Herrlichkeit.

3. Da freuet sich, Allmächtiger!
Ein zahllos Heer Lebendiger
Der milden Vaterhuld,
Die neu an jedem Morgen ist,
Und auch des Wurmes nicht vergißt.

4. Da stellest Du, durch den ich bin,
Mich unter Deine Wunder hin
Zum frölichen Genuß.
Was ist der Mensch, Herr, deß du Dich
So gnädig annimmst? Was bin ich?

5. Den Menschen krönte Deine Hand,
Dich zu erkennen, mit Verstand;
Sie bildete dieß Herz,
Das dankbar froh empfinden kann,
Wie viel sein Gott an ihm gethan.

6. Und welche sel'ge Hoffnungen
Schenkst Du den Tugendliebenden,
Du Stifter unsers Heils!
Versüßt wird jedes Leid durch sie,
Und leicht der Tugend edle Müh.

7. Ihr will ich, Deiner werth zu seyn,
Die theuren Lebensstunden weihn,
Die mir noch übrig sind.
Viel höhern Frieden hab ich dann,
Als diese Welt mir geben kann.

151.

Mel. Mein Geist erstaunt, Allmächtiger.

Von allen Himmeln tönt Dir, Herr,
Ein froher Lobgesang.
Zu Dir, Anbetungswürdiger,
Steig' itzt auch unser Dank!

2. Du brauchst zwar unsers Preises nicht,
Bist selig ohne ihn;
Doch bleibt Dein Lob stets unsre Pflicht:
Wer darf sich der entziehn?

3. Dich preisen, ist auch Seligkeit;
Dir danken, hohe Lust.
Man fühlt, wenn man sich Deiner freut,
Den Himmel in der Brust.

4. Und Du, der uns Empfindung gab
Für Deine Herrlichkeit,
Siehst huldreich auf das Lob herab,
Das unser Herz Dir weiht.

5. Wir stammeln's zwar in Schwachheit nur,
So warm das Herz auch glüht;
Denn Deinen Ruhm, Herr der Natur,
Erreicht kein irdisch Lied.

6. Doch Du verschmähst das Opfer nicht,
Das Dir die Andacht bringt,
Die sich mit Kindeszuversicht
Zu Deinem Throne schwingt.

7. Wenn sie es auch nur schwach und klein
Dir, Höchster, bringen kann,
Ist nur das Herz von Falschheit rein,
Nimmst Du es gnädig an,

8. So soll Dein Lob dann allezeit
In unserm Munde seyn:
Denn groß ist Deine Gütigkeit,
Der wir uns täglich freun.

152.

In voriger Melodie.

Wie selig bin ich, wenn mein Geist
Hinauf zu Gott sich schwingt,
Und Ihm, der aller Vater heißt,
Ein frommes Loblied singt.

2. Ein Strom von Seelenwonne quillt
Aus seiner Wissenschaft *).
Denn Er ist selig, und erfüllt
Mit Freude, was Er schafft.

3. Er schuf die Welt, das Werk der Zeit,
Um nicht für sich allein
In grenzenloser Ewigkeit
Der Selige zu seyn.

4. Er sprach ein Wort — und schnell umringt
Den Seligen ein Heer,
Das selig ist, und Ihm lobsingt,
Das niemand zählt, als Er.

5. Auch ich, so will es, der mich schuf,
Auch ich soll selig seyn;
Heil, Seele, dir; denn dein Beruf
Ist, seiner dich zu freun!

6. Jetzt zeigt dir nur ein dämmernd Licht
Den Unaussprechlichen!
Dort wirst du Ihn von Angesicht
Zu Angesichte sehn!

*) d. h. aus der Kenntniß Gottes.

153.

Mel. Nun danket alle Gott.

Dem unsichtbaren Gott sey Preis und Dank geweihet
Für jedes Lebensglück, das uns durch Ihn erfreuet!
Er giebt Gesundheit, Kraft, Erkenntniß und Gedeihn;
O laßt uns Ihm dafür ein frommes Leben weihn!

2. Ja, ja, dieß wollen wir! Dieß schuldige Bestreben
Wird uns ein frohes Herz und innern Frieden geben;
Gott wird dann ferner uns ein gnäd'ger Vater seyn,
Und uns von jeder Noth aufs gütigste befreyn.

b) Morgenlieder.

154.

Mel. O Schöpfer, deinem Preise.

Allmächtiger, ich hebe
Mein Aug' empor zu Dir!
Zu Dir, durch den ich lebe,
Und singe Dank dafür.
Du hörst auf unser Flehn,
Und lässest Dir das Lallen
Der Dankbarkeit gefallen,
Wodurch wir Dich erhöhn.

2. Wenn mir im tiefen Schlummer
Das Leben nicht verlischt,
Und wenn mich, frey von Kummer,
Ein sanfter Schlaf erfrischt:
So dank' ich's Deiner Macht
Und Deiner Vatertreue;
Durch sie bin ich aufs neue
Mit heiterm Muth erwacht.

3. Nun geh ich hin mit Freuden,
Zu thun, was Dir gefällt.
Du schützest mich vor Leiden,
Und will die Lust der Welt
Mich schmeichelnd an sich ziehn,
Daß ich im Guten wanke:
So stärkt mich der Gedanke
An Dich, die Lust zu fliehn.

4. Beglücke, Herr, die Meinen
Mit Deinen Segnungen!
Der Leichtsinn reize keinen,
Sich zu versündigen.
Es gehe das Bemühn
Des Alters, wie der Jugend,
Dahin, daß Recht und Tugend
Mehr auf der Erde blühn.

5. Gott, den ich freudig ehre,
Dein Friede ruh' auf mir,
Und sein Gefühl vermehre
Stets mein Vertraun zu Dir.

Dann werd' ich glücklich seyn!
Wer Dich nicht liebt, der bebe.
Ich sterbe oder lebe,
So bin ich ewig Dein.

155.

Mel. Gott, des Himmels und der Erden.

Der Du alle Deine Werke
Liebtest, Gott, von Ewigkeit,
Du bist auch mit Huld und Stärke
Ihnen nahe in der Zeit.
Deine Güt und Deine Treu
Wird mit jedem Morgen neu.

2. Unter vielen Millionen
Siehst Du liebreich auch auf mich;
Sicher lässest Du mich wohnen,
Und beschirmst mich väterlich.
Dafür preis't mit neuem Dank
Dich mein früher Lobgesang.

3. Darf ich, Erd und Staub, es wagen,
Froh zu Dir empor zu sehn?
Meinen Kummer Dir zu klagen?
Meinen Wunsch Dir zu gestehn?
Ja, durch Christum hab' auch ich
Dieses Zutraun gegen Dich.

4. Sorgst Du für der Vögel Leben,
Für der Blumen holde Pracht,
O so wirst Du mir auch geben,
Was mich wahrhaft glücklich macht.

Keine Sorge raube mir
Meine Freudigkeit zu Dir!

5. Du gewährst mir neue Stunden
Zur Erfüllung meiner Pflicht.
Werd' ich da nur treu befunden,
So bin ich voll Zuversicht,
Weil den Tugendliebenden
Leiden selbst verherrlichen.

6. Stärke Du mich Schwachen; leite
Mich zu Deinen Segnungen.
Ich ergebe mich auch heute
Deinen weisen Führungen;
Denn dein wacher Vaterblick
Sorgt für aller Wesen Glück.

156.

Mel. O Schöpfer, deinem Preise.

Die heitre Morgenstunde
Soll, Gott, Dir heilig seyn!
Das Herz stimmt mit dem Munde
Zu Lobgesängen ein.
Ich will die Gütigkeit,
Die täglich neu wird, preisen,
Und Dir den Dank beweisen,
Der sich in mir erneut.

2. Durch Dich bin ich voll Freuden
Jetzt wieder aufgewacht;
Kein Schmerz, kein Schreck, kein Leiden,
Traf mich in dieser Nacht.

Der Schlaf hat mich erquickt,
Daß nun mit frischen Kräften
Zu des Berufs-Geschäften
Mein Geist sich freudig schickt.

3. Dir soll dafür mein Leben,
O Gott, geheiligt seyn!
Ich will mit Eifer streben,
Der Tugend mich zu weihn;
Und diesen ganzen Tag
In Ehrfurcht vor Dir wandeln,
Damit Gedank' und Handeln
Dir wohlgefallen mag.

4. Fromm will ich, doch gesellig;
Klug, doch von Falschheit rein;
Freymüthig, doch gefällig,
Und fest im Guten seyn.
Gefühlvoll sey mein Herz,
Daß Zorn nicht Liebe hindre,
Den Ernst die Sanftmuth lindre;
Und tadellos mein Scherz.

5. Was Dein Gesetz verletzet,
Das will ich fliehn und scheun;
Wenn's alle Welt ergetzet,
So soll es mich nicht freun.
Was macht mich glücklicher,
Als Deinen weisen Willen
Mit Freudigkeit erfüllen,
Du, Alleswissender!

6. Bey Fleiß und Arbeit schleiche
Sich Geiz nicht in mein Herz.
Voll Mitgefühl erweiche
Es leicht bey Andrer Schmerz.
Ein Glück, das andern blüht,
Empör' es nie zum Neide;
Denn schön ists, wenn man Freude
Der Andern freudig sieht.

7. Gieb, daß an diesem Tage
Sich mir kein Unfall naht,
Und trifft mich eine Plage
Nach Deinem weisen Rath,
So hilf, daß ich mich dann
Durch Unmuth nicht verschulde,
Mit einer Fassung dulde,
Die Dir gefallen kann.

8. Wie bald ists überwunden,
Das Leiden dieser Zeit!
Auf wenig bange Stunden
Folgt Glück der Ewigkeit.
Dieß sey mein Trost in Noth,
Daß ich nie mürrisch klage;
Am letzten meiner Tage
Versüß' es mir den Tod.

157.

Mel. Erhebe dich, mein Lobgesang.

Das angenehme Morgenlicht
Erweckt mich zu der edlen Pflicht,

Dir, Höchster, Lob zu singen.
Ich will voll frommer Dankbegier,
O mildester Erbarmer, Dir
Preis und Anbetung bringen.
Schöpfer, Vater, Deine Treue
Rührt aufs neue
Mein Gemüthe;
Froh empfind ich Deine Güte!

2. Du warst auch diese Nacht um mich.
Was wär' ich, hättest Du nicht Dich
So hülfreich mir bewiesen?
Zu meinem Leben setzest Du
Itzt einen neuen Tag hinzu;
Sey hoch dafür gepriesen!
Durch Dich bin ich; und ich merke
Neue Stärke;
Dich erhebe
Meine Zunge, weil ich lebe.

3. Verleih, o Gott der Lieb und Macht,
Daß Sorg' und Gram, wie diese Nacht,
Auf ewig von mir fliehe;
Damit ich meine Lebenszeit
In heiterer Zufriedenheit
Zu nutzen, mich bemühe.
Lieblich werden meine Tage,
Frey von Klage,
Dann entfliehen,
Und auch Segen nach sich ziehen.

4. Zu frohen Hoffnungen soll mich
Der heilige Gedank' an Dich

Im Stillen oft erheben.
Im dunklen Thale wall' ich hier;
Einst nimmst Du mich hinauf zu Dir
Zum Licht und höhern Leben.
Herr, Dich lieb' ich, und ich werde
Mich der Erde
Gern entschwingen,
Dir dort ewig lobzusingen!

158.

Mel. Es ist ein Gott und Herr der Welt.

Er geht hervor, der neue Tag,
Beglänzt vom Strahl der Sonne.
Erneutes Leben folgt ihm nach
Und tausendfache Wonne.
Auch ich, mit frohem Muth erwacht,
Erfreue mich durch Deine Macht
Des neugeschenkten Lebens.

2. Frey von der Sorgen Bangigkeit,
Die oft das Herz beschweret,
Hast Du mir zur Zufriedenheit
Das Nöthige gewähret.
Dir, Herr, durch den mein Wohlseyn blüht,
Dir tönt des Dankes Wonnelied,
Dir fließen Freudenthränen.

3. Der Unschuld Friede weiche nie,
O Gott, aus meinem Herzen.
Hilf, daß ich jedes Unrecht flieh,
Ihr Glück nicht zu verscherzen.
Denn, wer auch nur durch eine That
Ihr Heiligthum entehret hat,
Von dem weicht sie auf immer.

4. Der Frommen Beyspiel zeige mir
In Prüfungen und Leiden
Der Tugend Seligkeit bey Dir,
Und jenes Lebens Freuden.
Dann thu' ich mich im Kampf hervor,
Und strebe nach dem Ziel empor,
Wo Du die Sieger krönest.

159.

Mel. Ich dank Dir schon durch Deinen Sohn.

Erhebe dich voll Preis und Dank
Zu Gott itzt, meine Seele!
Ihm, Ihm gebührt ein Lobgesang;
Lobsing Ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht,
Lag ich, und schlief in Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht,
Und Ruhe für den Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß,
Mein Leben zu bewahren?
Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß,
Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt dem Auge seine Pflicht,
Sich sicher zu bedecken?
Wer schafft das heitre Morgenlicht,
Die Seele zu erwecken.

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt,
Und Dein ist unser Leben!
Du bist es, der es uns erhält,
Der mir es neu gegeben!

6. Preis und Anbetung, Gott der Macht,
Und Dank sey Deiner Treue,
Daß ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tages freue.

7. Laß Deinen Segen auf mir ruhn,
Daß ich in Unschuld lebe;
Und lehre mich, was recht ist, thun,
Wenn ich im Zweifel schwebe.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr;
Auf Dich hofft meine Seele.
Sey mir ein Retter in Gefahr;
Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht,
Erfüllt mit Lieb und Ruhe;
Ein weises Herz, das seine Pflicht
Erkenn' und willig thue.

10. Daß ich in steter Heiligkeit
Vor Deinen Augen wandle,
Und selige Zufriedenheit
Empfinde, wenn ich handle.

11. Daß ich, dem Nächsten beyzustehn,
Nie Fleiß und Arbeit scheue;
Mich gern an Andrer Wohlergehn
Und ihrer Tugend freue.

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit
In Deiner Furcht genieße,
Und meinen Lauf mit Freudigkeit,
Wenn Du gebeutst, beschließe.

160.

Mel. Warum betrübst du dich, mein Herz.

Ihm, der das Licht entstehen hieß,
Und uns gesund erwachen ließ,
Sey Preis und froher Dank!
Des neuen Morgens Heiterkeit
Sey meinem Gott zuerst geweiht.

2. Mein Leben, dessen ich mich freu,
Empfang ich, Gott, itzt wieder neu
Aus deiner milden Hand.
Mein Auge wird, wohin es blickt,
Von Gaben deiner Huld entzückt.

3. Herr, dem ich nichts vergelten kann,
Dich, Vater, bet' ich dankbar an,
Und weihe dir mein Herz.
Ein Herz voll Dank, voll Zuversicht,
Verwirfst du, Allerhöchster, nicht.

4. Der Dank, den ich Dir schuldig bin,
Reißt mich zu neuem Eifer hin
In Uebung meiner Pflicht.
Was ich bedarf, ist Dir bekannt,
Und alles steht in Deiner Hand.

5. Die Blume kleidest Du mit Pracht,
Nährst jeden Vogel, Gott der Macht!
Bin ich nicht mehr, als sie? —
Ich setze mein Vertraun auf Dich,
Du, mein Erbarmer, sorgst für mich.

161.

Mel. O Gott, aus deinen Werken.

Mein Aug' erwachet wieder,
Ertönet frohe Lieder!
Dem Herrn von meinem Leben
Itzt neuen Dank zu geben.

2. Sein göttliches Erbarmen
Behütete mich Armen.
Vergnügt legt' ich mich nieder;
Vergnügt erwach' ich wieder.

3. O Freund der Menschenkinder,
Was sind wir doch, wir Sünder,
Daß Du noch unsrer denkest,
Uns neue Freuden schenkest!

4. Mit dankendem Gemüthe
Verehr' ich deine Güte.
Ihr Lob soll hier auf Erden
Von mir verbreitet werden.

5. Dein, dein ist meine Seele,
Die ich Dir Herr, empfehle;
Es sey von allen Trieben
Ihr erster, Dich zu lieben.

6. Verwehre, Herr, verwehre,
Daß nichts sie heut' entehre.
Es schmerzet, im Gewissen
Beschämung fühlen müssen.

7. Dir wohlgefällig wandeln,
Stets recht und edel handeln,
Und standhaft seyn im Leide,
Dieß sey mir Pflicht und Freude.

8. Hast Du Gesundheit, Frieden
Und Brodt mir heut beschieden,
So ist, vergnügt zu leben,
Mir schon genug gegeben.

9. Willkommen, Tageswerke!
Der Herr verleiht mir Stärke.
Mit Ihm wird mein Bemühen
Auch Nutzen nach sich ziehen.

10. Auf allen meinen Wegen
Begleitet mich sein Segen,
Wenn ich Ihn treu verehre,
Und Glück und Tugend mehre.

162.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Mein Gott, allein durch Deine Güte
Erblick' ich dieses Tages Licht.
Mit freudig betendem Gemüthe
Bezeig' ich Dir des Dankes Pflicht.
Du schenktest Ruhe, süßen Schlaf,
Und halfst, daß mich kein Umfall traf.

2. Viel tausend meiner Schwestern, Brüder,
Sind itzt nicht mehr mit mir erwacht,
Und sehen nicht die Sonne wieder,
Nicht der verjüngten Schöpfung Pracht.
Ich lebe noch, und mich erfreut
Des neuen Tages Heiterkeit.

3. Erhalter, Dir soll jede Stunde,
Von diesem Tage heilig seyn!
Ich schwöre Dir mit Herz und Munde,
Der Tugend jede Kraft zu weihn,

Des Lasters Reizungen zu fliehn,
Und Deinen Beyfall vorzuziehn.

4. Du wirst mich dann vor Noth bewahren,
Und was das Leben stärkt, verleihn.
Du wirst mein Retter in Gefahren,
Mein Beystand einst im Tode seyn:
Ja, dieß Vertraun hab' ich zu Dir.
Denn Du bist gütig für und für.

163.

In voriger Melodie.

Mein Gott, auch dieser neue Morgen
Verkündigt Deine Gnade mir.
Mit mir erwachen meine Sorgen,
Jedoch auch mein Vertraun zu Dir,
Zu Dir, der diese schöne Welt
Aus Huld erschuf, aus Huld erhält.

2. Ich bin noch immer auf der Erde,
Dem Aufenthalt von Wohl und Weh,
Wo ich, zu größerer Beschwerde,
So manchen Fehltritt noch begeh.
Gott, der mich schützet und ernährt,
Wär' ich doch Deiner Liebe werth!

3. Stets soll der Wunsch mein Herz erfüllen,
Zu leben, wie es Dir gefällt.
Dann geh' es mir nach Deinem Willen,
Unendlichgüt'ger Herr der Welt.
Du führtest mich ins Leben ein;
Du wirst gewiß mein Helfer seyn.

4. Verzeihe mir nur alle Sünden,
Die ich bisher, o Gott, beging;
Und laß mein Herz den Trost empfinden,
Den mancher Fromme schon empfing:
Die selige Versicherung
Der völligsten Begnadigung.

5. Bewahre mir Leib, Seel' und Leben
Verwandte, Freunde, Ehr und Gut!
Gieb zum beständigen Bestreben
Nach größ'rer Tugend, Kraft und Muth;
So werd ich, im Gewissen rein,
Der höchsten Wonne fähig seyn.

164.

Mel. Groß ist des Höchsten Güte.

Mit freudigem Gemüthe
Sing ich Dir meinen Dank.
Denn Deine Vater = Güte
Verdienet Lobgesang.
Du, Herr! hast mir das Leben
Bis diesen Tag verlängt,
Viel Freuden mir gegeben,
Und Kraft und Glück geschenkt.

2. Beherrscher aller Welten,
Mein Gott, wie dank' ich Dir!
Wie soll ich Dir vergelten,
Was Du gethan an mir!
Ich bin viel zu geringe,
Doch Du verschmähest nicht
Das Opfer, das ich bringe,
Dank, Liebe, Zuversicht.

3. Gedenk nicht meiner Sünde,
Gott der Barmherzigkeit.
Sey deinem schwachen Kinde
Ein Vater, der verzeiht.
Erinnrung Deiner dämpfe
Die sündliche Begier,
Mit der ich stets noch kämpfe,
Und heilige mich Dir.

4. Ich will in meinem Stande
Stets thun, was Dir gefällt,
So werd' ich nicht in Schande
Gerathen vor der Welt.
Ich will in guten Tagen
Nicht übermüthig seyn;
Und auch nicht trostlos zagen,
Stellt sich ein Unfall ein.

5. Gieb mir vor allen Dingen
Getrosten Muth und Geist,
Das freudig zu vollbringen,
Was mein Beruf mich heißt.
Verleihe, Herr, mir Kräfte
Von deiner Himmelshöh,
Damit all mein Geschäfte
Erwünscht von statten geh.

6. Ich bin durch Deine Liebe,
Mein Vater, was ich bin.
Nimm jeden meiner Triebe
Zu einem Opfer hin!

Sollt' ich Dich bloß erheben
Durch Preis und Lobgesang?
Nein, nein, mein ganzes Leben
Sey Ehrfurcht, Liebe, Dank.

165.

In voriger Melodie.

Noch lässest Du mich leben!
Mit freudigem Gemüth
Eil ich Dich zu erheben,
Mein Gott, durch dieses Lied.
Durch Dich entzückt mich wieder
Der Morgensonne Pracht;
Ich falle vor Dir nieder,
Der sie und mich gemacht.

2. Ja, Schöpfer aller Welten,
Dich bet' ich dankbar an.
Wie soll ich Dir vergelten,
Was Du an mir gethan?
Wollt ich auf Opfer denken;
Mein Gott, wie könnt ich Dir
Wohl wieder etwas schenken?
Du gabst ja alles mir.

3. Ich will Dein Lob besingen,
Mich Deines Daseyns freun,
Nach Deiner Gnade ringen,
Mein ganzes Herz Dir weihn.
Ich will am ersten trachten
Nach dem, was Dir gefällt;
Mehr Deinen Beyfall achten,
Als eitlen Ruhm der Welt.

4. Ich will, Dir innig trauend,
Das Gute standhaft thun,
Und froh gen Himmel schauend,
In Deiner Fügung ruhn.
Bereit, den Lauf zu schließen,
Wenn mir mein Ende droht,
Und lauter im Gewissen,
So finde mich der Tod.

166.

Mel. Gott des Himmels und der Erde.

Vater, also leb' ich wieder?
Freue Deiner Schöpfung mich?
Sank noch nicht zum Staube nieder —
O wie preis' ich würdig Dich!
Meines Herzens stummer Dank
Werde lauter Lobgesang!

2. Werde Lobgesang, und töne
In die Stimmen der Natur,
In der Vögel Lieder, töne
In das Säuseln auf der Flur.
Gott hat in der dunklen Nacht
Mich erhalten, mich bewacht.

3. Großer Vater, ja, ich preise
Mit der tiefsten Demuth Dich.
Mächtig bist Du, gütig, weise,
Ewig, unveränderlich.
Nur von Deinem Schutz bedeckt,
Hat kein Unfall mich geschreckt.

4. Schöpfer, Vater, o wie nennen
Deine Menschen würdig Dich!
Möcht' ich immer mehr Dich kennen,
Immer reiner lieben Dich!
All mein Thun sey Lobgesang,
Was ich denke, fühle, Dank.

Morgenlied im Frühlinge.

167.

Mel. O Höchster, deinem Preise.

Willkommen, schöner Morgen,
Nach dieser sanften Nacht!
Viel Freuden, wenig Sorgen
Sind mit mir aufgewacht.
Mein Schöpfer läßt mich noch
Zu meinem Wohlgefallen
Auf seiner Erde wallen:
O Seele, dank' Ihm doch!

2. Durch Ihn stehn die Gefilde
Bethaut, voll Perlen, da.
Die Flur trinkt seine Milde;
Dem Gräschen ist sie nah.
Er läßt das kleinste Reis
In seiner Aufsicht stehen,
Und sanfter Lüfte Wehen
Weckt seiner Güte Preis.

3. Er giebt den Nachtigallen
Empfindung und Gesang,
Daß Menschen niederfallen
Zu höherm Ruhm und Dank.

Er gießt in die Natur
Ein lachendes Entzücken,
Und Lieb' und Weisheit schmücken
Das Gräschen auf der Flur.

4. Der Baum, von Blüthen schwanger,
Verherrlicht, Schöpfer, Dich.
Dich preisen Blumenanger,
Dir neigen Wälder sich!
Du giebst dem Silberbach
In jeder Welle Zungen,
Und voll Beseligungen
Wird Deine Lerche wach.

5. Und ich, ein Mensch, ich bliebe
Bey so viel Schönheit kalt?
Ich würde nicht vom Triebe
Der Dankbarkeit durchwallt?
Nein, Herz und Mund, singt Dank;
Denn der schuf mich zur Wonne,
Durch den die Frühlingssonne
Ihr mildes Feuer trank.

6. Ja, für ein ew'ges Leben
Hast Du mich Gott bestimmt.
Der Frühling wird verschweben,
Des Sommers Glut verglimmt,
Der Herbst wird flüchtig seyn,
Und kurz des Winters Strenge:
Doch meines Daseyns Länge
Schränkt keine Dauer ein.

c) Tischlieder.

168.

Mel. Ich singe Dir mit Herz und Mund.

Naht mit Anbetung, Preis und Dank
Euch Ihm, der unsrer denkt,
Und der uns wieder Speis' und Trank
Zu unsrer Labung schenkt.

2. Er that es schon von Kindheit auf,
Eh unser Herz ihn bat;
Er streut in unserm Lebenslauf
Uns Freuden auf den Pfad.

3. Wir wollen eifrig uns bemühn,
Der Gaben werth zu seyn,
Und von dem treusten Eifer glühn,
Auch Gutes auszustreun.

169.

In eigner Melodie.

So viele tausend Millionen
Auch, großer Gott, dein Reich bewohnen,
So werden sie doch satt durch Dich.
Du giebst sogar im Ueberflusse,
Und bey dem reichlichen Genusse
Erhebt das Herz zur Freude sich.

2. Du schufst, uns angenehm zu nähren,
Am Halm die körnervollen Aehren;
Wir nehmen nur, und sammeln ein.
Du giebst uns Einsicht, das zu nützen,
Was wir durch deine Huld besitzen,
Um uns vom Mangel zu befreyn.

3. Du giebst den Nahrungssaft den Bäumen,
Du lässest ihre Knospen keimen,
Sie blühen, und die Frucht gedeihn.
Ja, all' die tausendfachen Gaben,
Womit uns Feld und Garten laben,
Die Land und Wasser giebt, sind Dein!

4. Dein, Dein ist alles; Du beglückest,
Du segnest, sättigst und erquickest;
Du unterhältst Dein weites Reich.
In dem unendlichen Gebiete
Empfindet alles Deine Güte;
Erhabenster, wer ist Dir gleich?

170.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

Was den Leib erhält und nährt,
Wird uns von dem Herrn gewährt,
Der uns alle Gaben reicht,
Dem an Wohlthun keiner gleicht,
Der die ganze weite Welt
Durch sein Wort so schön erhält,
Das sie immer neu gefällt.

2. Alles, alles, was wir sehn,
In den Gründen, in den Höhn,
Was in hohen Lüften schwebt,
Was im tiefen Meere lebt,
Hofft, Versorger, nur auf Dich,
Freuet deiner Gaben sich;
Denn Du sorgest väterlich.

3. Unsern Dank bezeigen wir,
Unsichtbarer Geber, Dir!
Denn Du hast nicht nur beschert,
Was uns Unterhalt gewährt;
Dein ist auch die Sicherheit,
Dein des Leibes Munterkeit,
Die uns beym Genuß erfreut.

4. Deiner Güte werth zu seyn,
Wollen wir uns dankbar scheun,
Deines Segens Ueberfluß
Nicht durch üppigen Genuß,
Nicht durch Sünden zu entweihn;
Eingedenk der Armen seyn,
Und durch Wohlthun sie erfreun.

171.

Mel. Es werde Gott von Dir erhoben.

Wie mannigfaltig sind die Gaben,
Wodurch uns, Herr, Dein Wohlthun nährt,
Und die, nach Arbeit uns zu laben,
Uns täglich Deine Macht gewährt!
Daß ihr Genuß so reizend ist,
Zeigt uns, wie gütig, Gott, Du bist.

2. Doch muß die Kraft, uns zu vergnügen,
Die Du in Speis und Trank gelegt,
Uns nie, o Höchster, so besiegen,
Daß sie zum Uebermaaß bewegt.
Wir müssen, Deiner uns zu freun,
Bescheiden im Genuße seyn.

3. Mit Speis und Trank den Leib beschweren,
Steht nicht vernünft'gen Wesen an,
Dadurch wird das, was uns ernähren
Und unsern Geist beleben kann,
Ein Gift, das in den Adern schleicht,
Und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

4. Unmäßigkeit zerstört die Kräfte
Zum Guten, weckt oft Zank und Streit;
Macht träge zum Berufsgeschäfte,
Und führt zuletzt zur Dürftigkeit.
Ich will daher dieß Laster scheun,
Und mäßig und enthaltsam seyn.

5. So oft ich Speis und Trank genieße,
So soll es mit Vernunft geschehn,
Und, daß ich beydes mir versüße,
Will ich Dir meinen Dank gestehn.
Dann wird mir der Genuß gedeihn,
Und, Herr, Dir wohlgefällig seyn.

b) Abendlieder.

172.

Mel. Groß ist des Höchsten Güte.

Auch dieses Tages Stunden
Sind unter Freud und Glück
Mir wieder hingeschwunden,
Froh heb' ich meinen Blick
Zu Dir, der alle Freuden,
Der alles Gute schenkt,
Zu Dir, der auch im Leiden
An uns, als Vater, denkt.

2. Oft jauchzte, wenn schon müde
Mein Haupt in Schlummer sank,
Im späten Abendliede
Die Nachtigall Dir Dank,
Und ich schlief ohne Sorgen,
Erwachte ohne Dank,
Wenn freudenvoll am Morgen
Die fromme Lerche sang.

3. Vergieb, daß ich geschwiegen,
Du Gott der Gütigkeit!
Sie soll nicht ferner siegen,
Die träge Sinnlichkeit.
Ich will Dir freudig singen,
Wenn stille Nacht mich deckt;
Und meinen Dank Dir bringen,
Wenn mich der Morgen weckt.

4. Für jede Lebensfreude,
Die ich durch Dich empfand,
Für Trost und Muth im Leide,
Für Weisheit und Verstand,
Für der Gesundheit Fülle,
Die mir dein Schutz verleiht,
Für diese Abendstille,
Sey Dir mein Dank geweiht.

173.

Mel. Bey allen meinen Thaten.

Befreyt von Sorg und Kummer,
Ruht nun in süßem Schlummer
Ein Theil der müden Welt.
Erhebet euch, Gedanken,
Erhebt euch, Dem zu danken,
Dem Dank des Herzens wohlgefällt.

2. Ja, Gütigster, ich bringe
Dir meinen Dank, und singe
Dir dieses Abendlied.
Du hast ihn mir gegeben,
Den Tag von meinem Leben,
Der itzt aus unsern Grenzen flieht.

3. Dein ists, das ich noch lebe,
Jetzt Deine Macht erhebe,
Mich Deiner Güte freu;
Zu jeglichem Geschäfte
Verliehst Du mir die Kräfte,
Und standest unsichtbar mir bey.

4. Gerührt weiß mein Gemüthe
Nicht, wie es diese Güte
Nach Würden preisen soll.
Denn jede meiner Stunden,
Die mir so froh verschwunden,
War, Höchster, Deines Wohlthuns voll.

5. Jedoch von Deiner Liebe,
Von Deinem Wohlthunstriebe,

Zeugt nicht der Tag allein;
Nein, Deine Güte wollte,
Die stille Nacht auch sollte
Für uns reich an Erquickung seyn.

6. Wenn wir, im Schlaf vergraben,
Selbst kein Bewußtseyn haben,
Ruhn wir beschützt von Dir.
Der Umlauf unsrer Säfte
Verbreitet neue Kräfte,
Und froh gestärkt erwachen wir.

7. Nun, Vater, ich empfehle
Dir Haabe, Leib und Seele,
Und schlafe dankbar ein.
Wirst Du mir neues Leben
Durch sanfte Ruhe geben
So soll es Dir geheiligt seyn.

174.

In voriger Melodie.

Die Sonne sinket nieder,
Die stille Nacht kommt wieder,
Und mit ihr Schlaf und Ruh:
Zur Sammlung neuer Kräfte
Für nützliche Geschäfte
Schließt sich das müde Auge zu.

2. Noch wach ich, und erzähle
Mit tiefgerührter Seele,
Was Gott an mir gethan.
Mit dankendem Gemüthe
Erheb ich seine Güte;
Er nimmt mein schwaches Loblied an.

3. Von Ihm kommt jede Gabe,
Das Leben, das ich habe,
Die Ruhe dieser Nacht,
Die Liebe meiner Freunde,
Die Beßrung meiner Feinde,
Und Alles, was mir Freude macht.

4. Er läßt es finster werden,
Und hüllt den Kreis der Erden
In sanfte Dunkelheit.
In Häusern und in Wäldern,
Auf Fluren und auf Feldern,
Herrscht tiefe Stille, weit und breit.

5. Er führt aus dunkler Ferne
Den Mond und tausend Sterne
Mit Majestät herauf.
Sie leuchten Ihm zur Ehre
Hoch über Land und Meere,
Denn seine Huld lenkt ihren Lauf.

6. Voll Ordnung, Pracht und Stärke,
Stehn seiner Allmacht Werke
In seiner Schöpfung da:
So bald er rief: Es werde!
So wurden Meer und Erde,
Und Weltbewohner, fern und nah.

7. Herr, Deinen Ruhm zu singen,
Dir täglich Dank zu bringen,
Ist meine größte Pflicht,
Und mit den lieben Meinen
Hierzu mich zu vereinen,
Ach, größ're Freude kenn' ich nicht.

8. Laß Dir mein kindlich Lallen
Des Dankes wohlgefallen,
Bis mein verklärter Geist,
Vom Körper losgerungen,
Zum Lichte durchgedrungen,
Mit allen Seligen Dich preist.

175.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Mit Preis und Danke nah' ich mich,
Gott, Dir, und falle nieder;
Denn Du erzeigtest heute dich
Auch mir, als Vater, wieder.
Weit mehr, als ich erzählen kann,
Hast Du mir heute wohlgethan:
Wie soll ich, Herr! Dir danken!

2. Du, der erhält, was er erschafft,
Erhieltest mir mein Leben.
Gesundheit, Segen, Friede, Kraft,
Hast Du mir heut gegeben.
Mich führte Deine Vaterhand;
Dein Wort belehrte den Verstand,
Und stärkte mein Gemüthe.

3. Du hast mich heute väterlich
Gespeiset und getränket,
Behütet vor Gefahren mich,
Zum Guten mich gelenket.
Du halfst in der Versuchung mir:
Für jeden Anlaß dank' ich Dir,
Den Du mir gabst zur Tugend.

4. Und

4. Und dennoch hab' ich, treuer Gott,
Unsträflich nicht gewandelt.
Ich habe wider Dein Gebot,
Zum Schaden mir, gehandelt.
Zu oft, zu oft vergaß ich Dein,
Und suchte nicht, nur Dir allein,
Mein Schöpfer, zu gefallen.

5. Ich eile Dir, Allwissender,
Die Fehler zu bekennen.
Gedenk nicht meiner Sünden mehr,
Laß Dich noch Vater nennen.
Vergieb die Uebertretung mir:
Ich will mit ganzer Seele Dir
Zum Wohlgefallen leben.

6. Jetzt, Vater, übergeb' ich Dir
Für diese Nacht mein Leben.
Du wirst es, hoff' ich, morgen mir
Erneuet wieder geben.
Behüt' es auch den Meinigen,
Daß wir Dich, den Allgütigen,
Vereinigt morgen preisen.

176.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

Nacht und Stille schließen wieder
Unsre müden Augen zu;
Die von Arbeit matten Glieder
Sehnen sich nach Schlaf und Ruh.
Doch, mein Geist, versäume nicht
Deiner Menschenwürde Pflicht,
Dich zu Gott noch zu erheben,
Seinem Schutz dich zu ergeben.

2. Laß mich, großer Gott, nicht fallen!
Dann nur schlaf ich sanft und gut,
Wenn Dein heil'ges Wohlgefallen
Ueber meinem Schlummer ruht;
Wenn mein Geist Dich stets verehrt,
Nur, was Dir gefällt, begehrt,
Selbst im Traum sich nichts erlaubet,
Was ihm Ruh und Würde raubet.

177.

In voriger Melodie.

Noch, o Seele, bleibe munter!
Danken ist noch deine Pflicht!
Unsre Sonne gehet unter,
Aber Gottes Güte nicht.
Sie erschuf der Sonne Pracht,
Und die mondenhelle Nacht
Bringt auf ihr Geheiß den Müden
Stille Ruhe, süßen Frieden.

2. Und ich sollte sie nicht singen?
Nein, ertön' mein Lobgesang!
Sie half jede That vollbringen,
Welche meinem Fleiß gelang.
Sie hat mich erquickt, genährt,
Mir der Freuden viel beschert,
Vor Gefahren mich beschützet,
Meine Schwachheit unterstützet.

3. Angebetet, hochgepriesen,
Sey, Allgütigster, von mir!
Was Du Gutes mir erwiesen,
Dank' ich unvollkommen Dir.

Doch hast Du mit mir Geduld,
Und vergiebst mir meine Schuld,
Wenn ich, mich zu bessern, strebe,
Und nach Deinem Willen lebe.

4. Gieb nun bis zum frohen Morgen
Meinem Leibe sanfte Ruh!
Durch Dich schließ ich ohne Sorgen
Jetzt die müden Augen zu.
Leib und Geist befehl ich Dir;
Schenke Deine Gnade mir,
Bis ich durch ein sel'ges Ende
Meine Laufbahn hier vollende.

178.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

So fliehen unsre Tage hin!
Auch dieser ist nicht mehr.
Die Nacht, der Müden Trösterinn,
Eilt wieder zu uns her.

2. Nur Du, Herr, bleibest wie Du bist,
Du schläfst, noch schlummerst nicht.
Um Deinen hohen Wohnsitz ist
Kein wandelbares Licht.

3. Dir übergeb' ich, voll Vertraun,
Mich auch in dieser Nacht;
Laß mich den Morgen wieder schaun,
Zum Preise Deiner Macht.

4. Zwar groß ist meine Sündenschuld,
Mit Reue fühl' ich sie;
Jedoch die Größe Deiner Huld,
Wie tröstlich ist mir die!

5. Verzeihe mir, ich bitte Dich,
Wo ich nicht recht gethan.
Dann, dann nur kann ich ruhig mich
Dem sanften Schlummer nahn.

6. Vielleicht ist dieß die letzte Nacht
Von meiner Prüfungszeit —
Wohlan! Mich führt ja Deine Macht
Zu größrer Seligkeit.

7. Ich lebe Dir, ich sterbe Dir;
Dein bin ich auch im Tod.
Du machst es immer wohl mit mir,
Und hilfst aus aller Noth.

179.

Mel. Bey allen meinen Thaten.

So flüchtig, als die Stunden
Des Tages mir verschwunden,
Vergeht die Lebenszeit;
Mein Weg wird immer jäher;
Ich komme täglich näher
Dem Grabe, wie der Ewigkeit.

2. Vielleicht hat diese Sonne
Zum letztenmal mit Wonne
Mein reges Herz erquickt;
Eh noch der Morgen glühet,
Bin ich vielleicht verblühet,
Und von der Erde weggerückt.

3. Wie bebt die bange Seele!
Ach, Vater, ich verhehle

Dir meine Schwäche nicht.
Ich bin noch nicht bereitet,
Und nur zu oft noch leitet
Die Sinnlichkeit mich von der Pflicht.

4. Du siehst, Herr, meine Reue;
Ich will mit größrer Treue
Mich frommer Tugend weihn.
Auf meine Augenlieder
Fällt itzt der Schlummer nieder;
Ach, laß ihn sanft und stärkend seyn.

5. Doch, Herr, vor dem ich bete,
Vielleicht ist dieß die Stäte,
Wo ich verscheiden soll —
Du weißt es; ich befehle
Dir, Vater, meine Seele,
Und sterbe Deines Trostes voll.

180.

Mel. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun.

Von ganzer Seele preis' ich Dich,
Herr, der Du mich so väterlich
Bis diesen Tag erhalten!
Laß über mir
Noch für und für
Huld und Erbarmen walten.

2. Du nahmst Dich meiner herzlich an;
Hast Großes heut' an mir gethan,
Mir mein Gebet erhöret,
Hast väterlich
Gesorgt, und mich
Erfreuet und ernähret.

3. Herr, was ich bin, ist Dein Geschenk;
Der Geist, womit ich dein gedenk,
Ein ruhiges Gemüthe,
Was ich vermag
Bis diesen Tag,
Ist alles Deine Güte.

4. Sey auch nach Deiner Lieb und Macht
Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht,
Vergieb mir meine Sünden.
Hilf mir in Noth,
Und kommt mein Tod,
So laß mich Gnade finden.

181.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich.

Willkommen, sanfte Stille, mir!
Dem Menschen und dem armen Thier
Bringst Du Erquickung, süße Ruh,
Und schließest müde Augen zu.

2. Die Wonne, die den Fleiß belohnt,
Bey Nüchternheit und Unschuld wohnt,
Wiegt mich in sanften Schlummer ein,
Und wird mir neue Kraft verleihn.

3. Ein sanftes Lager wartet mein;
Wie viele meiner Brüder freun,
Wenn nun das frohe Tageslicht
Entflieht, sich dieser Wohlthat nicht!

4. Auf hartem Holze hingestreckt,
Bey Frost und Kälte unbedeckt,
Fleht mancher Kranke jammervoll
Den Tod, der ihn erlösen soll.

5. Herr, wie viel Gutes thust Du mir!
Mein Gott, mein Gott, wie dank ich Dir!
Nun wo ich kann, will ich erfreun,
Und mildreich gegen Arme seyn.

6. Auch treibe mich die Dankbarkeit
Zu kindlicher Zufriedenheit,
Wenn Trübsal, Kummer, oder Tod,
Mein Glück zu unterbrechen droht.

7. Die feyerliche Dämmerung
Befördert meines Geistes Schwung,
Und zeigt mir an der Sterne Pracht,
Gott, Deine Weisheit, Huld und Macht.

8. Dort reinigt der Gedanke sich
Vom Irrdischen; ich denke Dich
In Deiner ganzen Herrlichkeit,
Voll Demuth und Ergebenheit.

9. Ich eile nun mit dem Entschluß,
Stets gut zu seyn, zu dem Genuß
Des Schlafs; o Vater, schenke Du
Mir eine sanfte süße Ruh.

182.

Mel. Erhebe dich voll Preis und Dank.

In stillen Nächten denk' ich Dein,
Der Licht und Dunkel scheidet,
Und in der Nacht mit sanftem Schein
Den lieben Mond bekleidet.

2. Er leuchtet auf den Erdkreis her,
Aus seiner weiten Ferne,
Und ungezählt, wie Sand am Meer,
Stehn um ihn her die Sterne.

3. Wie groß bist Du, Allmächtiger,
Der Du die Welt so zierest,
Und Deiner Sterne funkelnd Heer
So wunderbar regierest.

4. Der Zeiten Wechsel mindert nie
Das Licht auf ihren Wangen;
Doch sind Jahrtausende, seit sie
Am Himmel stehn, vergangen.

5. Unwandelbarer Schöpfer, Dich
Verherrlichen die Sterne.
Wie glücklich werd' ich seyn, wenn ich
Sie näher kennen lerne.

183.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

Hier steh ich unter Gottes Himmel,
Und tausend Welten über mir!
Entfernt vom rauschenden Getümmel,
Weih' ich die heilge Stille Dir.
Ich werfe mich anbetend nieder,
Denn alles ward auf Deinen Ruf,
Und Freude bebt durch meine Glieder,
Daß Deine Huld auch mich erschuf.

2. Wer nennt, wer nennt die Wesen alle,
Die, Gott, sich Deiner Schöpfung freun;
Im allgemeinen Jubelhalle
Dir ihres Dankes Opfer weihn!
Wer nennt das Lied im höhern Tone,
Das Dir die ganze Schöpfung singt,
Und das vereint zu Deinem Throne,
Du Schöpfer aller Welten, dringt.

184.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Die Woche ist nun auch beschlossen;
Allgütiger, ich preise Dich!
Denn mir ist nicht ein Tag verflossen,
Du schütztest und erfreutest mich,
Gabst mir Beweise Deiner Huld,
Und trugst den Schwachen mit Geduld.

2. Erquicke mich mit Deinem Segen,
Mein Vater, auch in dieser Nacht!
Mit ihr kommt mir der Tag entgegen,
Der Millionen frölich macht;
Der angenehme Tag der Rast,
Den Du voll Huld verordnet hast.

3. Ja, Seele, freue dich auf morgen!
Der Tag ist Gott und dir geweiht.
Da ruhst du von des Lebens Sorgen,
Denkst an dein Heil, und findest Zeit,
Der trauten Freundschaft dich zu weihn,
Und dich der schönen Welt zu freun.

e) An Sonn- und Festtagen.

185.

Mel. Wer zählt, Unendlicher, die Reihn.

Dieß, Christen, ist der Tag des Herrn!
Auf, feyert ihn von Sorgen fern!
Kommt vor des Höchsten Angesicht,
Und freuet euch in seinem Licht.

2. Kommt, betet euren Schöpfer an,
Und rühmt, was Er an euch gethan!
Ihn preisen, ist der Menschen Pflicht;
Verachtet seine Tempel nicht.

3. Rühmt Seine Weisheit, Seine Macht,
Daß Er, was Er hervorgebracht,
Die unermeßlich große Welt,
Auch uns zur Lust so schön erhält.

4. Es wechseln Tage, Jahr um Jahr.
Er bleibet immer, wie Er war;
Mit grenzenloser Gütigkeit
Beglückt Er Wesen weit und breit.

5. Erkennet, seiner werth zu seyn,
Wie seine Vaterhuld allein
Uns Tag für Tag beschützt, ernährt,
Und manches Leid in Freude kehrt.

6. Froh blickt so mancher heute auf,
Daß der verjüngte Sonnenlauf
Ihn nicht zu neuer Arbeit drängt,
Ihm einen Tag zur Ruhe schenkt.

7. Er kommt nun zu sich selbst zurück,
Und denkt an seiner Seele Glück.
Des Glaubens und der Hoffnung Licht
Stärkt ihn zur Uebung seiner Pflicht.

8. Das Wohlgefühl der Reinlichkeit
Befördert die Entschlossenheit,
Von allen innern Flecken rein,
Der Tugend-Uebung sich zu weihn.

9. Die Freyheit von Geschäften giebt
Auch jedem, der die Tugend liebt,
Empfindung seiner Seelenruh,
Und winkt ihm süßen Frieden zu.

10. Da sucht der Freund dann seinen Freund,
Mit welchem ihn sein Herz vereint,
Weil ihm der Tag der Ruhe Zeit
Zum traulichen Gespräch verleiht.

11. Gerührt, o Höchster, danken wir
Für dieses Tages Stiftung Dir!
Wir wollen heilig ihn begehn,
Und unsrer Seele Glück erhöhn.

186.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Frohlockend, Vater, wach' ich auf
Am Tage Deiner Ehre.
Mein Morgenopfer dringt hinauf
Ins Lied der Engelchöre,
Und dankt, daß Deine Gütigkeit
Mir heute wieder Ruh und Zeit
Zur Seelenbildung schenket.

2. Ich les und hör' das Wort von Dir
Am Tage Deiner Ehre,
Daß sich zu meinem Glück in mir
Die Kraft zum Guten mehre;
Daß ich an Kenntniß meiner Pflicht
An Lust zu ihr, an Zuversicht
Zu Dir, o Vater, wachse.

3. Und das, was mich nachher erfreut,
Nach jenen Andachtsstunden,
Das werde dann mit Dankbarkeit
Von mir, o Gott, empfunden:
Der bessern Nahrung Ueberfluß,
Der Freundschaft- und Naturgenuß,
Den dieser Tag vergönnet.

4. So wird Dein Tag, o Vater, mir
Ein Tag des Segens werden;
So fühl ich Freudigkeit zu Dir,
Und Himmels-Glück auf Erden:
So werd' ich nach der Prüfungszeit
Mich noch in jener Ewigkeit
Des heut'gen Tages freuen.

187.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Sey mir willkommen, Tag der Wonne,
Du Tag des Segens für mein Herz!
Weit schöner glänzt mir heut die Sonne;
Weit froher blick' ich himmelwärts,
Am Tage, den die Christenheit
Vereint der Ehre Gottes weiht.

2. Ja, mit den heiligen Gemeinen,
Die heut' vor Deinem Antlitz stehn,
Soll meine Seele sich vereinen,
Herr, Deine Liebe zu erhöhn.
Da sing' ich in der Brüder Chor
Dein Lob mit größrer Lust empor.

3. An diesem Gottgeweihten Orte
Erschallt der Wahrheit Stimme mir.
Ich höre, Jesus, Deine Worte,
Und danke meine Beßrung Dir.
Ich lerne Gott ergebner seyn,
Und seiner Vaterhuld mich freun.

4. Sodann in heilger Schrift zu lesen,
Ist heut vorzüglich meine Pflicht.
Wie blind wär' ich, allweises Wesen,
Verwürf' ich Deinen Unterricht!
Nein, dankbar ehr' ich, als Dein Kind,
Die Lehren, die so tröstlich sind.

5. Ja, sammeln will ich in der Stille
Vor meinem höchsten Richter mich,
Und prüfen: Wie verhält mein Wille,
Mein Thun zu Gottes Willen sich?
Was fehlt mir noch? Bin ich bereit
Zum Eingang in die Ewigkeit?

6. Da such' ich die begangnen Sünden,
Die ich vielleicht noch nie bereut,
Mit tiefer Reue zu empfinden,
Bis Gott mein schmachtend Herz erfreut;
Und mit entschloßnem frohen Muth
Mach' ich begangnes Unrecht gut.

7. Als sanfter brüderlicher Tröster,
Will ich zu dem Verlaßnen gehn.
Heut mehr als je, du Hülfentblößter,
Soll Herz und Hand dir offen stehn.
Ich will bey deiner Noth nicht ruhn;
Denn Gottesdienst ist Gutes thun.

8. Ja, Tag des Herrn, du sollst mir heilig,
Ein Festtag meiner Seele seyn;
Von sündlichen Gedanken heilig,
Will ich dich stiller Tugend weihn:
So wirst du angenehm und schön,
Zu großem Segen mir vergehn.

188.

Mel. Erhebe dich, mein Lobgesang.

Sey uns gesegnet, Tag des Herrn!
Zu seinem Preise nah und fern
Weckst du der Christen Menge.
Den Werth der Ruhe fühlen sie,
Zum Heiligthume wallen sie;
Und singen Lobgesänge.
Froher schallen ihre Lieder,
Wenn sie Brüder
Um sich sehen,
Welche Gott zugleich erhöhen.

2. O Geist der Andacht und der Ruh,
Auch unsern Tempel weihe du
Der feyerlichen Stille!
Führ' unsern Geist zur Wahrheit hin.
Des Höchsten Sinn sey unser Sinn,
Sein Wille unser Wille.
Heil uns! Heil uns! Wir gefallen
Ihm, und wallen
Dann im Segen
Jener bessern Welt entgegen.

189.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Den Höchsten öffentlich verehren,
Und gern zu seinen Tempeln gehn,
Sein Wort der Wahrheit achtsam hören,
Und dadurch Glaub' und Lieb' erhöhn,
Ist nicht nur Pflicht der Dankbarkeit,
Ist Quelle der Zufriedenheit.

2. Wie manchen Trost hab' ich empfunden,
Wenn ich das Wort des Herrn gehört!
Stets segn' ich euch, ihr Andachts-Stunden,
Wo man vereinigt Gott verehrt,
Und, um der Seele Heil bemüht,
Sich allem Irrdischen entzieht.

3. Nichts gleicht dem himmlischen Entzücken,
Zu welchem sich das Herz erhebt,
Wenn es in solchen Augenblicken
Den Vorsatz, gut zu seyn, belebt,
Und bey dem Glück, das es genießt,
Von Dank und Freuden überfließt.

4. Laßt uns dann, Christen, gern erscheinen,
Wo Brüder Gottes Huld erhöhn!
Laßt uns vor Gott uns da vereinen,
Den Weg der Seligkeit zu gehn;
Und die auf unser Beyspiel schaun,
Durch unser Beyspiel auch erbaun!

190.

In voriger Melodie.

Wie heilig, Brüder, ist die Stäte,
Wo unsers Gottes Ehre wohnt,
Wo wir durch Lieder und Gebete
Den ehren, der im Himmel thront!
Wer ist es werth, vor Ihm zu stehn,
Und seine Huld hier zu erflehn?

2. Nur der, der Ihm gefällig handelt,
Mit Lust auf die Belehrung hört;
Der fromm vor Gottes Augen wandelt,
Und Ihn auch im Verborgnen ehrt;
Der, wie sich selbst, die Menschen liebt,
Und Weisheit, Recht und Tugend übt.

3. Hinweg dann Spötter, Schwörer, Flucher,
Die ihr nicht Gottes Namen ehrt!
Hinweg, die ihr durch Druck und Wucher
Die Wohlfahrt eurer Brüder stört!
Vernehmt, daß den der Herr nur liebt,
Der Frömmigkeit und Tugend übt.

4. Hinweg, die ihr bey Macht und Gütern
Nur bloß an eure Freuden denkt,
Und tiefbekümmerten Gemüthern
Nicht einen Blick des Trostes schenkt!
Vernehmt, daß den der Herr nur liebt,
Der Mitleid und Erbarmen übt.

5. Hinweg, die ihr, zu eurer Schande,
Das höchste Glück in Wollust setzt,
Und Unschuld, eheliche Bande,
Frech und gewissenlos verletzt:

Ver-

Vernehmt, daß der nur Gott gefällt,
Der Herz und Wandel rein erhält.

6. Hinweg, ihr Stolzen, die ihr besser
Zu seyn, als andre Menschen, glaubt.
Sehr oft macht euch ein Vorzug größer,
Der andern ihre Rechte raubt.
Vernehmt, daß den der Herr nur liebt,
Der Menschen schätzt, und Demuth übt.

7. Hinweg ihr Lügner, ihr Betrüger,
Ihr achtet Gottes Beyfall nicht.
Wer ehrlich denkt, der handelt klüger;
Denn er besteht einst im Gericht.
Vernehmt, daß den der Herr nur liebt,
Der Redlichkeit und Treue übt.

8. Nur dann, wenn Gott mit Wohlgefallen
Auf unser ganzes Leben sieht,
Dann können wir zur Stäte wallen,
Wo Andacht unser Herz durchglüht;
Und hoffen, daß der Herr uns hört,
Und ewig unsre Wohlfahrt mehrt.

191.

Mel. Es werde Gott von Dir erhoben.

Allgegenwärtiger, wir treten
Mit Andacht vor Dein Angesicht,
Um Dich voll Ehrfurcht anzubeten;
Wir fühlen, es ist unsre Pflicht,
Da Du nicht nur das Leben schenkst,
Nein, auch an unsre Freuden denkst.

2. Wir haben Lust, Dir zu gefallen,
Lust, unser Leben Dir zu weihn,
Nur auf der Tugend Bahn zu wallen,
Und Deiner Güte werth zu seyn:
Dann lässest Du, kann es geschehn,
Es uns gewiß auch wohlergehn.

192.

Mel. Dich, Dich, mein Gott, will ich erheben.

Dich preisen, Gott, Gesang und Lieder
In Deinem großen Reiche der Natur,
Der weite Erdkreis hallt sie wieder;
Sie schallen nicht in Christentempeln nur.
Dein Tempel, Vater, ist die ganze Welt,
Und jedes Menschenherz, das Dir gefällt.

2. Doch hier, wo itzt aus gleichem Triebe
Ein Lobgesang den andern weckt und hebt,
Wo alles, voll von Deiner Liebe,
Dir, Höchster, einzig zu gefallen strebt,
Hier rührt, erhebt, erwärmt und tröstet mich
Weit stärker der Gedanke, Gott, an Dich.

193.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Wir erscheinen, Herr, vor Dir,
Dich, voll Andacht, zu verehren,
Und in Deinem Tempel hier
Auf Dein heilig Wort zu hören,
Uns dadurch zu guten Werken,
Und zur Heiligung zu stärken.

2. Gieb uns Deinen Geist, o Gott,
Daß er uns zur Wahrheit führe,
Daß uns weder frecher Spott,
Noch die Macht der Lüste rühre;
Daß wir uns im ganzen Leben,
Tugendhaft zu seyn, bestreben.

194.

In bekannter Melodie.

Höchster Vater, wir sind hier
Deine Wahrheit anzuhören.
Segne unsre Wißbegier
Nach der Tugend heil'gen Lehren,
Daß die Seele von der Erde
Hin zu Dir gezogen werde.

2. Unser Wissen und Verstand
Ist mit Dunkelheit umgeben.
Nur Dein Wort macht uns bekannt,
Wie wir gut und glücklich leben.
Es erfüllet uns mit Trieben,
Dich zu ehren, Dich zu lieben.

3. Deiner Wahrheit helles Licht
Leuchte dann auch unsern Seelen,
Daß wir Deine Absicht nicht,
Unsre Wohlfahrt nicht verfehlen,
Daß wir durch ein heil'ges Leben,
Sie zu gründen, uns bestreben.

Zwischen der Predigt.

195.

Mel. Höchster Vater, wir sind hier.

Herr, vor Deinem Angesicht
Hat die Andacht uns versammelt;
Du verwirfst das Flehen nicht,
Das Dir unsre Ehrfurcht stammelt:
Laß den Vortrag Deiner Lehren
Unsers Lebens Wohlfahrt machen.

Nach der Predigt.

196.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Gott sey Preis und Dank gebracht,
Denn nun haben wir vernommen,
Was uns gut und glücklich macht,
Gottes Wort, den Trost der Frommen;
Lehren, die zu guten Werken,
Die zu steter Tugend stärken.

2. Wer der Tugend Wege geht,
Findet Heil auf diesen Wegen.
Auch sein Wohlstand wird erhöht,
Denn ihn krönet Gottes Segen.
Laßt uns also weise handeln,
Und auf Gottes Wegen wandeln.

f) Am Neujahrstage.

197.

Mel. O Schöpfer, deinem Preise.

Des Jahres erster Morgen,
Soll, Gott, Dir heilig seyn!
Ich will ihn, frey von Sorgen,
Herr, Deinem Lobe weihn,

Bis hieher halfst Du mir,
Erfreutest mein Gemüthe
So oft durch Deine Güte;
Wie dank' ich Dir dafür!

2. Ich überseh' die Pfade,
Im Innersten bewegt,
Die ich durch Deine Gnade
Nun schon zurück gelegt.
Wie leitetest Du mich
Auf unverhofften Wegen
Zu Freude, Glück und Segen!
Auch dafür preis' ich Dich.

3. Es mischten sich zwar Leiden,
Nicht ohne meine Schuld,
In diese meine Freuden,
Doch half mir Deine Huld.
Am Abend war mein Herz
Oft voll von Gram und Sorgen,
Und mit dem neuen Morgen
Verschwanden Gram und Schmerz.

4. Entzieh' auch Deinen Segen
In diesem Jahr mir nicht,
Und gieb mir auf den Wegen
Des Lebens, Muth und Licht.
Ich will mit Preis und Dank,
Gott, Deine Huld erhöhen;
Ja, Herr, mein letztes Flehen
Sey noch ein Lobgesang.

198.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Du, Gott, Du bist der Herr der Zeit,
Die uns so schnell enteilet;
Denn Du hast ihrer Flüchtigkeit
Gemeßnen Lauf ertheilet.
Ein Jahr ist abermal dahin:
Wem dank ich es, daß ich noch bin?
Nur Deiner Macht und Güte.

2. Ja, Herr der Zeit, Dich bet' ich an!
Unwandelbares Wesen!
Du, den kein Wechsel treffen kann,
Du bist mein Schutz gewesen.
Vergänglichkeit bedrohet mich;
Nur Du bist unveränderlich:
Du warst, Du bist, Du bleibest!

3. Gleich unverändert fährst Du fort,
Mit Huld uns zu begegnen;
Zu jeder Zeit, an jedem Ort,
Mit Gutem uns zu segnen.
Ich kenne keinen Augenblick,
Da nicht von Dir stets neues Glück
Mir zugeflossen wäre.

4. Du hast auch im vergangnen Jahr
Mich väterlich geleitet:
Und wenn mein Herz voll Sorgen war,
Mir Hülf und Trost bereitet.
Von ganzer Seele preis' ich Dich;
Aufs neue übergeb' ich mich,
Gott, Deiner weisen Führung.

5. Vergieb mir alle meine Schuld
Von den verfloßnen Tagen,
Dann darf ich nicht an Deiner Huld,
Allgütiger, verzagen.
Dann fühl' ich täglich neuen Muth,
Dich, o Du allerhöchstes Gut,
Aufs innigste zu lieben.

6. Dein hoher Beyfall reize mich,
Verbotne Lust zu fliehen.
Um heil'ge Freuden müsse sich
Mein Geist mit Ernst bemühen.
Unsterblichen bin ich verwandt;
Der Himmel ist mein Vaterland.
Dieß will ich oft bedenken.

7. So werd' ich suchen, meine Zeit
Mit Weisheit auszukaufen,
Und auf der Bahn zur Ewigkeit
Mit heil'ger Vorsicht laufen.
Dann schenkst Du süßen Frieden mir,
Bis mich ein sanfter Tod zu Dir,
Ins Reich der Wonne leitet.

199.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

Ein Jahr ist wiederum verschwunden,
Und nie, nie kehret es zurück.
Noch mehr als achtmal tausend Stunden
Sind hin, hin wie ein Augenblick.
Auch meine Thaten, meine Sünden?
O nein! Der Richter aller Welt
Läßt jegliche mich wieder finden,
Wenn er vor sein Gericht mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere,
Hat nichts von euch das Licht zu scheun?
Wenn ich dieß Jahr gestorben wäre,
Wie würde meiner Seele seyn?
Könnt' ich, verklärt, mit Gottes Kindern
Mich meines Erdenlebens freun?
Wie? — Oder müßt' ich mit den Sündern
Verlohrne Jahre schwer bereun?

3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben,
Hat Ihn mein Undank nie betrübt?
Den Gott, der mir so hold geblieben,
Hab ich Ihn auch so treu geliebt?
Erfüllte ich wohl seinen Willen
Stets als vor seinem Angesicht?
Fromm öffentlich, und fromm im Stillen?
Treu dem Gewissen und der Pflicht?

4. O Vater, Du kennst meine Sünden;
Wie viel sind ihrer nur dieß Jahr!
Wie tiefe Schaam muß ich empfinden,
Daß Dir mein Herz oft untreu war!
Ach, es ist unverdiente Gnade,
Wenn Du der Jahre mehr mir schenkst,
Und auf des Lebens Pilgerpfade
Mein Herz noch mehr zum Guten lenkst!

5. Verzeih den Undank, schenk Erbarmen,
Gedenke meiner Sünden nicht,
Und gieb mir Reuigen und Armen
Noch einmal Deines Trostes Licht.

Mit größrer Treu will ich mein Leben
In Zukunft Deinem Dienste weihn,
Weit eifriger mich stets bestreben,
Gott, Deiner Liebe werth zu seyn.

200.

Mel. Gott, der Vater, wohn ꝛc.

Tage kommen, Tage fliehn
O Gott, mit Deiner Sonne
Jahre wechseln und entziehn
Uns manche Lebenswonne.
Du nur bleibest, wie Du bist.
Du heissest uns entstehen,
Und Deine Werke sehen,
Und lebst, wenn wir vergehen.
Wer, Unendlicher, ermißt
Dein grenzenloses Leben?
Jahrtausende selbst geben
Kein Maaß von Deinem Leben.
Denn Du bist von Ewigkeit,
Und bleibest Gott in Ewigkeit.

2. Ewig unveränderlich
Ist Deine Güt' und Stärke!
Väterlich erbarmst Du Dich,
Herr, aller Deiner Werke!
Du bist unsre Zuversicht!
Du krönest uns mit Segen
Auf unsers Lebens Wegen,
Daß sich Gefühle regen
Von Liebe, Dank und Pflicht
Für alle Deine Gnade.

Selbst auf des Todes Pfade
Erfreut uns Deine Gnade.
Selige Unsterblichkeit
Erwartet uns nach dieser Zeit.

3. Ewiger, auch dieses Jahr,
Das wir beschlossen haben,
War von Dir gesegnet, war
Erfüllt mit Deinen Gaben!
Fest war Sonn- und Mondes-Lauf.
Wir sahn, wie Deine Treue,
Uns wohlzuthun, sich freue,
Sich jeden Tag erneue.
Unser Dank steigt zu Dir auf.
Wenn in des Lebens Nöthen
Wir kindlich zu Dir flehten,
Erhörtest Du das Beten,
Und durch Deine Vater-Hand
Ward manches Unglück abgewandt.

4. Hoffnungsvoll betreten wir
Die neue Bahn des Lebens.
Niemals, Herr, vertrauten Dir
Die Redlichen vergebens.
Auch wir zweifeln heute nicht.
Wir werden es erfahren;
Du, Gott, wirst uns bewahren
Vor Unglück und Gefahren.
Deines hohen Trostes Licht
Wird unsern Muth erheben.
Was nöthig ist zum Leben,
Wirst Du uns huldreich geben.
Dankbar wollen wir's empfahn,
Und unserm Ziel getrost uns nahn.

201.

Mel. O Gott, aus deinen Werken.

Wir wollen uns vereinen,
Vor Gott itzt zu erscheinen,
Und Ihm ein Loblied singen,
Um Dank Ihm darzubringen.

2. Von einem Tag zum andern,
Von einem Jahr zum andern,
Läßt seine Huld uns leben,
Um Freuden uns zu geben.

3. Zwar sind hier unsre Tage
Nicht gänzlich frey von Plage;
Oft kommen trübe Stunden,
Oft bluten Herzenswunden.

4. Jedoch wie treue Mütter
Bey schwerem Ungewitter
Besorgt sind, vor Gefahren
Die Kinder zu bewahren:

5. So deckt auch voll Erbarmen
Der Herr mit seinen Armen,
Wenn düstre Wolken blitzen,
Die Seinen zu beschützen.

6. Erhalter unsers Lebens,
Wir sorgen nur vergebens,
Wenn Du uns nicht beschützest,
Und gütig unterstützest.

7. Wir preisen dann mit Rührung
Die väterliche Führung,
Die wir seit vielen Jahren
O Gott, von Dir erfahren.

8. Wir danken Deiner Güte
Mit kindlichem Gemüthe
Für die genoßnen Freuden
Und abgewandten Leiden.

9. Erhöre unser Flehen
Um fern'res Wohlergehen,
Und schenk uns Deinen Segen
Auf allen unsern Wegen.

10. Erhalt' uns, die wir lieben,
Und die mit ihren Trieben
Der Freundschaft uns beglücken,
Durch Tugend uns entzücken.

11. Laß Nacht und Irrthum fliehen,
Und Fleiß und Künste blühen,
Damit es auf der Erde
Stets besser, schöner werde;

12. Daß Redlichkeit im Handel
Und Heiligkeit im Wandel,
Zu Deiner Menschen Ehre,
Das Wohl der Welt vermehre;

13. Daß über Zwist und Kriege
Die Menschenliebe siege,
Und jeder, feind dem Streite,
Nur Frölichkeit verbreite!

14. So werden wir im Segen
Dieß Jahr zurücke legen,
Und uns bey jedem neuen
Erwachen Deiner freuen.

15. So folgt uns Deine Gnade
Auf jedem unsrer Pfade,
Und macht uns, wenn wir sterben,
Zu frohen Himmelserben.

Am Schlusse des Jahres.

202.

Mel. Nun danket alle Gott.

Mit diesem Tage geht auch dieses Jahr zu Ende,
Gerührt im Innersten, erheb' ich meine Hände,
Und meinen Geist zu Dir, getreuer Gott, empor,
Und trage mein Gebet und meinen Dank Dir vor.

2. Wo ist ein einziger der schnellen Augenblicke,
Die mir vorüber flohn, der nicht von einem Glücke,
Von einer Gütigkeit, o Herr, begleitet war?
Hier Freuden ohne Zahl, dort Rettung aus Gefahr.

3. Mein Körper blieb gesund und meine Seele heiter.
Durch Fleiß und Achtsamkeit kam ich im Wohlstand weiter,
Und manche Wonne fand ich auf des Lebens Pfad,
Wenn ich mit Frömmigkeit, mit Unschuld ihn betrat.

4. Du schenktest mir Verstand, das Gute zu erkennen,
Auch fühlt' ich oft in mir den reinsten Eifer brennen,
Es immerdar zu thun; und that ich, schwach, es nicht,
So gingest Du mit mir, mein Gott, nicht ins Gericht.

5. Die Freunde, die Du mir zu meinem
Trost gegeben,
Die mir so theuer sind, erhieltest Du am Leben;
Und fügtest es dabey, daß keine Landesnoth,
Kein schwerer Unglücksfall, zu weinen uns gebot.

6. So ging dieß Jahr vorbey, so schwanden seine Tage,
Voll Proben Deiner Huld, sanft, lieblich, ohne
Klage:
Allgütigster, dem ich dieß nie vergelten kann;
Nimm dafür meinen Dank, mein Herz auf ewig an.

g) Am Geburtstage.

203.

Mel. In allen meinen Thaten.

Du hast, o Gott, das Leben
Mir diesen Tag gegeben:
Ich danke Dir dafür.
Du hast von Huld bewogen
Dem Nichtseyn mich entzogen;
Durch Deine Güte bin ich hier.

2. Wie wunderbar bereitet,
Wie väterlich geleitet
Hast Du, mein Vater, mich!
Wie viele frohe Tage,
Entfernt von Noth und Plage,
Genoß ich, Gütigster, durch Dich!

3. Ich bin, Herr aller Dinge,
Des Guten zu geringe,

Womit Du mich bedacht.
Daß ich der hohen Würde
Der Tugend fähig würde,
Hast Du zum Menschen mich gemacht.

4. Du ließest mich entstehen,
Und sahst doch mein Vergehen
Vorher von Ewigkeit:
Gott, diese große Güte
Ermuntert mein Gemüthe
Zur innigsten Ergebenheit.

5. Ich will, ich will nun streben,
Daß Dir mein künftges Leben
Stets wohlgefällig sey.
Erleuchte meine Pfade,
Und steh' mit Deiner Gnade
Mir in Gefahr und Leiden bey.

6. Was ich in diesem Leben
Noch brauche, wirst Du geben;
Du liebst mich väterlich.
Ja, Schöpfer, Dir befehle
Ich Leben, Leib und Seele;
Du segnest und behütest mich!

204.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Voll Freude dank ich heute Dir,
O Schöpfer, für mein Leben!
Ach, wie viel Gutes hast Du mir
Zugleich mit ihm gegeben!
Ich danke Dir für jedes Glück,
Das ich von erstem Augenblick
Bis diesen Tag genossen.

2. Du zogst des Vaters Herz zu mir
Durch milde sanfte Triebe;
Der Mutter Brust empfing von Dir
Den Eifer ihrer Liebe,
Und beyden ward, mir unbewußt,
Die Mühe der Erziehung Lust,
Durch Deiner Weisheit Fügen.

3. Ich lernte sehen, hören, gehn,
Der Dinge Zeichen stammeln,
Der Eltern sanften Wink verstehn,
Und die Gedanken sammeln;
Ich lernte Recht, Gesetz und Pflicht
Durch Beyspiel und durch Unterricht,
Und früh Dich, Gott, verehren.

4. Mit welcher Güte hast Du mich
Von Jugend auf ernähret;
Mir, was ich brauchte, väterlich,
Eh ich Dich bat, gewähret.
Wie froh hat Umgang mich gemacht!
Wie oft hat Deiner Werke Pracht
Mein Innerstes entzücket!

5. Oft hiessest Du mich Pfade gehn,
Die ich nicht wandeln wollte.
Der Ausgang lehrte mich verstehn,
Warum ich folgen sollte.
Ich bete Dich bewundernd an:
O daß ich nicht so danken kann,
Wie Du es, Herr, verdienest!

6. Wie lang' ich hier noch leben soll,
Dieß hast Du mir verborgen.
Ich überlasse hoffnungsvoll
Dieß, Vater, Deinen Sorgen.
Möcht' ich nur meine Prüfungszeit
Stets nützlich, stets voll Dankbarkeit,
Gott, gegen Dich durchleben!

205.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Schwinge zu des Himmels Höhen
Dich, mein Geist, und opfre Dank!
Für mein glückliches Entstehen
Töne Gott mein Lobgesang!
Einsichtsvoll und gut zu werden,
Schuf er mich, und schon auf Erden
Fühl' ich, welche Seligkeit
Dieß Bestreben mir verleiht.

2. Jeder Tag gewährt mir Freude,
Freude jeder Augenblick;
Selbst die Schmerzen, die ich leide,
Bessern mich, und werden Glück.
Bloß aus Nachsicht, bloß aus Gnade,
Führt mich Gott auf rauhe Pfade,
Denn ich lerne Sünden fliehn,
Und um Tugend mich bemühn.

3. Gott, wie viele Lebens-Tage
Flossen, wo mir nichts gebrach,
Lieblich hin, und frey von Klage,
Frey von Noth und Ungemach.

Nahten sich auch manchmal Sorgen;
Sie entflohn, und jeden Morgen,
Wenn ich Deine Sonne sah,
Waren neue Freuden da.

4. Strömen nicht durch alle Sinne
Lustempfindungen mir zu?
Güter, die ich hier gewinne,
Wer gewährt sie mir, als Du?
Ist es, Gott, nicht Deine Gabe,
Daß ich Lust zur Arbeit habe,
Und zum täglichen Genuß
Mehr als Nothdurft, Ueberfluß?

5. Sicherheit im Vaterlande,
Ordnung und Gesetz und Recht,
Diese segensvollen Bande
Für das menschliche Geschlecht;
Der Gesellschaft süße Freuden,
Holder Liebe Trost im Leiden,
Alles dieses wird mir hier,
Milder Vater, nur von Dir.

6. So beglückest Du mein Leben,
Gott, schon in der Prüfungszeit!
Ach, was wirst Du mir nicht geben,
In der schönern Ewigkeit!
Dankbar Dich dafür zu preisen,
Dir Gehorsam zu beweisen,
Dir mein ganzes Herz zu weihn,
Soll mein stetes Streben seyn.

206.

Mel. Nun danket alle Gott.

Voll reger Dankbegier erheb' ich mein Gemüthe
Zu Dir, Unendlicher, und preise Deine Güte.
Ich überseh' die Bahn, die ich zurückgelegt,
Und werde durch mein Glück aufs innigste bewegt.

2. Wie gnädig hast Du, Gott, mich bis hieher geleitet!
Wie treu für mich gesorgt, wie weise das bereitet,
Was mir zum Unterhalt, zum Frohseyn nöthig war;
Wie mächtig mich beschützt bey drohender Gefahr!

3. Wenn ich mit Kummer oft an ferne Tage dachte,
Und mir so manche Nacht durch Sorgen schlaflos machte,
Zerstreutest Du den Wahn, mit dem ich mich geplagt.
Nie hast Du mir mein Glück, mein Unglück nur versagt.

4. Du mischtest freylich oft in meines Lebens Freuden
Auch manchen herben Schmerz, und prüftest mich durch Leiden.
Jedoch die Bitterkeit des trüben Augenblicks
Ward, bey Ergebung, mir bald Quelle höhern Glücks.

5. So groß, so gut bist Du. Auch auf den rauhsten Wegen
Führst Du den, der Dich liebt, dem wahren Glück entgegen,
Dem Glücke, mit sich selbst zufriedener zu seyn,
Und auf der Tugend Pfad sich Deiner Huld zu freun.

6. Was könnte mich nun wohl von Deiner Liebe scheiden,
Da selbst das Widrigste, was mir begegnet, Leiden,
Beweise Deiner Huld, bewährte Mittel sind,
Wodurch mein Geist an Kraft, an Seligkeit gewinnt?

7. Und welch ein hohes Glück ist mir noch aufgehoben!
Wo nehm' ich Worte her, Dich, Gütigster, zu loben,
Wenn mein verklärter Geist die Wonne dort genießt,
Die aus vermehrter Kraft, Dich zu erkennen, fließt!

h) Bey großer irdischer Glückseligkeit.

207.

Mel. Erhebe dich, mein Lobgesang.

Viel zu gering bin ich, o Herr,
Der Huld, womit Du reichlicher
Als Tausende mich segnest!
Viel zu gering der Gütigkeit,
Womit in meiner Lebenszeit
Du, Höchster, mir begegnest!

Täglich müsse mein Gemüthe
Deine Güte,
Deinen Segen,
Dank- und demuthsvoll erwägen.

2. Wie ruhig fließt mein Leben hin!
Nichts trübet meinen frohen Sinn,
Kein Unfall, keine Plage.
Du segnest mich mit Ueberfluß,
Und mancher reizende Genuß
Verschönert meine Tage.
Freudig weckt mich jeder Morgen;
Keine Sorgen
Unterdrücken
Meine Wonnen, mein Entzücken.

3. Wie viele meiner Brüder drückt
Der Armuth Last! Wie ängstlich blickt,
O Gott, zu Deiner Höhe
So manches Aug', und fleht um Ruh.
Mir fiel, was ihnen mangelt, zu,
Und wird mir, eh' ich flehe.
Alles was ich von Dir habe,
Jede Gabe,
Jeder Segen,
Kommt mir unverdient entgegen.

4. Wenn Andre Druck und Bosheit quält,
Wenn ihnen Unterstützung fehlt,
Und sie im Jammer schmachten,
Wenn sie in Krankheit, Angst und Noth,
Verlassen wimmern, nur den Tod
Als größte Wohlthat achten:

Naget, plaget mich kein Kummer;
Süßer Schlummer
Stärkt mich Müden,
Und ich fühle süßen Frieden.

5. Dieß große Glück hab' ich durch Dich,
Und darum werf' ich dankbar mich
Vor Dir, o Vater, nieder.
Wie mach' ich mich des Guten werth,
Das Du so reichlich mir bescheert?
Was geb' ich Dir wohl wieder?
Vater, Vater, ich will eilen,
Mitzutheilen,
Und der Armen
Mich, so viel ich kann, erbarmen.

i) Für das Glück der Freundschaft.

208.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen.

Auf, ertönet, frohe Lieder,
Singet Preis und Dank dem Herrn!
Gott sieht auf den Staub hernieder,
Hört der Freude Loblied gern.
Sollt' ich Ihn nicht froh erheben?
Floß aus Seiner Vaterhand,
Eh mein Stammeln Ihn genannt,
Mir nicht Wonne schon und Leben?
Alles, hat er mir verliehn;
Was ich bin, bin ich durch Ihn!

2. Doch was wären Freudentage,
Theilte sie kein Freund mit mir?
Ach, sie endeten in Klage,
Wär' mein Leben einsam hier;
Eingewiegt von langer Weile,
Sänk' ich in Verdrossenheit;
Freuden der Geselligkeit
Würden mir, ach! nie zu Theile.
Singe dann, o mein Gesang,
Für das Glück der Freundschaft Dank!

3. Dank Dir, Gott, mit Herz und Munde,
Daß in treuer Freunde Schooß
Mir so manche frohe Stunde,
Wie ein Augenblick, verfloß.
Dank für alle Lebensfreuden,
Die mir deren Liebe gab,
Die, bereit bis an das Grab
Gleiche Schickungen zu leiden,
Deine treue Vaterhand
Inniger mit mir verband.

4. Dank, daß Du auf meinem Wege
Manchen Freund mir zugeführt,
Der, wenn mich oft, matt und träge,
Kein Gefühl der Tugend rührt,
Wenn mein Herz vom Guten weichet,
Mir voran zum Ziele wallt,
Und wenn ich nicht folge, bald
Seine treuen Hände reichet,
Und mich bey dem Glück erhält,
Daß mein Leben Dir gefällt.

5. Dank, daß viel der bessern Seelen,
Mir ein Segen und der Welt,
Mich zu ihren Freunden zählen;
Du hast sie mir zugesellt,
Die das Gute mit mir theilen,
Das mir Deine Güte schenkt,
Gern, wenn mich ein Kummer kränkt,
Meiner Seele Wunden heilen,
Mich erheben, wenn mein Muth
Nicht in Deiner Vorsicht ruht.

6. Alle, die mich nah und ferne
Lieben, o Allsehender!
Segne sie! Du segnest gerne,
Segne sie, Allgütiger!
Ihrer Seele stilles Sehnen,
Ihr Bedürfniß, ihr Gebet,
Das vielleicht für mich jetzt fleht,
Ihre Freuden, ihre Thränen,
Ihre leiseste Begier,
Alles, Herr, empfehl ich Dir.

7. Dir geheiligt sey die Freude,
Die für mich aus Freundschaft quillt;
Mir Erquickung, wenn ich leide,
Immer rein und sanft und mild.
Nur an frommer Freunde Händen,
Die, Allgütiger, sich Dir
Ganz zum Opfer weihn mit mir,
Will ich wandeln; dann vollenden
Fröhlicher wir unsern Lauf,
Denn er führt zu Dir hinauf.

8. Hebe, wenn der Tod die Bande,
Die uns binden, einst zerreißt,
Zu der Freundschaft Vaterlande,
Zu dem Himmel unsern Geist,
Daß wir dort uns wiederfinden,
Wo, nicht mehr getrennt, durch Dich
Ewig glücklich, alle sich
Reiner, himmlischer verbinden,
Keine Abschiedsthräne fließt,
Und die Freundschaft ewig ist.

209.

Mel. Wer zählt, Unendlicher, die Reihn.

O welch ein Segen ist ein Freund,
Der, Gott, durch Dich mit mir vereint,
Mich zärtlich und vertraulich liebt,
Mit mir sich freut, mit mir betrübt!

2. Der fromm, in heil'ger Furcht vor Dir,
Das Böse meidet, und mit mir
Der Weisheit und der Tugend lebt,
Mit mir nach einem Ziele strebt!

3. Wir theilen brüderlich Dein Licht,
Wir helfen uns bey jeder Pflicht;
Wir bitten Dich vereint um Kraft,
Gleich fromm zu seyn, gleich tugendhaft!

4. Von Fehlern hält er mich zurück
Durch weisen Rath, durch sanften Blick;
Und wenn er mir zu irren scheint,
So warn' ich ihn, als treuer Freund.

5. Nicht Argwohn, der so oftmals fehlt,
Nicht Neid, der uns vergeblich quält,
Auch nicht des Schicksals Unbestand,
Trennt unsrer Liebe festes Band.

6. Wir theilen Alles, Lust und Leid,
In inniger Vertraulichkeit,
Und jedes Zärtlichkeit versüß't
Dem andern, was ihm schmerzlich ist.

7. Und trennst Du, Gott, von mir den Freund,
Die Herzen bleiben doch vereint
Durch Liebe, durch Gebet und Rath,
Und wo wir können, durch die That.

8. Vollenden wir einst unsern Lauf,
So nimmt uns dann der Himmel auf,
Wo namenlose Seligkeit
Uns ewig ungetrennt erfreut.

k) Für Landes-Glück.

210.

Mel. Es ist ein Gott, ein Herr der Welt.

Allmächtiger, wir danken Dir
Den Frieden unsers Landes!
Auf ihm beruhet für und für
Die Wohlfahrt jedes Standes.
Denn nur bey Ruh und Sicherheit
Gedeihet jede Thätigkeit
Fürs allgemeine Beste.

2. Du schenkst uns Kunst und Wissenschaft,
Wodurch die Länder blühen;
Ertheilest Jeglichem die Kraft,
Sich nützlich zu bemühen:
Und Wohlstand und Bequemlichkeit
Erhöhen bey Gesittetheit
Nicht wenig unsre Freuden.

3. Als milden Geber zeigst Du Dich,
O Gott, in allen Ländern;
Nur seh'n wir Deine Gaben sich
Nach Luft und Boden ändern.
Doch was das eine Land entbehrt,
Wird von dem andern ihm gewährt,
Und so gewinnen beyde.

4. Du schaff'st, daß menschlicher Verstand
Zur See die Wege findet,
Daß Fleiß und Handlung Land mit Land,
Und Volk mit Volk verbindet,
Daß wir durch fremden Ueberfluß
Den schon so reichlichen Genuß
Der Lebensfreuden mehren.

5. Herr, unser Gott, wir preisen Dich
Für alle diese Güte!
Wir danken Dir, und bitten Dich
Mit kindlichem Gemüthe:
Erzeig' uns ferner Deine Huld!
Wir wollen uns von Sündenschuld
Rein zu erhalten suchen.

6. Daß also jeder redlich sey
In seinem Thun und Handel!
Unsträflich, ohne Heucheley,
In seinem ganzen Wandel!
Mit Lust, o Vater, wendest Du
Dem Lande Deinen Segen zu,
Das solch ein Volk bewohnet.

211.

Mel. Mein Geist erstaunt, Allmächtiger.

Herr Gott, durch den die Sonne flammt,
Und dunklen Sternen scheint,
Wie weise sind sie insgesammt
Zu diesem Zweck vereint!

2. Nicht alle sind gleich hell und schön,
Auch nicht gleich groß und nah;
Nur in verschiedner Ferne stehn
Sie alle glänzend da.

3. Ein jeder wandelt seine Bahn,
Und hindert and're nicht,
Das von der Sonne zu empfahn,
Woran es ihm gebricht.

4. Mit dieser Ordnung hat ein Reich
Die schönste Aehnlichkeit,
Wenn es der Fürst, der Sonne gleich,
Erleuchtet und erfreut;

5. Wenn er mit Unpartheilichkeit
Auf jeden Menschen blickt,
Und Tugend und Rechtschaffenheit
Ermuntert und beglückt;

6. Wenn jeder seine Pflicht bedenkt,
Stets, was er thun soll, thut;
Dann nach der Arbeit ungekränkt
Bey seinem Lohne ruht.

7. Herr, unser Gott, wir müssen Dir
Preis, Dank und Liebe weih'n,
Daß wir in unserm Lande hier
Uns dieses Glückes freun.

l) Am Erndtefeste.

212.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Auf preiset mit Zufriedenheit
Den großen Herrn der Erndte,
Daß sich noch nie die Fruchtbarkeit
Vom Felde ganz entfernte.
Noch stets erhält
Er seine Welt;
Was nöthig ist, zum Leben,
Wird Er uns gütig geben.

2. Er ist der Herr; in seiner Hand
Stehn Sonne, Wind und Regen.
So sehr wir Menschen auch das Land
Verbessern, düngen, pflegen,
Kommt doch allein
Von Ihm Gedeihn;
Nur Gott, Gott läßt die Saaten
Blühn, reifen und gerathen.

3. Oft sehen wir in Hoffnung schon
Der reichsten Erndt' entgegen;
Doch plötzlich sind sie uns entflohn,
Die Hoffnung wie der Segen.
Und es ist gut,
Wenn Gott es thut —
Daß Er als Herr der Erde
Von uns verehret werde.

4. Und wahrlich, groß ist der Gewinn,
An dem sich gnügen lassen,
Was da ist; und mit heiterm Sinn
Das feste Zutraun fassen,
Daß, der die Welt
So schön erhält,
Auch uns hier auf der Erde
Das Nöth'ge geben werde.

Anbetung.

5. Ja, Höchster, wir verehren Dich
In allen Deinen Wegen,
Und trauen unveränderlich
Auf Deinen milden Segen.
Jetzt danken wir,
Erhalter, Dir
Mit kindlichem Gemüthe
Für Deine neue Güte.

213.

Mel. Mein Geist erstaunt, Allmächtiger.

Gott sorgt für uns! O singt Ihm Dank,
Ihr Christen, singt Ihm gern!
Es preise unser Lobgesang
Die Gütigkeit des Herrn!

2. Den Menschen, wie den kleinsten Wurm,
Ernähret seine Macht.
Im Sonnenscheine, wie im Sturm,
Ist Er für uns bedacht.

3. Was wir auf Hoffnung ausgestreut,
Hat seine Huld vermehrt;
Er hat das Flehn um Fruchtbarkeit
Auch dieses Jahr erhört.

4. Mit innigfroher Seele bringt
Ein Herz voll Dank Ihm dar!
Die Aehre, die vor Fülle sinkt,
Ist sein; Gott krönt das Jahr!

Anbetung.

5. Ja, Höchster, wir verehren Dich
Durch kindlich frohen Dank!
Du nährst uns, und giebst väterlich
Noch mehr, als Speis' und Trank:

6. Gesundheit, Friede, Kraft, Gedeihn
Zu unsrer Hände Fleiß,
Erkenntniß, Neigung gut zu seyn;
Herr, Dir sey Lob und Preis!

7. Wir wollen unsern Ueberfluß,
Um seiner werth zu seyn,
Nicht durch unmäßigen Genuß
Und niedern Geiz entweihn!

8. Er mehr' in uns die Zuversicht,
Dir kindlich zu vertraun,
Bis wir dereinst im schönern Licht
Den Preis des Glaubens schaun.

214.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Kommt, Christen, Gottes Huld zu feyern!
Kommt laßt uns Ihm ein Loblied weihn,
Und bey den angefüllten Scheuern
Dem Herrn der Erndte dankbar seyn;
Ihm, dessen Macht die Flur, das Feld,
In steter Fruchtbarkeit erhält!

2. Er sieht es gern, wenn seiner Güte
Sich unser Herz gerührt erfreut,
Wenn ein erkenntliches Gemüthe
Auch das, was seine Gütigkeit
Zur Lebensstärkung uns bestimmt,
Mit Dank aus seinen Händen nimmt.

3. O daß doch bey der reichen Erndte,
Womit Du, Höchster, uns erfreust,
Ein jeder froh empfinden lernte,
Wie werth Du unsrer Liebe seyst;
Du, der Du jeden Mangel stillst,
Und unser Herz mit Freude füllst!

4. Nun Preis, Anbetung, Dank und Liebe
Sey Dir, o Gott, von uns geweiht!
Dein Wohlthun stärk' in uns die Triebe
Der kindlichsten Ergebenheit,
Des Eifers, Deiner werth zu seyn,
Und Dich durch Tugend zu erfreun.

5. Denn wenn wir Dein, o Gott, nicht denken,
Der Du so gütig an uns denkst;
Nicht Dir ein Herz voll Liebe schenken,
Der Du so vieles Glück uns schenkst:

So

So fehlt bey aller Fröhlichkeit
Uns innere Zufriedenheit.

6. Wie glücklich macht uns Dein Erbarmen!
Dieß treib' auch uns zum Wohlthun an,
Und gern erfreue nun die Armen,
Wer ihren Mangel stillen kann:
Denn wer des Dürftigen vergißt,
Verdient nicht, daß er glücklich ist.

7. Allein wenn wir des Wohlthuns Saaten
Auf unsre ärmern Brüder streu'n,
So werden wir uns unsrer Thaten
Noch einst in jenem Leben freu'n;
So erndten wir Zufriedenheit,
Und süßer Liebe Seligkeit.

215.

Mel. O Gott, aus Deinen Werken.

Kommt, laßt uns Gott lobsingen!
Er ließ den Fleiß gelingen.
Seht seine reichen Gaben,
Die wir geerndtet haben!

2. Der Herr hat mehr gegeben,
Als nöthig ist zum Leben.
Sein väterliches Fügen
Vergönnt uns auch Vergnügen.

3. Die Scheuern sind voll Segen;
Denn Sonnenschein und Regen
Erhoben wechselsweise
Die Saat zu seinem Preise.

4. Er wehrte wilden Wettern,
Die oft die Frucht zerschmettern,
Und Krieg und andern Nöthen,
Die unsre Freuden tödten.

5. Erkennet Gottes Güte
Mit dankendem Gemüthe,
Und laßt zu guten Werken
Euch seine Gaben stärken!

6. Thut wohl, thut wohl! Erquicket,
Wen Noth und Mangel drücket;
Gott wird dann unserm Leben
Noch größ're Reize geben.

C) Ehrfurcht gegen Gott.

216.

Mel. Es werde Gott von Dir erhoben.

Dich, Höchster, ehrerbietig scheuen,
Ist unser Glück und unsre Pflicht.
Kein Mensch kann Deiner Huld sich freuen,
Verehrt er Deinen Willen nicht;
Lebt er in Deiner schönen Welt
Nicht so, wie es Dir wohlgefällt.

2. Wohl mir, wenn ich's zu Herzen nehme,
Daß Du allgegenwärtig bist,
Und weise jeder That mich schäme,
Die gegen Recht und Ordnung ist.
Was hilft mir alles Glück der Welt,
Wenn Dir mein Leben nicht gefällt?

3. Du bist es ja, der meinem Leben
Die angenehme Dauer schenkt,
Der, wenn Gefahren mich umgeben,
Wenn Bosheit oder Haß mich kränkt,
Allein mich retten, trösten kann;
Auf Dich kommt alles, alles an.

4. Dich also vor der Welt verehren
So wohl als in der Einsamkeit,
Und des Gewissens Stimme hören,
Ist Weisheit, giebt mir Sicherheit,
Daß Deine Huld mir das erhält,
Was meinem Herzen wohlgefällt.

5. Doch nicht mein Glück nur soll mich dringen,
Dir Ehrfurcht und Ergebenheit
Im heilgen Wandel darzubringen,
Nein, Liebe mehr und Dankbarkeit;
Denn welche Weisheit, Güte, Macht,
Entdeckt mir Deiner Schöpfung Pracht!

6. Wenn Nacht und Dunkel mich bedecken,
Die sonst Verbrechern Muth verleihn,
Soll Deine Liebe mich erwecken,
Auch da, was unrecht ist, zu scheun;
Ich weiß vor Deinem Angesicht
Ist Finsterniß wie Mittagslicht.

7. Wie werden meine Lebensjahre
Mich einst im Alter noch erfreun,
Wenn ich mein Herz vor dem bewahre,
Wenn meine Augen alles scheun,
Was mich, o Herr der Herrlichkeit,
Vor Deinem Angesicht entweiht.

217.

Mel. Nie bist Du, Höchster, von uns fern.

Gott zu verehren, Seele, sey
Die erste deiner Sorgen!
Erfüllst du diese Pflicht getreu,
So ist dein Glück geborgen;
So segnet Er dich für und für:
Durch Ihn nur sind und leben wir.

2. Wenn Er dir heitre Tage giebt,
So denke Sein mit Freuden;
Und wenn Er deine Tugend übt
Durch Prüfungen und Leiden:
So hoff' auf Ihn, und zage nicht;
Aus Finsterniß erschafft Er Licht.

3. Wenn Erd und Himmel um dich her
Mit ihrer Pracht einst schwinden,
Die Sinne starren, und nicht mehr
Dir dienen, nichts empfinden,
Wenn dir kein Freund mehr helfen kann:
So nimmt sich Gott noch deiner an.

4. Dann schwingst du dich zu Ihm hinauf,
Zu seines Himmels Freuden;
Beginnest einen neuen Lauf,
Und fühlst dich ohne Leiden;
Siehst Ihn, der alle Welten lenkt,
Und nie empfundne Freuden schenkt.

218.

In voriger Melodie.

Herr, dessen Güte diese Welt
Mit so viel Reizen schmücket,
Daß sie so herrlich uns gefällt,
So innig oft beglücket,
Du bist es werth, daß wir uns freun,
Verehrung Dir, und Dank zu weihn.

2. Wir nennen ja die Menschen schlecht,
Die uns nicht Dank bezeigen;
Von Deiner Huld nur, wär' es recht,
Allgütigster, zu schweigen?
Wir forderten Erkenntlichkeit,
Und schämten uns der Dankbarkeit?

3. Wir spotten nicht, wenn Menschen sich
Vor guten Fürsten neigen,
Und Einfalt wär es, gegen Dich
Sich ehrfurchtsvoll bezeigen?
Der Du doch mehr, als Fürsten, bist,
Und dessen Macht unendlich ist?

4. Nein, mögen Andre gleich, o Herr,
Sich Deines Lobes schämen,
In Deiner Welt, Allgütiger,
Wie Raub, die Gaben nehmen:
So wollen wir uns doch nicht scheun,
Verehrer Deiner Huld zu seyn.

5. Wir wollen unsre Dankbarkeit
Vor aller Welt bekennen;
Mit Ehrerbietung jederzeit,
Gott, Deinen Namen nennen,

Und stets, als Bürger Deiner Welt,
So leben, wie es Dir gefällt.

D) Gehorsam gegen Gott.

219.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen?

Gut und heilig ist Dein Wille,
Der die Welt so schön erschuf.
Du gebeutst. In tiefer Stille
Hört die Schöpfung Deinen Ruf.
Die im Himmel Dir lobsingen,
Stehn um Deinen Thron bereit,
Freuen sich der Seligkeit,
Deinen Willen zu vollbringen;
Nur der Mensch erkennt es nicht
Für sein Glück und seine Pflicht.

2. Dir gehorcht mit süßer Wonne
Ein verklärtes Geister-Heer.
Deine Welten, Deine Sonne
Sturm und Donner, Erd und Meer,
Alles dienet Deinem Willen;
Alles, Höchster, was Du schufst,
Eilt und drängt sich, wenn Du rufst,
Deinen Rathschluß zu erfüllen;
Nur der Mensch erkennt es nicht
Für sein Glück und seine Pflicht

3. Kühn empört sich seine Seele,
Herr und Schöpfer, wider Dich;
Deine göttlichen Befehle
Wirft er thöricht hinter sich,

Läßt sich nicht von Dir regieren;
Sicherer nach seinem Wahn,
Wählt er eine andre Bahn,
Die ihn soll zum Glücke führen;
Und geht mit verwegnem Sinn
Nach des Unglücks Abgrund hin.

4. Hilf, daß auf der ganzen Erde
Deines Willens Seligkeit,
Großer Gott, empfunden werde!
Alle Völker weit und breit,
Alle Werke Deiner Hände
Müssen Dir gehorsam seyn,
Alle Deiner Huld sich freun
Bis an Deiner Schöpfung Ende.
Denn wer Deinen Willen thut,
Hat es ewig, ewig gut.

E) Liebe gegen Gott.

220.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

O Vater aller Menschenkinder,
Der Du die höchste Liebe bist,
Und dessen Herz auch gegen Sünder
Noch gütig und voll Mitleid ist:
Ich will von ganzem Herzen Dein,
Ich will's aus allen Kräften seyn.

2. Ich will Dich über Alles lieben,
Weil Du, mein Gott, es würdig bist;
Und so gesinnt zu seyn, mich üben,
Wie Dir es wohlgefällig ist.

Du bist ja Alles, Alles, mir;
Nichts scheide mich, o Herr, von Dir.

3. Wohlthätig schützt mich diese Liebe,
Wenn böses Beyspiel mich verführt;
Sie macht, daß ich Verleugnung übe,
Wenn Sinnenlust zu stark mich rührt;
Denn keine Freude deucht mir schön,
Wo wir uns gegen Dich vergehn.

4. Der liebt Dich nicht, der noch mit Freuden
Das thut, was Dir, o Gott, misfällt.
Drum will ich es behutsam meiden,
Gefiel es auch der ganzen Welt;
Selbst von der kleinsten Sünde rein
Wünsch' ich, o Gott, vor Dir zu seyn.

5. Wie ruhig bin ich dann im Leide,
Das unsre Lebenstage trübt.
Ich weiß, es folgt ihm neue Freude,
Weil Deine Huld, dem, der Dich liebt,
Nicht nur die Kraft zu dulden schenkt,
Nein, selbst das Leid zum Besten lenkt.

6. In dieser Liebe will ich sterben,
So ist selbst Sterben mein Gewinn,
So werd' ich Deinen Himmel erben,
Wo ich von Uebeln freyer bin.
Da werd' ich dann, von Mängeln rein,
Dich lieben, und ganz selig seyn.

221.

Mel. Schwinge zu des Himmels Höhen.

Quelle der Vollkommenheiten,
Gott, mein Gott, wie lieb' ich Dich!
Und mit welchen Seligkeiten
Füllet diese Liebe mich!
Keine Freude hier auf Erden
Kann damit verglichen werden,
Keine giebt den hohen Schwung,
Keine die Beruhigung.

2. Denk ich Deiner, wie erhebet
Meine Seele sich in mir!
Wie getröstet, wie belebet
Fühl' ich mich, o Gott, von Dir!
Jeder Blick auf Deine Werke,
Deine Güte, Deine Stärke,
Wie entledigt er mein Herz
Von Bekümmerniß und Schmerz!

3. Floß aus Deiner Segensfülle
Mir nicht so viel Wohlthat zu?
Daß ich ward, das war Dein Wille;
Daß ich noch bin, das mach'st Du.
Daß ich denke, Freyheit habe,
Alles dieß ist Deine Gabe,
Daß mein Geist Dich, Gott, erkennt,
Und Dich gläubig Vater nennt.

4. Du entzogst mich dem Verderben,
Das dem Götzendiener droht;
Ließest Jesum leiden, sterben;
Mir zum Segen ward sein Tod.

Weise, glücklich hier zu leben,
Hat Er Lehren mir gegeben,
Ewig Deiner mich zu freun,
Und von Dir geliebt zu seyn.

5. Sollt' ich Dich nicht wieder lieben?
Sollt' ich Dir nicht dankbar seyn?
Sollt' ich nicht mit neuen Trieben
Täglich Dir mein Leben weihn?
Könnt' ich ruhig hier auf Erden
Ohne diese Liebe werden?
Wär' ich nach der Prüfungszeit
Werth der bessern Ewigkeit?

6. Heil mir, daß ich es empfinde,
Wie so liebenswerth Du bist;
Daß mein Herz vom Haß der Sünde
Inniger durchdrungen ist;
Daß ich Deinen Willen achte,
Ihm gemäß zu leben trachte:
Selige Zufriedenheit
Fließt aus solcher Dankbarkeit.

7. Noch lieb' ich Dich unvollkommen,
Unaussprechlichgütiger!
Dort im Vaterland der Frommen
Lieb' ich einst vollkommener.
Ganz werd' ich dort Deinen Willen
Kennen, lieben und erfüllen;
Dann wird mir an Deinem Thron
Der vollkommnen Liebe Lohn.

F) Vertrauen auf Gott.

222.

Mel. Bey allen meinen Thaten.

Auf Deine Weisheit schauen,
Gott, Deiner Güte trauen,
Dieß schafft Zufriedenheit.
Wer kann mein Wohl entscheiden?
Wer schenkt mir größre Freuden,
Als Du, Herr aller Seligkeit.

2. Vor Dir ist nichts verborgen;
Wie sollt' ich ängstlich sorgen,
Da Du mein Vater bist!
Du, Herr, gabst mir mein Leben,
Und wirst gewiß auch geben;
Was meiner Wohlfahrt dienlich ist.

3. Wir streben oft nach Dingen,
Die, wenn sie uns gelingen,
Des Unglücks Quelle sind.
Ein Schein, der uns bethöret,
Und unsern Stolz vermehret,
Macht uns für wahre Güter blind.

4. Der Hang zu Eitelkeiten
Stört doch zu allen Zeiten
Die wahre Seelenruh.
Wenn wir Dir unser Leben,
O Vater, übergeben,
Denn fließt dem Herzen Friede zu.

5. Was sollt' ich mich betrüben?
Den Menschen, die Dich lieben,
Muß alles Segen seyn.
Nur dieß sey mein Bestreben,
Mein Herz, mein ganzes Leben,
Gott, Deiner Liebe hier zu weihn.

223.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Auf Gottes, nicht auf meinen Rath
Will ich mein Wohlseyn bauen,
Und Dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt
Allmächtig hält,
Wird mir in meinem Leben,
Auch, was mir gut ist, geben!

2. Er sah von aller Ewigkeit
Wie viel mir nützen würde;
Bestimmte meine Lebenszeit,
Mein Glück und meine Bürde.
Was zagt mein Herz?
Ist auch ein Schmerz,
Der zu des Glaubens Ehre
Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt,
Und hätte, was ich bitte,
Mir gnädig, eh' ichs bat, gewährt,
Wenn's seine Weisheit litte.

Er sorgt für mich
So väterlich!
Nicht, was ich mir ersehe,
Sein Wille nur geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück
Weit schwerer oft zu tragen,
Als selbst das widrige Geschick,
Bey dessen Last wir klagen?
Wie leicht vergißt,
Wer glücklich ist,
Pflicht, Demuth, Menschenliebe,
Und nährt des Stolzes Triebe!

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht,
Läßt Gott es keinem fehlen.
Rang, Hoheit, Reichthum, Lust und Pracht,
Sind nicht das Glück der Seelen.
Wer heilig lebt,
Nach Tugend strebt,
Den trösten auch im Leiden
Noch des Gewissens Freuden.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit?
Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit?
Wie bald ists überwunden!
Hofft auf den Herrn;
Er hilft uns gern.
Seyd muthvoll, ihr Getreuen;
Dort werdet ihr euch freuen!

224.

Mel. Schwinge zu des Himmels Höhen.

Bester, weisester Regierer
Aller Dinge! Preis sey Dir!
Du mein Beystand, Du mein Führer!
Gott, mein Gott, wie dank ich Dir!
Unter so viel Millionen,
Die Dein weites Reich bewohnen,
Siehst Du huldreich auch auf mich,
Und versorgst mich väterlich.

2. Wie so viele frohe Tage
Schenket Deine Güte mir!
Sendest Du auch eine Plage,
O so kommt auch Trost mit ihr.
Ja, wer zählt die Gaben alle,
Die, seit ich auf Erden walle,
Deine Vorsicht mir verlieh?
Niemand — Ohne Zahl sind sie.

3. Sollt' ich Dir dann nicht mit Freuden
Immerdar ergeben seyn?
Und nicht auch im bängsten Leiden
Dir ein Herz voll Liebe weihn?
Ja, ich lasse, Gott, Dich walten,
Du, Du wirst mich aufrecht halten.
Sende Freude, sende Schmerz!
Dir vertraut mein ganzes Herz.

4. Köstlicher, als selbst das Leben,
Ist mir, Vater, Deine Huld.
Sie nur kann mir Freude geben,
Sie nur decken meine Schuld.

Möcht' ich nur, Du Allerbester,
Immer inniger und fester
Hier mit Dir vereinigt seyn,
Um mich Deiner stets zu freun.

5. O der seligen Verbindung,
Allergütigster, mit Dir!
Deiner Vaterhuld Empfindung,
Welche Wonne giebt sie mir!
Wie verdient sie das Bestreben,
Immer, immer so zu leben,
Daß mir ihr Gefühl so leicht
Nicht aus meiner Brust entweicht.

225.

In bekannter Melodie.

Bey allen meinen Thaten
Bitt' ich, daß sie gerathen,
Den Höchsten um Gedeihn.
Er muß zu allen Dingen,
Damit sie mir gelingen,
Mir Weisheit, Kraft und Glück verleihn.

2. Mein Wohl nicht einzuschränken,
Gab Er mir Kraft zu denken;
Sie brauchen, das ist Pflicht.
Jedoch dabey vermessen
Ihn anzuflehn vergessen,
Beruhigt mein Gemüthe nicht.

3. Nur, wenn mit frommer Seele
Ich Ihm mein Thun empfehle,

Empfind ich hohen Muth,
Empfind ich neue Kräfte
Zum nützlichen Geschäfte,
Und alle Sachen gehen gut.

4. Wohl mir, daß seine Gnade
Mich auf des Lebens Pfade
Begleitet und beschützt!
Bin ich auf guten Wegen,
So wird durch seinen Segen
Mir nichts entgehen, was mir nützt.

5. Nichts kann mir dann geschehen;
Gott hat's vorher gesehen,
Mit Weisheit mir bestimmt.
Mehr will ich nicht begehren;
Und gern will ich entbehren,
Was seine Vaterhuld mir nimmt.

6. Ihm will ich selbst mein Leben
Gelassen wieder geben,
So bald Er es gebeut.
Es sey heut oder morgen,
Dafür laß ich Ihn sorgen;
Er weiß allein die beste Zeit.

7. Drum sey, o Seele, heiter!
Vertraue Dem dich weiter,
Der Dich erschaffen hat.
Es gehe wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe
Weiß auch im schwersten Leiden Rath.

226.

Mel. Sollten Menschen, meine Brüder.

Flieht von mir, ihr bangen Sorgen!
Mein Versorger lebt und wacht.
Meinem Gott ist nichts verborgen,
Was dem Herzen Kummer macht.
Was sein Rath beschließt und thut,
Ist mir nützlich, ist mir gut.

2. Geh' ich in die Lebenstage,
Die vorüber sind, zurück,
Seh' ich freylich manche Plage,
Doch zugleich auch manches Glück;
Finde, daß Gott immerdar
Mir mit Hülfe nahe war.

3. Ich will nur auf seinen Wegen
Gehn, und treu das Meine thun:
So wird seine Huld, sein Segen,
Wahrlich ferner auf mir ruhn.
Bey Erfüllung unsrer Pflicht
Läßt uns Gott im Unglück nicht.

227.

Mel. Herr, nicht schicke deine Rache.

Gott, der Herr, gab dir dein Leben.
Gott, der Herr, wird dir auch geben,
Was, so lang' es Ihm gefällt,
Dieses Leben dir erhält.
Ihm ist, was Du heut' und morgen
Nöthig brauchest, nicht verborgen.
Fehlt dir dieß und jenes gleich:
Gott ist gütig; Gott ist reich.

2. Sieh! die Vögel in den Lüften,
Sieh, die Würmchen in den Klüften,
Fisch' im Meere, Thier' im Wald,
Finden Speis' und Aufenthalt;
Und Gott sollte dein nicht denken,
Dir das Nöthige nicht schenken?
Nicht, wenn dir ein Unfall droht,
Dich erretten aus der Noth?

3. Laß dich seinen Geist *) nur leiten,
Und sey wachsam, nicht zu gleiten;
So läßt Er nach deinem Flehn
Dich gewiß bald Hülfe sehn.
Groß im Kleinen, wie im Großen,
Will Er keinen Wurm verstoßen.
Solltest du nur, du allein
Ganz von Ihm vergessen seyn?

4. Nein, erheitre dein Gemüthe
Durch Betrachtung seiner Güte,
Und verehr' Ihn mit Geduld.
Er wird seine Vaterhuld
Auch gewiß an dir beweisen,
Und du wirst Ihn dankbar preisen,
Sehen, daß der Herr der Welt
Gütig, was Er schuf, erhält.

228.

In eigner Melodie.

Ich sehe stets auf Gottes Willen
Bey dem, was in der Welt geschieht.
Nur dieß kann mich mit Trost erfüllen,
Daß Gott das Ganze übersieht.

*) Der durch's Gewissen zu uns spricht.

Ich kenne seine Gütigkeit,
Und singe mit Ergebenheit:
Was Gott thut, das ist wohlgethan! :,:

2. Ja, ja, den Höchsten laß ich walten!
Er hat ja so viel tausend Jahr
Die Welt so gut, so schön erhalten,
Und nimmt gewiß noch ihrer wahr.
Ich kenne seine Gütigkeit,
Und singe mit Ergebenheit:
Was Gott thut, das ist wohlgethan! :,:

3. Verstummt, die ihr euch unterfanget,
Zu tadeln, was der Höchste thut!
Und die ihr wähnt, was ihr verlanget,
Sey nur allein gerecht und gut.
Erwägt des Schöpfers Gütigkeit,
Und singet mit Ergebenheit:
Was Gott thut, das ist wohlgethan! :,:

4. Mit diesem kindlichen Vertrauen
Laßt uns bey Allem, was geschieht,
Hinauf zum Weltregierer schauen,
Der auch den Wurm nicht übersieht.
Einst sehn wir in der Ewigkeit
Mit innigster Zufriedenheit;
Was Gott that, das war wohlgethan. :,:

229.

Mel. Bey allen meinen Thaten.

Ich will nicht ängstlich klagen,
Im Leiden nicht verzagen,
Nein, meinem Gott vertraun!

Ich weiß nicht, was mir nützet;
Er weiß es, und Er schützet;
Und segnet, die auf Ihn hier schaun.

2. Er sahe meine Tage,
Mein Glück und meine Plage,
Eh' ich sein Weltlicht sah.
Eh' ich mich selbst noch kannte,
Eh' ich Ihn Vater nannte,
War Er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen
Ist Dem ja nicht verborgen,
Der alles sieht und hält;
Und was Er mir beschieden,
Das dient zu meinem Frieden,
Wenn's auch den Sinnen nicht gefällt.

4. Ich soll ja nicht auf Erden
Schon völlig glücklich werden;
Die Lust der Welt vergeht.
Ich soll, durch Gottes Segen,
Den Grund zum Glücke legen,
Das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret,
Sey mir von Dir gewähret!
Gott, Du gewährst es gern.
Was dieses Glück verletzet,
Wenn's alle Welt auch schätzet,
Sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen,
Und Mangel schwer zu tragen,
Noch schwerer Haß und Spott;
So denk' ich in der Stille
Wie Jesus: „Nicht mein Wille,
„Dein Wille nur gescheh, o Gott!"

7. Du leitest, Herr, die Deinen
Zwar anders, wie sie's meynen,
Doch stets nach weisem Rath;
Ja, guter Gott, Du liebest
Auch dann, wenn Du betrübest;
Du siehst die Erndte, wir die Saat.

8. Dort in der Engel Schaaren,
Dort werd' ich es erfahren,
Wie gut Du mich geführt.
Da sing' ich Dir mit Freuden,
Nach überstandnen Leiden,
Den Dank, der Deiner Huld gebührt.

230.

In bekannter Melodie.

Von Gott will ich nicht lassen,
Denn Er verläßt mich nicht.
Im Kummer mich zu fassen,
Verleiht Er Trost und Licht.
Er steht mir gütig bey,
Entreißt mich allen Sorgen,
Mit jedem neuen Morgen
Wird auch sein Wohlthun neu.

2. Ihm, Ihm will ich vertrauen;
Auch in der schwersten Zeit
Auf seine Hülfe bauen,
Auf seine Gütigkeit.
Ihm, Ihm, dem Herrn der Welt,
Sey Seele, Leib und Leben,
Und was ich hab, ergeben;
Er thu, was Ihm gefällt.

3. Es kann Ihm nichts gefallen,
Als was mich glücklich macht.
O würde dieß von allen
Bekümmerten bedacht!
Wie würden sie so schön
Des Lebens Kummer tragen;
Und selbst in trüben Tagen
Des Herzens Muth erhöhn!

4. Ich hab' es oft empfunden;
Was Gott für Ruhe schenkt,
Wenn man in trüben Stunden
An Ihn, den Vater, denkt!
Ist unser Herz nur rein,
So können wir auf Erden
In Ihm schon selig werden,
Und äußerst glücklich seyn.

5. Ja, ja, es mag mir gehen,
Wie Gott will, ich bin sein.
Er ließ mich einst entstehen,
Mich seiner Welt zu freun.
Dort ist noch größ'res Heil,
Werd' ich mich nur bestreben,
Ihm angenehm zu leben,
So hab' ich daran Theil.

6. Gesetzt auch, ich erdulde
Hier nun noch manches Leid,
Wie ich es oft verschulde:
So folgt die Ewigkeit,
Die, wenn ich glaubensvoll
Des Schöpfers Willen übe,
Und Recht und Tugend liebe,
Mein Glück vollenden soll.

231.

In bekannter Melodie.

Was Gott thut, das ist wohlgethan!
So denken Gottes Kinder.
Führt Er uns auch auf rauher Bahn,
Liebt Er uns doch nicht minder.
Er zieht das Herz
Dann himmelwärts,
Wenn uns ein Leiden drücket,
Die Erde nicht beglücket.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Im Nehmen und im Geben,
Wenn wir nur stets auf rechter Bahn
Einhergehn, und Ihm leben.
Erdulden wir
Auch Kummer hier,
So werden unsre Leiden
Nur Keime größrer Freuden.

232.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Was ist mein Leben auf der Erde?
Ein Wechsel ist's von Freud' und Leid.
Oft stören Unruh und Beschwerde
Die sanfteste Zufriedenheit,
Und alles zeigt, daß diese Welt
Noch kein vollkommnes Glück enthält.

2. Wie soll ich mich, o Herr, nun trösten?
Mit Deiner Huld; sie ist mein Heil,
Und bleibt, wenn auch die Noth am größten,
Doch meines Herzens Trost und Theil.
Denn stehst Du mir nicht immer treu
Mit jeder Art von Hülfe bey?

3. Du stärkst mir ja bey aller Plage,
O Gott, auf mein Gebet den Muth,
Daß ich gelassen sie ertrage,
Und machst zuletzt doch alles gut.
Auf Kummer folgt zufriedner Dank;
Auf Klagen froher Lobgesang.

4. Mit ungestörten Fröhlichkeiten
Verträgt sich wohl kein Prüfungsstand.
Wie würde, drückt' uns nicht zu Zeiten
Ein Leiden, unsre Treu erkannt?
Vollkommne Ruh und Sicherheit
Gewährt uns nur die Ewigkeit.

5. Was bist du nun, o meine Seele,
In deiner Noth so kummervoll?
Vertraue Gott; nur ihn erwähle
Zu deinem Trost. Er will dein Wohl.

Einst dankst du Ihm nach der Gefahr,
Daß Er dein Freund und Retter war.

6. Er wird es seyn; ruf' in Gefahren
Ihn, als den einz'gen Helfer, an.
Er weiß dich mächtig zu bewahren;
Auch da, wo niemand helfen kann,
Fehlt Ihm die Kraft zu helfen nicht:
Dieß stärke deine Zuversicht.

233.

Mel. Der alles schuf, ist überall.

Zu Dir, mein Gott, der Du mich liebst,
Mir Leben, Glück und Freude giebst,
Erheb' ich mein Gemüthe,
Gewiß Du denkest meiner auch
In Zukunft voller Güte.

2. Ich weiß nicht, was mir nützlich ist,
Du weißt's, der Du mein Schöpfer bist,
Und willst mein Wohlergehen;
Drum will ich nie mit Eigensinn
Auf meinem Wunsch bestehen.

3. Wenn unser blödes Auge wählt,
Dann wird sehr leicht das Glück verfehlt,
Das wir genießen wollten.
Wir suchen dann in unserm Wahn
Oft, was wir fliehen sollten.

4. O wohl uns, wenn wir voll Vertraun,
Zu Dir, o Gott, gen Himmel schaun,
Und Dir uns übergeben,
Du sorgst gewiß mit Vaterhuld
Für unser ganzes Leben.

5. Wo ist auch wohl ein beßrer Freund,
Wer kann den, der verlassen scheint,
So trösten und erheben,
Als Du, Unendlichgütiger,
Durch Den wir alle leben.

6. Du hast die Welt in Deiner Hand;
Dein unermeßlicher Verstand
Weiß alles wohl zu machen.
Drum hoff' ich, Deine Vorsicht wird
Für meine Wohlfahrt wachen.

7. Ja, streb' ich nur mit Redlichkeit,
Nie, während meiner Lebenszeit,
Von Dir, o Gott, zu weichen:
So wird auch Deine Gnade nie
Von meiner Seite weichen.

8. Auf Dich, auf Dich will ich vertraun,
Und nicht auf Menschenhülfe baun,
Die gar zu oft nur trüget.
So, so wird es am besten seyn,
Wie Deine Huld es füget.

G) Ergebung in Gottes Willen.

234.

In bekannter Melodie.

Befiehl das, was dich kränket,
Bekümmerter, dem Herrn!
Er, der den Weltkreis lenket,
Ist auch von dir nicht fern.

Warum willst du verzagen?
Sey standhaft, fasse dich!
Gott höret deine Klagen,
Und liebt dich väterlich.

2. Sind's Sünden, die dich schmerzen,
So fühle deine Schuld;
Doch sag' auch deinem Herzen:
„Groß ist des Schöpfers Huld."
Zu wahrer Ruhe führet
Die Reu, die Gott gefällt;
Allein den Tod gebieret
Die Traurigkeit der Welt *).

3. Trau Gott, nicht deinen Schlüssen,
Die Wahl des Besten zu.
Wer kann es besser wissen,
Dein Schöpfer, oder du,
Was deinem Wohle fehlet?
Laß also das allein
Was er für dich erwählet,
Dir lieb und theuer seyn.

4. Ach, Der, auf dessen Segen
Dein ganzes Wohl beruht,
Führt auch auf dunklen Wegen
Dich liebevoll und gut.
Denn was Er seinen Kindern
Zu ihrem Heil ersah,
Kann kein Erschaffner hindern;
Wenn Er gebeut, stehts da.

*) D. h. die sich nicht im Vertrauen auf Gottes Weisheit und Güte beruhiget.

5. Vergeblich toben Feinde
Auch noch so fürchterlich.
Hast du nur Gott zum Freunde,
So schützet Gott auch dich.
Wer gleicht Ihm? Seinen Winken
Gehorchen Erd und Meer.
Laß deinen Muth nicht sinken;
Von Ihm kommt Hülfe her.

6. Gott siehet deine Zähren,
Und wird gewiß dir gern,
Was nützlich ist, gewähren.
Vertraue nur dem Herrn,
Und suche seinen Willen
In jedem Augenblick
Des Lebens zu erfüllen:
So sicherst du dein Glück.

7. Mit ruhigem Gemüthe
Verlaß auf Ihn dich fest,
Weil seine Macht und Güte
Die Frommen nie verläßt.
Er wird von deinem Leide
Dich väterlich befreyn,
Zu deiner größten Freude
Verzieht Er; harre Sein!

8. Will auch dein Herz oft wanken,
Als dächt' Er deiner nicht:
So meide den Gedanken,
Und fasse Zuversicht.
Wie sollt Er dein nicht denken,
Er, der dir Alles giebt?
Nicht seine Huld dir schenken,
Wenn deine Brust ihn liebt?

9. Ergieb dich Ihm mit Freuden,
Mit ganzer Seelenkraft;
Und zeige dich im Leiden
Gleich fromm und tugendhaft.
Ergreife, stark im Glauben,
Den Trost der Ewigkeit.
Wer kann das Heil uns rauben,
Das uns der Himmel beut?

10. Da wandelt sich die Klage
In frohen Lobgesang!
Da fordern dich die Tage
Der Prüfung auf zum Dank!
Da krönen hohe Freuden
Den Lauf der Tugendbahn;
Da rühret dich kein Leiden
Und keine Qual mehr an.

235.

Mel. Bey allen meinen Thaten.

Dir hab' ich mich ergeben,
O Herr von meinem Leben,
Im Unglück wie im Glück:
Dir dank' ich jede Freude,
Dich preis' ich auch im Leide,
Bis an den letzten Augenblick.

2. Ich bin, ich bin zufrieden
Mit dem, was Du beschieden;
Du hast an Deiner Hand
Mit Güte mich geleitet,
Und Freuden mir bereitet,
Wo ich nur Schmerz und Unglück fand.

3. Vielleicht wenn mir mehr Ehre
Zu Theil geworden wäre,
Würd' ich mich sündlich freun;
Und Unterdrückte würden
Dann unter ihren Bürden
Umsonst zu mir nach Hülfe schreyn.

4. Mich könnten Schätze reizen,
Nach mehreren zu geizen,
Und stolz mich aufzublähn;
Dann würd' ich Arme hassen,
Mich auf mein Gut verlassen,
Und ihre Dankbarkeit verschmähn.

5. Nicht, was ich mir ersehe,
Dein Wille, Gott, geschehe!
Du weißt, was nützlich ist.
Ich will Dir stets ergeben,
In froher Hofnung leben,
Bis einst der Tod mein Auge schließt.

236.

Mel. Geliebter Jesu, was hast du verbrochen.

Ein Herz, o Gott, in Kreuz und Leid geduldig,
Das bin ich Dir und meiner Wohlfahrt schuldig,
Hieran will ich, so oft mich Leiden kränken,
Mit Ehrfurcht denken.

2. Hab' ich des Guten nicht so viel empfangen?
Wie mancher Tag ist lieblich mir vergangen!
Drum ist es Pflicht, daß ich die trüben Tage
Standhaft ertrage!

3. Wie oft, o Gott, wenn wir das Böse
dulden,
Erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden,
Und nennen Lohn, den wir verdient bekommen,
Trübsal der Frommen!

4. Ist Dürftigkeit, in der die Trägen klagen,
Sind Haß und Pein, die Stolz und Härte tragen,
Der Wollust Schmerz, des Neides wen'ge
Freuden,
Schuldloses Leiden?

5. Ist dessen Pein, der Deinen Rath
verachtet,
Nach Deiner Huld, nach Tugend nie getrachtet,
Und der nun jetzt Gewissensangst erduldet,
Wohl unverschuldet?

6. Jedoch, selbst in den Strafen unsrer
Sünden,
Läßt Du Vermehrung unsers Glücks uns finden,
Wenn wir sie uns, die Missethat zu hassen,
Erwecken lassen.

7. Ja, haben wir nur Frieden im Gewissen,
Wird alles uns zum Besten dienen müssen;
Denn guten Menschen schenkt Dein heilger Wille
Gutes die Fülle.

8. Wir leben ja zur Prüfung hier auf Erden;
Nicht hier, dort sollen wir erst glücklich werden.
Dort, dort entschädigen uns ew'ge Freuden
Für kurze Leiden!

237.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Herr, Dir gefällt des Herzens Stille,
Wenn mich auch schweres Leiden drückt,
Es ist Dein weiser Rath und Wille,
Der nichts zu meinem Schaden schickt.
Du bist's, der alles ändern kann,
Und was Du thust, ist wohlgethan.

2. Auch auf den rauhsten Lebens-Wegen
Führst Du zu Glück und Seligkeit.
Von jeder Trübsal erndt' ich Segen,
Ist Dir nur, Gott, mein Herz geweiht.
Der Ausgang wird erfreulich seyn,
Seh' ich es gleich vorher nicht ein.

3. Sehr oft ist das vor uns verborgen,
Was uns wahrhaftig glücklich macht,
Und unsre Wünsche, unsre Sorgen,
Sind selten reiflich überdacht.
Kein Mensch kann, was sein Wohlergehn
Befördert, richtig übersehn.

4. Du, Gott, nur kennst und wählst das Beste.
O mache doch mein schwaches Herz
In dieser Ueberzeugung feste:
So sprech' ich auch im größten Schmerz
Mit kindlicher Ergebenheit:
Was Gott will, das gescheh' allzeit.

5. Die Stunde wird gewiß einst kommen,
Wo mich vollkommnes Glück erfreut!
Denn sicher führst Du Deine Frommen
Zur völligen Zufriedenheit;

Und

Und dann wird ihnen offenbar,
Daß nur Dein Rath der beste war.

6. Da erndt' auch ich von trüben Tagen
Noch selige Vollendung ein;
Da wird mein Herz, statt aller Klagen
Nur voll des hohen Lobes seyn:
Der Herr hat für mein Heil gewacht,
Und alles, alles wohlgemacht.

238.

Mel. Bey allen meinen Thaten.

Ich hab' in guten Stunden
Des Lebens Glück empfunden,
Und Freuden ohne Zahl.
So will ich denn gelassen
Mich auch im Leiden fassen;
Denn Unmuth mehret jede Quaal.

2. Ich bin ja, Herr, ein Sünder,
Und stets strafst du gelinder,
Als es der Mensch verdient;
Sollt' ich, beschwert von Schulden,
Kein zeitlich Weh' erdulden,
Das doch zu meinem Besten dient?

3. Nein, meine Ruh, mein Leben,
Sey Dir allein ergeben,
Dir, meinem Gott und Herrn!
Auf Dich will ich vertrauen,
Auf Deine Hülfe bauen,
Du hilfst und Du errettest gern.

4. Laß mich nur Gnade finden,
Du siehst, wie meine Sünden
Mich ängstigen und reun.
Jetzt hat mein Geist noch Kräfte
Zum Besserungs = Geschäfte;
Jetzt will ich mich der Tugend weihn.

5. Wenn ich dann einstens sterbe,
Bin ich des Himmels Erbe,
Und fürchte nicht den Tod.
Auf seinem dunklen Pfade
Erfreut mich Deine Gnade,
Und rettet mich aus aller Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren,
Dich durch Geduld verehren,
Auf Jesu Beyspiel sehn.
Ich will im Leiden denken:
Du, Herr, wirst alles lenken,
Und was mir gut ist, wird geschehn.

239.

Mel. Befiehl das, was dich kränket.

Ihr seyd mir werth, ihr Leiden!
Ich nehm' euch dankend hin.
Einst werdet ihr zu Freuden,
Wenn ich geläutert bin;
Wenn Demuth und Vertrauen
Ganz meine Seele füllt,
Werd' ich die Sonne schauen,
Die jetzt sich mir verhüllt.

2. Ich lag verstrickt in Banden
Geheimer Leidenschaft;
Die bessern Triebe schwanden,
Mit ihnen alle Kraft
Zum Gott = geweihten Leben.
Ich war, wie dürres Laub,
Den Stürmen Preis gegeben,
Und der Begierden Raub.

3. Du weckst mich aus dem Schlummer
Der trägen Weichlichkeit,
O Vater, der dem Kummer,
Sich mir zu nah'n, gebeut.
Gift war's, was in den Falten
Von meinem Herzen schlich;
Du willst mich Dir erhalten,
Durch Wunden heilst Du mich.

4. Dieß Herz wird noch im Stillen
Von seinen Kämpfen ruhn;
Ich werde Deinen Willen
Mit Freude wieder thun.
Auf dem verlaßnen Pfade
Will ich den Lauf erneun,
Gestärkt durch Deine Gnade,
Dir, Herr, mein Leben weihn.

240.

Mel. Nun bringen wir den Leib zur Ruh.

Von Dir, o Vater, nimmt mein Herz
Glück, Unglück, Freuden oder Schmerz,
Von Dir, der nur beglücken kann,
Mit Dank und Unterwerfung an.

2. Nur Du, der Du allweise bist,
Nur Du weißt, was mir heilsam ist;
Und so verfügst Du jedes Leid
Zur Fördrung meiner Seligkeit.

3. Ist alles dunkel um mich her,
Die Seele müd und freudenleer,
O so erheitert mich dieß Licht *)
Und stärket meine Zuversicht.

4. Ja, banges Herz, verzage nie!
Gott legt die Last auf; Gott kennt sie.
Er weiß den Kummer, der dich quält,
Und geben kann Er, was dir fehlt.

5. Wie oft schon weint' ich, und wie oft
Half Gottes Hand mir unverhofft!
Untröstbar jammerte ich heut,
Und morgen ward ich schon erfreut.

6. Oft sah' ich keinen Ausgang mehr;
Dann weint' ich laut, und klagte sehr:
„Wo bist du, Gott! Ach! schauest Du
Dem Elend ohn' Erbarmen zu?"

7. Dann hörtest Du, o Herr, mein Flehn,
Und eiltest bald, mir beyzustehn.
Du öffnetest mein Auge mir:
Ich sah mein Glück, und dankte Dir.

8. Sagts alle, die Gott je geprüft,
Die ihr zu Ihm um Hülfe rieft;
Sagts, Fromme! ob er das Gebet
Geduldigleidender verschmäht?

*) Röm. 8, 28.

9. Die Stunde kommt, früh oder spät,
Wo Dank und Freud' aus Leid entsteht;
Wo Schmerz, der kurze Zeit nur währt,
In Freudenthränen sich verkehrt.

10. Ihr erndtet eurer Leiden Lohn
Vielleicht in diesem Leben schon;
Vielleicht, daß eh' ihr ausgeweint,
Euch Gott mit seiner Hülf' erscheint.

11. Hält aber auch das Leiden an,
Weil Gott den Schluß nicht ändern kann:
So blickt auf Jesu Beyspiel hin,
Für uns ein herrlicher Gewinn!

12. Einst hat auch Er, der Menschenfreund,
Im Thränenthale hier geweint.
Allein Er trug sein Leiden gern,
Und Unmuth war von ihm so fern.

13. Ja, Gott wird helfen, zweifelt nicht!
Er hält getreu, was Er verspricht.
Laßt Tugend eure Sorge seyn;
So wird Gott euer Herz erfreun.

241.

Mel. Herr, Du erforschest mich.

Ach Gott, verlaß mich nicht auf meinen Lebenswegen,
Und hilf mir ihre Bahn mit Ruhm zurücke legen.
Oft kommt ein finstres Thal, wo es an Licht gebricht,
Wo aller Muth vergeht, dann, Gott, verlaß mich nicht.

2. Ach Gott, verlaß mich nicht, wenn Menschen mich verlassen,
Und weil ich dein Gebot zu halten strebe, hassen.
Dann schenke meiner Brust des Glaubens Zuversicht,
Und deinen freud'gen Geist. Ja, Herr, verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht in bangen Leidenstagen,
Wo man an Deiner Huld Gefahr läuft zu verzagen;
Gieb mir Geduld und Muth um sie zu überstehn,
Und Fassung, um mich nicht durch Unmuth zu vergehn.

4. Ach, Gott, verlaß mich nicht dereinst in meinem Alter!
Bewahre mich vor Noth, Du gütiger Erhalter!
Und naht mein Ende sich, so gieb mir Freudigkeit,
Und nimm mich sanft hinweg aus dieser Prüfungszeit.

2. Die Pflichten gegen uns selbst.

A) Bildung der Seele zur Weisheit und Tugend.

242.

Mel. Mitten unter eignen Schmerzen.

Ruhig will ich itzt bedenken,
Was denn wahre Weisheit sey;
Und mein Streben dahin lenken,
Daß ich ihr mein Leben weih.

Denn die Klugheit, so die Welt *)
Oft für hohe Weisheit hält,
Sieht auf zeitlich Wohlergehen;
Und kann nicht vor Gott bestehen.

2. Weisheit ist es, Gottes Gnade
Sich zu seinem Ziel ersehn,
Und auf frommer Tugend Pfade
Diesem Glück entgegen gehn.
Freudig seinen Willen thun,
Gern in seiner Fügung ruhn,
Und, wenn Leiden uns beschweren,
Hoffend mit Geduld Ihn ehren.

3. Weisheit ist es, Jesum ehren,
Seiner Führung sich vertraun;
Folgsam seine Stimme hören,
Und auf seinen Wandel schaun,
Heucheley und Leichtsinn fliehn,
Und mit Eifer sich bemühn,
Seinem Bilde hier auf Erden
Immer ähnlicher zu werden.

4. Weisheit ist es, darnach trachten,
Recht mit sich bekannt zu seyn;
Sich nicht schon vollkommen achten,
Und den Eigendünkel scheun;
Redlich seine Fehler sehn,
Reuig sie vor Gott gestehn;
Eifrig stets nach Beßrung streben,
Und doch nie sich stolz erheben.

*) Leichtsinnige, ungebesserte Menschen.

5. Weisheit ist es, alles meiden,
Was mit Reu das Herz beschwert,
Und sich hüten vor den Freuden,
Die der Sündendienst gewährt;
Eitlen Ruhm, der bald verblüht,
Lust, die im Genuß schon flieht,
Nicht für wahre Wohlfahrt achten;
Nein, nach bessern Freuden trachten.

6. Weisheit ist es, stets bedenken,
Daß wir hier nur Pilger sind;
Wunsch und Hoffnung dahin lenken,
Wo man ew'ges Glück gewinnt.
Seine Augen unverwandt
Nach dem höhern Vaterland
Richten, und sich hier bestreben,
Wie man droben lebt, zu leben.

7. Diese Weisheit ist auf Erden,
Höchster, unser bestes Theil;
Die von ihr geleitet werden,
Deren Loos ist Glück und Heil.
Diese Weisheit dank ich Dir;
Theuer, theuer ist sie mir!
Möchte sie zu allen Zeiten
Meines Geistes Triebe leiten!

243.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Willst du der Weisheit Quelle kennen?
Es ist die Ehrfurcht vor dem Herrn.
Nur den kann man recht weise nennen,
Der alle seine Pflichten gern

Aus Achtung gegen Gott vollbringt,
Wenn ihn auch nichts von außen zwingt.

2. Denn Weisheit ist es, nichts begehen,
Was man nachher bereuen muß;
Auf die entferntsten Folgen sehen,
Und vor Beschämung, vor Verdruß,
Und ewiger Gewissenspein
Auf jeden Fall gesichert seyn.

3. Gott nun vor aller Welt verehren,
Sowohl als in der Einsamkeit;
Auf des Gewissens Stimme hören,
Und willig thun, was es gebeut:
Dieß führt zu jenem Glücke hin,
Giebt immer heitern frohen Sinn.

4. Willst du dieß hohe Glück empfinden,
So wandle in der Furcht des Herrn.
Du fliehest dann die kleinsten Sünden,
Und übst die schwerste Tugend gern;
Und Seelenruhe, Himmelslust,
Bewohnen deine fromme Brust.

5. Der Schluß von Gottes Schöpfungswerken
Auf seine Macht und Herrlichkeit
Wird täglich deinen Glauben stärken,
Und du wirst, voll Bescheidenheit,
Nie tadeln, was der Höchste thut,
Stets sagen: Gott ist groß und gut!

6. Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken,
Die dem Verbrecher Muth verleihn,
Wird dich die Furcht des Herrn erwecken,
Auch dann, was unrecht ist, zu scheun.
Du denkst: Vor seinem Angesicht
Ist Finsterniß, wie Mittagslicht.

7. Läßt dich die Welt Verachtung merken,
Wenn du dich fromm von ihr entfernst:
Dann wird die Furcht des Herrn dich stärken,
Daß du die Welt verachten lernst.
Wer Gott, dem Höchsten, wohlgefällt,
Ist glücklich, auch beym Spott der Welt.

244.

Mel. Unser Gott ist groß und mächtig.

Tugend ist der Seele Leben,
Wie sollt' ich denn nach ihr nicht streben?
Des größten Eifers ist sie werth.
Gott, Du kennest mein Verlangen,
Dir und dem Guten anzuhangen,
Ist, was mein ganzes Herz begehrt.
O segne mein Bemühn,
Die Sünde stets zu fliehn!
Ach, wie innig
Würd' ich mich freun, wär ich ganz rein!
Wer heilig ist, muß selig seyn.

2. Gott, Du hast der Freuden Fülle;
Denn Dein Verstand ist Licht, dein Wille

Will Ordnung und Gerechtigkeit.
Du liebest mit stets gleicher Stärke
Das Gute nur, und schaffest Werke
Voll Schönheit und Vollkommenheit.
Ja, bild' ich mich nach Dir,
So find' ich auch schon hier
Großen Frieden,
Bis nach dem Leid der Prüfungszeit
Vollkommne Wonne mich erfreut.

3. Doch wie ausgesetzt dem Falle
Bin ich, so lang ich hier noch walle!
Zerstreut ist hier noch oft mein Sinn.
Wachsam bin ich auch nicht immer;
Oft blendet mich ein falscher Schimmer,
Und oft reißt Leidenschaft mich hin.
So fehl' ich häufig noch.
Wie drückt mich dieses Joch!
Mein Erbarmer,
Wenn nimmt kein Schein mich täuschend ein!
Wenn werd' ich fest im Guten seyn!

4. Herr, Du kannst mich dazu stärken.
Von Dir kommt Kraft zu guten Werken,
Du, aller guten Gaben Quell!
Leite mich in alle Wahrheit;
Sie leuchte mir in voller Klarheit
Beständig ungetrübt und hell!
Wer sie nicht stolz verläßt,
Wird in der Tugend fest.
Liebt Dich innigst
Und fühlet sich, gestärkt durch Dich,
Im Guten unveränderlich.

245.

Mel. Vollendet hatte Gottes' Sohn.

Ermuntre, Seele, dich, und sey
Der Tugend, deiner Pflicht, getreu,
Und folge dem Gewissen.
Nie, glaub es, wird es dich gereun,
Hast du dich ernstlich, fromm zu seyn,
Im Leben hier beflissen.

2. Gehorche Gott mit frohem Muth!
Sein heiliges Gesetz ist gut;
Was Er gebeut, ist Segen.
Er liebt uns Menschen väterlich,
Führt auf der Bahn der Tugend dich
Dem größten Glück entgegen.

3. Gott theilt dir neue Kräfte mit;
Drum gehe stets mit festem Schritt
Auf diesem sichern Pfade.
Die Sünde reut, die Tugend nie,
Und Gott, dein Gott, belohnet sie
Mit Segen Heil und Gnade.

4. Laß dir die schreckenvolle Pein
Der Sünde stets vor Augen seyn,
Und fliehe ihre Freuden.
Gott kennt den quälenden Verdruß,
Der jeder Sünde folgen muß,
Und warnt dich, ihn zu meiden.

5. Der Tugend widme deinen Fleiß;
Ermunternd, herrlich ist ihr Preis!

Gott siehet dein Bestreben,
Und wird dir nach der Prüfungszeit
Zum Lohne der Beständigkeit
Der Freuden Fülle geben.

246.

Mel. Wer ists, wer duldet dort so schwer.

Nach meines Geistes Seligkeit
Muß ich vorzüglich ringen,
Und nicht die schöne Lebenszeit
In Sicherheit verbringen.
Wie schrecklich würde mir der Tod
Seyn, welcher jedem Alter droht,
Wär ich nicht vorbereitet?

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn
Auf seine Fehler sehen,
Und wenn man nicht mehr sünd'gen kann,
Gott um Erbarmung flehen,
Dieß ist der Weg zum Leben nicht,
Den uns, o Gott, Dein Unterricht
Und die Vernunft bezeichnen.

3. Du schufst uns hier zur Heiligung;
Drum muß auch hier auf Erden
Des Geistes wahre Besserung
Mein Hauptgeschäfte werden.
Wie würd' ich sonst vor Dir bestehn?
Wer in Dein Reich wünscht einzugehn,
Muß reines Herzens werden.

4. Gewönn' ich auch die ganze Welt
Mit allen ihren Schätzen,
Wenn ich, o Gott, was Dir gefällt,
Verspräche zu verletzen:
Was hülfe mirs? Nie kann die Welt
Mit allem, was sie in sich hält,
Mir Deine Huld ersetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit
Schon hier in diesem Leben?
Was kann mir Trost und Freudigkeit
In Noth, im Tode geben?
Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück;
Nur, Gott, Dein Friede, und ein Blick
Auf jenes Lebens Freuden.

B) Bestreben, des christlichen Namens würdig zu seyn.

247.

Mel. Lobsinget Gott! Er schuf die Welt.

Was hilft es mir ein Christ zu seyn,
Wenn ich nicht christlich lebe,
Und heilig, fromm, gerecht und rein
Zu wandeln mich bestrebe?
Wenn ich den seligen Beruf,
Zu welchem mich mein Gott erschuf,
Sein Freund zu seyn, nicht achte?
Wenn ich nicht nach der Heiligkeit,
Der möglichsten Vollkommenheit
Der Menschenwürde trachte?

2. Weit strafenswürdiger bin ich,
Wenn ich die Wahrheit kenne,

Vor vielen vorzugsweise mich
Nach Jesu Namen nenne,
Als der, der in der Finsterniß
Des Irrthums lebt, stets ungewiß,
Ob er auch richtig wandle,
Wenn ich den bessern Unterricht
Von Gottes Huld, von meiner Pflicht,
Nicht zeige, wenn ich handle.

3. Wie kann ich wohl mit Freudigkeit
Zu Gott gen Himmel schauen?
Wie kann ich in Verlegenheit
Auf seine Hülfe bauen,
Wenn ich Ihn nicht, wie Jesus lehrt,
Ihn, dem die ganze Welt gehört,
Von ganzer Seele liebe?
Kann ich mich seiner Gnade freun,
Wenn ich nicht, ihrer werth zu seyn,
Gern seinen Willen übe?

4. Wie kann ich wohl Begnadigung
Vergebung meiner Sünden,
Und innere Beruhigung
In Gottes Liebe finden,
Wenn ich die Sünden nicht bereu,
Die mich verklagen, mich nicht frey
Davon zu machen strebe?
Nur dann wird mir die Seligkeit
Gottähnlicher Vollkommenheit,
Wenn ich auch göttlich lebe.

248.

Mel. Gott, unserm Gott gebühret Ehr.

Wer, weil er Jesum kennt und liebt,
Mit Ernst die Sünde scheuet;
Sich stets in guten Thaten übt,
Und Andrer Tugend freuet,
Wer seines Gottes nie vergißt,
Nur dieser ist ein wahrer Christ,
Und würdig dieses Namens.

2. Er kennt, durch's Christenthum belehrt,
Nicht bloß des Vaters Willen;
Er strebt auch das, was er gehört,
Aufs treuste zu erfüllen;
Liebt jede Vorschrift, jede Pflicht,
Und unterwirft mit Zuversicht
Sich auch der schwersten Schickung.

3. Sein Jesu gleich gesinntes Herz
Uebt Liebe gegen Brüder.
Er theilt mit ihnen ihren Schmerz,
Und freuet sich auch wieder,
Wenn ihnen auf des Kummers Nacht
Ein heitrer Tag der Freude lacht,
Und ihre Klagen schweigen.

4. Er dienet ihnen, wo er kann;
Hört des Bedrängten Flehen
Geduldig und mit Nachsicht an,
Läßt ihn nicht hülflos gehen;
Stillt seinen Mangel, und erquickt
Mit Trost ihn, wenn ihn Kummer drückt,
Mit Beystand wenn er leidet.

5. Er betet, und er betet gern,
Weil Lieb' und Dank ihn dringen,
Gott, seinem Schöpfer, seinem Herrn,
Dieß Opfer darzubringen,
Er thuts entfernt von Heucheley;
Er thuts, vom Aberglauben frey,
Im Geist und in der Wahrheit.

6. Er schätzet die Gelegenheit,
Den Vortrag heil'ger Lehren
Zur Stärkung in der Frömmigkeit
Auch öffentlich zu hören.
Voll Ehrerbietung für den Ort,
Giebt er auch seinen Brüdern dort
Das Beyspiel wahrer Andacht.

7. Auf! laßt uns alle so die Pflicht
Von wahren Christen üben;
Sonst kann der Herzenskenner nicht
Uns als die Seinen lieben.
Nur wenn wir, christlich fromm gesinnt,
Auch Thäter seines Wortes sind,
Wird seine Huld uns trösten.

C) Sorge für Erhaltung der Gesundheit.

249.

Mel. Es werde Gott von Dir erhoben.

Des Leibes warten, und ihn nähren,
Mißfällt Dir, Allerhöchster, nicht.
Unachtsam seinen Bau versehren,
Ist gegen Dankbarkeit und Pflicht,

O stehe mir mit Gnade bey,
Daß ich auch hierin weise sey!

2. Sollt' ich mit Vorsatz das verletzen,
Was mich, gesund, so glücklich macht!
Wer wollte nicht ein Kunstwerk schätzen,
Worüber Deine Vorsicht wacht?
Ja, Schöpfer, auch mein Leib ist Dein;
Wie dürft' ich sein Zerstörer seyn!

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen,
Giebst Du mit milder Vaterhand
So viele Mtttel, die ihm nützen,
Und zum Gebrauch giebst Du Verstand.
Dir war die Sorge nicht zu klein;
Wie dürfte sie wohl mir es seyn?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte,
Sind mehr als große Schätze werth!
Wie leiden des Berufs Geschäfte,
Wenn Krankheit unsern Leib beschwert?
Nächst Tugend ist das höchste Gut
Gesundheit und ein froher Muth.

5. So will ich denn mit Sorgfalt meiden,
Was meines Körpers Wohlseyn stört;
Damit mir nicht, muß ich einst leiden,
Der Vorwurf meinen Schmerz vermehrt:
„Ich selbst sey Störer meiner Ruh;
„Ich selbst zog mir dieß Leiden zu."

6. Wirft mich dann eine Krankheit nieder,
So kann ich schon gelaſſ'ner seyn;
Und diese Fassung fördert wieder
Gar sehr der Arzeney Gedeihn;

Ja jeder, der mich leiden sieht,
Ist williger für mich bemüht.

7. Doch muß ich's auch nicht übertreiben,
Was auf des Körpers Pflege zielt;
Nein, stets in jenen Schranken bleiben,
Die die Vernunft mir anbefiehlt:
Des Leibes Wohl muß nie allein
Das Ziel von meinen Sorgen seyn.

8. Mein größter Fleiß auf dieser Erde
Sey meinem Geiste stets geweiht,
Daß er, o Gott, Dir ähnlich werde
An Weisheit und Vollkommenheit:
Dann werden Leib und Geist sich freun,
Und in Verbindung glücklich seyn.

250.

Mel. Der alles schuf, ist überall.

Wem Gott Gesundheit hier verleiht,
Dem schenkt Er wohl in dieser Zeit
Die angenehmste Gabe.
Wie unaussprechlich froh bin ich;
Daß ich sie jetzo habe.

2. Allgütigster, ich danke Dir
Aufs innigste gerührt dafür;
Du hast sie mir geschenket,
Und mich so väterlich bewahrt,
Daß mich kein Uebel kränket.

3. Nun fordern Pflicht und Dankbarkeit,
Daß ich mit Sorgfalt jederzeit
Das, was mir schadet, fliehe,
Damit ich nicht durch eigne Schuld
Mir dieses Glück entziehe.

4. Der Sünde folgt Verderben nach,
Bald dieß, bald jenes Ungemach,
Oft lebenslange Schmerzen.
Ach, möcht' ich meine Heiterkeit
Mir nie, ach nie, verscherzen!

5. Ein gleicher Muth in Freud und Leid,
Gelassenheit und Mäßigkeit,
Und Ordnung in Geschäften;
Die will ich lieben: so wird mich
Nicht Krankheit leicht entkräften.

6. Und stößt mir dennoch Krankheit zu,
So werd ich Trost und Seelenruh
Im Leiden nicht vermissen;
Ich habe dann beym größten Schmerz
Ein ruhiges Gewissen.

7. So lang' ich nun so glücklich bin,
Gesundheit und zufriednen Sinn
Durch Dich, Gott, zu besitzen:
So lange will ich Zeit und Kraft
Zu guten Thaten nützen.

D) Sorge für Unschuld und Reinheit der Sitten.

251.

Mel. Mitten unter eignen Schmerzen.

Eifrig sey und fest mein Wille,
Reines Herzens, Gott, zu seyn;
In der Unschuld heitern Stille
Deiner Gnade mich zu freun!

Keine Freude dieser Welt,
Wenn sie noch so sehr gefällt,
Will ich wider mein Gewissen
Wünschen, suchen und genießen.

2. Weiß ich doch, daß Deine Güte
Viel zu reich und freundlich ist,
Als daß sie aus Neid verbiete,
Was das Leben uns versüßt.
Uns zum Besten nur gebeut
Dein Gesetz Bescheidenheit,
Weise Ordnung im Genuße,
Mäßigung im Ueberfluße.

3. Unsre Kindheit, unsre Jugend,
Unser Alter darf sich freun.
Auch die Freude, Gott, ist Tugend;
Aber heilig muß sie seyn,
Heilig, daß sie nicht entehrt,
Nicht Gefühl und Kraft zerstört;
Heilig, daß sie nicht gereuet,
Und uns noch im Alter freuet.

4. Nur in unbefleckten Herzen,
Nur in einer keuschen Brust,
Toben nie der Reue Schmerzen,
Wohnet wahre Ruh und Lust.
Unbeherrschte Sinnlichkeit
Tödtet die Zufriedenheit;
Sie vergiftet alle Freuden,
Und verwandelt sie in Leiden.

5. Ach, des Herzens Unschuld schmücket
Mehr als Schönheit; sie vermehrt
Jede Lust, die uns entzücket,
Jedes Glückes Reiz und Werth.
Reinen Seelen fließt der Quell
Jeder Wonne rein und hell;
Denn sie können mit Vertrauen,
Gott, zu Dir gen Himmel schauen.

6. O es müssen alle streben,
Jungfrau, Jüngling, Mann und Weib,
Sittsam, fromm nnd keusch zu leben,
Unbefleckt an Geist und Leib.
Noch im Himmel freut es sie.
Es entehr' uns also nie
Eine schändliche Begierde;
Heiligkeit ist große Zierde!

7. Laßt uns fröhlich und gesellig,
Sanft und willig zu erfreun,
Liebenswürdig und gefällig,
Aber nur durch Tugend seyn;
Hold und ohne Schmeicheley,
Stets bescheiden und doch frey,
Ohne Frechheit, stets bedächtig,
Immer unsrer selber mächtig.

8. Laßt erhebende Gedanken
Unsers Geistes Nahrung seyn,
Und nur in der Tugend Schranken;
Unser Herz der Freude weihn!

Jeder strebe, wer ein Christ,
Wessen Wunsch der Himmel ist,
Daß durch Tugend unsre Erde
Schon des Himmels Vorhof werde.

9. Dann umfahn uns Heil und Segen.
Innere Zufriedenheit
Giebt uns auf des Lebens Wegen
Vorgefühl der Seligkeit;
Bis ins Heiligthum auch wir
Dort gelangen; Schöpfer, Dir
Reiner Herzen Opfer bringen;
Und der Tugend Glück besingen.

252.

Mel. Wer ist's, wer duldet dort so schwer.

Wie dank' ich doch, mein Schöpfer, Dir,
Daß Du, nebst Geist und Leben,
Den wundervollen Körper mir
Zum Frohgefühl gegeben? —
Dann, wenn ich dieß dein Eigenthum,
Zu meinem Glück, zu meinem Ruhm,
Durch Sünden nicht entweihe.

2. Dieß diene zur Erweckung mir,
Daß ich mit meinem Leibe
Nie frevle; daß er immer Dir
O Gott, geheiligt bleibe;
Daß rein und keusch mein Auge sey,
Und sittsam, daß ich's immer frey
Zu Dir erheben könne.

3. Auch meine Lippen schände nie,
Was schändlich ist, zu hören.
Nie müsse wilde Frechheit sie
Durch niedern Scherz entehren.
Bestimmt zum Opfer des Gebets
Und deines Lobes, rede stets
Mein Mund, was nützt und bessert.

4. Mein Ohr auch müsse heilig seyn,
Taub bey der Wollust Bitten;
Mein Herz und meine Sitten rein,
Wie Josephs Herz und Sitten,
Daß der Verführung Schmeicheley
Mir nicht durch ihre Zauberey
Der Unschuld Würde raube.

5. Ach, mit der Unschuld Würde flieht
Des Herzens Ruh und Stille;
Der Wange holder Reiz verblüht,
Und der Gesundheit Fülle.
Gewiß, der Wollust Gift zerstört
Mehr Leben, als das Schwerdt zerstört,
Als Pest und Glut verheeren.

6. Heil dem, der Deiner nie vergißt,
Nicht, Gott, Dein Werk zerstöret;
Der immer reines Herzens ist,
Und Dich durch Tugend ehret!
Es wird ihm hier schon wohlergehn,
Und dort wird er Dein Antlitz sehn;
Denn rein war seine Seele.

253.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Willst du der Macht der Wollust dämpfen,
Eh sie dein ganzes Wohl zerstört?
So lerne früh dich selbst bekämpfen;
Denn wer auf ihre Lockung hört,
Dem bringt der Unschuld hohes Glück
Kein heißer Wunsch, kein Flehn zurück.

2. Sey, ihr die Herrschaft zu verwehren,
Ein Freund der goldnen Mäßigkeit.
Laß Speis und Trank dich nie beschweren,
Und steure deiner Sinnlichkeit.
Von wilder Sinnenlust erfüllt,
Bist du nicht mehr des Schöpfers Bild.

3. Sey, niedre Wollust zu verhüten,
Stets schamhaft gegen deinen Leib.
Laß nicht dein Auge dir gebieten,
Und scheue leeren Zeitvertreib.
Zu freye Kleidung, frecher Scherz,
Verderben manches junge Herz.

4. Oft täuschen dich des Herzens Triebe,
Und du erblickst nicht die Gefahr.
Bald wird das unerlaubte Liebe,
Was anfangs bloße Freundschaft war;
Ein langer Umgang macht dich dreist,
Und du verlierst, was Unschuld heißt.

5. Du mußt dich zu der Höhe schwingen,
Daß kein Gedanke dich entweiht;
Du scheust dich sonst, ihn zu vollbringen,
Aus Klugheit, nicht aus Frömmigkeit.

Soll aber bloß der Wandel rein,
Nicht Herz und Seele heilig seyn?

6. Entzieh der Wollust ihre Kräfte
Mit Weisheit durch der Arbeit Schweiß.
Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte;
Gebet und Gottesfurcht beym Fleiß.
Bey Weichlichkeit und Müßiggang
Besiegt uns leicht ein böser Hang.

7. Denk' oft den mächtigen Gedanken:
„Die Unschuld ist der Seele Glück."
Er halte, fängst du an zu wanken,
Dich von dem nahen Fall zurück.
Wohl dem, der seiner Unschuld Werth
Nicht erst durch den Verlust erfährt!

E) Sorge für gute Anwendung der Zeit und unsrer Kräfte.

254.

Mel. Gott unserm Gott, gebühret Ehr.

Auch mich, o Gott, hast Du bestimmt
Zur Thätigkeit auf Erden!
In wem ein Lebensfunke glimmt,
Soll andern nützlich werden.
Verleih' mir Weisheit, jede Kraft,
Die Du mir schenkst, gewissenhaft
Zum Guten anzuwenden.

2. Ich will sie treu vor Weichlichkeit
Und Schwächungen bewahren,
Jedoch, wo es die Pflicht gebeut,
Nicht ihren Aufwand sparen:

Du schenkst ja den Ermüdeten
Die süßesten Erholungen,
Wenn sie das Gute fördern.

3. Mein wahres Glück erlaubt mir nicht,
Die Zeit mit Nebendingen,
Mit Unterlassung meiner Pflicht,
Verschwendrisch zuzubringen;
Drum soll es stets mein Grundsatz seyn,
Mich dem Geschäften gleich zu weihn,
Die mir die Pflicht gebietet.

4. Gewissenhaft bestreb' ich mich,
Zugleich, Gott, meine Pflichten,
Aus Ehrerbietung gegen Dich,
Mit Treue zu verrichten.
Dann darf ich Deiner Huld mich freun;
Kein Tag wird mir verlohren seyn,
Verlohren keine Stunde.

5. Dann wird mein Fleiß in dem Beruf,
Wozu mich hier auf Erden
Dein liebevoller Rath erschuf,
Mir eine Stufe werden,
Auf welcher ich nach dieser Zeit
Zur höheren Geschäftigkeit
Des ew'gen Lebens steige.

255.

Mel. Heilge Andacht, senke du.

Unaufhaltsam, schnell entfliehn
Uns die schönen Lebensstunden,
Die die Vorsicht uns verliehn;
Eh man's denkt, sind sie verschwunden.

Und nie kehrt ein Augenblick
Uns zum Wohl davon zurück.

2. Weisheit ist es dann, die Zeit
Immer nützlich anzuwenden,
Und sie, nie mit Eitelkeit,
Noch mit Sünden zu verschwenden:
Weil, was hier von uns geschieht,
Ew'ge Folgen nach sich zieht.

3. Denk' ich nach, so sind mir schon
Viele meiner Lebensstunden
Nicht nur ungenützt entflohn,
Nein, zum Nachtheil gar verschwunden,
Weil ich nicht nach Gottes Rath,
Nicht nach seinem Willen that.

4. Gott, erbarmend schenkst Du mir
Dennoch Zeit und Raum zur Reue.
Vater, ich verspreche Dir
Größern Eifer, größre Treue.
Sey mir gnädig! Sieh, mich reut
Innigst die verlohrne Zeit.

4. Säen will ich nun mit Fleiß
Zu der Erndte jenes Lebens.
Wie ermunternd, daß ich weiß:
Es geschehe nicht vergebens.
Ewig freue sich der Saat,
Wer im Leben Gutes that.

256.

Mel. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit.

Wie schnell entflieht des Lebens Zeit!
Wie eilen wir zur Ewigkeit!

Wie manchen deckt des Todes Nacht,
Eh' er's gedacht!
O Seele, habe hierauf Acht!

2. Gebrauche die geschenkte Zeit,
Um dein Geschick durch Fertigkeit
In allem Guten zu erhöhn,
Und rein und schön
In jenes Leben einzugehn.

3. Bemühe dich, gefaßt zu seyn;
Daß, bricht dein letzter Tag herein,
Du sprechen kannst: Herr meiner Zeit,
Ich bin bereit
Zum Eingang in die Ewigkeit!

4. Nimm jede Stunde wohl in Acht,
Und wirke Gutes, denn die Nacht,
Die finstre Todesnacht, wo man
Nicht wirken kann,
Erscheint, und naht oft schnell heran.

5. Und jede Stunde, die du hier
Der Tugend weihtest, dauret, dir
Zum innigsten Vergnügen, dort
Nach Gottes Wort
In ihrem hohen Lohne fort.

257.

Mel. Bey allen meinen Thaten.

Zu Thaten ward das Leben
Vom Schöpfer uns gegeben,
Und nicht zu träger Rast;

Dem Fleiße nur folgt Segen,
Wie Fruchtbarkeit dem Regen;
Der Faule wird sich selbst zur Last.

2. Der Fleiß giebt Leibeskräfte,
Bewirkt gesunde Säfte
Und ein vergnügtes Herz.
Vor Gram und trüben Sorgen
Sind wir bey ihm geborgen,
Und vor des Neides bitterm Schmerz.

3. Statt sündlichem Vergnügen
Mit Schaam zu unterliegen,
Thun wir, was uns erfreut.
Den Armen zu beglücken,
Den Kranken zu erquicken
Macht uns der Ueberfluß bereit.

4. Wenn dann einst reiche Saaten
Von liebevollen Thaten
Und Lehren uns umblühn,
Wenn Tausende sich freuen,
Und heißen Dank uns weihen,
Wie wird uns dann die Wange glühn!

5. Wir dürfen dann nicht zagen,
Wenn andre trostlos klagen,
Und keinen Tag bereun;
Wenn Träge zittern müssen,
So spricht uns das Gewissen
Getrosten Muth und Hoffnung ein.

6. Laßt uns dann unsre Kräfte
Dem schuldigen Geschäfte
Mit größter Treue weihn.

Gott, unsern Herrn, zu ehren,
Und Menschenwohl zu mehren,
Was kann erhabner, süßer seyn!

F) Sorge für zeitliches Wohlseyn.

258.

Mel. Dem unsichtbaren Gott.

Du siehst es gern, o Gott, wenn ich mein Wohlseyn liebe;
Denn Du erschufst in mir dazu die stärksten Triebe.
Nur muß ich jenen Hang, mich meines Glücks zu freun,
Nie durch Bequemlichkeit und Eigennutz entweihn.

2. Vor allem muß mein Herz sich Deiner Liebe weihen;
Denn Dir verdank' ich ja mein Leben, mein Gedeihen.
Ja, wer nicht Dir, o Gott, sein ganzes Herz ergiebt,
Der täuscht sich, wenn er glaubt, daß er sein Wohlseyn liebt.

3. Auch Menschenliebe sey ein Grundtrieb meiner Seele;
Und wenn zu meinem Glück ich Weg' und Mittel wähle,
So muß ich stets dabey auf Recht und Wahrheit schaun,
Und nie mein Wohlergehn auf andrer Elend baun.

4. Der Fluch trifft jedes Glück, wobey die
Tugend leidet;
Denn Ungerechtigkeit und Lasterliebe scheidet
Uns Sterbliche von Dir, und zu bedauren ist
Der Frohe, dessen Freund Du, Gütigster,
nicht bist.

5. Nie blende meinen Geist ein bloßer eitler
Schimmer.
Nicht Sünde, Tugend nur beglücket uns auf
immer.
Was hilft uns kurze Lust? Was hilft uns eitle
Pracht?
Nicht ein vergänglich Gut ist's, was uns glück-
lich macht.

6. Ein Dir ergebnes Herz, ein ruhiges
Gewissen,
Die gründen unser Glück, und werden nicht ent-
rissen;
Sie bleiben uns im Tod, und folgen aus der
Zeit
Zu großem Segen uns in jene Ewigkeit.

7. O selig, wer darnach mit ernstem Eifer
trachtet,
Und für sein höchstes Gut, Gott, Deinen
Beyfall achtet:
Der liebt allein sich recht, genießt die schöne
Welt,
Mit unumwölkten Sinn, so lang es Dir ge-
fällt.

259.

Mel. Nie bist Du, Höchster, von uns fern.

Wohl dem, der beßre Schätze liebt,
Als Güter hier auf Erden!
Wohl dem, der sich mit Eifer übt,
An Tugend reich zu werden,
Und dadurch, daß er göttlich lebt,
Sich über diese Welt erhebt.

2. Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht,
Hier Güter zu besitzen.
Er gab sie uns; nur ist es Pflicht,
Zum Guten sie zu nützen.
Sie dürfen unser Herz erfreun,
Und unsers Fleißes Antrieb seyn.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit
Mit ganzer Seele schmachten,
Nicht lieber nach Gerechtigkeit,
Nach Gottes Beyfall trachten:
Ist dieß des Sterblichen Beruf,
Den Gott für beßre Welten schuf?

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz,
Erstickt die edlern Triebe.
Die Liebe für ein schimmernd Erz
Verdrängt der Tugend Liebe,
Und macht, selbst der Vernunft zum Spott,
Das todte Gold zu unserm Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt,
Läßt uns kein Gut genießen;
Er quält mit Sorgen unsern Geist,
Verletzet das Gewissen,

Und reißt durch schmeichelnden Gewinn
Uns blind zu bösen Thaten hin.

6. Die Habsucht raubt uns Muth und Geist,
Die Wahrheit frey zu lehren.
Sie schweigt, wenn Tugend reden heißt;
Sie kann, ihr Gut zu mehren,
Der Wittwe jammervollem Flehn,
Der Waisen Thränen widerstehn.

7. Nie wird ein Herz, vom Geize hart,
Des Wohlthuns Freuden schmecken;
Nie dem, der arm und elend ward,
Die Hand zu helfen strecken.
Es lebt nur sich, den Brüdern nicht,
Nicht für die Welt, nicht seiner Pflicht.

8. Mein tägliches Bestreben sey
Daß ich mir gnügen lasse,
Daß ich, von Neid und Härte frey,
Den Geiz von Herzen hasse:
So schenkt mir Gott vergnügten Muth,
Und die mich kennen, sind mir gut.

G) Mäßigung im sinnlichen Freudengenuße.

260.

Mel. Der alles schuf, ist überall.

Gott schuf in unsrer aller Brust
Die Neigung zu der Sinnenlust,
Und gönnt uns ihre Freuden.
Er will nur, wenn sie sündlich sind,
Daß wir sie sorgsam meiden.

2. Wenn wir in unserm Wirkungskreis
Durch Redlichkeit und treuen Fleiß
Der Welt zum Besten leben,
So darf uns auch die Sinnenlust
Nachher Erholung geben.

3. Sie, die des Geistes Munterkeit,
Der Kräfte Vollgefühl erneut,
Vermehrt auch das Bestreben,
Durch Eifer im Beruf und Fleiß,
Zum Wohl der Welt zu leben.

4. Doch wenn uns Lust und Fröhlichkeit
Den Zuwachs an Vollkommenheit,
Und Zeit und Kräfte rauben,
So müssen wir entschlossen seyn,
Und sie uns nicht erlauben.

5. Sich nicht nach Arbeit nur zerstreun,
Die Sinnenlust zu oft erneun,
Heißt nicht, vernünftig leben;
Heißt nicht, nach größrer Würdigkeit,
Beglückt zu werden, streben.

6. Wer, von der Sinnenlust verführt,
Zu viel von seiner Zeit verliert,
Und Fleiß und Arbeit scheuet,
Ach, der erwirbt sich keinen Schatz,
Der ewig ihn erfreuet.

7. Denn alle Sinnenlust vergeht,
Wie Wolken, die der Wind verweht,
Den Augen schnell entschweben.
Nur gute Thaten folgen uns
In jenes beßre Leben.

261.

Mel. Dich, Dich, mein Gott, will ich erheben.

Gott will, wir sollen uns der Jugend,
Wir sollen uns des ganzen Lebens freun.
Denn selbst die Fröhlichkeit ist Tugend,
Ist sie gemäßigt, unschuldsvoll und rein.
Drum hat auch Gott in jeder Jahreszeit
So vielen Reiz zur Freude hingestreut.

2. Umsonst blüht nicht die Rosenlaube,
Der Gärten Schönheit in dem jungen Jahr;
Und nicht für sich färbt sich die Traube;
Sie beut uns ihre süßen Früchte dar.
Laut tönet überall der Schöpfung Ruf:
Gott liebt die Menschen, die Er einst erschuf.

3. Genieße dann mit Dank die Freude,
Die seine Welt dir zur Erheitrung beut.
So oft im zarten Blumenkleide
Der Fruchtbaum prangt, und sich die Flur erneut;
So oft die volle Aehre niedersinkt,
So oft im Herbst dir Gottes Segen winkt.

4. Und schmeckst du Gottes Gütigkeiten,
O so bestrebe deine Seele sich,
Auch wieder Freude zu verbreiten;
Das süßeste Gefühl durchdringet dich,
Wenn deine Huld der Brüder Thränen stillt,
Ihr banges Herz mit sanftem Trost erfüllt.

5. Dann lacht mit wonnevollern Blicken
Dich deines Gottes schöne Schöpfung an;
Dann fühlst du süßeres Entzücken,
Als ungetheilte Lust erwecken kann:

Denn schöner strahlt die Sonn' auf deinen Pfad
Nach der Vollbringung einer guten That.

6. Wie gut ist's, wenn man hier im Leben
Bey dem Genuß des Guten nicht vergißt,
Daß jede Lust, die Gott gegeben,
Ermunterung zu höhern Pflichten ist!
Man weiht dann auch der Freude sein Gefühl;
Nur ist vollkommner werden, stets das Ziel.

262.

In bekannter Melodie.

Herr, dessen Vaterhuld uns so viel Lust bereitet,
Wie selig ist der Mensch, der, gern von Dir geleitet,
Nur dann sich glücklich fühlt, wenn er zu Dir sich hält,
Und jede Lust verschmäht, die Dir nicht wohlgefällt.

2. Wie selig, wenn sein Geist zu Dir, durch den er lebet,
Durch den er denkt und wählt, anbetend sich erhebet;
Wenn er mit Eifer strebt, Gott, Deiner werth zu seyn,
Und dieß ihn fähig macht, sich Deiner Huld zu freun.

3. Wie selig, wenn er stets der Erde kurze Freuden
Mit weiser Vorsicht wählt; ihr Uebermaaß wird Leiden,

Und hinterläßt oft Reu, oft Kummer und Verdruß;
Doch neue Kräfte schenkt ein heiliger Genuß.

4. Verleih, Allgütiger, daß meine schwache Seele,
Wenn sie nach Lust sich sehnt, nie solche Freuden wähle,
Die hinterher gereun; es schlage meine Brust,
Zu meinem eignen Wohl, nur für die reine Lust.

5. Daß leerer Zeitvertreib nie meine Tage tödte;
Daß fromme Tugend nie bey meinem Scherz erröthe!
Denn nach vollbrachter Pflicht darf ich mich zwar erfreun,
Doch keinen Augenblick dem Dienst der Sünde weihn.

6. Die süße Unschuld sey Gefährtin meiner Freuden.
Dem Schwelger will ich nie sein blendend Glück beneiden;
Was mir an Reichthum fehlt, ersetzt Zufriedenheit.
Das schönste Lebensglück giebt stille Häuslichkeit.

7. Des Zweckes eingedenk, zu welchem ich gebohren,
Geh mir kein Freudentag ganz ungenützt verloren.

Erholung sey er mir; er stärke mich mit Muth,
Des Guten mehr zu thun, so oft ich ausgeruht.

8. Nie soll durch meine Lust der ärmre Bruder leiden;
Der Tag, der mich erfreut, erfüll' auch ihn mit Freuden.
Dann darf ich mich getrost, Gott, Deiner Güte freun,
Und süß wird mir davon einst die Erinnrung seyn.

3. Die Pflichten gegen unsre Mitmenschen.

A) Allgemeines Wohlwollen.

263.

Mel. Höchster Vater, wir sind hier.

Allen Menschen und auch mir
Hat der Herr dieß vorgeschrieben:
„Euren Nächsten sollet ihr,
„Wie euch selbst, von Herzen lieben!“
Christen, weicht von dieser Pflicht
Auch selbst in Gedanken nicht!

2. Wir sind Bürger einer Welt —
Kinder eines Vaters — Brüder —
Deren Eintracht Ihm gefällt;
Gleichsam eines Leibes Glieder,
Die sein weiser Allmachtsruf
Alle, sich zu dienen, schuf.

3. Gleiche menschliche Natur
Hat Er allen uns gegeben,
Und auch eine Hoffnung nur,
Hoffnung auf ein künft'ges Leben,
Wenn wir hier in dieser Welt.
Redlich thun, was Ihm gefällt.

4. Und wir sollten uns entzwey'n?
Lieblos uns einander hassen?
Uns, zu unsrer eignen Pein,
Stolz und Neid beherrschen lassen?
Könnten wir wohl mit Vertraun
Dann zu Ihm gen Himmel schaun?

5. Was wir auch aus Gottes Hand
Zum voraus vor andern haben,
Ansehn, Reichthum, hoher Stand,
Leibeskräfte, Geistesgaben,
Alles dieß befrey't uns nicht
Von der Menschenliebe Pflicht.

6. Selbst der Gaben Unterschied
Dient zum allgemeinen Besten,
Wenn nur jeder sich bemüht,
Von dem Kleinsten bis zum Größten,
Andern, und nicht sich allein,
Nützlich, wie er kann, zu seyn.

7. Heilig sey dann unser Herz
Dem Gefühl der Menschenliebe,
Daß es stets an andrer Schmerz
Antheil nehm' und willig übe,
Was das Christenthum begehrt,
Wie es Jesus uns erklärt.

8. Diesem großen Menschenfreund
Müsse jeder ähnlich werden,
Daß wir hier mit Ihm vereint,
Nach vollbrachtem Lauf auf Erden,
Einst auch ewig bey Ihm seyn,
Und uns seiner Liebe freun.

264.

Mel. Bey allen meinen Thaten.

Du bist die höchste Güte,
Und willst, daß mein Gemüthe
Sich fremden Glückes freu',
Und daß von meinem Herzen
Bey meines Nächsten Schmerzen
Entfernt der Bosheit Freude sey.

2. Auf Andrer Wohlergehen
Mit Wohlgefallen sehen,
Gefällt Dir, Gütigster,
Doch schadenfroh mit Lachen
Dem Nächsten Kränkung machen,
Dieß ahndest Du, Allmächtiger!

3. Wer sich des Guten freuet,
Was Deine Huld verleihet,
Besäß' es auch sein Feind:
Der ist nach Deinem Bilde
Voll Großmuth und voll Milde,
Ein wahrer, edler Menschenfreund.

265.

Mel. Herr, Du erforschest mich.

Du liebst nur, Gott, ein Herz, das jeden Menschen liebet,
Bey seinem Wohl sich freut, bey seiner Noth betrübet;
Ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht,
Das sich um Andrer Glück als um sein Glück bemüht.

2. Seh' ich den Dürftigen, so will ich liebreich eilen,
Von dem, was Du mir giebst, ihm gütig mitzutheilen;
Nicht aus dem eitlen Trieb, groß vor der Welt zu seyn,
Und mich verehrt zu sehn; nein, Menschen zu erfreun.

3. Dieß sey mein Gottesdienst! Auch unbemerkt von ihnen
Müß' Andern stets mein Herz mit Rath und Hülfe dienen.
Mich treibe nicht erst Dank zu milder Wohlthat an;
Nein, was ich Brüdern thu, das sey Dir, Gott, gethan!

4. Kein Trunk, mit dem mein Dienst dem Durstigen begegnet,
Kein Blick voll Trost, mit dem mein Herz Bedrängte segnet;

Kein Rath, mit dem mein Mund im Kummer Andre stärkt;
Nichts bleibt, so klein es ist, von Dir, Herr, unbemerkt.

5. Eilt wo ein boshaft Herz Unfrieden anzurichten,
So will ich sorgsam seyn, der Brüder Zwist zu schlichten;
Aus Schmähsucht störe nie mein Mund des Nächsten Ruh;
Er rühme sein Verdienst, deck seine Fehler zu.

6. Die Rach' ist Dein, o Gott! Du sprichst: Ich will vergelten!
Drum will ich stille seyn, wenn Menschen auf mich schelten,
Und willig dem verzeihn, der mir zu schaden sucht,
Den lieben, der mich haßt; den segnen, der mir flucht.

7. Auch will ich nicht allein auf zeitlich Wohlergehen
Mit eingeschränktem Blick bey meinem Nächsten sehen;
Noch stärker müsse mich sein ewig Glück erfreun,
Und seine Besserung mein stetes Streben seyn.

8. Die Größe Deiner Huld erwecke meine Triebe,
Mit jedem Tage mehr, zu wahrer Menschenliebe;

So wird Dein Ausspruch mir, o Gott, nie schrecklich seyn:
Wer nicht den Nächsten liebt, geht nicht zum Himmel ein!

266.

Mel. Der Du alle deine Werke.

Heilge Pflicht der Menschenliebe,
Vielumfassend ist dein Sinn!
Wie erheb' ich meine Triebe
Ganz zu deiner Fordrung hin?
Wie muß ich gesinnet seyn,
Will ich dir mein Leben weihn?

2. Ich muß, wen ich kann, erfreuen
Und mit holder Freundlichkeit
Jedem wieder Blumen streuen,
Der mir seine Kräfte weiht;
Ich muß mich mit Ernst bemühn,
Was Verdruß erregt, zu fliehn.

3. Ich muß stets die Wahrheit sagen,
Es, wenn ich gefehlt, gestehn,
Nie aus Eigennutz es wagen,
Andre frech zu hintergehn;
Gern vergüten, was ich that,
Wider weiser Liebe Rath.

4. Ich muß nicht durch Tadel reizen,
Wenn es ohne Frucht geschieht;
Nicht mit Achtungszeichen geizen,
Die der Nächste gerne sieht;
Hören ohn' Erbitterung
Meines Ruhm's Beleidigung.

5. Ich muß nicht den Umgang brechen,
Wenn der Freund aus Schwachheit irrt;
Nicht dem Irrthum widersprechen,
Wenn der Gegner heftig wird;
Schwächen der Verläumdung Gift,
Wenn es meinen Feind auch trifft.

6. Ich muß jeden Vortheil meiden,
Der des andern Wohlfahrt stört;
Schweigend lieber Unrecht leiden,
Wenn die Klage Böses mehrt;
Nicht auf hartes Recht bestehn,
Allezeit auf Liebe sehn.

7. Ich muß wohl in Acht mich nehmen,
Andre zu beschuldigen;
Sie zu strafen, zu beschämen,
Wenn sie's nicht verdieneten;
Lieber siebenmal verzeihn,
Als einmal zu strenge seyn.

8. Ach, man glaubt oft, seiner Sache
Sicher und gewiß zu seyn,
Und entbrennt vor Zorn und Rache,
Widerspricht man uns mit Nein;
Drauf entdeckt ein Ohngefähr
Uns den Irrthum hinterher.

9. Immer muß ich mich bestreben,
Sanft, wie Jesus war, zu seyn;
Nie muß jemand vor mir beben,
Niemand meinen Umgang scheun.
Liebreich muß das Angesicht
Strahlen, wie der Sonne Licht.

10. Ich muß nicht nur gegen Freunde
Gütig und gefällig seyn,
Nein, ich muß auch meine Feinde
Lieben, ihnen gern verzeihn;
Löschen, wo ein Zorn entbrennt,
Heben, was die Herzen trennt.

11. Ich muß nie mit stolzem Blicke
Auf geringre Brüder sehn,
Und bey meinem größern Glücke
Mich durch Hochmuth nicht vergehn;
Nein, es muß mir Antrieb seyn,
Minderfrohe zu erfreun.

12. Ich muß hören, die verborgen
In der Noth nach Hülfe flehn;
Wittwen, Waisen gern versorgen,
Liebreich nach den Kranken sehn;
Retten, wenn ein Unfall droht;
Unschuld schützen in der Noth.

13. Ich muß, wenn es angeht, allen
Helfen, rathen, geben, leihn;
Gönnern nicht beschwerlich fallen,
Und im Fordern billig seyn;
Aufmerksam auf Zeit und Ort,
Reden hier und schweigen dort.

14. Ich muß Schwache nicht beschämen,
Und bey Unterhaltungen
Immer darauf Rücksicht nehmen,
Daß sie nicht beleidigen;
Meiden, was leicht Anstoß giebt,
Und die Redlichen betrübt.

15. Ich muß, unverstimmt vom Neide,
Mich erfreun bey Frölichen,
Und entfernt von Schadenfreude
Trauren mit den Traurenden.
Gott der Liebe, stärke Du
Mich mit Deiner Kraft dazu.

267.

Mel. Nie bist Du, Höchster, von uns fern.

Wenn jemand spricht: „Ich liebe Gott,“
Und zeigt nicht Menschenliebe:
So treibt er mit der Wahrheit Spott,
Und heuchelt fromme Triebe.
Denn wer vor Gott es redlich meynt,
Beweist sich auch als Menschenfreund.

2. Wir sind Geschöpfe eines Herrn,
Sind eines Vaters Kinder;
Gott liebt uns alle, nah und fern,
Die Bösen freylich minder.
Ihm sollen wir nun ähnlich seyn,
Und gegenseitig uns erfreun.

3. Wer also viele Güter hat,
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht die Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden
Der übertritt die erste Pflicht,
Und hat die Liebe Gottes nicht.

4. Wer seines Nächsten Ehre schmäht,
Und gern sie schmähen höret;
Sich freu't, wenn sich sein Feind vergeht,
Es nicht zum Besten kehret,
Nicht dem Verläumder widerspricht:
Der übt die Pflicht der Liebe nicht.

5. Wer sich aus Stolz für besser hält,
Und Niedrige verachtet,
Nicht gern das Gute dieser Welt
Mehr zu verbreiten trachtet,
Und nie genug erhalten kann,
Den warne jener reiche Mann.

6. Wer Andern Hülfe, Trost und Schutz,
Nur weil er muß, verleihet,
Und nicht, entfernt von Eigennutz,
Sich seinen Pflichten weihet,
Zum Glücklichmachen keinen Trieb
Empfindet, hat auch Gott nicht lieb.

7. Wer Niedre, wenn er sie beschirmt,
Mit Härt' und Vorwurf quälet;
Und ohne Nachsicht straft und stürmt,
So bald sein Nächster fehlet;
Wie bleibt bey solchem Ungestüm
Die Liebe Gottes wohl in ihm?

8. Wer für der Armen Kinderzucht
Und ihren Fleiß nicht wachet,
Dem Uebel nicht zu wehren sucht,
Das oft sie dürftig machet;
Nur sorglos ihnen Gaben giebt:
Der hat sie wenig noch geliebt.

9. Und doch ist es die größte Lust,
Der Liebe Pflicht zu üben.
Sie giebt das Zeugniß unsrer Brust,
Daß wir, o Gott, Dich lieben;
Und Heiterkeit und Seelenruh
Strömt uns aus dem Bewußtseyn zu.

268.

Mel. Wohlzuthun und mitzutheilen.

So viel Menschen, so viel Brüder!
Dieß ist unsers Gottes Ruf,
Der uns, einer Schöpfung Glieder,
Zu vereintem Glücke schuf:
Laßt uns seinen Willen üben,
Und einander herzlich lieben!

2. Laßt uns die, die anders denken
Ueber Gott und Seligkeit,
Nicht verfolgen, hassen, kränken!
Gottes Reich ist groß und weit;
Juden, Türken sind nicht minder,
Als die Christen, Gottes Kinder.

3. Wer von ihnen Gott verehret,
Redlich seinen Willen thut,
Der ist, wie uns Petrus lehret,
Gott auch angenehm, und gut.
Laßt uns also Duldung üben,
Und kein gutes Herz betrüben.

4. Die sich jeden Stolz verwehren,
Kränkung fliehn, und doch verzeihn,
Gern das Wohl der Welt vermehren,
Unbemerkt auch Trost verleihn,
Keinem Glück und Ruhe rauben:
Diese stehn im besten Glauben.

5. Die wir Jesu Lehre kennen,
Und nicht ohne Vorzug hier
Auf der Welt uns Christen nennen,
Laßt uns zeigen für und für,

Daß wir nach den besten Lehren
Gott am würdigsten verehren.

269.

Mel. Schwinge zu des Himmels Höhen.

Theuer muß das Wohl der Seelen
Mir von allen Menschen seyn!
Daß sie nicht aus Irrthum fehlen,
Sich durch Sünden nicht entweihn,
Daß sie nicht verlohren gehen,
Sondern einst vor Dir bestehen,
Kann ich etwas dazu thun:
So muß ich nicht sorglos ruhn.

2. Von des Irrthums Finsternissen
Selbst errettet, Gott, will ich
Warnen, wecken deß Gewissen,
Der von Deinem Wege wich;
Will ihm zeigen, was ihn blende,
Daß er sich vom Bösen wende,
Und zu seiner Seelenruh
Gutes lieb' und Gutes thu.

3. Hilf mir selbst sein Herz erweichen,
Und wenn meine Bitten nicht
Bis zu seinem Innern reichen,
Sey mein Beyspiel ihm ein Licht,
Daß er es bemerken möge,
Wie beglückend Deine Wege
Jedem, der sie liebgewinnt,
Und mit Treue wandelt, sind.

4. Daß er seh' an meinen Freuden,
Wie vergnügt der Fromme lebt,
Und wie heiter er im Leiden
Seinen Blick zu Dir erhebt;
Daß er sich vom Bösen kehre,
Dich von Herzen lieb' und ehre,
Um mit freudigem Vertraun
In die Zukunft hinzuschaun.

270.

Mel. Sollten Menschen, meine Brüder.

Theuer, wie mein eignes Leben,
Wie mein Nam' und Eigenthum,
Sey mir, Menschen, euer Leben,
Eure Güter, euer Ruhm;
Alles, was euch Gottes Rath
Gab, und noch bestimmet hat.

2. Strebt schon in der Zeit der Jugend
Nach Verdienst, erwerbt, gewinnt,
Durch Geschäftigkeit und Tugend,
Schätze, die euch sicher sind;
Werdet angesehn und reich:
Alles, alles gönn' ich euch.

3. Immer will ich, frey von Neide,
Und von Eigennutze rein,
Eures Segens, eurer Freude,
Eures Glücks und Ruhms mich freun;
Froh, daß unser Gott euch liebt,
Euch so mild und reichlich giebt.

4. Armen will ich helfen, ihnen
Wohlthun, wie mein Heiland that;
Schaden wehren, allen dienen,
Dem mit Hülfe, dem mit Rath,
Standhaft seyn des Unrechts Feind,
Aller Menschen wahrer Freund.

5. Auf, laßt uns einander lieben,
Gern einander glücklich sehn,
Keinen kränken und betrüben,
Keinen drücken, keinen schmähn;
Aller Zwietracht, alles Streits
Feinde seyn; denn Gott gebeuts.

6. Laßt uns halten Treu und Glauben,
Fliehn, was andern schädlich ist;
Arme, Schwache nicht berauben
Durch Gewalt Betrug und List.
Laßt uns, im Gewissen rein,
Lieber arm als treulos seyn!

7. Hassen laßt uns alle Lügen,
Alle Schmähsucht; jeder sey
Offenherzig und verschwiegen;
In der Freundschaft fest und treu;
Jeder nehme, wo er kann,
Der Verläumdeten sich an.

8. Laßt, was gut ist, gern uns lohnen,
Wie es unser Gott belohnt;
Und der Brüder Fehler schonen,
Wie der Herr auch unsrer schont:
Selig, selig leben wir
Dann schon auf der Erde hier.

B) Gerechtigkeit.

271.

Mel. Vollendet hatte Gottes Sohn.

Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit,
Und hassest den, der sich nicht scheut,
Sie lieblos zu verletzen;
Und ohne Ansehn der Person
Giebst Du einst jedem seinen Lohn
Nach ewigen Gesetzen.

2. Nie komm es mir dann in den Sinn,
Mir zum Vergnügen, zum Gewinn,
Des Nächsten Recht zu kränken.
Wie könnt ich sonst mit Freudigkeit
An Dich? wie mit Zufriedenheit
An meine Thaten denken?

3. Es seufze niemand über mich;
Nein, meine Seele freue sich
Dem andern gern zu geben,
Was er mit Recht verlangen kann,
Und immerfort mit jedermann
In Einigkeit zu leben.

4. Beständig will ich dahin sehn,
Mit jeglichem so umzugehn,
Wie ich's von ihm begehre:
Damit ich keines Menschen Herz
Durch freche Kränkungen mit Schmerz
Und innerm Gram beschwere.

5. Denn mit dem Maaß, womit ich hier
Dem Nächsten messe, wirst Du mir
O Gott, einst wieder messen.
Ich will daher zu keiner Zeit
Die Pflichten der Gerechtigkeit
Und Mäßigung vergessen.

272.

Mel. Nun bringen wir den Leib zur Ruh.

Nie werde meine Seel' entweiht
Durch Lust zur Ungerechtigkeit;
Wie könnt' ich sonst der Deine seyn?
Wie Deiner Gnade, Gott, mich freun?

2. Wer seines Nächsten Rechte kränkt,
Auf andrer Schaden boshaft denkt,
Verletzt die allererste Pflicht,
Und ehrt Dich, seinen Schöpfer, nicht.

3. Wie billig, Gott, ist das Gebot,
Da schon so mancher Schmerz uns droht:
„Thu, was dich schmerzt, dem andern nicht,
„Und übe gern des Mitleids Pflicht."

4. Wohlan, ich will mich stets bemühn,
Was andre drückt und kränkt, zu fliehn,
Und that ich's je, so sey mir's leid,
Und zum Ersatz mein Herz bereit.

5. Denn wer nicht ernstlich, weil er lebt,
Das Unrecht gut zu machen strebt,
Den trifft, wenn einst sein Auge bricht,
Vor Dir ein schreckliches Gericht.

6. Drum soll, o Gott, mein Leben rein
Von ungerechten Thaten seyn;
Dann, hoff' ich, wird bey meinem Thun
Dein Wohlgefallen auf mir ruhn.

7. Doch nein, ich muß beflissen seyn,
Auch wohlzuthun und zu erfreun;
Sonst zeig' ich keinen Edelmuth,
Und hand'le bloß gerecht, nicht gut.

C) Wohlthätigkeit.

273.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Wohlzuthun und mitzutheilen,
Brüder, das vergesset nicht!
Mitleidsvoll und willig eilen,
Armen beyzustehn, ist Pflicht.
Brauchet dieses Lebens Güter
Zur Erheit'rung der Gemüther!

2. Speiset die, die Hunger leiden;
Die aus Armuth schmachten, tränkt!
Eilt, die Nackenden zu kleiden,
Tröstet die, die Kummer kränkt!
Schwache sucht zu unterstützen,
Unterdrückte zu beschützen!

3. Ach, es lohnt mit süßen Freuden,
Der Verlaßnen Helfer seyn;
Sehn, wie sie in ihren Leiden
Sich durch uns gestärkt erfreun!
Ein betrübtes Herz erquicken,
Welch ein himmlisches Entzücken!

4. Heil und Glück auf unsern Wegen,
Innige Zufriedenheit,
Huld bey Menschen, Gottes Segen,
Folgen auf Barmherzigkeit.
Was sind Mühe, was Beschwerden,
Wenn sie so belohnet werden!

5. Laßt uns eilen, unsre Gaben,
Weil es Zeit ist, auszustreun!
Was wir hier gesäet haben,
Erndten wir im Himmel ein,
Wenn uns viele dort begegnen,
Die uns lieben, die uns segnen.

D) Sanftmuth und Feindesliebe.

274.

In voriger Melodie.

Denen, welche nicht vergeben,
Wirst Du, Höchster, nicht verzeihn,
Trostlos werden sie im Leben,
Trostlos einst im Tode seyn;
Unbefreyt von ihren Sünden,
Auch vor Dir nicht Gnade finden.

2. Wie Dein Mitleid mit dem Sünder
Väterliche Nachsicht hat;
Wie der Freund der Menschenkinder
Selbst für seine Feinde bat:
So soll jeder Mensch verzeihen,
Und sich nicht der Rache freuen.

3. Wir gelobens Dir mit Freuden:
Willig wollen wir verzeihn,
Nie uns rächen, wenn wir leiden,
Nie zu Dir um Rache schreyn;
Vielmehr vor Dein Antlitz treten,
Und für unsre Feinde beten.

4. Sind wir denn in unserm Leben
Deinem Sohne gleich gesinnt;
Sind wir willig, zu vergeben
Allen, die uns schuldig sind:
So laß auch für unsre Sünden
Uns bey Dir Vergebung finden.

5. Heil uns! Gott verzeiht uns Sündern,
Geht nicht mit uns ins Gericht;
Nimmt uns auf zu seinen Kindern,
Schenkt uns Trost und Zuversicht:
Laßt uns wachen, laßt uns kämpfen,
Zorn und Haß in uns zu dämpfen!

275.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen?

Gott, der Du die Menschen liebest,
Der Du nicht ein strenges Recht,
Sondern lauter Gnade übest
An dem sündigen Geschlecht,
Soll ich Dir gefällig leben:
Ach, dann muß ich, als Dein Kind,
Liebevoll wie Du gesinnt,
Immer nach der Fassung streben,
Die bey Fehlern Nachsicht zeigt,
Und mit Sanftmuth spricht und schweigt.

2. Wohl, ich will des Nächsten schonen,
Nicht erschweren seine Last;
Immer friedlich bey ihm wohnen;
Zanksucht bleibe mir verhaßt,
Denn das ist, o Gott, Dein Wille!
Holde Eintracht liebest Du;
Und des Lebens süße Ruh
Fühlt ein Herz nur, das die Stille,
Wie den Frieden, sucht und liebt,
Und statt Rache Sanftmuth übt.

3. Ach, wie wird das Herz beschweret
Durch des Zornes Leidenschaft!
Wie der holde Blick verheeret,
Den die Menschenliebe schafft!
Wie die Freudigkeit vernichtet,
Mit der wir im frommen Flehn
Sonst zu Dir gen Himmel sehn,
Weil Dir, der nach Liebe richtet,
Keine Seele wohlgefällt,
Welche Zorn und Feindschaft hält.

4. Drum will ich Verfolger segnen,
Wie es mein Erlöser that,
Und dem nachsichtsvoll begegnen,
Der zum Zanken Neigung hat.
Ich will über Herz und Sinne
Wachen, daß die Heftigkeit
Ueber die Gelassenheit
Niemals Uebermacht gewinne.
Gott des Friedens, stärke Du
Mich mit Geisteskraft dazu!

276.

Mel. Vollendet hatte Gottes Sohn.

Mich Deiner Gnade zu erfreun,
Muß ich, o Gott, Dir ähnlich seyn,
Und meine Feinde lieben.
Ihr Haß berechtiget mich nicht
Zur Uebertretung meiner Pflicht,
Niemanden zu betrüben.

2. Du, Gott voll Nachsicht und Geduld,
Beweisest gleiche Lieb' und Huld
Im Sonnenschein und Regen.
Der Fromme nützt sie nicht allein;
Auch Böse suchst Du zu erfreun;
Auch sie beglückt Dein Segen.

3. Und ich, ich sollte nicht, wie Du,
Voll Huld zu meiner eignen Ruh
Den, der mich hasset, segnen?
Voll Rachsucht, unversöhnlich seyn?
Nicht dem Beleidiger verzeihn?
Feindselig ihm begegnen?

4. Unwürdig wär' ich Deiner Huld,
Unwürdig, Vater, der Geduld,
Mit der Du meiner schonest;
Unwürdig, daß Du mir verzeihst,
Mich so mit Segnungen erfreust,
Und nach Verdienst nicht lohnest.

5. Nein, ich will Haß und Rachgier scheun;
Wohlthätig auch den Feind erfreun,
Und zu gewinnen suchen.

Voll Duldsamkeit und Mäßigung
Für deren Herzens Besserung
Noch beten, die mir fluchen.

6. Dann darf ich, Höchster, Dein Gericht
Nicht fürchten, kann mit Zuversicht
Auf Deine Gnade hoffen.
Dann blick ich, schließt sich einst mein Lauf,
Mit Heiterkeit zu Dir hinauf,
Und seh' den Himmel offen.

277.

Mel. Nie bist Du, Höchster, von uns fern.

Verbittre dir dein Leben nicht,
O Christ, durch eigne Rache!
Vergeben ist des Menschen Pflicht,
Vergelten Gottes Sache.
Die Sanftmuth, die sein Wort gebeut,
Liebt Feinde, segnet und verzeiht.

2. Wahr ist's, empfindlich ist der Schmerz,
Von Menschen Unrecht leiden;
Und dennoch soll des Christen Herz
Am Zorne sich nicht weiden;
Soll nicht sein eigner Richter seyn,
Soll alles Unrecht gern verzeihn.

3. So widrig diese Pflicht dir scheint,
So mußt du sie doch üben;
Sonst bist du nicht des Edlen Freund,
Der sie dir vorgeschrieben.
Empört dein Herz dawider sich,
So sieh auf ihn; besiege dich!

4. Wer hat wohl größern Widerspruch
Von Sündern hier erduldet,
Als Er, der Herr, der Schmach und Fluch
Von andern nie verschuldet;
Und dennoch will Er langmuthsvoll,
Daß keiner Strafe leiden soll.

5. Ihm folgen, ist dein wahrer Ruhm.
Beleidigern verzeihen,
Ist Ehre für dein Christenthum;
Sich ihres Fall's nicht freuen,
Nicht den, der dich schmäht, wieder schmähn,
Gereicht dir selbst zum Wohlergehn.

6. Im Zorn denkt niemand ernstlich nach,
Wie er wohl handeln sollte.
Die Rache selbst vermehrt die Schmach,
Die man vermindern wollte.
Kein Schimpf wird ungeschehn gemacht,
Wenn deine Rachgier wild erwacht.

7. Sie unterdrückt der Menschlichkeit
Gefühl in deinem Herzen,
Stört des Gemüths Zufriedenheit,
Und straft mit bittern Schmerzen;
Sie hindert, Dank, Gebet, Vertraun,
Und raubt den Muth, auf Gott zu baun.

8. Durch Sanftmuth (übe nur die Pflicht!)
Wirst du den Feind besiegen.
O raube deiner Seele nicht
Dieß göttliche Vergnügen!
Dann wird der Herr auch dir verzeihn,
Dein Vater, dein Vergelter seyn.

9. Wohlan, aus Liebe, Gott, zu Dir
Will ich mich selbst nicht rächen!
Du wirst, verzeih ich gern, auch mir
Ein gnädig Urtheil sprechen,
Und mir das große Glück verleihn:
Ein Erbe Deines Reichs zu seyn.

E) Wahrhaftigkeit.

278.

Mel. Es werde Gott von Dir erhoben.

Rechtschaffenheit und Wahrheitsliebe
Sind äußerst schöne Tugenden.
Ein Lügner äußert niedre Triebe,
Und sträfliche Gesinnungen;
Er störet seines Herzens Ruh,
Und eilet künft'ger Schande zu.

2. Die Menschen zwar zu hintergehen,
Geht leicht in diesem Leben an;
Doch Den, der ins Verborgne sehen,
Und selbst Gedanken wissen kann,
Den täuscht der feinste Lügner nicht;
Ihn trifft ein sich'res Strafgericht.

3. Wer gar beym Namen Gottes schwöret,
Und was er zugesaget, bricht,
Der spottet Gottes; denn er ehret
Ihn, als den Herrn der Schöpfung, nicht.
Der ist zu seinem Unglück kühn;
Die Allmacht selbst ist wider ihn.

4. Um Deines Beyfalls mich zu freuen,
Der über alles tröstlich ist,
Will ich, Gott, die Verstellung scheuen,
Entfernt von Trug und Hinterlist,
Stets recht zu handeln mich bemühn,
Und so der Lügen Quelle *) fliehn.

279.

Mel. Befiehl das, was dich kränket.

Wohl dem, der heilig wandelt,
Und immer als ein Freund
Der Wahrheit spricht und handelt,
Und das ist, was er scheint;
Er kann den Blick erheben,
Wenn in der Wahrheit Licht
Die Lügner schamroth beben;
Ihn quält die Reue nicht.

2. So will ich denn durch Lügen
Nie meinen Mund entweihn.
Nie soll die Miene trügen,
Nie sey die Tugend Schein.
Nie will ich Beyfall heucheln,
Wo Tadel sich gebührt,
Und keinem Menschen schmeicheln,
Weil es zur Falschheit führt.

3. Ja, höchster Freund der Wahrheit,
Gieb mir der Weisheit Licht,
Gieb mir Gedankenklarheit,
Damit ich jene Pflicht

*) Böse Thaten.

Recht auszuüben wisse,
Wenn ich für Andrer Wohl,
Für meines reden müsse,
Und wenn ich schweigen soll.

4. Ich muß mit Dir es wagen,
Dem, der in Fehler fällt,
Die Fehler frey zu sagen,
Weil dieß sein Glück erhält;
Jedoch sie nicht erzählen,
Verläumder zu erfreun:
Nein, sie der Welt verhehlen,
Heißt Freund des Nächsten seyn.

5. Wenn ich mich so betrage,
Und sanft, mit Freundlichkeit,
Was recht und wahr ist, sage:
So wird Zufriedenheit
Mich überall begleiten;
Du wirst mir gnädig seyn,
Und in Verlegenheiten
Mir frohen Muth verleihn.

280.

Mel. Wer zählt, Unendlicher, die Reihn.

Wer seinem Gott, durch den er lebt,
Von Herzen zu gefallen strebt,
Der widmet seine Lebenszeit
Der lautersten Rechtschaffenheit.

2. Der bleibet seinem Schöpfer treu,
Bekennt die Wahrheit ohne Scheu,
Wenn ihr Bekenntniß nützlich ist,
Und flieht Betrug und Hinterlist.

3. Er rühmt für keinen Preis der Welt
Das Laster, das der Macht gefällt.
Er fliehet der Verläumder Sitz,
Und billigt nie des Spötters Witz.

4. Er sagt nicht alles, was er denkt,
Verschweigt, was schadet oder kränkt;
Nimmt des Verläumdeten sich an,
Und hilft der Unschuld, wo er kann.

5. Er spricht mit Wahl und Vorbedacht;
Scheut aber keines Menschen Macht,
Wenn Wahrheit und Gerechtigkeit
Ein lautes Zeugniß ihm gebeut.

6. Herrscht Irrthum zu der Brüder Pein,
So lehrt er sie beglückter seyn;
Und opfert willig Gut und Blut,
Ist es der Mit- und Nachwelt gut.

7. Dafür kann er auch mit Vertraun
Zu seinem Gott gen Himmel schaun,
Und sich der höchsten Segnungen
Zu jeder Zeit gewärtigen.

F) Demuth und Bescheidenheit.

281.

Mel. Herr, Du erforschest mich.

Herr, der Du alles giebst, von dem ich alles habe,
Was ist mein Stand, mein Glück, und jede gute Gabe?
Ein gütiges Geschenk, ein unverdientes Gut —
O, dieß bewahre mich vor Stolz und Uebermuth!

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als
mein Nächster, nütze,
Und größre Geisteskraft, als er besitzt, besitze.
Hab' ich sie von mir selbst? Nein, beides kommt
von Dir,
Verstand und Thätigkeit; und Du erhältst sie mir.

3. Wenn mir ein größres Glück nach Deinem Rath begegnet,
Und Deine Gütigkeit mich mehr, als andre,
segnet;
Giebt dieß zum Stolz ein Recht? Darf ich mich
unterstehn,
Die minder Glücklichen verächtlich anzusehn?

4. Wenn ich durch Deinen Ruf in hohen
Würden stehe,
Mit größrer Leichtigkeit durch dieses Leben gehe,
So will ich mich nicht blähn; es soll mir Antrieb seyn,
Um so viel williger mich Andrer Wohl zu weihn.

5. Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben?
Von Dir empfing ich ja Vermögen, Glück und
Leben;
Und was ich Gutes thu, dazu giebst Du Gedeihn:
Für alles muß ich Dir mit Demuth dankbar
seyn.

282.

Mel. Bey allen meinen Thaten

Herr, was ich Gutes habe,
Ist Deine milde Gabe,
Nichts ist mein Eigenthum.
Für das, was ich besitze,
Wodurch ich andern nütze,
Gebühret Dir, nicht mir, der Ruhm.

2. So wohl Verstand als Kräfte
Zum nützlichen Geschäfte,
Hab ich von Deiner Huld.
Dein ists, wenn gute Thaten
Dem Vorsatz wohl gerathen;
An Fehlern bin allein ich schuld.

3. Sollt' ich mich nun erheben,
Wenn mir in diesem Leben
Viel Gutes widerfährt?
Was hat Dich, Herr, bewogen,
Daß Du mich vorgezogen?
Bin ich wohl jemals dessen werth?

4. Nein, ich bin zu geringe
Der Güte, die ich singe,
Und werd' es ewig seyn:
Dieß will ich nie vergessen,
So werd' ich nicht, vermessen,
Durch Stolz und Hochmuth mich entweihn.

283.

Mel. Bey allen meinen Thaten.

Ein tugendhaftes Leben,
Erfordert auch das Streben,
Nicht darauf stolz zu seyn.
Wer kann bey seinen Werken,
Wie oft er fehle, merken?
Wer ist von Mängeln völlig rein?

2. Such' ich wohl Deinen Willen,
Mein Gott, so zu erfüllen,
Als es die Pflicht gebeut?
Trag' ich der Tugend Bürde,
Aus Kenntniß ihrer Würde,
Wohl immer mit Zufriedenheit?

3. Entzieh' ich mich den Sünden
Wohl stets aus rechten Gründen?
Aus wahrer Frömmigkeit?
Oft sind die guten Triebe
Nicht Früchte Deiner Liebe,
Nur Früchte der Natur und Zeit.

4. Doch, wenn auch, Dir zur Ehre,
Rein meine Tugend wäre,
Weß ist dieß Eigenthum?
Wer ließ mich unterrichten?
Wer ließ in meinen Pflichten
Mein Glück mich sehn, und meinen Ruhm?

5. Wer gab mir, Dich zu lieben,
Und Dein Gebot zu üben,
Gefühl und Dankbarkeit?

Wer stärkte meine Kräfte
Im Heiligungsgeschäfte?
Wer gab mir Muth und Sieg im Streit?

6. Darf ich nun wohl mein Streben
Nach Tugend noch erheben?
Will dieß die Sittlichkeit?
Nein, Höchster, Deine Güte
Erfülle mein Gemüthe
Mit Demuth und Bescheidenheit.

4. Die Pflichten gegen die Thiere.

284.

Mel. Gott, unserm Gott gebühret Ehr.

Der große Schöpfer, dessen Ruf,
(Ein nur gewolltes Werde!)
Viel Millionen Wesen schuf,
Bestimmte diese Erde
Nicht für die Menschen ganz allein;
Auch Thiere schuf Er, groß und klein,
Des Lebens sich zu freuen.

2. Er will nun, daß sich ihre Zahl
Verhältnißmäßig mehre.
Sie füllen Wälder, Berg' und Thal,
Und Seen, Flüsse, Meere;
Beleben hier die hohe Luft,
Dort eine tiefe Felsenkluft,
Und finden ihre Nahrung.

3. Das kleinste Thier betritt die Welt
Mit mir auf gleiche Weise;
Es fühlt sein Daseyn, und erhält
Sich auch durch Trank und Speise.

Hat eben so wie ich ein Herz,
Hat Sinnen, fühlet Lust und Schmerz,
Und liebt, wie ich, das Leben.

4. Dem, der für alles Sorge trägt,
Dem Schöpfer aller Dinge,
Ist nichts, was in der Welt sich regt,
Zu klein und zu geringe.
Er, dessen Huld kein Engel mißt,
Er, der des Menschen Vater ist,
Ist auch des Wurmes Schöpfer.

5. Da Gott nun alle Wesen liebt,
Wie könnt' er mir erlauben,
Dem Thiere das, was Er ihm giebt,
Aus Uebermuth zu rauben?
Von wem erhielt ich den Beruf,
Ein Leben, das die Allmacht schuf,
Muthwillig zu zerstören?

6. Nein, kein Geschöpf, das mit mir lebt,
Darf ich aus Frevel quälen,
Mag auch, was mich zum Menschen hebt,
Mag die Vernunft ihm fehlen:
Sie macht mich zu der Gottheit Bild,
Jedoch nur, wenn ich recht und mild,
So wie die Gottheit, handle.

7. Vernunft, erhabne Seelenkraft,
Geschenk aus Gottes Händen!
Ich will, durch keine Leidenschaft
Die hohe Würde schänden,

Zu welcher dein Besitz erhebt;
Denn wer dir nicht zu folgen strebt,
Erniedrigt sich zum Thiere.

8. Vernunft, du sollst mir immermehr
Den Willen Gottes lehren!
Ich will in der Geschöpfe Heer
Den Herrn der Schöpfung ehren.
Wer stolz ein Mitgeschöpf verschmäht,
Das unter Gottes Aufsicht steht,
Der denkt nicht, wie sein Schöpfer.

III. Hülfsmittel zur Erfüllung dieser Pflichten.

1. Selbstkenntniß durch Prüfung.

285.

Mel. Nun danket alle Gott.

Allwissender, ich will jetzt meines Herzens Tiefen
Und meinen Lebenslauf, nach Deinen Rechten prüfen.
Ich möchte gern von Schuld und von Vergehen rein,
Mich meiner Besserung und Deiner Gnade freun.

2. Hab ich Dich, Gott, geliebt, und durch ein frommes Leben
Den sichersten Beweis Dir und der Welt gegeben?

Hab' ich Dich frey verehrt, im Kummer Dir vertraut,
Und durch mein Beyspiel stets die Meinigen erbaut?

3. Gebraucht' ich meinen Geist mit allen seinen Kräften,
Den Willen und Verstand, zu nützlichen Geschäften?
Hab' ich für meinen Leib mit Weisheit stets gewacht?
Und keine böse Lust genährt und angefacht?

4. War ich gerecht und treu? Bewies ich Menschenliebe,
Und regten sich in mir des Mitleids edle Triebe
Bey jeder fremden Noth? Floh ich des Stolzes Reiz,
Der Schadenfreude Hohn, und Schmähsucht wie den Geitz?

5. Hab' ich, wie Jesus that, gesegnet, die mir fluchten?
Durch Güte die beschämt, die mir zu schaden suchten?
Bezwang ich meinen Zorn? Uebt' ich Versöhnlichkeit
Und sah ich Andrer Glück mit Lust und ohne Neid?

6. War ich der Unschuld Schutz, und hab' ich sie vertheidigt?
Durch Hang zum Witzigseyn nie Redliche beleidigt?

Hab' ich Geringere durch Härte nicht gedrückt,
Und alles um mich her nach Möglichkeit beglückt?

7. War mir das Seelenheil der Menschen immer theuer?
Goß ich in keine Brust der Wollust wildes Feuer?
Reizt' ich zu Leichtsinn nicht? Verlor durch meine Schuld
Auch keiner seinen Trost, auch keiner Deine Huld?

8. Allwissender, wer kann, wie oft er fehle, merken!
Sey gnädig, handle nicht mit mir nach meinen Werken.
Ich will mit größerm Fleiß mich jeder Tugend weihn,
Und wieder sanftmuthsvoll den Fehlenden verzeihn.

2. Ernstlicher Vorsatz der Besserung.

286.

Mel. Ach, höchster Gott, verleihe mir.

Beschämt komm ich, o Gott, zu Dir
Mit reuevollem Herzen:
Ach, schenke Dein Erbarmen mir,
Du siehest meine Schmerzen!
Ich übertrat durch manche That,
Ob mir dein Wort gleich drohte,
Doch ungerührt, von Lust verführt,
Die heiligsten Gebote.

2. Allwissender, vor Deinem Thron
Kann ich es nicht verhehlen.
Ich fühle nun der Sünden Lohn,
Gedanken, die mich quälen.
Ich konnte Dein mich immer freun,
Wenn ich Dir folgen wollte;
Doch dieses Glück stieß ich zurück,
Und that nicht, was ich sollte.

3. Und doch hast Du mich auf der Bahn
Des Lebens fortgeführet,
Mir noch so öfters wohlgethan,
Und mein Gemüth gerühret;
So väterlich durch Güte mich
Zur Besserung erwecket,
Zuletzt durch Noth und Andrer Tod
Vom Laster abgeschrecket.

4. Kaum wag' ich es vor Schaam, zu Dir,
Erbarmer, aufzusehen,
Zu beten: „Herr verzeihe mir
Mein Unrecht, mein Vergehen!"
Was wollt' ich thun, wenn Du mich nun
Von Deiner Huld verstießest,
Und mich der Noth, dem ew'gen Tod
Der Sünden, überließest?

5. Doch, Gott, Du liebst Barmherzigkeit,
Und eilst nicht, zu verderben.
Drum gabst Du mir zur Beßrung Zeit,
Und ließest mich nicht sterben.
Erzeige Huld, daß meine Schuld
Nicht gänzlich mich erdrücke;
Erfreue mich, ich bitte Dich,
Mit einem Gnadenblicke.

6. Ich will auch Deine Gütigkeit
Vor allen Menschen preisen;
Dir innige Ergebenheit
Vor aller Welt beweisen.
Ich will, getreu, mein Unrecht frey
Gestehen und vergüten;
Und ernstlicher mich, Gütigster,
Von Dir zu weichen, hüten.

287.

Mel. Jesu Lehre, welchen Segen.

Höchster, denk ich an die Güte,
Die Du mir bisher erzeigt:
O so fühl' ich mein Gemüthe
Zu der tiefsten Schaam gebeugt,
Daß ich Dich gering geschätzt,
Häufig Dein Gebot verletzt,
Und Dich, der mich so geliebet,
Doch so oft und schwer betrübet.

2. Alle meine Seelenkräfte,
Meine Glieder sind ja Dein,
Und sie sollten zum Geschäfte
Deines Dienstes thätig seyn;
Doch hab' ich der Eitelkeit
Unbedachtsam sie geweiht;
Und oft ließ ich mich zu Sünden,
Die nun reuen, willig finden.

3. Deine Huld war jeden Morgen
Ueber mir, o Vater, neu.
Von wie manchen schweren Sorgen
Machtest Du mein Herze frey!

Meine Hülfe kam von Dir;
Was mir nützte, gabst Du mir.
Gleichwohl hab' ich oft vermessen
Den Dir schuld'gen Dank vergessen.

4. Bey so unverdienter Güte
Mußte ich die Sünde fliehn,
Und mit dankbarem Gemüthe
Mich um Deine Huld bemühn.
Deine Stimme lockte mich
Oft zur Tugend; aber ich
Floh vor ihrem sanften Locken,
Suchte selbst mich zu verstocken.

5. Ich erkenne meine Sünden,
Beuge mich, mein Gott, vor Dir.
Laß mich bey Dir Gnade finden,
Und vergieb die Sünde mir.
Ja vergiß, was ich gethan;
Sieh mich mit Erbarmen an!
Laß mich wieder im Gewissen
Fried' und Freudigkeit genießen.

6. Ernstlich ist in meiner Seele
Der Entschluß, mich Dir zu weihn.
Daß es mir an Kraft nicht fehle,
Ihm auch stets getreu zu seyn,
Gieb mir in Versuchungszeit
Weisheit und Besonnenheit!
Dankbar will ich Dich erheben,
Werd' ich fehlerfreyer leben.

288.

Mel. Herr, Du erforschest mich.

Sollt' ich die Besserung, die Gott gefällt, verschieben,
So müßt' ich ja mich selbst, mein eigen Wohl nicht lieben.
Die Tugend führt uns ja zu Freude, Ruh und Glück;
Und wer verlieret davon gern' einen Augenblick?

2. Wahr ist es, es ist schwer, sein eignes Herz bekämpfen;
Der Sünde widerstehn, die Macht der Lüste dämpfen;
Doch es bleibt meine Pflicht, und jede Schwierigkeit,
Die heute mich erschreckt, wird größer durch die Zeit.

3. Je öfter ich das thu, was Fleisch und Blut mir rathen,
Je stärker wird der Hang, je leichter solche Thaten.
Scheu ich mich heute nicht, der Sünde Knecht zu seyn,
Um wie viel weniger werd' ich mich morgen scheun!

4. Die Tugend ist kein Werk von wenig Augenblicken;
Und doch kann mich der Tod schnell dieser Welt entrücken.
Denn ein Gebet zu Gott, ein Wunsch nach Besserung
Aus Furcht der Strafen, ist noch keine Heiligung.

5. Gott selbst gewinnet nichts, wenn ich
Ihn kindlich liebe,
Und seiner werth zu seyn, mich in der Tugend
übe.
Er ist sich immer gleich in seiner Seligkeit;
Nur ich gewinn' an Ruh und an Zufriedenheit.

6. Was weig're ich mich denn, das Laster
zu verlassen?
Weil es mich elend macht, befiehlt es Gott zu
hassen.
Was weigere ich mich, der Tugend mich zu weihn?
Weil sie mich glücklich macht, befiehlt sie Gott
allein.

7. So süß ein Laster ist, so giebt's doch kei-
nen Frieden;
Der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück
beschieden.
Nur der, der Gott verehrt, erwählt das beste
Theil;
Wer seinen Gott verläßt, verläßt sein eignes
Heil.

8. Die Beßrung führt mich nicht in eine
Welt voll Leiden;
Gott kennt und will mein Glück, sie führt zu
wahren Freuden,
Erfüllt mein schwaches Herz mit froher Zuver-
sicht,
Und macht den Tod mir leicht, wenn einst mein
Auge bricht.

9. So sey dann mein Entschluß, mich standhaft zu besiegen.
Der Sieg, so schwer er ist, bringt göttliches Vergnügen.
Ich darf alsdann kein Glück, das ich versäumt, bereun,
Und kann mich meines Thuns und meiner Hoffnung freun.

10. O welche Seligkeit, mit ruhigem Gewissen
Die Güter dieser Welt, des Lebens Glück, genießen;
Sich nicht durch niedre Lust und Leidenschaft entweihn,
Und reich an Gnad' und Huld bey Gott und Menschen seyn!

289.

Mel. Nun bringen wir den Leib zur Ruh.

Wie trostlos schlägt mein Herz in mir!
Gott, meine Hülfe kommt von Dir!
Wer ist, wie Du, an Macht so reich?
Wer Dir an Huld und Güte gleich?

2. Ach, mein Erbarmer, rechne Du
Mir meine Missethat nicht zu!
Sie reuet, Gott, sie reuet mich,
Und meine Seele hofft auf Dich!

3. Wie sanft, wie billig ist die Pflicht,
Daß ich vor Deinem Angesicht
Stets gut und redlich handeln soll,
Zu meinem und des Nächsten Wohl.

4. Und doch verletzt' ich diese Pflicht,
Und schätzte Deine Gnade nicht.
Ein elend Scheingut zog ich, Thor,
Oft ihr und meinem Heile vor.

5. Mein Herz, das seine Schuld erkennt,
Du siehest es — mein Herz entbrennt,
Zu thun, was Dein Gesetz befiehlt,
Weil es nur auf mein Bestes zielt.

6. Ich danke der Barmherzigkeit,
Die mir mein Daseyn noch verleiht,
Der Vaterhuld, die immerdar
Gefallner Seelen Zuflucht war.

7. Dein Wort giebt die Versicherung
Vollkommener Begnadigung
Dem, der mit Ernst die Sünde scheut,
Und standhaft sich der Tugend weiht.

8. Dieß soll denn meine Sorge seyn;
So werd' ich mich des Glücks erfreun,
Daß Du, o Gott, mir gnädig bist,
Und mir die Schuld vergeben ist.

9. Was ich dann lebe, leb' ich Dir;
So wächst die Zuversicht in mir,
Einst Deinem Throne mich zu nahn,
Und Heil und Leben zu empfahn.

10. Dieß giebt mir in Gefahr und Noth
Den schönsten Trost, selbst wenn der Tod
Sich mir einst nähert, zag' ich nicht;
Der Fromme kommt nicht ins Gericht.

11. „Komm her, Gesegneter des Herrn,
„Du thatest Gottes Willen gern,
„Geh' nun zu seinen Freuden ein!"
Dieß wird das Loos des Frommen seyn.

290.

Mel. Er starb, der größte Freund der Tugend.

Wie schrecklich wacht itzt mein Gewissen
Aus seinem langen Schlummer auf!
Wie tadelt es, von Schmerz zerrissen,
Den schlecht geführten Lebenslauf!
Wie unbetäubt, wie fürchterlich,
Verfolget itzt sein Vorwurf mich!

2. Was hab' ich nun seit so viel Jahren
Von euch, ihr Sünden, für Genuß?
Nichts als Besorgniß vor Gefahren,
Beschämung, inneren Verdruß,
Hier und dort ewig Schimpf und Schmach —
Dieß alles folgt der Sünde nach.

3. Wie schnell entflieht ihr Lasterfreuden,
Und mit euch meines Herzens Ruh!
Nun stürmen täglich bittre Leiden
An Geist und Körper auf mich zu.
Verloren ist der Unschuld Glück,
Und nie, ach nie kehrt sie zurück.

4. Ich fühl' es, ewig werd' ich leben,
Und ewig ist der Sünde Pein.
Nichts kann die Unschuld wieder geben,
Nichts kann dafür Ersatz verleihn.

Der Geist vergiebt sich ewig nicht
Die gegen Gott verletzte Pflicht.

6. Ach, Höchster! darf ich vor Dich treten,
Vor dem kein Uebelthäter bleibt?
Darf ich in Demuth zu Dir beten,
Itzt da mich mein Gewissen treibt,
Dem Sündenjoche zu entfliehn,
Um Deine Huld mich zu bemühn?

7. Du bist gerecht! Mein Herz erbebet
Vor Deiner Heiligkeit in mir.
Du bist die Liebe! Dieß erhebet
Mein sinkendes Vertraun zu Dir.
Ich bete dann mit Zuversicht:
Verwirf, o Gott, mich Sünder nicht!

291.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

Wo wend' ich mich wohl hin,
Wenn ich in Aengsten bin?
Wer kann mir Hülfe schenken?
Wer kann mein Schicksal lenken?
Wer sonst als Du, der Leben
Und Daseyn mir gegeben.

2. Wer kann mir Trost verleihn,
Mein Schutz, mein Beystand seyn,
Als Du, Du Gott der Götter,
Du mächtiger Erretter!
Du kannst allein erfreuen,
Und Muth und Kraft erneuen.

3. Du, dessen Kind ich bin,
Vor Dir werf' ich mich hin,
Und bitte um Erbarmen.
Erhöre Du mich Armen,
Und laß, kann es geschehen,
Mich Deine Hülfe sehen.

4. Hab' ich nicht recht gethan,
Bin ich auf falsche Bahn
Gerathen, so verzeihe
Den Fehltritt, und verleihe
Mir Weisheit, recht zu handeln,
Und ebne Bahn zu wandeln.

5. Ja, leite Herz und Sinn
Durch Deinen Geist dahin,
Daß ich, Herr, Deinen Willen
Stets wisse zu erfüllen;
Dann folgt mir Deine Gnade
Auf jedem meiner Pfade.

292.

In bekannter Melodie.

Zu Dir, o Gott voll Langmuth und voll Güte!
Erheb' ich, Ruhe suchend, mein Gemüthe;
Denn niemand hofft im Kummer dieses Lebens
Auf Dich vergebens.

2. Wenn sich der Sünder wieder zu Dir kehret,
Und Dich durch bessere Gesinnung ehret,
So willst Du seiner Sünden nicht gedenken,
Ihm Gnade schenken.

3. Allwissender, Du siehest meine Reue,
Den ernstlichen Entschluß zu größrer Treue;
Wirst Du nun wieder gnädig auf mich sehen?
Mich nicht verschmähen?

4. Ich will mich gern, sehr gern dahin bescheiden,
Für mein Vergehn noch manchen Schmerz zu leiden,
Und manche bittre Folgen meiner Sünden
Noch zu empfinden.

5. Hab' ich den Leib geschwächt, und mein Gewissen
Befleckt: so werd' ich viele Freuden missen,
Die sonst den Tugendhaften hier auf Erden
Zu Theile werden.

6. Hab ich mir das Vertrauen meiner Brüder
Geraubt; so wird es mir so leicht nicht wieder;
Und ich muß schon mit minderem Vergnügen
Mich hier begnügen.

7. Jedoch wenn Du nur huldreich auf mich siehest,
Mir Deinen Trost und Frieden nicht entziehest,
So will ich gern mein kleines Leiden tragen,
Und nicht verzagen.

8. Es stärkt mich dann, der Sünde Reiz zu fliehen,
Ihm stets das Glück der Tugend vorzuziehen;
Und so erfreut mich auf des Lebens Wegen
Noch oft Dein Segen.

3. Oefterer Hinblick auf das Glück der Tugend.

293.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen?

Menschen, wollt ihr glücklich leben,
So verehrt den Herrn der Welt,
Der das Daseyn uns gegeben,
Der es täglich uns erhält.
Dann erhöhn wir unsre Würde,
Die uns die Vernunft verleiht,
Tragen mit Zufriedenheit
Auch die schwerste Lebensbürde;
Denn Beruhigung und Lust
Füllen unsre fromme Brust.

2. Wenn uns auch die Sünder meiden,
Weil wir ihre Freuden fliehn;
So giebt Gott uns beßre Freuden;
Unser Herz empfindet Ihn.
Wer kann größres Glück begehren?
Tröstet seine Huld das Herz,
O so wird es, ohne Schmerz,
Gern die Lust der Welt entbehren;
Alles andre wird ihm klein
Gegen Gottes Gnade seyn.

3. Wenn uns Leiden niederdrücken,
Nehmen wir sie dankbar an,
Von der Hand, die nur beglücken,
Aber niemals schaden kann.

Dann vermindern sich die Schmerzen
Durch der Seele Heiterkeit,
Wir ertragen alles Leid
Mit Beruhigung im Herzen;
Weil die Hoffnung uns erhebt,
Und mit neuem Muth belebt.

4. Freudig will ich dann mein Leben
Dir, mein Gott, mein Schöpfer, weihn;
Preis und Ehre Dir zu geben,
Soll mir Herzens-Wonne seyn.
Sollten mich der Sünde Freuden,
Sollte schlechter Menschen Spott,
Furcht und Eitelkeit, o Gott,
Mich von Deiner Liebe scheiden?
Raubt' ich meine Krone mir?
Nein, ich leb' und sterbe Dir.

294.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

O Höchster, Deinen Beyfall haben,
Und Deiner Huld versichert seyn,
Das ist die süßeste der Gaben,
Die hier des Menschen Herz erfreun;
Das giebt in Zeit und Ewigkeit
Die seligste Zufriedenheit.

2. Wovor darf meine Seele beben,
Wenn Du, mein Gott, mir gnädig bist!
Kann ich den Blick zu Dir erheben,
Dem alles unterworfen ist:
So seh' ich auch mit heiterm Sinn
Auf alles andre ruhig hin.

3. Mein Glück steht bloß in Deinen Händen,
Und Du besitzest selbst die Macht,
Die Uebel von mir abzuwenden,
Die mir ein andrer zugedacht;
So gar die Leiden dieser Zeit
Lenkst Du zu meiner Seligkeit.

4. Froh seh' ich Deinem höhern Segen,
Den Deine Huld in jener Welt
Den Frommen vorbehält, entgegen;
Und wenn mein Leib in Staub zerfällt,
Verzaget meine Seele nicht;
Denn Du bist ihre Zuversicht.

5. Dieß ist das Glück der reinen Seelen,
Die sich mit Ernst vor Sünden scheun,
Nur das, was Dir gefällt, erwählen,
Und sich viel guter Thaten freun.
Du segnest und belohnest sie,
Und ihre Hoffnung trüget nie.

6. So will ich denn in meinem Leben,
Um Deiner Gnade mich zu freun,
Nach einem reinen Herzen streben,
Und auch die kleinste Sünde scheun.
Kein größres Glück ist auf der Welt,
Als wenn man Dir, Gott, wohlgefällt.

295.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

O welch ein unschätzbares Gut
Ist doch ein gut Gewissen!
Besitz' ich es, so hab ich Muth,
Wenn andre zittern müssen.

Dann zaget meine Seele nicht;
Mich schreckt kein Tod und kein Gericht;
Ich habe Gott zum Freunde.

2. Bin ich es mir, o Gott, bewußt,
Ich sey bey Dir in Gnaden:
So kann der Ruhe meiner Brust
So leicht kein Unfall schaden.
Ich traue Dir in jeder Noth,
Womit die Bosheit mich bedroht,
Und hoff' auf Deinen Beystand.

3. Ich sehe mit Zufriedenheit
Der künft'gen Welt entgegen.
Sie giebt mir Muth und Freudigkeit
Auf allen meinen Wegen.
Denn dort, o Herr, bringt Dein Gericht,
Was hier verborgen war, ans Licht;
Dort wird die Unschuld siegen.

4. Ich will dann mit Besonnenheit
Stets auf mich Achtung geben,
Und des Gewissens Reinigkeit
Mir zu erhalten streben;
Denn nie fühl' ich mich glücklicher,
Als wenn ich vorwurfslos, o Herr,
Auf Deine Güte hoffe.

296.

Mel. Wer da spricht: Es ist kein Gott.

Wenn ich Dich, mein Gott, in Noth,
Wie im Glücke liebe;
Wenn ich redlich Dein Gebot
Und mit Freuden übe;

O wie ist mir dann so wohl!
Wie ist mein Gemüthe
Seliger Empfindung voll,
Voll von Deiner Güte!

2. Dann darf ich mit Zuversicht
Auf zum Himmel blicken;
Und mein Herz verzaget nicht,
Wenn mich Leiden drücken.
Hoffnung und Zufriedenheit
Wohnen mir im Herzen,
Stärken meine Heiterkeit,
Lindern alle Schmerzen.

3. Auf den Trost der Sterblichkeit,
Auf des bessern Lebens
Selige Vollkommenheit,
Hoff' ich nicht vergebens.
Nein, beschließ ich meinen Lauf
Hier mit seinen Leiden:
O so schwingt mein Geist sich auf,
Auf zu neuen Freuden.

297.

Mel. Geliebter Jesu, was hast du verbrochen.

Wo ist, o Gott, ein Elend auf der Erde,
Das von der Sünde nicht erzeuget werde!
Stets enden sich der Uebertretung Freuden
In bittre Leiden.

2. Ach, wären wir, vom Kinde bis zum Greise,
Gehorsam Deinem Willen, gut und weise,

Was würden wir bey ruhigem Gewissen
Für Glück genießen!

3. Unzählbar sind, o Vater, Deine Gaben,
Die wir zu Quellen wahrer Freuden haben,
Und Frevel ist's, wenn wir noch Thaten üben,
Die Dich betrüben.

4. Wie würde jede reine Lust auf Erden
Erhöht, und jede Last erleichtert werden,
Wenn unser Herz den Täuschungen der Sünde
Fest widerstünde!

5. Doch ach! sie herrscht, um alles zu zerrütten,
Erschüttert Thronen, und verwüstet Hütten,
Trübt jeden Freudenquell, droht allen Tagen
Mit neuen Plagen.

6. Wenn können Sünder froh zum Himmel schauen?
Wenn an den Tod gedenken ohne Grauen?
An die Vergeltung in dem künft'gen Leben,
Und nicht erbeben?

7. O Höchster, diese Aussicht soll mich schrecken,
Und zu dem ersten Vorsatz mich erwecken,
Mit Unschuld auf des Lebens Bahn zu wandeln,
Und recht zu handeln.

4. Häusliche und öffentliche Andacht.

298.

In eigner Melodie.

Ach, wie wohl thut es dem Herzen,
Wenn ich dem Geräusch entflieh,
Mich auch unschuldsvollen Scherzen
Durch die Einsamkeit entzieh.
Wenn ich mich alsdann im Stillen
Redlich frage: Wie getreu,
Gottes Willen zu erfüllen,
Mein Entschluß gewesen sey?

2. Nur die Einsamkeit umschattet,
Sanft zur Ruhe, meinen Geist,
Wenn er, durstend und ermattet,
Sich Geliebten selbst entreißt.
Nur die Stille kann mir geben,
Was mir kein Vertrauter giebt,
Selbstgefühl und innres Leben,
Und den Trost, daß Gott mich liebt.

3. Oft schon brachten solche Stunden
Wahre Himmelswonne mir.
Gott, wie hab' ich Dich empfunden,
Innig mich gefreut in Dir,
Und aus Deiner Allmachtsfülle
Trost geschöpft und neue Kraft!
O wer segnet nicht die Stille,
Die uns solche Freuden schafft!

4. Wenn nach solcher Andachtsstille
Meine Leidenschaften ruhn;
Wenn mein ernster fester Wille
Ist, beständig recht zu thun:
Dann, dann kehr' ich freudig wieder
Zur Geselligkeit zurück,
Lebe thätig für der Brüder,
Thätig für mein eignes Glück.

299.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Erscheine täglich mit Vergnügen
Vor deines Gottes Angesicht.
Laß keine Trägheit dich besiegen
In der Erfüllung dieser Pflicht.
Er thut, so oft wir zu Ihm flehn,
Mehr, als wir bitten und verstehn.

2. Sein Glück von seinem Gott begehren,
Ist dieß denn eine schwere Pflicht?
Und seine Wünsche Gott erklären,
Erhebt dieß unsre Seele nicht?
Gewährt es nicht in Freud und Leid
Die seligste Zufriedenheit?

3. Es heißt ja: Bittet, daß ihr nehmet!
Ist des Gebetes Frucht nicht dein?
Wer sich der Pflicht zu beten schämet,
Der schämt sich Gottes Freund zu seyn,
Des Gottes, der die ganze Welt
Erschuf, regieret und erhält —

4. Sich in der Furcht des Höchsten stärken,
In dem Vertraun, daß Gott uns liebt,
Im Fleiß zu allen guten Werken,
Ist diese Pflicht für dich betrübt:
So triffst du nichts auf Erden an,
Was Seelenruhe geben kann.

5. Nein! Nein! Ermuntre dein Gemüthe
Zu dieser hohen schönen Pflicht
Durch die Betrachtung seiner Güte,
Und komme vor sein Angesicht
Mit Dank und Demuth oft und gern;
Denn alles Gute kommt vom Herrn.

6. Empfinde bey des Lebens Freuden,
Wie freundlich Gott, dein Vater, ist;
Bemerke bey des Lebens Leiden,
Wie gütig Er das Leid versüßt;
Und glaube, dieß Gefühl erhöhst
Du sehr, wenn du es Gott gestehst.

7. Wenn Leidenschaften sich empören,
Und deine Lieblingsneigungen
Nicht des Gewissens Stimme hören,
Dann denke des Allwissenden.
Gebet giebt Muth, Gebet giebt Kraft
Zur Dämpfung jeder Leidenschaft.

8. Bet oft, Gott wohnt an jeder Stäte,
In keiner minder oder mehr.
Denk nicht, wenn ich mit vielen bete,
So find' ich eh bey Gott Gehör.
Ist das, warum du bittest, gut,
So sey gewiß, daß Gott es thut.

9. Doch säume nicht in den Gemeinen
Auch öffentlich Gott anzuflehn,
Und seinen Namen mit den Seinen
Mit deinen Brüdern zu erhöhn.
Die Andacht wird erweckt, vermehrt,
Wenn man mit andern Gott verehrt.

10. Besonders sammle deine Lieben
Vergnügt zur Andacht vor dem Herrn,
Um sie in dieser Pflicht zu üben;
So bleibt viel Böses von euch fern,
Und Eintracht, Liebe, Redlichkeit,
Beglücken eure Lebenszeit.

11. Bet oft zu Gott für deine Brüder,
Für alle Menschen, als ihr Freund;
Denn wir sind einer Schöpfung Glieder,
Ein Glied davon ist auch dein Feind:
Und es ist edel, es ist schön,
Gern alles um sich glücklich sehn.

300.

In voriger Melodie.

Wenn ich vor meinen Schöpfer trete,
Und in der stillen Einsamkeit
Mit wahrer Andacht zu Ihm bete,
Was fühl' ich da für Seligkeit!
Was strömt mir da für Seelenruh
Von seinem hohen Himmel zu!

2. Wie klein erscheinen mir die Freuden
Der Weltlust und der eitlen Pracht,
Um die sich Menschen oft beneiden,
Und mancher sich zum Sklaven macht!

Der Freuden größte, seh' ich ein,
Sey die, Gott wohlgefällig seyn.

3. Wenn der Gedanke meiner Sünden
Vor meinem Herzen mich verklagt,
Und dieses mich aus manchen Gründen
Vor Gott nicht zu entschuld'gen wagt:
So tröstet nichts, als ein Gebet,
Das bey dem Herrn um Gnade fleht.

4. Wenn Kränkungen mich niederdrücken,
Flößt das Gebet mir Fassung ein;
In Leiden kann es meinen Blicken
Sogar noch Heiterkeit verleihn:
Ich denk' an den, der sie verhängt,
Und sie zu meinem Besten lenkt.

5. Da mir nun das Gebet im Leiden
So viel Beruhigung gewährt,
So sey es mir bey Glück und Freuden
Auch stets als Pflicht des Dankes werth!
Mit Gott stets in Verbindung stehn,
Macht den Genuß des Glücks erst schön.

301.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Zu Dir, o Gott, das Herz erheben,
Zu Dir mit frommer Andacht flehn,
Dir, dem Erhalter, Ehre geben,
Dir meines Herzens Dank gestehn,
Ist meines Lebens erste Pflicht,
Und stärket meine Zuversicht.

2. Nur muß ich nie von Dir begehren,
Was Deine Weisheit nicht erlaubt;
Nie bitten, das mir zu gewähren,
Was Andern ihre Wohlfahrt raubt;
Ergebung muß mein Grundsatz seyn,
Denn Du beglückst gern allgemein.

3. Drum bitt' ich nicht in meinen Leiden:
Nimm sie, o Vater, weg von mir!
Drum bitt' ich nicht bey süßen Freuden:
Erhalte diese Freuden mir!
Nur um ein frommes, weises Herz
Bitt' ich bey Freuden, wie im Schmerz.

Das Gebet des Herrn.

302.

Mel. Erinnre dich, mein Geist, erfreut.

Du, dessen sich die Himmel freun,
Was flößt es uns für Wonne ein,
Daß Du, Gott, unser Vater bist,
Du, dessen Macht unendlich ist,
Wie Deine Huld.

2. Weit über unsre Einsicht, weit,
Geht Deines Wesens Herrlichkeit.
Wer Dich dann nennet, von Dir spricht,
Vergesse ja der Ehrfurcht nicht,
Die Dir gebührt.

3. Was durch Dich lebet, nah und fern,
Erkenne Dich als seinen Herrn,
Verehre, preise, liebe Dich:
So mehrt die Zahl der Frommen sich
Zum Wohl der Welt.

4. Dein

4. Dein Wille müsse hier geschehn,
Wie wir's an Deinem Himmel sehn!
Du willst ja nichts als unser Heil,
Und der erwählt das beste Theil,
Wer Dir gehorcht!

5. Was unser Leben hier erhält,
Verleih' uns täglich, Herr der Welt!
Wir wollen Dir auch dankbar seyn,
Und Arme wieder gern erfreun;
Du willst es so.

6. Vergieb, vergieb uns unsre Schuld,
Du, Gott der Langmuth und Geduld!
Wir wollen auch, von Rachsucht rein,
Des Nächsten Fehler gern verzeihn,
Und liebreich seyn.

7. Verlaß uns in Versuchung nicht,
Und gieb uns Weisheit, Geisteslicht,
Daß wir sie standhaft überstehn,
Und uns mit keinem Wort vergehn:
So freu'n wir uns.

8. Du, der Du unsre Wohlfahrt liebst,
So oft schon sel'ge Stunden giebst,
Du wirst uns, sind wir nur ganz Dein,
Gewiß aus aller Noth befreyn;
Dieß hoffen wir.

9. Dein Reich umfaßt die ganze Welt.
Nichts ist, was Dir unmöglich fällt,
Und groß ist Deine Herrlichkeit,
Wenn wir einst, voll Zufriedenheit,
Uns selig sehn!

303.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Jetzt sing' ich Dir in dunkler Ferne,
Unendlicher, des Dankes Lied.
Wenn einst, erhaben über Sterne,
Dich mein verklärtes Auge sieht,
Dann preiset Dich mein Lobgesang
Erhabner, als es hier gelang.

2. Du siehst indeß mit Huld hernieder,
Steigt unser Dank zu Dir hinan,
Und nimmst die gutgemeynten Lieder
Von unsern Lippen gnädig an;
Denn unsre Tugend, unsre Ruh,
Nimmt durch der Andacht Uebung zu.

3. Gern wall' ich dann mit meinen Brüdern
Zu Deiner Ehre Heiligthum,
Erhebe hier in heil'gen Liedern,
O Weltregierer, Deinen Ruhm;
Und eine namenlose Lust
Erfüllt die andachtsvolle Brust.

4. Die Kraft erhabner Himmelslehren
Ermuntert stärker meinen Geist,
Wenn er vereint mit heil'gen Chören,
Gott, Deine Macht und Güte preist.
Der allgemeine Tugendsinn
Reißt ihn zu größerm Eifer hin.

5. Seyd mir gesegnet, süße Stunden,
Wo sich mein Herz zum Himmel schwang!
Wie edel seyd ihr mir verschwunden!
Wie rührte mich des Volkes Dank,

Wenn freudiger Empfindung voll
Ein schöner Lobgesang erscholl!

6. Wir wollen uns dann, Schwestern, Brüder,
Den Tempeln Gottes nicht entziehn;
Oft soll beym Klange heil'ger Lieder
Uns Lieb' und Dankbarkeit durchglühn:
Nichts soll uns lieber, süßer seyn,
Als uns dem Preise Gottes weihn.

5. Das Gedächtnißmahl des Todes Jesu.

304.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Die ihr Jesu Lehre kennt,
Theure miterlös'te Brüder,
Euch nach seinem Namen nennt,
Christen, seiner Kirche Glieder!
Kommt, Beglückte, kommt, erneut
Euren Bund der Dankbarkeit.

2. Nehmet hin und eßt sein Brodt!
Jesus Christus ward gegeben
Euch zum Besten in den Tod;
Nehmt und trinkt! Ihr trinkt das Leben,
Wenn ihr mit Entschlossenheit
Euer Herz der Tugend weiht.

3. Jesu Lehre, Jesu Tod,
Werd' in aller Welt verkündigt!
Minder fühlet Erdennoth,
Wer geheiligt, wer entsündigt,
Dem, der liebend uns verzeiht,
Gott sich zum Verehrer weiht.

305.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen,
Was Du in Deiner Leidensnacht,
Nach Deinem gnadenvollen Willen
Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht.
Wie könnt' ich Dein Verehrer seyn,
Und diese Pflichterfüllung scheun?

2. Bewundernd denk' ich an die Liebe,
Womit Du, Herr, an uns gedacht;
Erwäge Deines Mitleids Triebe,
Die Dich bis an das Kreuz gebracht;
Und Deines Leidens tiefer Schmerz
Macht neuen Eindruck in mein Herz.

3. Nie will ich Sünden mir verzeihen,
Da Du, sie zu verhüten, starbst;
Den Christennamen nicht entweihen,
Den Du so theuer mir erwarbst.
Nie führe mich zur Sicherheit
Der Trost, den mir Dein Wort verleiht.

4. Nie will ich mich vor Spöttern schämen
Der Achtung, die man Dir erweist;
Nie mich zu einem Schritt bequemen,
Den mein Gewissen sündlich heißt.
Dein Beyspiel flöße Kraft mir ein,
Stets meiner Pflicht getreu zu seyn!

5. Du übernahmst die größten Leiden,
Du übernahmst den schwersten Tod,
Den Sieg des Guten zu entscheiden;
So muß auch ich beym Pflichtgebot
Bereit seyn, Leiden zu bestehn,
Ja, in den Tod mit Dir zu gehn.

306.

Mel. Gott unserm Gott, gebühret Ehr.

Ich will das Abendmahl des Herrn
Mit Andacht heut' empfahen,
Von weltlichen Gedanken fern
Mich meinem Mittler nahen.
O Tag, wie heilig bist du mir!
Wie sollen Geist und Herz an dir
Zum Himmel sich erheben!

2. Nicht die Gewohnheit treibt mich hin,
Nicht der Betrug der Sünde,
Daß auch ein lasterhafter Sinn
Schon dadurch Gnade finde.
Gelobt sey Gott! Von Heucheley
Weiß ich mich unbefleckt, und frey
Von Lust zur Uebertretung.

3. Bekennen will ich's öffentlich:
Dein Sterben sey mein Leben!
Dir, mein Erlöser hab' ich mich
Zur Führung übergeben;
Weil Deine Lehre, Dein Bemühn,
Mich aus des Irrthums Nacht zu ziehn,
Unendlich mich beglücket.

4. Demüthig will ich meine Schuld
Vor meinem Gott gestehen,
Durch dich belehrt von seiner Huld,
Zu Ihm um Gnade flehen,
Und im Gefühl der Freudigkeit,
Die diese Hoffnung mir verleiht,
Für Deinen Tod Dir danken.

5. Ich will, der Uebertretung Feind,
Stets meine Pflichten lieben,
Mich, als ein wahrer Tugendfreund,
In guten Thaten üben.
Dieß ist Dir, Herr, der liebste Dank,
Den will ich Dir nun lebenslang
Für Deine Liebe bringen.

307.

Mel. Gott, vor dessen Angesichte.

Im Gefühle heil'ger Freuden
Komm ich, Herr, auf Dein Gebot,
Zu dem Denkmal Deiner Leiden,
Und gedenk' an Deinen Tod.
Mittler, der Du für mich starbst,
Gotteskenntniß mir erwarbst,
Weisheit, Ruhe, Trost im Leben;
Was kann ich Dir wieder geben!

2. Du hast mir zu Gottes Gnade
Freyen Zutritt, und die Kraft,
Auf der Tugend sel'gem Pfade
Fest einherzugehn, verschafft.
Neue Stärke gebe mir
Jetzt Dein Nachtmal, daß ich hier
Theil an Deinem Segen nehme,
Und mich Deiner niemals schäme.

3. Wahrlich, ich will nicht vergebens
Diese Deine Huld empfahn,
Nein, zur Beßrung meines Lebens
Mich itzt Deinem Tische nahn.

Ja, mit neuem Ernst will ich
Mich vor Sünden scheun, und Dich
Durch ein tugendhaftes Leben
Vor der ganzen Welt erheben.

4. Dieser Vorsatz, den ich habe,
Mich nicht wieder zu entweihn,
Soll, von nun an bis zum Grabe,
Fest in meiner Seele seyn.
Täglich will ich mich bemühn,
Ihn zu stärken, alles fliehn,
Was ihn könnte bey mir schwächen,
Und mich reizen, ihn zu brechen.

5. Wenn mich von der Tugend Wegen
Leichtsinn abzuziehen droht,
Will ich ernstlich überlegen:
„Welch ein Tod war Jesu Tod!
„Als er im Gerichte stand,
„Als er starb, ach, was empfand
„Er nicht da, von Gott verlassen!
„Sollt' ich nicht die Sünde hassen?“

6. Ja, ich fühl' es jetzt aufs neue,
Was ich, Herr, Dir schuldig bin;
Denn Du gabst mit großer Treue
Dich auch mir zum Besten hin!
Deiner Liebe werth zu seyn,
Dir ein dankbar Herz zu weihn,
Und zu Andrer Wohl zu leben,
Sey mein ewiges Bestreben.

308.

In voriger Melodie.

Oeffentlich in der Gemeine,
Jesus, hab ich dich bekannt!
Ich empfing im Brod und Weine
Deiner Liebe theures Pfand.
Feyerlich war da mein Eid
Inniger Ergebenheit;
Redlich sey nun mein Bestreben,
Ewig ihm gemäß zu leben.

2. Ewig werde Deine Güte,
Menschenfreund, von mir verehrt!
Tief empfinde mein Gemüthe
Deiner Sendung hohen Werth.
Furcht und Reue quälten mich;
Glaubensvoll blickt' ich auf Dich:
„Sünder, sprachst Du, du sollst leben;
„Alle Schuld ist dir vergeben."

3. Welcher Trost! Ich soll nun leben,
Und des Himmels Erbe seyn!
Alle Schuld ist mir vergeben;
Nur muß ich, von Falschheit rein,
Was ich auf des Lebens Bahn
Hier und da nicht recht gethan,
Reichlich suchen zu vergüten,
Und vor neuer Schuld mich hüten.

4. Nun, ich will die Sünde hassen,
Und den Lüsten widerstehn;
Mich in der Versuchung fassen,
Und den Weg der Tugend gehn.

Der begangnen Fehler Pein,
Die so schmerzhaft mich gereun,
Soll mich warnen, soll mich treiben,
Meinem Vorsatz treu zu bleiben.

5. Reine Liebe meiner Brüder
Sey die Frucht der Dankbarkeit.
Wir sind alle Deine Glieder,
Erben einer Seligkeit.
Ja, auch der, der mich betrübt,
Sey von mir geschätzt *), geliebt.
Dort wird er mich nicht betrüben,
Sondern ewig wieder lieben.

6. Alle meine Seelentriebe
Preisen itzt, mein Jesus, Dich!
Deine hohe Menschenliebe,
Wie beglückt, wie rührt sie mich!
Muth und Lust zur Besserung,
Eifer in der Heiligung,
Hoffnung auf das ew'ge Leben,
Hat Dein Nachtmahl mir gegeben.

Bey der Einsegnung junger Christen.

309.

Mel. Dir, Dir, Jehovah, will ich singen.

O feyerliche Lebensstunde,
Du bringst uns Glück auf Zeit und Ewigkeit!
Du führest uns zum großen Bunde
Der Tugendfreunde in der Christenheit.
Sey uns willkommen! Nie wird es uns reun,
Was wir uns, heute zu versprechen, freun.

*) Unsre Feinde haben oft manches Gute an sich.

Die Jugend auf den Knien.

2. Gott, Du Allwissender, wir schwören,
Dir ewig, ewig unser Herz zu weihn,
Dich auf das innigste zu ehren,
Und folgsam gegen Dein Gebot zu seyn.
Es trenne weder Sündenreiz noch Spott
Uns von der Treue gegen Dich, o Gott!

3. Es mehre sich mit unsern Jahren
Auch unsre Kenntniß der Religion!
Sie rettet uns in den Gefahren,
Die unsrer Unschuld, unsrer Tugend drohn;
Sie schenkt im Leben uns Zufriedenheit,
Und einst im Tode süße Freudigkeit.

6. Wachsamkeit.

310.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Nicht, daß ich schon das Kleinod hätte;
Die beste Tugend bleibt noch schwach.
Doch, daß ich meine Seele rette,
Streb ich dem Ziele täglich nach.
Denn Tugend ohne Wachsamkeit
Fällt leicht durch ihre Sicherheit.

2. So lang' ich auf der Erde walle,
Bin ich ein Kind, das wankend geht.
Der sehe zu, daß er nicht falle,
Der, wenn sein Nächster fällt, noch steht;
Auch die bekämpfte böse Lust
Erstirbt nie ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend;
Oft ist sie nur ein Werk der Zeit.
Die wilde Hitze roher Jugend
Wird mit den Jahren Sittsamkeit;
Was nun Natur und Zeit gethan,
Sieht oft der Stolz für Tugend an.

4. Du denkst, weil Reize dich nicht rühren,
Wodurch der Andern Tugend fällt,
So werde nichts dein Herz verführen;
Doch jedes Herz hat seine Welt:
Den, welchen Stand und Gold nicht rührt,
Hat oft ein Wort, ein Blick verführt.

5. Oft schläft die Leidenschaft im Herzen;
Du scheinst von Rachsucht dir befreyt.
Jetzt sollst du nur ein Wort verschmerzen,
Und sieh, dein Herz wallt auf und dräut,
Und schilt so lieblos und so hart,
Als es wohl nicht beleidigt ward.

6. Du opferst Gott die leichtern Triebe
Durch einen strengen Lebenslauf;
Doch opferte wohl deine Liebe
Ihm auch die liebste Neigung auf?
Du hassest Habsucht, Neid und Zank;
Doch Trägheit auch und Müßiggang?

7. Du bist gerecht, doch auch bescheiden?
Liebst Mäßigkeit, doch auch Geduld?
Du dienest gern, wenn Freunde leiden;
Vergiebst du Feinden auch die Schuld?
Von allen Fehlern mußt du rein,
Zu jeder Tugend willig seyn.

311.

Mel. Lobsinget Gott! Er schuf die Welt.

Wenn ich, o Gott! von Dir geführt,
Auf Deinen Wegen wandle;
Wenn ich durch Deinen Geist regiert
Nach Deinem Willen handle;
Wenn mir mein Herz das Zeugniß giebt,
Daß meine Seele mehr Dich liebt,
Als alles Gut auf Erden:
So kann ich dieser Seligkeit
Durch Stolz und durch Vermessenheit,
Gar leicht verlustig werden!

2. Wie bald erliegt ein sichrer Sinn,
Bekämpft durch seine Lüste;
Sieht ruhig auf Gefahren hin,
Wovor er zittern müßte.
Vollkommen glaubt er schon zu seyn;
Denkt, diese Sünde sey nur klein,
Und jene Pflicht nicht wichtig:
Nun ist er seinem Falle nah,
Fällt unvermerkt, und glaubt noch da,
Er wandle fest und richtig.

3. So schwach ist, Herr, der Mensch! so bald
Zur Sünde fortgerissen!
Sein Eifer wird gar leichtlich kalt,
Nachgebend sein Gewissen.
Weh' ihm, wenn er vermessen ist,
Wenn seiner Schwachheit er vergißt,
In sich nur Stärke siehet!
Der Irrthum und die Sinnlichkeit
Besiegen ihn in kurzer Zeit,
Wenn er nicht wacht und fliehet.

4. Wer sich, o Gott, vor Dir erhöht,
Kann nicht vor Dir bestehen.
Wer seine Fehler Dir gesteht,
Nur den wirst Du erhöhen.
Veracht' ich andre neben mir,
So mißfällt meine Tugend Dir,
Wie groß ich sie auch finde.
Mein Vorzug hat dann keinen Werth;
Nur dem, der demuthsvoll Dich ehrt,
Vergiebst Du seine Sünde.

5. Drum will ich mit Behutsamkeit
Auf meine Laufbahn schauen,
Und niemals aus Vermessenheit
Auf meine Kräfte bauen.
Wenn wo Versuchungen mir drohn,
So will ich mich von ferne schon
Auf ihren Angriff rüsten.
Wer klug ist, lenket seinen Blick
Nur auf der Tugend hohes Glück,
Und folget nicht den Lüsten.

6. Kraft, Einsicht und Geschicklichkeit,
Und was ich an mir habe
Von Tugend und Rechtschaffenheit,
Ist alles Deine Gabe.
Ich bin nur Staub, den Du erschufst,
Den Du aus bloßer Huld berufst,
In Deiner Welt zu leben;
Ich will, entfernt von Stolz und Wahn,
Mit Demuth Deine Huld empfahn,
Und Dir die Ehre geben!

7. So werd' ich, Gott, von Dir geführt,
Auf Deinen Wegen wandeln,
Durch Deinen guten Geist regiert,
Nach Deinem Willen handeln;
Ich werde nicht durch Sicherheit,
Durch Stolz und durch Vermessenheit,
Von Deinen Rechten weichen;
So bleibt auch Deine Gnade mir,
Und ich werd', unterstützt von Dir,
Des Glaubens Ziel erreichen.

7. Erinnerungen an den Tod.

312.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Er eilt, der letzte von den Tagen,
Die du hier lebst, o Mensch, herbey.
Erkauf *) die Zeit, und statt zu klagen,
Sie sey zu kurz, gebrauch sie treu.
Nimm mit erkenntlichem Gemüth
Der Stunde wahr, die bald entflieht.

2. Getäuscht von eitlen Kleinigkeiten,
Verlierst du deines Lebens Zweck,
Verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten,
Und wirfst so sicher Stunden weg.
Bist du, verwegner Sterblicher,
Des Nächsten Augenblickes Herr?

*) Wenn man etwas kauft, bekommt man etwas für sein Geld. So müssen wir auch die vergängliche Zeit nützen, damit wir, wenn sie verflossen ist, Vortheil von ihr haben.

3. Gewisse Schätze *) zu besitzen,
Dazu laß dir die Lebenszeit,
Als eine Zeit der Aussaat, nützen,
Und gründe deine Seligkeit.
Die Weisheit ruft dir liebreich zu:
Sey tugendhaft! Was säumest du?

4. Ja, sorge für das Wohl der Seele,
Und denke nicht: Ein andermal!
Die Lebenstage fliehn; verheele
Dir nicht die ungewisse Zahl,
Und strebe nach der Huld des Herrn:
Wie leicht ist dir der Tod nicht fern!

5. Mit jedem neugeschenkten Morgen
Ermuntre dich zu deiner Pflicht.
Sprich: „Dir, o Gott, ist nichts verborgen!
„Ich bin vor Deinem Angesicht,
„Und will, mich Deiner Huld zu freun,
„Mein Leben jeder Tugend weihn."

6. Erleuchte Du nur meine Seele,
Erhabner Schöpfer dieser Welt,
Daß es ihr nicht an Einsicht fehle,
Zu wählen, was Dir wohlgefällt;
Denn nichts macht froher, glücklicher,
Als Dir gefallen, Gütigster.

7. Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften,
Im Streben nach Vollkommenheit,
Nur Dir gefälligen Geschäften
Die Tage meiner Lebenszeit

*) Weisheit, Tugend, Erinnerung guter Thaten, und Hoffnung auf Gottes Gnade.

Gewidmet habe; denn alsdann
Nimmst Du mich einst zu Ehren an.

8. O diese Hoffnung macht mein Ende
Mir süßer und erfreulicher.
In Deine treuen Vaterhände
Geb' ich dann meinen Geist, o Herr!
Und gnädig, mächtig leitest Du
Ihn höhern Seligkeiten zu.

313.

In eigner Melodie.

Ich bin, o Herr, in Deiner Macht;
Du hast mich an das Licht gebracht,
Und schenkst mir täglich neues Leben.
Du kennst auch meiner Tage Zahl;
Sie ist bestimmt. — Ich muß einmal
Dir Geist und Leben wiedergeben.
Doch wenn und wo es wird geschehn,
Vermag ich nicht, vorher zu sehn.

2. Dann lieg' ich bleich und kraftlos da,
Dem letzten Augenblicke nah,
Von Todesbangigkeit befallen.
Sinn und Gefühl verlassen mich,
Der Augen Licht verdunkelt sich,
Die schwere Zunge kann kaum lallen.
Nur des Gewissens Stimme spricht:
„Bald, bald erscheinst du vor Gericht!"

3. Wen hab' ich dann in dieser Pein?
Wer kann mir Rath und Trost verleihn?

Mit froher Hoffnung mich beleben?
Wer blickt mich Schwachen gnädig an,
Wenn mir kein Mensch mehr helfen kann?
Wenn meine Lieben um mich beben?
Wer schenkt der trüben Seele Licht,
Thust Du es, o mein Heiland, nicht?

4. Nicht Stand und Macht erretten dann;
Umsonst beut sich ein Bruder an,
Den andern von der Schuld zu lösen.
Nach dem, was jeder hier gethan,
Wird jeder auch den Lohn empfahn;
Kein Schein der Tugend hilft dem Bösen.
Der Frommen Loos ist ew'ges Heil,
Und Schaam und Schmerz der Sünder Theil.

5. Wie dank' ich doch, mein Heiland, Dir!
Du lehrst und warnst mich, daß ich mir
Nicht eine böse That verzeihe.
Du öffnest mir die Ewigkeit,
Daß ich nun meine Lebenszeit
So williger der Tugend weihe;
Denn du versicherst, Gottes Sohn,
Der kleinsten guten That dort Lohn.

6. Streb' ich nun hier mit Redlichkeit
Nach christlicher Rechtschaffenheit,
So darf ich nicht im Tode zagen.
Ich kann, von Lust zur Sünde rein,
Mich eines bessern Lebens freun,
Und voll Vertraun zum Vater sagen:
Herr, meinen Geist befehl ich Dir!
Gewiß, Du machst es wohl mit mir.

314.

Mel. Heilge Andacht, senke du.

Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil' ich zu dem Grabe;
Und wie wenig ist's vielleicht,
Was ich noch zu leben habe?
Ich verhör' es also nicht,
Wenn die Weisheit zu mir spricht:

2. „Lebe, wie du, wenn du stirbst,
„Wünschen wirst, gelebt zu haben!
„Güter, die du hier erwirbst,
„Würden, die dir Menschen gaben,
„Nichts wird dich im Tod erfreun;
„Diese Güter sind nicht dein.

3. „Nur ein Herz, das Gutes liebt,
„Nur ein ruhiges Gewissen,
„Das vor Gott dir Zeugniß giebt,
„Wird dir deinen Tod versüßen.
„Solch ein Herz, von Schuld befreyt,
„Giebt im Tode Freudigkeit.

4. „Wenn in deiner letzten Noth
„Freunde hülflos um dich beben,
„Dann wird über Welt und Tod
„Dich dieß reine Herz erheben.
„Gott ist deine Zuversicht,
„Und dich schrecket kein Gericht.

5. „Daß du dieses Herz erwirbst,
„Fürchte Gott, und bet' und wache.
„Sorge nicht, wie früh du stirbst;
„Deine Zeit ist Gottes Sache.

„Lern' nicht nur den Tod nicht scheun,
„Lern' auch seiner dich erfreun!

6. „Unterhalte nur Vertraun
„Auf den Schöpfer im Gemüthe.
„Sprich: Ich werde ferner schaun
„Gottes Weisheit, Macht und Güte;
„Er, Der hier schon so viel gab,
„Nimmt dort nicht im Geben ab."

315.

Mel. Er starb, der größte Freund der Tugend.

Noch leb' ich — Ob ich morgen lebe,
Ob diesen Abend, weiß ich nicht.
Wie nöthig ist's dann, daß ich strebe,
Nur der Erfüllung meiner Pflicht
Die mir geschenkte Zeit zu weihn,
Und auf den Tod gefaßt zu seyn.

2. Am Morgen blüht und glänzt die Blume,
Und fällt oft schon am Abend ab;
So sinkt bey allem Glück und Ruhme
So mancher, eh er's denkt, ins Grab.
Was ist bey dieser Flucht der Zeit
Wohl nöthiger, als Wachsamkeit?

3. Verschiebe demnach keine Pflichten!
Was du zu thun itzt schuldig bist,
Das eile, heute zu verrichten;
Wer weiß, ob's morgen möglich ist?
Nur dieser Augenblick ist dein;
Der nächste kann's vielleicht nicht seyn.

4. Dann wird dir jeder Theil des Lebens
Ein Segen für die Ewigkeit;
Dann wünschest du dir nicht vergebens
Die Rückkehr der Vergangenheit,
Und siehst mit Gott ergebnem Sinn
Auf die verborgne Zukunft hin.

316.

Mel. Nun bringen wir den Leib zur Ruh.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!
Oft sinkt er hin, wie fallend Laub;
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel;
Der Greis zu vielen noch ein Jahr,
Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: „Ich denk' in Glück und Noth
Mit Beben oft an meinen Tod."
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier die Prüfungszeit
Für jenes Glück der Ewigkeit,
Und nur der wohlverlebte Theil
Des Lebens mehrt dort unser Heil.

5. Dem Tode folget das Gericht.
Da bringt Gott alles an das Licht,
Und macht, was hier verborgen war,
Vor aller Augen offenbar.

6. Drum halte, wenn du weise bist,
Da dir dein Tod verborgen ist,
Zum Eingang in die Ewigkeit
Dich jeden Augenblick bereit.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth,
Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod
Vor Gottes Thron gerecht zu seyn,
Der macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das sich vom Bösen kehrt,
Und des Gewissens Stimme hört,
Ein Herz, von Menschenlieb' erfüllt,
Dieß ist es, was vor Gott einst gilt.

9. Der Zweck, zu welchem du hier lebst,
Wodurch du deinen Geist erhebst,
Was dich in jener Welt noch freut,
Ist Tugend, Gottesähnlichkeit.

10. Ihm alle deine Tage weihn,
Heißt eingedenk des Todes seyn,
Und wachsen in der Heiligung,
Gewährt allein Beruhigung.

8. Hinsicht auf die Vergeltung des Guten und Bösen in der Ewigkeit.

317.

Mel. Wenn einst mein sterbend Auge bricht.

Gerechter Gott, vor Dein Gericht
Muß alle Welt sich stellen.
Du wirst in ihrem Angesicht
Auch mir mein Urtheil fällen.

Drum will ich jede Sünde scheun,
Und ernstlich hier beflissen seyn,
Vor Dir einst zu bestehen.

2. Du blickst von Deiner Allmacht Thron
Auf alle Menschenkinder;
Bestimmest jedem seinen Lohn,
Dem Frommen, wie dem Sünder.
Du siehest nicht Personen an;
Auf das allein, was wir gethan,
Siehst Du, gerechter Richter.

3. Viel Gutes, viel Barmherzigkeit,
Beweisest Du den Deinen.
Du tröstest sie in Gram und Leid,
Wenn Sünder trostlos weinen,
Und zeigst dadurch vor aller Welt,
Daß Dir der Eifer wohlgefällt,
Den wir der Tugend widmen.

4. Doch dem, der Dich, o Gott, nicht scheut,
Dem frevelnden Verbrecher,
Der Dein Gesetz und Recht entweiht,
Bist Du ein strenger Rächer.
Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn,
Gewissensmarter sind sein Lohn
Oft schon in diesem Leben.

5. Doch bleibt noch manches unentdeckt,
Noch manches unbelohnet;
Wenn aber jener Tag uns weckt,
Wo Langmuth nicht mehr schonet,

Dann zeigst Du ganz als Richter Dich,
Entscheidest unabänderlich
Das Schicksal nach den Thaten.

6. Nur der, der hier mit Redlichkeit
Nach Deinem Willen lebte,
Mit ernstlicher Entschlossenheit
Dir zu gefallen strebte,
Der wird alsdann vor Dir bestehn;
Du wirst auf seinen Willen sehn,
Und seiner Schuld nicht denken.

7. Wer Leidenschaften überwand,
Um Deinen heil'gen Willen,
Bey allem Hang, den er empfand,
Gehorsam zu erfüllen;
Wer heilig blieb, wenn auch der Spott
Der Welt ihn traf, den wirst Du, Gott,
Mit Preis und Ehre krönen.

8. Wen keine Wollust, wen kein Geiz,
Kein eitles Lob bethörte,
Wer bey verbotner Lüste Reiz
Auf sein Gewissen hörte,
Wer strebte, mäßig, keusch und rein,
Demüthig, sanft und mild zu seyn,
Dem schenkst Du Himmelswonne.

9. Wer liebreich des Geringen sich
Erbarmte, nie ihn drückte,
Dem Armen half, und brüderlich
Den Leidenden erquickte:

Das siehst Du, höchster Richter, an,
Als hätt' er Alles Dir gethan,
Und lohnst es überschwenglich.

10. O möcht' ich doch, Allgütiger,
Einst so vor Dir bestehen,
Und froh, als Dein Gesegneter,
Zur Seligkeit eingehen!
Der Wunsch — er wird mir Kraft verleihn,
So heilig und so gut zu seyn,
Daß ich dieß Glück erringe.

318.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Wenn ich im Lauf der Tugend wanke,
Und fallen will, so schrecke mich
Der herzerschütternde Gedanke:
„Gott siehet es, und richtet dich!
„Geschieht's auch nicht gleich in der Zeit,
„Doch sicher in der Ewigkeit."

2. Vergebens schmeichelt sich der Sünder,
Der Ahndung Gottes zu entfliehn.
Gott wird einst alle Menschenkinder
Zur Rechenschaft des Lebens ziehn,
Und jeder hört vor seinem Thron
Das Urtheil über Straf' und Lohn.

3. Wohl mir, wenn ich die Worte höre:
Der du mir hier zur Rechten bist,
Du warst gehorsam meiner Lehre,
Nimm hin, was dir bereitet ist!
Komm, werde nun den Engeln gleich,
Und erbe meines Vaters Reich.

4. Und diese Wonne wartet meiner,
Wenn ich mit brüderlichem Sinn
Den Nächsten liebe, und mich seiner
Erbarme; wenn ich willig bin,
Dem Reuerfüllten zu verzeihn,
Und des Betrübten Trost zu seyn.

5. Allein den, welcher kein Erbarmen
Mit den Geringeren beweis't,
Und fühllos bey der Noth der Armen
Sie weder kleidet, tränkt noch speis't,
Den trifft für die versäumte Pflicht
Ein unbarmherziges Gericht.

6. „Verworfne, wird der Richter sagen,
„Ihr öfnetet nicht Herz, nicht Hand,
„Verhöhntet eurer Brüder Klagen:
„Entweicht, ich hab' euch nie erkannt!
„Für den, der Brüder nicht erfreut,
„Giebt's keine frohe Ewigkeit."

7. So wirst Du jede Sünde richten,
Gerechter Richter, wenn Du einst
Den Uebertretern ihrer Pflichten
In Deiner Majestät erscheinst:
Wie wird sie dann ihr Unrecht reun!
Wie werden Fromme sich erfreun!

IV. Ueber die Vollendung des Menschen.

1. Sterbelieder.

319.

Mel. Er starb, der größte Freund der Tugend.

Es war, o Gott, Dein heilger Wille,
Daß ich als Mensch ins Leben kam,
Und hier an Deiner Freudenfülle
Solch einen großen Antheil nahm.
Einst sterb' ich; doch mein Auge bricht
Auch ohne Deinen Willen nicht.

2. Gehorsam geb' ich meine Seele,
O Vater, Deinen Händen hin.
Voll Dankempfindungen empfehle
Ich Dir das, was ich hab' und bin.
Mein Schöpfer, meine Zuversicht,
Verlaß mich nur im Tode nicht!

3. Ja, der Du hier mich so beglücktest,
Durch unverdientes Wohlergehn
So oft zu hoher Lust entzücktest,
Gewähre mir noch dieses Flehn:
Verleihe mir zum Sterben Muth,
Und mach's mit meinem Ende gut.

320.

In voriger Melodie.

Ich will Dich noch im Tod erheben,
Ja sterbend, Vater, dank' ich Dir!
Aus Güte gabst Du mir das Leben,
Mit Güte nimmst Du es von mir.

Ich sucht' es dankbar Dir zu weihn;
Drum bleib' ich auch im Tode Dein.

2. Gott, welche feyerliche Stunden,
Wenn Du mich nun der Erd' entziehst!
Auf mich, den Du getreu befunden,
Mit schonender Erbarmung siehst,
Nicht meiner Sünden mehr gedenkst,
Mir Friede, Muth und Fassung schenkst!

3. Der Leib wird schwach; die morsche Hütte,
In der mein Geist gewohnt, zerfällt.
Du hörest meine letzte Bitte,
Und nimmst mich sanft aus dieser Welt.
O Freunde, dankt mit mir dem Herrn!
Er thut uns wohl, und hilft uns gern.

321.

Mel. Der Du alle deine Werke.

Sammelt euch, ihr meine Lieben,
Um mein Sterbebette her!
Bald wird sich mein Auge trüben,
Denn mein Odem wird mir schwer.
Bald erkaltet meine Hand,
Die mich oft mit Euch verband.

2. Gott gebietet mir zu scheiden;
Meine Prüfungszeit ist aus;
Aus, der Becher meiner Freuden,
Und der Seele morsches Haus
Wird nun bald der Würmer Raub,
Und zerfällt in Asch' und Staub.

3. Habet Dank für Eure Liebe,
Die ich immer treu erfand;
Dank für Eure Freundschaftstriebe,
Unsers Umgangs süßes Band;
Sie beblümten meinen Pfad,
Stärkten mich zu mancher That.

4. Erndtet wieder holde Triebe
Freundschaftlicher Zärtlichkeit,
Und genießt der Menschen Liebe,
Weil ihr euch des Lebens freut.
Auch in Gottes Himmelreich
Denk' ich Eurer, segn' ich Euch.

5. Dürft' ich wohl von hinnen gehen,
Und verlassen diese Welt,
Ohne mich noch umzusehen,
Ob auch jemand Feindschaft hält?
Ob auch jemand, unversöhnt,
Mich noch nach dem Tode höhnt?

6. Manchen mocht' ich wohl betrüben,
Manche gute redliche
Seele wieder nicht so lieben,
Als sie es verdienete;
Denn wer übt stets seine Pflicht!
Welcher Mensch, ach, fehlet nicht!

7. Nun, ich will Euch nicht verlassen;
Ohne, lieb- und reuevoll,
Euren Busen zu umfassen,
Wegzutilgen allen Groll.
Ja, vergebt mir, so ich that,
Was Euch Schmerz verursacht hat.

8. Wer wird nicht oft zu Entschlüssen,
Die er hinterher bereut,
Durch Verblendung hingerissen,
Und durch Unbedachtsamkeit?
Laßt uns also menschlich seyn,
Und die Fehler uns verzeihn.

9. Blicktet ihr in meine Seele,
Wie ich, frey von Eitelkeit,
Keinen Fehltritt mir verhehle,
Zur Vergütigung bereit:
So vergäbt ihr mir gewiß
Das gegebne Aergerniß.

10. Auch ihr, die ihr mich verkanntet,
Und so oft ohn Ursach', mich
Lieblos zu verläumden, branntet,
Denket künftig brüderlich;
Wißt, daß der, den ihr betrübt,
Eurer Seele Wohlfahrt liebt.

11. Glaubt, es ist kein Frühlingshimmel
Heitrer, schöner, als ein Geist,
Dem, wenn er sich dem Getümmel
Dieser niedern Welt entreißt,
Kein Beleidigter sich zeigt,
Keines Feindes Bild aufsteigt.

12. Denn er naht sich einem Throne,
Wo ihm Gnade nöthig ist,
Wenn ihm von des Menschen Sohne
Jener Ausspruch theuer ist:
Komm, Gesegneter des Herrn,
Komm zur Freude deines Herrn!

13. Nun, versöhnt mit allen Feinden,
Tret' ich meinen Heimgang an,
Und gesegnet von euch Freunden,
Geh' ich freudig meine Bahn.
Seliger Empfindung voll,
Sterb' ich — Theure, lebet wohl!

18. Bald, bald sehen wir uns wieder,
Denn die Zeit flieht schnell dahin.
Dann besingen unsre Lieder
Unsern himmlischen Gewinn.
O verscherzt dieß Kleinod nicht;
Lebet wohl! Mein Auge bricht *).

2. Begräbnißlieder.

322.

Mel. Auferstehn, ja auferstehn.

Gebt dem Grabe nun des Todes Raub!
Der Leib nur wird zu Staub;
Den Geist hat oben
Der Herr zu sich erhoben,
Der ihn erschuf.

2. Heil dem Guten! Er hat seine Zeit
Der Tugend treu geweiht.
Nun darf er nahen,
Den Segen zu empfahen,
Den Jesus giebt.

*) Der Herausgeber, der viele entfernte Freunde und Wohlthäter, und ach, daß er sichs schmeicheln dürfte, vielleicht nur wenig Beleidiger und Beleidigte hat, bittet dieses Lied als einen aufrichtigen Abdruck seiner Gemüthsstimmung anzusehen, und ihm die darin geäußerten Wünsche zu gewähren.

3. Bald entschwebt auch unsre Prüfungszeit
Zur ernsten Ewigkeit.
Wir wollen wachen,
Um uns geschickt zu machen,
Vor Gott zu stehn!

4. Selig! Selig werden wir dann seyn,
Gehn wir mit Jesu ein
Zu höhern Freuden:
Der Pilgertage Leiden
Sind dann nicht mehr —

5. Mit Entzücken sehn wir dann den Herrn
Und Fromme nah und fern
Im Heiligthume,
Und leben Ihm zum Ruhme
In Ewigkeit.

323.

In eigner Melodie.

Nun bringen wir den Leib zur Ruh.
Sanft deck' ihn diese Erde zu,
Wo er nach seines Schöpfers Schluß
Zu Staub' und Erde werden muß.

2. Wir stehn ums Grab, und hoffen doch,
Der hier versenkt wird, lebe noch;
Er lebe nun, von Schmerz befreyt,
Ein Leben der Unsterblichkeit.

3. Sein Geist ist dieser Erd entflohn,
Und betet itzt vor Gottes Thron
Die höchste Macht und Weisheit an,
Die ihm so oft hier wohlgethan.

4. Laßt uns bedenken, was wir sind;
Wie schwach und sterblich! Wie geschwind
Des Todes grauenvolle Nacht
Den Freuden hier ein Ende macht!

5. Laßt uns um Güter uns bemühn,
Die uns im Tode nicht entfliehn,
Die uns vielmehr noch dort erfreun;
So dürfen wir den Tod nicht scheun.

6. Dann blicken wir oft himmelwärts;
Denn wo der Schatz ist, ist das Herz.
Dann wird uns einst die Trennung leicht,
Wenn uns der Tod die Wange bleicht.

7. Hier, wo wir zwischen Gräbern stehn,
Hier wollen wir zum Himmel flehn:
Steh', Vater, uns im Tode bey,
Daß uns sein Kampf nicht schrecklich sey,

8. Laß, Gütigster, kann es geschehn,
Uns sanft und leicht von hinnen gehn,
Und führ' uns voll Barmherzigkeit
Zur Wonne der Unsterblichkeit.

324.

Wechselgesang bey der Beerdigung.

Die Versammlung.

Mit Schmerzgefühlen senken wir
Den Leichnam { der / des } Verstorbnen hier
In seiner Mutter Schooß, ins Grab,
Wo ihn kein Leiden rührt, hinab.

Eine Stimme.

2. Grabt mein verwesliches Gebein,
Die ihr noch sterblich seyd, nur ein.
Mein Geist ist jetzt in Gottes Hand,
Und sieht das beßre Vaterland.

Die Versammlung.

3. Des Frommen Seele trifft dort nicht
Der Lasterhaften Strafgericht.
Sie erndtet vor des Höchsten Thron
Der ihr gefolgten Werke Lohn.

Eine Stimme.

4. Unnennbar ist die Seligkeit,
Die den vor Gottes Thron erfreut,
Der Seine Huld mit Dank empfing,
Dem Tugend über alles ging.

Die Versammlung.

5. Wir wollen jede Sünde fliehn,
Und recht zu handeln uns bemühn;
Kein Weltgewinn kann uns erfreun,
Gehn wir zu jenem Glück nicht ein.

Eine Stimme.

6. Ja strebt, daß Gott euch, die ihr weint,
Mit seinen Frommen einst vereint!
Dann werden wir uns ewig freun,
Und unaussprechlich selig seyn.

Die Versammlung.

7. Wir wollen uns dem Himmel weihn!
So kann der Tod nicht schrecklich seyn;
Er führt aus dieser Prüfungszeit
Zur seligen Unsterblichkeit.

3. Trost beym Tode geliebter Verwandten.

Beym Tode eines Gatten.

325.

Mel. Vollendet hatte Gottes Sohn.

So trifft mich denn der schwere Schlag,
Geliebter, } deinen Todestag
Geliebte, }
Zu sehn, dich zu verlieren!
So muß der bittern Trennung Schmerz
Mein armes, mein zerrißnes Herz
Zu lauten Klagen rühren!

2. Jedoch dir ward das beßre Loos;
Sey dann mein Schmerz auch noch so groß,
Ich will nicht stürmisch klagen.
Dem danken, der dich mir geschenkt,
Und Trennungen, die Er verhängt,
Mit stiller Fassung tragen.

3. Dein Leichnam ruht im kühlen Grab;
Gott nahm ihm seine Schmerzen ab,
Und jedes Erdenleiden.
Emporgehoben ist der Geist,
Zu Dem, der Liebe, Liebe heißt,
Und trinkt nun Himmelsfreuden.

4. Zwar hört, wenn einst mein Auge bricht,
Mein Ohr von dir, { o Theurer, / o Theure, } nicht

Der Freundschaft sanften Segen;
Doch wenn mein sehnsuchtsvoller Geist
Einst auch dem Staube sich entreißt,
So fliegst du mir entgegen.

5. Als Engel wirst du vor mir stehn;
Das Wiedersehn, das Wiedersehn,
Wie wird es uns beglücken!
Ich fliege deinen Armen zu,
Unsterblich ich, unsterblich du —
Welch seliges Entzücken!

Beym Tode geliebter Kinder.

326.

Mel. Ich bin, o Herr, in deiner Macht.

Für Deinen Himmel reifte sie,
Die junge Seele, mir zu früh,
Doch, Herr, nach Deinem Willen!
Wie blutet mein verwundet Herz!
Wie kämpf' ich wider meinen Schmerz,
Und weiß ihn nicht zu stillen!
Verzeih' den Trieben der Natur;
Nicht murren, weinen will ich nur.

2. War's Dir nicht möglich, Gütigster,
Des Lebens und des Todes Herr,
Mein Bitten zu erhören?
Du sahst die Angst, die mich durchdrang,
Als mit dem Tod ihr (sein) Leben rang,
Bemerktest meine Zähren.
Mein Flehen stieg hinauf zu Dir;
Und dennoch riefst Du sie (ihn) von mir.

3. Herr, ich verehre Dein Gebot;
Doch darf ich meines Kindes Tod
Mit stillem Schmerz beweinen.
Du, der Du aller Vater bist,
Weißt, welche Lust es Eltern ist,
Zu leben in den Kleinen —
Und hin, ach hin ist diese Lust;
Nur Gram erfüllt itzt meine Brust.

4. Auch meine Thränen preisen Dich!
Sie zeigen, wie Dein Wohlthun mich,
Allgütiger, beglückte.
Darum erinnr' ich auch mein Herz
An Hiobs Flehn, als er im Schmerz
Voll Glauben zu Dir blickte:
„Du gabst es mir, Du nahmst es mir
„Aus Güte, Gott; ich traue Dir."

5. So weh' auch Deine Schickung thut,
So ist sie weise doch, und gut;
Denn Du betrübst nicht gerne.
Vielleicht verging ich mich vor Dir;
Vielleicht nahmst Du dieß Kleinod mir,
Daß ich Ergebung lerne.
Einst wird mir alles heller seyn:
Wie wird mich dann mein Kind erfreun!

6. O wie gedenk' ich dein so gern,
Du Tag des Lebens, Tag des Herrn!
Wenn wird dein Licht erscheinen,
Tag, der mir alle wiedergiebt,
Die meine Brust so innig liebt,
Die mir entrißnen Meinen!

Gott, welch ein Anblick wird das seyn!
Und dann — sind sie auf ewig mein.

327.

Mel. Gott, Du bist heilig und gerecht.

So viele Mütter freuen sich,
Sehn ihre Kinder blühen,
Und preisen, güt'ger Schöpfer, Dich,
Wenn sie sie gut erziehen.
Du schützest sie von Jahr zu Jahr
Vor jeder drohenden Gefahr,
Bewachst ihr junges Leben.

2. Mir nur versagtest Du dieß Glück,
Das Tausende genießen;
Mich traf das traurige Geschick,
Das meine einzubüßen.
Du hörtest nicht mein banges Flehn:
Laß, Vater! laß, kann es geschehn,
Laß mir mein Kind am Leben!

3. Doch, Gott, ich kenne meine Pflicht,
Im Schmerz auch Dich zu ehren.
Du, Allergütigster, kannst nicht
Mein wahres Wohl zerstören;
Denn alles, was Dein Wille thut,
Ist weise, ist gerecht und gut,
Und dient zu unserm Besten.

4. Ja, ja, Du bleibst ein Gott voll Huld,
Auch bey des Lebens Plagen.
Gieb mir nur Fassung, nur Geduld,
Mein Schicksal zu ertragen.

Es ist zwar traurig, es ist schwer;
Mein Leben ist ganz freudenleer:
Doch Du, Gott, bleibst mein Vater.

5. Mein Kind ist glücklich, und befreyt
Von dieses Lebens Leiden;
Genießet in der Ewigkeit
Noch nie empfund'ne Freuden.
Es wünscht gewiß kein Erdenglück,
Sich nicht in diese Welt zurück,
Wo so viel Elend wohnet.

6. Hier konnte leicht Verschlagenheit
Sein weiches Herz verführen,
Es leicht die größte Seligkeit,
Der Unschuld Reiz verlieren.
Itzt darf mein mütterliches Herz
Nicht bange seyn vor diesem Schmerz;
Mein Kind lebt unter Engeln.

7. Dort wird sich Deine Weisheit mir
Noch näher offenbaren;
Da werd' ich deutlicher von Dir
Des Schicksals Grund erfahren:
Da werd' ich mich Dir dankbar nahn,
Mein Kind verklärt von Dir empfahn,
Und nie von ihm mich trennen.

Beym Tode einer Mutter.

328.

Mel. Ich hab' in Gottes Sinn und Herz.

Gott, meine Mutter nimmst Du mir?
Die Stütze meiner Jugend?
Die treuste, beste Freundinn hier?
Die Führerinn zur Tugend?
Wer sorgt für mich nun mütterlich
In Krankheit und Gefahren?
Wer sucht mein Herz vor Noth und Schmerz
In Zukunft zu bewahren?

2. Ihr, ihr verdank' ich's, daß ich mich
Durch Sünden nicht entehrte.
Weil sie mich, höchster Richter, Dich
Verehren, lieben lehrte.
Wie wachte sie, daß ich schon früh
Vom Irrweg mich entfernte;
Verführer floh, und immer froh
Und sittlich leben lernte.

3. Sie führte mich den sichern Pfad
Zum Glück, den Pfad der Tugend,
Wies mir in jeder bösen That
Den Schaden für die Jugend,
Half mir mit Huld, mit viel Geduld
Zurecht, wenn ich oft fehlte,
Aus Unverstand es nicht empfand,
Wenn ich das Böse wählte.

4. Ich will, Gott, ihrer werth zu seyn,
Nach ihrem Beyspiel leben,
Mich immer nur des Guten freun,
Und recht zu handeln streben.
Vergilt es ihr, was sie an mir
Gethan, vor Deinem Throne.
Zufriedenheit und Seligkeit
Werd' ewig ihr zum Lohne.

4. Die Seligkeit der Vollendeten.

329.

Mel. Es werde Gott von dir erhoben.

Nach einer Prüfung kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß,
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden
Schon manchen sel'gen Augenblick;
Der Tugend Freuden, die ihm werden,
Verschönern seines Lebens Glück:
Doch bleibt er Mensch, und seine Ruh
Im Herzen nimmt bald ab, bald zu.

3. Bald drücken ihn des Körpers Schmerzen,
Bald kränkt ihn Unvollkommenheit,
Denn seinem liebevollen Herzen
Macht oft ein Fehltritt großes Leid;

Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld
In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet,
Das Laster aber glücklich ist,
Wo man den Glücklichen beneidet,
Und den Bekümmerten vergißt:
Hier kann der Mensch nicht frey von Pein,
Nicht frey von trüben Stunden seyn.

5. Hier such ich's nur, dort werd' ich's finden;
Dort werd' ich heilig und verklärt
Der Tugend ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth.
Den Gott der Liebe werd' ich sehn,
Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille
Beständig auch mein Wille seyn;
Da wird der Seligkeiten Fülle
Am Throne Gottes mich erfreun;
Da läßt Gewinn stets auf Gewinn
Mich fühlen, daß ich glücklich bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah;
Das weisheitsvoll und herrlich nennen,
Was unerforschlich hier geschah.
Da denkt mein Geist mit Preis und Dank
Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich durch die Himmel dringen
In Gottes nahe Gegenwart,
Ein: Heilig! Heilig! Heilig! singen,
Daß ich ein Glied der Schöpfung ward.

Da werd' ich Jesum Christum sehn,
Und ewig sein Verdienst erhöhn.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren
Mich ihnen gleich und heilig sehn,
Das äußerst süße Glück erfahren,
Mit Frommen stets fromm umzugehn;
Da wird in jedem Augenblick,
Ihr Heil mein Heil, ihr Glück mein Glück.

10. Da werd' ich freudig dem begegnen,
Der mir den Weg der Tugend wies;
Ihn mit entzückter Seele segnen,
Daß er mich nicht im Irrthum lies.
Da find' ich in des Höchsten Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, o möchte Gott es geben!
Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu:
„Heil sey dir! dann du hast mein Leben,
Die Seele, mir gerettet, du!"
O Gott, wie muß das Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn!

12. Was ist nun alle Lust der Sünden
Wohl gegen jene Seligkeit,
Die wir im Himmel einst empfinden,
Wenn wir, voll Dankbeflissenheit,
Schon hier in dieser schönen Welt
So leben, wie es Gott gefällt?

330.

In eigner Melodie.

O wie selig seyd ihr doch ihr Frommen,
Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen!
Kein banges Leiden
Stört euch im Genuß der reinsten Freuden.

2. Hier, ach hier ist auch das beste Leben
Immer noch mit Noth und Angst umgeben.
Was wir hier kennen,
Ist gar kein vollkommnes Glück zu nennen.

3. Ihr hingegen schmeckt den hohen Frieden,
Welchen Gott den Redlichen beschieden,
Und keine frechen
Sünder können mehr ihn unterbrechen.

4. Nun versiegt die Quelle eurer Thränen;
Denn ihr habt, wornach wir uns noch sehnen.
Ihr hört und sehet,
Was des Menschen Geist hier nicht verstehet.

5. Ach, wer wollte dann nicht gerne sterben,
Sich durch Furcht sein Lebensglück verderben?
Nein, nein, in Zeiten
Wollen wir darauf uns vorbereiten.

6. Ernstlich wollen wir uns hier bestreben,
Daß wir einst nach diesem kurzen Leben,
Mit allen Frommen,
Zu des Himmels Seligkeiten kommen.

Alphabetisches Register

mit

den Seitenzahlen.

A.

Ach, Gott, verlaß mich nicht 341
Ach, hätte mich kein weiser Gott erschaffen 3
Ach, wie wohl thut es dem Herzen 427
Allen Menschen und auch mir 375
Allgegenwärtiger, wir treten 273
Allgütiger, Du gabst dem Herzen 82
Allmächtiger Gott, unser Herr 190
Allmächtiger, ich hebe 228
Allmächtiger, wir danken Dir 298
Allwissender, ich will 407
Anbetung sey Dir, Herrlichster 207
Anbetungswürd'ger Gott 40
Auch dieses Tages Stunden 251
Auch für den Winter danken wir 77
Auch mich, o Gott, hast Du bestimmt 362
Auf, Christen, preis't mit mir den Herrn 208
Auf Deine Weisheit schauen 315
Auf, ertönet, frohe Lieder 294
Auf, Freunde Jesu, freuet euch 163
Auf, Freunde, preiset den Erretter 74
Auf Gottes, nicht auf meinen Rath 316
Auf, laßt uns Gott im Wettersturm 70
Auf, preiset mit Zufriedenheit 301
Auf, stimmt in meinen Hochgesang 100
Aus Erde ward mein Leib gebaut 93

B.

Befiehl das, was dich kränket 330
Befreyt von Sorg' und Kummer 253

Beschämt komm ich, o Gott, zu Dir 409
Bester, weisester Regierer 318
Betet an, und laßt uns singen 42
Bey allen meinen Thaten 319
Bin ich, wenn ich sterben werde 90
Bringt Ehr und Ruhm dem Heyland dar 149

C.

Christus ist erstanden 151

D.

Das angenehme Morgenlicht 233
Das Grauen vor der Todesnacht 91
Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen 192
Dem unsichtbaren Gott 228
Denen, welche nicht vergeben 392
Der Alles schuf, ist überall 20
Der Du alle Deine Werke 230
Der Du das Daseyn mir gegeben 191
Der Du uns als Vater liebest 189
Der große Schöpfer, dessen Ruf 405
Der Herr ist in den Höhen 18
Der hohe Himmel schwärzet sich 72
Des Leibes warten und ihn nähren 353
Des Jahres erster Morgen 276
Den Höchsten öffentlich verehren 271
Dich, Herr und Vater aller Welt 202
Dich Höchster, ehrerbietig scheuen 306
Dich preisen, Gott, Gesang und Lieder 274
Die Andacht macht es heute sich 120
Die Dankbarkeit befiehlts — Wir gehen 140
Die heitre Morgenstunde 231
Die ihr Jesu Lehre kennt 435
Die ihr euch Protestanten nennt 198
Die Sonne sinket nieder 254
Dieß, Christen, ist der Tag des Herrn 265
Dieß ist der Tag, den Gott gemacht 108
Die Woche ist nun auch beschlossen 265
Dir, Gott, sey Preis und Dank gebracht 79
Dir hab' ich mich ergeben 333
Dir, immer ähnlicher zu werden 86
Du bist die höchste Güte 377
Du, der nur zu beglücken 122
Du, der voll Blut und Wunden 124

Du, dessen Augen flossen 126
Du, dessen sich die Himmel freun 432
Du, Gott, Du bist der Herr der Zeit. 278
Du, Gott, Du Schöpfer dieser Welt 61
Du hast, o Gott, das Leben 286
Du liebst nur, Gott, ein Herz 378
Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit 389
Durch Dich, o großer Gott, durch Dich 15
Du siehst es gern, mein Gott, wenn ich 367

E.

Ehre sey Gott in der Höhe! der Herr 110
Eifrig sey und fest mein Wille 356
Ein Herz, o Gott, in Kreuz und Leid geduldig 334
Ein Jahr ist wiederum verschwunden 279
Ein tugendhaftes Leben 404
Er eilt, der letzte von den Tagen 446
Er geht hervor, der neue Tag 235
Erhebe dich, mein Lobgesang 44
Erhebe dich, voll Preis und Dank 236
Erhebt den Herrn im Lobgesang 151
Erinnre dich, mein Geist, erfreut 152
Er ist erstanden, Jesus Christ 154
Ermuntre, Seele, dich, und sey 348
Erniedrigt hatte sich bereits 138
Erscheine meinem Geist, erhabnes Bild 174
Erscheine täglich mit Vergnügen 428
Er starb, der größte Freund der Tugend 147
Es ist ein Gott, ein Herr der Welt 6
Es ist nur einer, der der Welt 8
Es ist vollbracht 144
Es war, o Gott, Dein heil'ger Wille 458
Es werde Gott von mir erhoben 80

F.

Fest wird, o Jesu, Deine Wahrheit stehen 180
Flieht von mir, ihr bangen Sorgen 321
Frohlockend, Vater, wach ich auf 267
Für Deinen Himmel reifte sie. 467

G.

Gebt dem Grabe nun des Todes Raub 462
Gelobt sey Gott! ich bin ein Christ 195
Gerechter Gott, vor Dein Gericht 453

Geweiht dem Christenthume 203
Geweiht zum Christenthume 201
Gott, auf Dein Wort 193
Gott, den Herrn der Himmelsheere 59
Gott, der Du die Menschen liebest 393
Gott, der Herr, gab dir dein Leben 321
Gott Dir ist kein Geschöpf verborgen 63
Gott, Du bist heilig und gerecht 37
Gott, Du bist würdig für und für 101
Gott, meine Mutter nimmst Du mir 471
Gott schuf in unsrer aller Brust 370
Gott sey Preis und Dank gebracht 276
Gott sorgt für uns, o singt Ihm Dank 302
Gott, unserm Herrn, gebühret Ehr 209
Gott, wer ist Dir zu vergleichen 47
Gott, wie glücklich macht es mich 205
Gott will, wir sollen uns der Jugend 372
Gott zu verehren, Seele, sey 308
Groß ist des Höchsten Güte 28
Gut und heilig ist dein Wille 310

H.

Heil'ge Andacht, senke Du 128
Heil'ge Pflicht der Menschenliebe 380
Herr, Deine Langmuth ist sehr groß 36
Herr, der Du Alles giebst 401
Herr, der Du die Welt regierest 106
Herr, dessen Güte diese Welt 309
Herr, dessen Vaterhuld 373
Herr, Dir gefällt des Herzens Stille 336
Herr, Du erforschest mich 21
Herr Gott, Dich loben wir 210
Herr Gott, durch den die Sonne flammt 300
Herr, vor Deinem Angesicht 276
Herr, was ich Gutes habe 403
Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen 436
Hier steh' ich unter Gottes Himmel 254
Hohe Seelenruh 169
Höchster, denk' ich an die Güte 411
Höchster Vater, wir sind hier 275

J.

Ich bin, o Herr, in Deiner Macht 448
Ich hab' in guten Stunden 337

Ich sehe stets auf Gottes Willen 322
Ich singe meines Herzens Lust 30
Ich will das Abendmahl des Herrn 437
Ich will der Menschheit hohen Werth 84
Ich will Dich noch im Tod erheben 458
Ich will, mein Gott und Vater, Dir lobsingen 212
Ich will nicht ängstlich klagen 323
Ihm, der das Licht entstehen hieß 238
Ihr seyd mir werth, ihr Leiden 338
Im Gefühle heil'ger Freuden 438
In stillen Nächten denk' ich Dein 263
Jesu, der Du einst Dein Leben 133
Jesu Lehre, welchen Segen 188
Jesus ist gekommen 116
Jesus lebt, der sich für mich 161
Jetzt sing' ich Dir in dunkler Ferne 434

K.

Kein Lehrer ist Dir, Jesu, gleich 171
Kein Mensch vermag es, Gott, Dich würdig 88
Kommt, Christen, Gottes Huld zu feyern 304
Kommt, laßt uns Gott lobsingen 305

L.

Laßt unserm Gott und Herrn uns singen 213
Laßt uns Gott ein Loblied singen 111
Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank 113
Lobe den Höchsten, und weih' ihm Anbetung 215
Lobet Jesum, Gottes Kinder 156
Lobsinge, meine Seele 159
Lobsinget Gott, er schuf die Welt 32
Lobsinget Gott und betet an 49
Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch 114
Lobt unsern Gott, lobt ihn erfreut 51

M.

Mein Aug' erwachet wieder 239
Meine Lebenszeit verstreicht 450
Mein Erlöser, Gottes Sohn 135
Meine Seele lobsinget dem Herrn 168
Mein Geist erstaunt, Allmächtiger 34
Mein Gott, allein durch Deine Güte 240
Mein Gott, auch dieser neue Morgen 241
Menschen, wollt ihr glücklich leben 421

Mich

Mich Deiner Gnade zu erfreuen 395
Mit diesem Tage geht auch dieses Jahr 285
Mit freudigem Gemüthe 242
Mit fröhlichem Gemüthe 35
Mit Preis und Danke nah' ich mich 256
Mit Schmerzgefühlen senken wir 464
Mitten unter eignen Schmerzen 139

N.

Nach einer Prüfung kurzer Tage 472
Nach meines Geistes Seligkeit 349
Nacht und Stille schließen wieder 257
Naht mit Anbetung, Preis und Dank 248
Nicht, daß ich schon das Kleinod hätte 442
Nie bist Du, Höchster, von mir fern 20
Nie werde meine Seel entweiht 390
Noch immer wechseln ordentlich 64
Noch lässest Du mich leben 244
Noch leb' ich, ob ich morgen lebe 451
Noch, o Seele, bleibe munter 258
Nun bringen wir den Leib zur Ruh 463
Nun endet sich des Leidens Nacht 146

O.

Oeffentlich in der Gemeine 440
O feyerliche Lebensstunde 441
O Golgatha, zu deinen Höhen 129
O Gott, aus Deinen Werken 1
O Gott ich preise Deine Güte 95
O Höchster, Deinen Beyfall haben 422
O Jesus Christus, was hast Du verbrochen 132
O Jesu, wahrer Frömmigkeit 172
O könnt' ich Dich, mein Gott, so preisen 219
O Schöpfer, Deinem Preise 26
O Tag, an welchem Gottes Rath 184
O Vater aller Menschenkinder 311
O welch ein Segen ist ein Freund 297
O welch ein unschätzbares Gut 423
O wie groß ist Deine Güte 67
O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen 475
O wonnevoller Glaube 97

P.

Preis dem Todesüberwinder 160
Preis Ihm, der wieder Frühling schafft 65
Preis sey dem Hocherhabenen 217

Q.

Quelle der Vollkommenheiten 313

R.

Recht feyerlich und fromm will ich 115
Rechtschaffenheit und Wahrheitsliebe 398
Ruhig will ich jetzt bedenken 342

S.

Sammlet euch, ihr meine Lieben 459
Schwinge zu des Himmels Höhen 289
Schwingt, heilige Gedanken 220
Sey mir willkommen, Tag der Wonne 268
Sey uns gesegnet, Tag des Herrn 270
Sey willkommen, holdes Fest 105
Sieh, meine Seele, Jesum leiden 136
Singt Jesu Christo, nah und fern 157
So fliehen unsre Tage hin 259
So flüchtig als die Stunden 260
Sollt' ich die Besserung 413
Sollt' ich meinem Gott nicht singen 222
So trift mich denn der schwere Schlag 466
So viele Mütter freuen sich 469
So viele tausend Millionen 248
So viel Menschen, so viel Brüder 385

T.

Tage kommen, Tage fliehn 281
Theuer muß das Wohl der Seelen 386
Theuer sey mir allezeit 181
Theuer, wie mein eignes Leben 387
Theurer Jesu, unschuldig 144
Tugend ist der Seele Leben 346

U.

Ueber aller Himmel Heere 164
Unaufhaltsam schnell entfliehn 363
Undenkbar groß, ja grenzenlos 53

Unendlicher, den keine Zeit 9
Unermeßlich, ewig ist 39
Unser Gott ist groß und mächtig 10

V.

Vater, also leb ich wieder 245
Verbittre dir dein Leben nicht. 396
Viel zu gering bin ich, o Herr, 292
Vollendet hatte Jesus schon 185
Vollendet ist Dein Werk, vollendet 165
Voll Freude dank ich heute Dir 287
Voll Freud' und frommer Dankbegier 224
Voll reger Dankbegier 291
Von allen Himmeln tönt Dir, Herr 225
Von Dir, o Vater, nimmt mein Herz 339
Von ganzer Seele preis' ich Dich 261
Von Gott will ich nicht lassen 325
Von Schmerz entkräftet, schlossest du 148
Vorbild wahrer Menschenliebe 175
Vor Dir, Allmächtiger, vereint 56

W.

Wähnt nicht, daß Nacht und Einsamkeit 24
Was den Leib erhält und nährt 249
Was Gott thut, das ist wohlgethan 327
Was hilft es mir, ein Christ zu seyn 350
Was ist mein Leben auf der Erde 328
Welch hohes Beyspiel gabst Du mir 177
Wem Gott Gesundheit hier verleiht 355
Wenn Christus seine Kirche schützt 183
Wenn ich Dich, mein Gott, in Noth 424
Wenn ich im Lauf der Tugend wanke 456
Wenn ich mein Auge, Gott, zu Dir 204
Wenn ich, o Gott, von Dir geführt 444
Wenn ich, o Höchster, Deine Macht 13
Wenn ich vor meinen Schöpfer trete 430
Wenn jemand spricht, ich liebe Gott 383
Wer da spricht: Es ist kein Gott 2
Wer ist's, wer duldet dort so schwer 131
Wer seinen Gott, durch den er lebt 400
Wer, weil er Jesum kennt und liebt 352
Wer zählt, Unendlicher, die Reihn 54
Wie dank' ich doch, mein Schöpfer, Dir 359
Wie groß, von welchem Umfang ist 63
Wie groß, wie majestätisch zeigt 73

Wie heilig, Brüder, ist die Stäte 272
Wie herrlich, Jesu, starker Held 166
Wie höchst verehrungswürdig bist 179
Wie innig wird mein Geist entzückt 98
Wie könnt ich zweifeln, daß Du bist 5
Wie mannigfaltig sind die Gaben 250
Wie schnell entflieht des Lebens Zeit 364
Wie schön, o Gott, wie voll von Freude 68
Wie schön, wie liebevoll erhält 75
Wie schrecklich wacht itzt mein Gewissen 417
Wie selig bin ich, wenn mein Geist 227
Wie sicher lebt der Mensch, der Staub 452
Wie soll ich Dich verehren 118
Wie trostlos schlägt mein Herz in mir 415
Wie viele Millionen 55
Wie werth muß sie uns seyn, die Sammlung 103
Willkommen, sanfte Stille, mir 262
Willkommen, schöner Morgen 246
Willst du der Weisheit Quelle kennen 344
Willst du die Macht der Wollust dämpfen 361
Wir danken Dir, o Gott und Herr 203
Wir erscheinen, Herr, vor Dir 274
Wir freuen uns voll Preis und Dank 197
Wir Glücklichen, die es erfreut 187
Wir wollen Dir, Gott, singen 214
Wir wollen uns vereinen 283
Wohl dem, der beßre Schätze liebt 369
Wohl dem, der heilig wandelt 399
Wohlzuthun und mitzutheilen 391
Wo ist, o Gott, ein Elend auf der Erde 425
Wo sind die Weisen, die mich lehren 24
Wo wend' ich mich wohl hin 418

Z.

Zu Dir, mein Gott, der Du mich liebst 329
Zu Dir, o Gott, das Herz erheben 431
Zu Dir, o Gott voll Langmuth 419
Zu Gott, o Seele, schwing dich auf 17
Zu Thaten ward das Leben. 365

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Splittegarb, Carl Friedrich

Heilige Lieder Freunden der Andacht gereicht

Berlin 1801

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 559
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288986-0